

# Medienkompetenzbericht 2010/11

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)





# Medienkompetenzbericht 2010/11

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

6. Bericht der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)  
zur Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen



Landesanstalt für Medien  
Nordrhein-Westfalen (LfM)  
Zollhof 2  
40221 Düsseldorf  
Postfach 10 34 43  
40025 Düsseldorf  
<http://www.lfm-nrw.de>

## Impressum:

Herausgeber:

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Bereich Kommunikation

Zollhof 2, 40221 Düsseldorf

[www.lfm-nrw.de](http://www.lfm-nrw.de)

ISBN 978-3-940929-16-7

Bereich Kommunikation

Verantwortlich: Dr. Peter Widlok

Koordination: Christopher Hohage

Bereich Medienkompetenz und Bürgermedien

Verantwortlich: Mechthild Appelhoff

Redaktion: Birgit Pietschmann

Lektorat: Angela Rieger-Garthoff, textpalast - agentur

fuer text & konzept, Oldenburg

Gestaltung: Merten Durth, disegno visuelle kommunikation, Wuppertal

Druck: Boerje Halm, Wuppertal

Fotonachweis:

Fotoagentur FOX, Uwe Völkner, Lindlar:

- S. 12, S. 52, S. 55

fotolia.com:

- S. 22, S. 25, S. 30, S. 39, S. 44, S. 49, S. 63, S. 67,  
S. 85, S. 88, S. 99, S. 100, S. 104, S. 108

LfM:

- S. 6, S. 9, S. 71, S. 75

Schule ans Netz e. V.:

- S. 42

Stand: August 2011

Auflagenhöhe: 1.000 Exemplare

# Inhalt

|     |   |
|-----|---|
| 05  | <b>Positionen</b>   |
| 06  | <b>Informationskompetenz im Web 2.0</b><br><i>Gespräch mit Dr. Jürgen Brautmeier,<br/>Direktor der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)</i>   |
| 09  | <b>Medienkompetenz in der Schule</b><br><i>Gespräch mit Dr. Frauke Gerlach,<br/>Vorsitzende der Medienkommission der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)</i>   |
| 12  | <b>Strukturelle Grundlagen der Aktivitäten der LfM zur Förderung von Medienkompetenz</b><br><i>Mechthild Appelhoff,<br/>Leiterin des Bereichs Medienkompetenz und Bürgermedien der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)</i> |
| 19  | <b>Handlungsfelder</b>  |
| 21  | Medienforschung   |
| 37  | Medienkompetenzprojekte   |
| 77  | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |
| 87  | Bürgermedien  |
| 103 | Mediennutzerschutz  |
| 107 | Qualifizierung in Medienberufen   |
| 115 | <b>Mitgliedschaften und Beteiligungen</b>   |
| 129 | <b>Materialien und Links</b>  |
| 157 | <b>Anhang</b>   |
| 160 | A Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  |
| 166 | B Förderrichtlinien und Satzungen   |
| 187 | C Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM   |



# Positionen

„Nicht nur das Finden und Bewerten von Informationen muss gekonnt sein, sondern es muss auch eine Sensibilität entwickelt werden, welche Informationen ich von mir selbst und über Dritte preisgebe.“

Dr. Jürgen Brautmeier

„Schülerinnen und Schüler müssen wissen, wie sie sich vor Cyber-Mobbing schützen und sicher in sozialen Netzwerken bewegen können. Daher haben Schulen eine ganz besondere Verantwortung für die Vermittlung von Medienkompetenz.“

Dr. Frauke Gerlach

„Die LfM verfolgt durch die Anlage der Projektförderung sowie durch die intensive inhaltliche und strukturelle Vernetzung der Projekte das Ziel, die Nachhaltigkeit und Effektivität ihrer Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz zu erhöhen.“

Mechthild Appelhoff

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Dr. Jürgen Brautmeier

Dr. Frauke Gerlach

Mechthild Appelhoff



## Informationskompetenz im Web 2.0

*Gespräch mit Dr. Jürgen Brautmeier,  
Direktor der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)*

**„Die LfM hat unter anderem den Auftrag, Medienkompetenz zu fördern und zu vermitteln. Welche Herausforderungen stellen sich heute, um die Nutzer fit für den kompetenten Umgang mit Medien zu machen?“**

„Die heutige Medienwelt ist sehr komplex und vielschichtig: Die Zeit, in der es nur drei Fernsehprogramme gab oder die Tageszeitung fast die einzige Informationsquelle war, ist längst vorbei. Heute buhlen unzählige TV-Programme, Radiosender und Printmedien um unsere Aufmerksamkeit, und über das Internet erreicht uns aus jedem Winkel der Erde eine Flut an Informationen. Noch nie war es so einfach, an Informationen zu gelangen – aber noch nie so schwer, ihren Wahrheitsgehalt, ihre Relevanz und Glaubwürdigkeit zu bewerten. Gerade deshalb wird die Fähigkeit, mit dieser Vielzahl an Informationen selbstbestimmt und verantwortlich umzugehen, immer wichtiger. Und hier kommt es auf Informationskompetenz an. Hinzu kommen die Angebote des sogenannten Social Web – Facebook, YouTube, ICQ und Co. oder Weblogs und Wikis sind mittlerweile vor allem in den Alltag Jugendlicher selbstverständlich integriert. Das Web 2.0 steht natürlich für besondere Chancen: Jeder Nutzer kann Inhalte nicht nur empfangen, sondern sie selbst auch senden. Andererseits steht es aber auch für besondere Risiken wie

problematische Online-Bekanntschaften, die sorglose Preisgabe privater Daten oder Cyber-Mobbing. Das heißt, nicht nur das Finden und Bewerten von Informationen muss gekonnt sein, sondern es muss auch eine Sensibilität entwickelt werden, welche Informationen ich von mir selbst und über Dritte preisgebe.“

**„Was genau bedeutet Informationskompetenz für den Einzelnen?“**

„Informationskompetenz bedeutet zunächst einmal in der Lage zu sein, bei einem bestimmten Problem zu erkennen, welche Informationen überhaupt relevant sind und auf welchen Wegen man sie finden kann. Das ist im Beruf, in der Schule, aber auch privat nahezu unverzichtbar. Aber es geht nicht nur um das Suchen, Finden und Auswählen von Informationen. Wichtig ist auch, das Gefundene bewerten zu können. Wie glaubwürdig ist eine bestimmte Informationsquelle? Ist es eine renommierte Zeitung oder eine zweifelhafte Website? Ist der Verfasser ein bekannter Journalist oder ein anonymer Blogger? Auch das kritische Hinterfragen gehört also zur Informationskompetenz. Mit Suchmaschinen, Online-Enzyklopädien, Twitter oder Blogs wird die Informationsmenge noch größer und das Wissen um den effektivsten Zugang zu Informationen noch wichtiger.“

Noch nie war es so einfach, an Informationen zu gelangen – aber noch nie so schwer, ihren Wahrheitsgehalt, ihre Relevanz und Glaubwürdigkeit zu bewerten.

**„‘Googeln’ ist ja mittlerweile zum Synonym für die Informationsrecherche online geworden. Sind Suchmaschinen der effektivste und beste Weg, um an Informationen im Netz zu gelangen?“**

„Das trifft nur teilweise zu. Es ist richtig, dass Google eine der meistgenutzten Websites ist und Suchmaschinen allgemein immer wichtiger werden, um in der Flut der Online-Informationen eine erste Orientierung zu bekommen. Neben Suchmaschinen sind aber auch Online-Enzyklopädien, allen voran Wikipedia, ganz zentrale Werkzeuge zur Informationssuche im Internet, gerade für Jugendliche. Die Vorteile liegen auf der Hand: Man erspart sich den mühsamen Gang in die Bibliothek und kann immer und von überall auf Informationen zugreifen. Aber es gibt eben dabei auch Dinge, die eher im Hintergrund laufen und auf die man neben all dem Positiven auch hinweisen muss: Suchmaschinen decken eine gewaltige Menge von Websites ab. Trotzdem gehen aber Experten davon aus, dass nur die Hälfte aller Websites überhaupt erfasst wird. Auch das System, nach dem die Ergebnisse gelistet werden, wird häufig zu manipulieren versucht. Wenn also ein Treffer weit oben in der Ergebnisliste auftaucht, kann das auch bedeuten, dass die Seite nur geschickt programmiert wurde. Auch bei Wikipedia lohnt sich ein kritischer Blick auf das Gefundene. Das Qualitätsniveau der Artikel schwankt. Außerdem stellt sich bei Wikipedia-Einträgen immer die Frage des Absenders. Schließlich können sich auch Unternehmen, Parteien oder Einzelpersonen ihre eigenen Wikipedia-Artikel erstellen,

und da lohnt sich dann schon eine gezielte Gegenrecherche der Informationen.“

**„Warum und wie beschäftigt sich die LfM mit dem Thema Informationskompetenz?“**

„Informationskompetenz ist Teil einer umfassenden Medienkompetenz. Daher beschäftigt sich die LfM im Rahmen ihres Auftrags zur Förderung der Medienkompetenz mit diesem Thema. Bei Maßnahmen und Projekten zur Förderung von Medienkompetenz sind wir immer auf der Suche nach starken Partnern. So haben wir eine Kooperationsvereinbarung mit der Deutschen UNESCO-Kommission geschlossen, die die gemeinsame Planung und Umsetzung von Projekten zur Förderung von Informationskompetenz zum Inhalt hat. Das können Publikationen und Informationsmaterialien zum Thema Informationskompetenz, aber auch gemeinsame Veranstaltungen sein. Derzeit entwickeln wir beispielsweise eine Broschüre, in der Nutzer in verständlicher Form Tipps und Ratschläge finden, wie das eigene Informationsverhalten verbessert werden kann. Dies betrifft auch, aber eben nicht nur den Online-Bereich. Mit solchen Maßnahmen soll jeder Einzelne für die Anforderungen und Herausforderungen sensibilisiert werden, die sich im Kontext der Wissens- und Informationsgesellschaft heute stellen.“

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Dr. Jürgen Brautmeier

Dr. Frauke Gerlach

Mechthild Appelhoff

Weil das Netz bekanntermaßen nichts vergisst, ist die Sensibilisierung der Nutzer dafür, welche Informationen sie wo angeben oder veröffentlichen, so wichtig.

**„Relevante Informationen zu finden ist ja das eine, Informationen über sich selbst preiszugeben ist ein weiteres Thema. Worauf kommt es hier auch bezogen auf Heranwachsende an?“**

„Das ist richtig: Wir finden durch das Netz nicht nur mehr Informationen von Dritten, sondern geben online auch mehr oder weniger Informationen über uns selbst preis. Weil das Netz bekanntermaßen nichts vergisst, ist die Sensibilisierung der Nutzer dafür, welche Informationen sie wo angeben oder veröffentlichen, so wichtig. Angesichts der Bedeutung von Social-Web-Angeboten für Heranwachsende und mit Blick auf die Risiken liegt aber auch bei den Anbietern eine erhebliche Verantwortung. Diese wird dadurch verstärkt, dass einige von diesen Angeboten, z. B. SchülerVZ und inzwischen auch Facebook, enorme Reichweiten erzielen. Die Anbieter haben die Verantwortung, dem Nutzer größtmögliche Transparenz über die Geschäftsbedingungen und bessere Vorkehrungen zum Datenschutz zu bieten. Zugleich sollte den Nutzern die Entscheidungsfreiheit eingeräumt werden, inwieweit sie ihre Daten dem Anbieter für die Nutzung zu anderen Zwecken, z. B. werblicher Art, zur Verfügung stellen. Anbieter und Nutzer müssen sich verstärkt mit der Frage befassen, wie ein respekt- und verantwortungsvoller Umgang im und mit dem Social Web gefördert werden kann. Auch Eltern und Schule kommt eine hohe Bedeutung bei der Stärkung des Bewusstseins von Chancen und Risiken zu. Die LfM will mit ihren Angeboten wie z. B. dem Internet-ABC und klicksafe, der Initiative Eltern+Medien sowie

handysektor und anderen LfM-Ratgebern unterschiedlichen Zielgruppen Hilfestellungen geben, um die Potenziale der neuen Anwendungen auszuschöpfen und Fallstricken zu entgehen.“



## Medienkompetenz in der Schule

Gespräch mit Dr. Frauke Gerlach,

Vorsitzende der Medienkommission der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

*Dr. Frauke Gerlach ist seit Dezember 2005 Vorsitzende der Medienkommission der LfM. Die Juristin sitzt damit einem insgesamt 28-köpfigen Gremium vor, das aus Vertretern verschiedenster Organisationen und Gruppierungen besteht. Die Mitglieder arbeiten in der Kommission ehrenamtlich; sie kommen aus Kirchen, aus Verbänden, der Politik, freien Berufen usw. Die Medienkommission ist das Aufsichtsgremium der LfM und entscheidet zum Beispiel über die Zulassung neuer Veranstalter. Dr. Frauke Gerlach ist Justiziarin der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Landtag NRW.*

**„Die Medien berichten verstärkt über Facebook-Partys und neue Formen des Cyber-Mobbings. Auch vor diesem Hintergrund wird die Forderung lauter, dass sich insbesondere Schulen bei der Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder stärker engagieren sollten. Warum sind gerade die Schulen so wichtig?“**

„Das Lernen bzw. der Zugang zu Wissen ist heute ohne die kompetente Nutzung insbesondere von Online-Medien kaum noch möglich. Medienkompetenz wird deshalb auch als vierte Kulturtechnik bezeichnet – neben dem Lesen, Schreiben und Rechnen. Eine Technik, die folglich auch in der Schule von den Kindern erlernt werden muss. Hinzu kommt, dass die Medien, insbesondere die digitalen Me-

dien, heute in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eine zentrale Rolle spielen. Auch diese freizeitbezogene Mediennutzung will jedoch gelernt werden. Die eben genannten Beispiele zeigen es: Schülerinnen und Schüler müssen wissen, wie sie sich vor Cyber-Mobbing schützen und sicher in sozialen Netzwerken bewegen können. Daher haben Schulen eine ganz besondere Verantwortung für die Vermittlung von Medienkompetenz.“

**„Die LfM hat den gesetzlichen Auftrag, Medienkompetenz zu vermitteln. Sie soll hierbei auch mit Schulen zusammenarbeiten. Wie setzt die LfM diesen gesetzlichen Auftrag um?“**

„Die LfM unterbreitet den Schulen ein vielseitiges Angebot. Sie stellt zu aktuellen Medienthemen beispielsweise Beratungs- und Informationsangebote zur Verfügung. Aktuelle Beispiele hierfür sind die Materialien der Projekte klicksafe und Internet-ABC, die sich mit dem Thema der Vermittlung von Internetkompetenz beschäftigen. Aber auch der Best-Practice-Kompass „Computerspiele im Unterricht“ steht Lehrkräften zur Verfügung. Zudem bietet die LfM, oft auch in Zusammenarbeit mit Partnern, Fortbildungen für Lehrkräfte und Lehramtsanwärter in Studienseminaren an und stellt qualifizierte Referenten zu Aus-

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Dr. Jürgen Brautmeier  
 Dr. Frauke Gerlach  
 Mechthild Appelhoff

## Das Lernen bzw. der Zugang zu Wissen ist heute ohne die kompetente Nutzung insbesondere von Online-Medien kaum noch möglich.

und Fortbildungszwecken zur Verfügung. Besonders hervorzuheben sind natürlich auch die Radioprojekte, die die LfM in den Schulen Nordrhein-Westfalens fördert.“

**„Im Kontext der Initiative ‚Medienpass NRW‘ wird zurzeit ein Online-Dialog durchgeführt. Welche Erwartungen verbinden Sie mit diesem Online-Dialog zum Thema Medienkompetenz?“**

„Der Online-Dialog ist ein Bestandteil der Initiative ‚Medienpass NRW‘. Bei dieser Online-Diskussion sollen alle Bürgerinnen und Bürger, aber auch pädagogische Fachkräfte darüber diskutieren können, welche Kenntnisse und Fertigkeiten Kinder und Jugendliche in verschiedenen Altersgruppen bezogen auf die Medien haben sollten. Vor allem möchten wir erfahren, welche Art von Unterstützung sich die Beteiligten in der Schule wünschen. Die Ergebnisse der Online-Befragung sollen dann in das Konzept des Projektes ‚Medienpass NRW‘ einfließen. Im Rahmen dieser Initiative will die Landesregierung u. a. einen Kompetenzrahmen entwickeln, der Lehrerinnen und Lehrern sowie pädagogischen Fachkräften als Orientierung bei der Vermittlung von Medienkompetenz dienen soll. Zudem soll ein Lehrplankompass erarbeitet werden, der Lehrerinnen und Lehrern praxisbezogene Hilfestellung für den Unterricht geben will.“

**„Neben den Schulen werden auch immer wieder die Eltern angesprochen, wenn es darum geht, Medienkompetenz zu fördern. Welche Bedeutung haben die Eltern bei der Vermittlung von Medienkompetenz aus Ihrer Sicht?“**

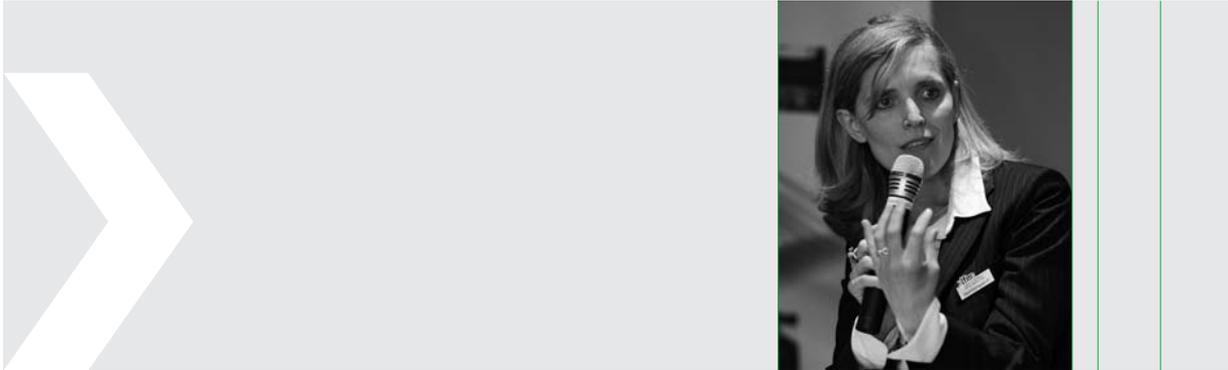
„Die Eltern haben eine ganz zentrale Rolle bei der Vermittlung von Medienkompetenz. Die Mediennutzung von Kindern beginnt ja bereits im frühen Kindesalter. Der erste Kontakt mit Medien findet in der Familie statt. Eltern prägen durch medienbezogene Regelungen die Mediennutzung ihrer Kinder. Zudem nutzen sie selbst Medien auf vielfältige Weise und sind so für die Kinder in einer Vorbildrolle. Bereits vor dem Eintritt in andere Sozialisationsinstanzen wie Kindertagesstätten oder später die Schule, haben die Kinder demnach in unterschiedlichem Maße Kompetenzen für den Umgang mit Medien erworben. Zugleich ist es jedoch so, dass sich die Eltern mit Blick auf ihre technischen Kompetenzen ihren Kindern gegenüber oft unterlegen fühlen. Vor diesem Hintergrund müssen gerade Eltern bei der familiären Medienerziehung unterstützt werden. Die LfM bietet deshalb verschiedene Ratgeber und Informationsmaterialien an. Insbesondere möchte ich aber hier auf die Initiative Eltern+Medien verweisen, in deren Rahmen allein im Jahr 2011 ca. 1.000 Elternabende in Kindertagesstätten und Schulen Nordrhein-Westfalens durch die LfM veranstaltet werden.“

**„Auch Eltern, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte müssen laut verschiedener wissenschaftlicher Studien ihre medienbezogenen Kenntnisse und Erfahrungen noch ausbauen. Gerade bezogen auf neue Medienentwicklungen erscheint dies wichtig, um ein besseres Verständnis für das Medienverhalten der Kinder entwickeln zu können. Wie kann man diese Zielgruppen auf breiterer Ebene mit medienbezogenen Informationen erreichen?“**

„Aus meiner Sicht kann dies nur gelingen, wenn die Institutionen, die Informationen und Unterstützung bereitstellen können, zusammenarbeiten. Vernetzung ist das zentrale Stichwort. Deshalb begrüße ich bei der Initiative ‚Medienpass NRW‘ die Zusammenarbeit der Ministerien für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, für Schule und Weiterbildung sowie für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport mit der LfM und der Medienberatung NRW. Aber auch die Medienkommission selbst ist ein solches Netzwerk. So prüfen wir, die Vertreter gesellschaftlich relevanter Gruppen in der Medienkommission, regelmäßig, in welcher Weise wir über unsere Institutionen die Materialien und Projekte der LfM zur Förderung von Medienkompetenz bei relevanten Zielgruppen bekannt machen können. Schließlich bringen wir auch die Erfahrungen unserer Institutionen in die Diskussion über die Entwicklung medienpädagogischer Maßnahmen mit ein.“

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Dr. Jürgen Brautmeier  
 Dr. Frauke Gerlach  
 Mechthild Appelhoff



## Strukturelle Grundlagen der Aktivitäten der LfM zur Förderung von Medienkompetenz

*Mechthild Appelhoff,*

*Leiterin des Bereichs Medienkompetenz und Bürgermedien der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)*

Die LfM hat der Aufgabe der Förderung von Medienkompetenz einen zentralen Stellenwert zugewiesen. Sie betreibt Forschungsprojekte zu Medienkompetenzthemen, fördert Medienkompetenzprojekte und die Bürgermedien, sie wird aktiv im Kontext des Mediennutzerschutzes und engagiert sich intensiv im Bereich der Netzwerkarbeit (vgl. Kapitel Handlungsfelder, S. 19 ff.).

Bezogen auf diese Handlungsfelder hat die LfM vielfältige Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz entwickelt. Diese Aktivitäten werden auf der Basis der medienkompetenzbezogenen Vorgaben des Landesmediengesetzes NRW (LMG NRW), von Leitbildern, die sich die LfM für ihr Handeln gegeben hat (vgl. Anhang A, S. 160 ff.), sowie auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse entwickelt. Zudem sind die Aktivitäten der LfM zur Förderung von Medienkompetenz nicht unabhängig voneinander zu sehen. Vielmehr sehen die konzeptionellen und förderrechtlichen Grundlagen der LfM zur Projektförderung bereits eine enge Vernetzung der Maßnahmen untereinander vor. Auf diese Weise können Synergien erschlossen und die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Projekte verbessert werden.

Im Folgenden sollen diese Grundlagen näher erläutert werden.

### Gesetzliche Grundlagen und Leitbilder

Die LfM hat einen umfassenden gesetzlichen Auftrag zur Förderung von Medienkompetenz. Dabei gibt der Gesetzgeber der LfM nicht nur allgemeine Ziele vor, sondern legt konkrete Handlungs- bzw. Aufgabenfelder fest (vgl. hierzu §§ 39, 40, 88 LMG NRW):

- Das Gesetz verfolgt das Ziel, Medienkompetenz im Land zu fördern und die Medienerziehung zu unterstützen, um die Mediennutzerinnen und Mediennutzer zu befähigen, selbstbestimmt, kreativ und verantwortlich mit den elektronischen Medien umzugehen und an der Informationsgesellschaft gleichberechtigt und barrierearm teilzuhaben.
- Dieser Aufgabe dienen Projekte der Medienerziehung und -bildung und der Förderung von Medienkompetenz sowie eine die Institutionen übergreifende Vernetzung und Zusammenarbeit.

Bei der Umsetzung dieser Leitbilder ist es für die LfM von besonderer Bedeutung, dass Qualifikation und Information zu Medienkompetenzthemen von den jeweiligen Interessenten überwiegend lebenslageorientiert im sozialen Nahraum abgefragt werden.

- Da insbesondere Eltern als Mittler und Multiplikatoren eine wichtige Rolle spielen, richten sich Projekte und Fördermaßnahmen auch an sie.
- Bei der Vermittlung von Medienkompetenz sowie zur Integration von Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund leisten auch die Bürgermedien einen Beitrag.
- Die LfM fördert Maßnahmen und Projekte für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk und zwar vorrangig diejenigen, die Medienkompetenz durch Schul- und Jugendprojekte in Kooperation mit einer Veranstaltergemeinschaft stärken.
- Ferner unterstützt sie Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte.
- Der Bürgerfunk im lokalen Hörfunk dient dazu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen und den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülerinnen und Schülern, zu ermöglichen und damit auch zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen.
- Die LfM soll mit Schulen und den Trägern der öffentlichen und der freien Jugendhilfe zusammenarbeiten und ehrenamtliche Initiativen zur Förderung der Medienkompetenz in der Durchführung unterstützen.
- Sie initiiert und unterstützt insbesondere innovative Projekte der Medienerziehung und Formen selbstorganisierten Lernens.
- Insbesondere leistet die LfM einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz und -erziehung in Nordrhein-Westfalen.

Die LfM hat auf der Basis dieser vom Landesmediengesetz NRW vorgegebenen Aufgaben die im Folgenden genannten Leitbilder entwickelt. Sie sollen die Ziele definieren, die die LfM mit ihren Aktivitäten im Kontext der Förderung von Medienkompetenz verfolgt:

- (Jugendmedien-/Mediennutzer-)Schutz
- Bildung
- Demokratiekompetenz/Partizipation
- Chancengleichheit
- Vernetzung und Koordination

Bei der Umsetzung dieser Leitbilder ist es für die LfM von besonderer Bedeutung, dass Qualifikation und Information zu Medienkompetenzthemen von den jeweiligen Interessenten überwiegend lebenslageorientiert im sozialen Nahraum abgefragt werden. Insofern wird bei allen Projekten mitberücksichtigt, dass sie die lokalen und regionalen Akteure bei der Vermittlung von Medienkompetenz unterstützen können (zur ausführlichen Erläuterung dieser Leitbilder vgl. Anhang A „Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz“, S. 160 ff.).

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Dr. Jürgen Brautmeier  
 Dr. Frauke Gerlach  
 Mechthild Appelhoff

## Festlegung von Arbeitsschwerpunkten der Handlungsfelder

Die konkrete Entwicklung von Arbeitsschwerpunkten sowie die konkrete Planung und Umsetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz erfolgt auf der Basis der o. g. gesetzgeberischen Vorgaben, der Leitbilder sowie auf der Basis der aktuellen und prognostizierten Entwicklungen im Medien- und Bildungsbereich.

So stellen Forschungsprojekte der LfM zu Medienkompetenzthemen wissenschaftlich fundierte Informationen zur Verfügung, die medienkompetenzbezogene Entwicklungen und Problemlagen sowie Lösungsmöglichkeiten aufzeigen bzw. prognostizieren. Darüber hinaus sucht die LfM über ihre Netzwerke und Projekte den Kontakt zur Praxis vor Ort, um so zu erfassen, welche konkreten Bedarfe und Unterstützungsleistungen die Akteure (zum Beispiel pädagogische Fachkräfte), die unmittelbar mit den jeweils relevanten Zielgruppen in Kontakt stehen (zum Beispiel Kinder, Jugendliche, Eltern), benötigen, um adäquat arbeiten zu können.

Auf dieser Basis hat die LfM zurzeit insbesondere die folgenden thematischen Schwerpunkte gesetzt:

- Kindergarten und Schule
- Eltern und Familie
- Multiplikatorenqualifizierung
- Gleichberechtigte Teilhabe

- Qualifikation im Umgang mit Onlinemedien
- Netzwerkarbeit NRW

Die Arbeitsschwerpunkte werden hinsichtlich ihrer Bedeutung und Ausgestaltung regelmäßig überprüft beziehungsweise fortgeschrieben (zur weiterführenden inhaltlichen Begründung der Arbeitsschwerpunkte sowie zu ihrer detaillierten Ausgestaltung vgl. Anhang A „Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz“, S. 160 ff.).

## Strukturen der Projektförderung

Zur Bearbeitung der Arbeitsschwerpunkte initiiert, entwickelt und fördert die LfM Projekte, die entsprechend ihrer jeweiligen Funktion und Themenstellung längerfristige oder zeitlich klar begrenzte Laufzeiten haben oder aber die Funktion eines Pilot- bzw. Modellprojektes aufweisen.

### Längerfristig laufende Projekte zur Förderung der Medienkompetenz

Aufgrund ihrer Komplexität und fortlaufenden thematischen Aktualität werden verschiedene Arbeitsschwerpunkte auf der Basis längerfristig laufender Projekte bearbeitet. Hierzu gehören u. a. die Projekte „klicksafe“, „Internet-ABC“, „Initiative Eltern+Medien“, „Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW“, „handysektor“ und „AUDITORIX – Hören mit Qualität“.

Darüber hinaus sucht die LfM über ihre Netzwerke und Projekte den Kontakt zur Praxis vor Ort, um so zu erfassen, welche konkreten Bedarfe und Unterstützungsleistungen die Akteure, die unmittelbar mit den jeweils relevanten Zielgruppen in Kontakt stehen, benötigen, um adäquat arbeiten zu können.

Projekte dieser Art setzt die LfM in der Regel mit leistungsstarken Kooperationspartnern um. Hierzu gehören insbesondere die Landesmedienanstalten anderer Bundesländer, Ministerien in NRW und bundesweit aktive Stiftungen und Vereine. Zudem wird gerade bei den mehrjährig laufenden Projekten in hohem Maße darauf geachtet, dass sich Synergieeffekte zu anderen Arbeitsschwerpunkten bzw. -bedarfen von Zielgruppen ergeben. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass man dem jeweiligen Schwerpunktthema besser gerecht wird, da die relevanten Schwerpunkte aus unterschiedlicher Zielgruppenperspektive oder auch – praxisnah – in Kombination mit naheliegenden anderen Themenbereichen beleuchtet werden.

Diese Projekte werden regelmäßig evaluiert, um zu überprüfen, ob sie insgesamt, oder aber hinsichtlich ihrer methodischen und inhaltlichen Ausrichtung noch aktuell und wirksam bzw. erfolgreich sind.

Die im Folgenden angefügte Übersicht zeigt die Projekte der LfM mit Blick auf ihre Arbeitsschwerpunkte und ihr Zusammenwirken:

Langfristig laufende Medienkompetenzprojekte

Arbeitsschwerpunkte

|  | Kinder garten | Schule | Eltern/ Familie | Multiplikatoren-qualifizierung | Gleichberechtigte Teilhabe* | Qualifikation im Umgang mit Online-Medien | Medien-nutzer-schutz (Bürger) | Bürger-medien | Netzwerkarbeit<br>Konstituierung neuer Netzwerke<br>Service für bestehende Netzwerke |
|--|---------------|--------|-----------------|--------------------------------|-----------------------------|---|-------------------------------|---------------|--|
| <b>Initiative Eltern+Medien</b>  | ●             | ●      | ●●              | ●●                             | ●                           | ●   |                               |               | ● ●  |
| <b>AUDITORIX</b><br>Hören mit Qualität. AUDITORIX Hörbuchwerkstatt und AUDITORIX Hörbuchsiegel |               | ●●     | ●               |                                |                             |   |                               | ●●            | ●  |
| <b>mekonet</b><br>Medienkompetenz-Netzwerk NRW   |               |        |                 | ●●                             | ●                           | ●   | ●                             |               | ●  |
| <b>Podknast</b>  |               |        |                 | ●                              | ●●                          | ●   |                               | ●             |  |
| <b>EU-Initiative klicksafe</b><br>Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz                 |               | ●●     | ●●              | ●                              | ●●                          | ●   | ●                             |               | ● ●  |
| <b>handysektor</b>   |               | ●      |                 |                                |                             | ●   | ●●                            |               | ●  |
| <b>Internet-ABC</b><br>Wissen, wie's geht! Zeigen, wie's geht!                                 | ●             | ●●     | ●●              | ●                              | ●●                          | ●   |                               |               | ●  |
| <b>Flimmo</b><br>Programmerberatung für Eltern   | ●             | ●      | ●●              |                                |                             |   |                               |               | ●  |
| <b>Netzwerk Medienkompetenz NRW</b>  |               |        |                 | ●                              |                             |   |                               |               | ●●   |

\* Sozial Benachteiligte/Migranten

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Dr. Jürgen Brautmeier  
 Dr. Frauke Gerlach  
 Mechthild Appelhoff

Durch diese Art der Verknüpfung von Projekten können zeitnah Beratungsangebote für die Praxis erstellt und Informationseffekte erzielt werden.

Die Zusammenstellung der Projekte in der Tabelle auf S. 15 soll zum einen (aus der Perspektive der Spalte Projekte) verdeutlichen, welche Leistungen die jeweiligen Projekte neben ihren eigentlichen Arbeitsschwerpunkten in die Bearbeitung anderer Schwerpunkte einbringen können. So werden im Rahmen der Initiative Eltern+Medien nicht nur Eltern im Kontext von Elternabenden informiert, sondern Schulen und Kindergärten bei der Vermittlung von Medienkompetenz unterstützt, medienpädagogische Referenten qualifiziert und ein Referentennetzwerk generiert. Zum anderen wird deutlich (aus der Perspektive der Arbeitsschwerpunkte), welche unterschiedlichen Instrumente und Zielgruppen bei deren Bearbeitung berücksichtigt werden. So erhalten Eltern Informationen zur Vermittlung von Internetkompetenz an Kinder (Internet-ABC), zum Thema kindgerechtes Fernsehen (Flimmo – Programmberatung für Eltern) sowie zu Hörmedien (Auditorix). Sie können hierzu auf Selbstlernangebote im Internet, auf Broschüren oder Informationsveranstaltungen zurückgreifen.

Die LfM verknüpft insbesondere die längerfristig laufenden Projekte in hohem Maße miteinander. Auf diese Weise entsteht ein Projektnetzwerk, das im Sinne einer nachhaltigen Bearbeitung der Arbeitsschwerpunkte darauf ausgerichtet ist, dass Informationen, praktische Erfahrungen und Wissen ausgetauscht und bei der Verteilung von Informationsmaterialien an spezielle Zielgruppen Distributionskanäle gemeinsam verwendet werden können. Zwei

Beispiele: So werden über die Elternabende der Initiative Eltern+Medien (in 2011 1.000 Elternabende) die Informationsmaterialien der o. g. elternbezogenen Projekte unmittelbar an interessierte Eltern verteilt. Die Projekte Internet-ABC und klicksafe arbeiten bei der Entwicklung von Informationsmaterialien für türkisch-sprachige Eltern eng zusammen. Sie ergänzen sich in ihren Aktivitäten, tauschen Kenntnisse über fachbezogene Übersetzer aus und können auf die im Kontext der Netzwerkarbeit NRW aufgebauten Netzwerke zur Distribution ihrer Materialien zurückgreifen.

Durch diese Art der Verknüpfung von Projekten, zu der die Auftragnehmer der LfM aufgrund der vertraglichen Ausgestaltung der Beauftragung auch verpflichtet werden können, können zudem bei aktuellen Bedarfen, die sich beispielsweise kurzfristig aufgrund neuer Medienangebote oder neu auftretender Risiken ergeben, zeitnah Beratungsangebote für die Praxis erstellt und Informationseffekte erzielt werden.

Das parallel dazu entstehende Netzwerk an bundesweit und regional aktiven und im Bereich der Förderung von Medienkompetenz besonders ausgewiesenen Förderpartnern ist hilfreich und relevant im Rahmen des professionellen Wissens- und Erfahrungsaustausches, im Kontext der Konzeption neuer Projekte sowie bei der Suche nach potenziellen neuen Projektpartnern.

Insofern tragen die längerfristig laufenden Projekte und ihre systematische Vernetzung in hohem Maße zur Qualitätssicherung und zur Nachhaltigkeit der Förderaktivitäten der LfM bei.

### Pilotprojekte und Forschungsprojekte, die der Vorbereitung von Arbeitsschwerpunkten dienen

Die LfM konzipiert und fördert Pilot- und Modellprojekte sowie Forschungsprojekte, die der Vorbereitung von Arbeitsschwerpunkten dienen. Dies ist insbesondere bei The-

menstellungen und Arbeitsschwerpunkten der Fall, die mit Blick auf ihre Problemstellung und Ausgestaltung schwierig und komplex zu bearbeiten sind. Ziel der Projekte ist es, zunächst in einem überschaubaren praxisbasierten Projektrahmen zu prüfen, ob das zugrunde liegende innovative medienpädagogische Konzept umsetzbar ist und ob es, und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen, nachhaltig wirksam sein kann. Beispiele für laufende Pilotprojekte sind die Projekte „Medienkompetenzförderung in der Ganztags Hauptschule“, „Medienkompetenz-Kitas NRW“ sowie „Medienscouts NRW“.

#### Aktuelle Pilot- und Forschungsprojekte

#### Arbeitsschwerpunkte

|  | kinder-<br>garten | Schule | Eltern/<br>Familie | Multi-<br>plika-<br>toren-<br>qualifizie-<br>rung | Gleichbe-<br>rechtigte<br>Teilhabe* | Qualifi-<br>kation im<br>Umgang<br>mit Online-<br>Medien | Medien-<br>nutzer-<br>schutz<br>(Bürger) | Bürger-<br>medien | Netzwerkarbeit<br>Konstituie-<br>rung neuer<br>Netzwerke | Service für<br>bestehende<br>Netzwerke |
|--|-------------------|--------|--------------------|---|-------------------------------------|--|--|-------------------|--|--|
| <b>Medienkompetenz-Kitas NRW</b><br>Medienkompetenzförderung im Kindergarten | ●                 |        | ●                  | ●   |                                     | ●  |  |                   | ●  |  |
| Medienkompetenzförderung in der<br><b>Ganztags Hauptschule</b>               |                   | ●      |                    | ●   | ●                                   | ●  |  | ●                 | ●  |  |
| <b>Medienscouts NRW</b><br>Junge Nutzer für junge Nutzer                     |                   | ●      |                    | ●   |                                     | ●  |  |                   | ●  |  |
| Themenschwerpunkt<br><b>Computerspiele</b>                                   |                   | ●      | ●                  | ●   |                                     |  | ●  |                   |  | ●                                      |
| <b>Kinder und Werbung</b>  | ●                 | ●      | ●                  | ●   |                                     |  | ●  |                   |  | ●                                      |

\* Sozial Benachteiligte/Migranten

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Dr. Jürgen Brautmeier  
 Dr. Frauke Gerlach  
 Mechthild Appelhoff

### Zeitlich begrenzte Projekte zur Förderung der Medienkompetenz

Darüber hinaus fördert die LfM ebenfalls Einzelprojekte. Mit Projekten dieser Art reagiert sie auf aktuelle medienkompetenzbezogene Problemlagen und Bedarfe, die inhaltlich und zeitlich klar umrissen sind. Zu diesen Projekten zählen beispielsweise der „Best-Practice-Kompass Computerspiele im Unterricht“ und das Projekt „JAM – Jugendliche als Medienforscher“. Die Mehrzahl von Informationsmaterialien und Publikationen werden dieser Kategorie zugeordnet (weitere Details zu diesen Projekten sind dem Kapitel „Handlungsfelder“, S. 19 ff., zu entnehmen).

Einzelprojekte profitieren von den im Rahmen der Förderung von längerfristig laufenden Projekten erarbeiteten Kompetenzen und Netzwerken erheblich. So werden beispielsweise die Projektergebnisse der Einzelprojekte über die Netzwerke und Distributionskanäle vertrieben.

Die Ausführungen sollen verdeutlichen, dass die LfM, durch die Anlage der Projektförderung sowie durch die intensive inhaltliche und strukturelle Vernetzung der Projekte das Ziel verfolgt, die Nachhaltigkeit und Effektivität ihrer Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz zu erhöhen.

# Handlungsfelder

## Medienkompetenz in der Grundschule

LfM-Machbarkeitsstudie

Medienerziehung durch Eltern

Social Networks

## Datenschutz und Persönlichkeitsrechte

Twitter & Co.

Chancen und Risiken von Computerspielen

## In-Game-Werbung

ZeitungsZeit

## Skandalisierung im TV

Reality-Doku-Formate



# Medienforschung

*Mechthild Appelhoff, Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Antje vom Berg*

- 22 Medienforschung
- 23 Medienerziehung durch Eltern – Medienkompetenzförderung in der Familie zwischen Anspruch und Realität
- 25 Medienkompetenz in der Grundschule
- 27 Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in Social Networks, Foren & Co. – Problembewusstsein von jungen Nutzern und Konsequenzen für medienpädagogisches Handeln
- 28 Evaluation ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule
- 29 In-Game-Werbung – Erscheinungsformen, aufsichtsrechtlicher Regulierungsbedarf und medienpädagogische Handlungsoptionen
- 31 Skandalisierung und Provokationen als Quotenbringer in Zeiten rückläufiger Werbeeinnahmen? Analyse aktueller Castingshow- und Reality-Doku-Formate
- 32 Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeit. Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive
- 34 Usergenerated News: Twitter & Co. – News im Wandel
- 35 Medienkompetenz in der Schule

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

### Medienforschung

Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen



## Medienforschung

*Mechthild Appelhoff, Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Antje vom Berg*

Medienkompetenz in allen Facetten ihrer Bedeutung – als technische, soziale und kulturelle Fähigkeit – ist regelmäßig Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen. Dabei setzen die von der LfM in Auftrag gegebenen Studien Schwerpunkte, die sich wechselseitig so ergänzen, dass sich aus der Reihe der Forschungsprojekte ein umfassendes Bild der Medienkompetenz, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen (Erzieher/-innen, Lehrer/-innen etc.) ergibt. Diesen Forschungsprojekten liegen grundsätzlich folgende Zielsetzungen zugrunde:

- Sie stellen wissenschaftlich fundierte Informationen zur Verfügung, die medienkompetenzbezogene Entwicklungen und Problemlagen sowie Lösungsmöglichkeiten aufzeigen bzw. prognostizieren. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung aktueller, die jeweiligen Entwicklungen der Medienlandschaft aufgreifende Modelle zur Förderung von Medienkompetenz.

- Sie zeigen Handlungsbedarfe auf und bieten Planungsgrundlagen insbesondere für die Landesanstalt für Medien NRW, aber auch für andere Funktionsträger (Gesetzgeber, Bildungsinstitutionen, Verbände etc.).
- Sie sollen den öffentlichen Diskurs über relevante Themen im Kontext der Förderung von Medienkompetenz anregen, um so die Öffentlichkeit für relevante Fragen zu sensibilisieren.

Die Forschungsergebnisse werden je nach thematischem Kontext, auf den sich das konkrete Projekt bezieht, durch die LfM ausgewertet und in konkretes Handeln umgesetzt. Zudem sind sie Gegenstand medienkritischer und politischer Debatten und dienen als Grundlage beispielsweise für die Planungen und Konzeptentwicklungen von Fort- und Ausbildungsinitiativen sowie medienpädagogischer Materialien. Die aufgeführten Forschungsprojekte wurden im Berichtszeitraum initiiert, durchgeführt oder abgeschlossen.

## Medienerziehung durch Eltern – Medienkompetenzförderung in der Familie zwischen Anspruch und Realität

*Dr. Ulrike Wagner, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München*

*Dr. Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg*

*Projektlaufzeit: Juni 2011 bis August 2012*

### Mediensozialisation in der Familie

Die Mediennutzung von Kindern beginnt häufig bereits im frühen Kindesalter. Der erste Kontakt mit Medien findet in der Familie statt, und die Familie ist die erste und wesentliche Instanz, durch die Grundmuster der Mediennutzung geprägt und beeinflusst werden. Medienpraxen und Nutzungsmuster von Kindern und später Heranwachsenden werden hier angelegt. Dabei kommt den Eltern eine besondere Bedeutung zu: Einerseits sind sie die maßgebliche Instanz für die Medienerziehung ihrer Kinder. Zugleich nutzen sie selbst Medien auf vielfältige Weise, wobei die eigenen Mediennutzungsmuster – so verdeutlichen bisherige Studie in diesem Bereich – Auswirkungen auf die Medienerziehung der Kinder haben. Nicht nur leiten sie Vorstellungen von einer sinnvollen Mediennutzung ihrer Kinder von ihrer eigenen Medienbiographie und -nutzungsweise bewusst oder unbewusst ab, sie sind darüber hinaus durch die Nutzungsweise, die sie vorleben, für die Kinder in der Vorbildrolle.

### Vorgelagerte Machbarkeitsstudie

Angesichts der maßgeblichen Bedeutung, die die Familie für die Ausprägung der Mediennutzungsmuster und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen hat, ist dieser Bereich zu wenig erforscht. Es gibt zu wenig Wissen über Medienerziehungsstile, über elterliches Medienwissen und über die Auswirkungen dieses Wissens auf die Medienerziehung der Kinder. Zu diesem Ergebnis kam auch die von der LfM in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie zum Thema „Medienerziehung durch Eltern“. Nach einer umfassenden Sichtung der aktuellen empirischen Literatur stellen die Autoren heraus, dass zwar die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen in großem Umfang empi-

risch erforscht wurde, dass jedoch ein erhebliches Defizit von Forschungsbemühungen zur Medienerziehung in der Familie, Erziehungsstilen und Medienkompetenz von Eltern besteht.

### Medienkompetenz in der Familie

Die LfM-Machbarkeitsstudie unterstrich die Notwendigkeit, die Medienerziehung in der Familie wissenschaftlich genauer in den Blick zu nehmen. Mit einem langfristig angelegten Forschungsprojekt zur Medienerziehung durch die Eltern sollen grundlegende Informationen generiert und das Feld für daran anschließende Projekte und Maßnahmen bereitet werden. In dem Forschungsprojekt soll die Medienkompetenz von Eltern mit Blick auf die eigene Mediennutzung sowie auf die Medienerziehung ihrer Kinder untersucht werden. Hierzu sollen die elterliche Mediennutzung und die Einstellungen zu sowie das Wissen über verschiedene Medien skizziert werden. Von besonderer Bedeutung dabei ist, wie Eltern ihre eigene Medienkompetenz einschätzen und inwiefern sich dies in Erziehungsstile umsetzt. Die Frage nach dem Stellenwert digitaler Medien innerhalb der familiären Medienerziehung ist in einer im starken Umbruch befindlichen Medienwelt von zentraler Bedeutung. Schließlich sollen die elterlichen Medienerziehungskonzepte erhoben und zudem erfasst werden, in welcher Weise sie diese Konzepte in konkretes Erziehungsverhalten umsetzen und in welchem Verhältnis sie zu den entsprechenden Mediennutzungsmustern in der Familie gesetzt werden. Hierbei sollte untersucht werden, inwieweit Transfereffekte feststellbar sind. Auch wird untersucht, inwieweit sich der elterliche Anspruch von der praktischen Umsetzung der Medienerziehung unterscheidet und welche Rahmenbe-

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

### Medienforschung

Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen

dingungen für eine mögliche Abweichung bzw. Diskrepanz hierfür ausschlaggebend sind. In diesem Zusammenhang stellen sich auch bislang noch ungeklärte Fragen nach den Zuständigkeiten für die Medienerziehung der Kinder ebenso wie nach Aushandlungsprozessen, Vereinbarungen sowie deren Wahrnehmung durch die Kinder. Auch die vermutlich einsetzenden Veränderungen dieser Regelungen beim Älterwerden der Kinder bzw. dem Eintritt in weitere Sozialisationsinstanzen sind weiterführende Fragestellungen.

Wie bereits deutlich wurde, ist die Gruppe der Eltern eine sehr heterogene Gruppe. Sämtliche Fragestellungen werden somit unter soziodemographischen Gesichtspunkten, bspw. Alter, Bildung, Geschlecht, Migrationshintergrund, Familienstand, aber auch nach dem Alter und der Anzahl der Kinder sowie den familiären Alltagsstrukturen und den allgemeinen Erziehungsgrundsätzen behandelt. Darüber hinaus ist von Interesse, in welche sozialen Kontexte die unterschiedlichen Elterngruppen eingebunden sind, d. h. mit welchen Institutionen sie in Kontakt stehen, über welche Einrichtungen/Personen/Maßnahmen sie sich im Rahmen der Erziehung ihrer Kinder informieren oder auch eher unbewusst im Austausch stehen.

### Eltern erreichen

Auch soll im Rahmen der Studie erhoben werden, welche medienpädagogischen Angebote (Broschüren, Beratungsangebote, Veranstaltungen etc.) zur Unterstützung ihrer Medienerziehung den Eltern bekannt sind und ggf. genutzt werden und wie sie davon erfahren haben. Die Ergebnisse der LfM-Machbarkeitsstudie legen nahe, dass es weniger an qualitativ hochwertigen und auf Eltern zugeschnittenen Beratungs- und Informationsangeboten mangelt. Vielmehr seien neben dem teilweise fehlenden elterlichen Problembewusstsein auch die Problematiken des Zugangs und der Erreichbarkeit, gerade von Eltern und Familien aus sozial benachteiligten Milieus, nicht zu vernachlässigen. Auch dieser Aspekt wird bei der Untersuchung explizit aufgegriffen, um auf dieser Basis Ansätze aufzuzeigen, wie Eltern in ihrer Medienerziehung unter-

stützt und vor allem über welche Kanäle sie erreicht werden können. Dabei sollte wie erwähnt ein besonderer Fokus auf solche Eltern/Familien gelegt werden, die als Gruppe der sogenannten „sozial benachteiligten“ Zielgruppen bezeichnet und üblicherweise schwerer erreicht werden.

### Maßnahmen optimieren

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sind grundlegend für Fördermaßnahmen, die Eltern als Zielgruppe adressieren und auf dieser Basis geprüft und ggf. weiterentwickelt werden können. Die Rahmenbedingungen in Familien sind sehr unterschiedlich, d. h. auch die Art und Weise der Unterstützungsbedarfe und der Ansprache von Eltern in ihren je spezifischen Lebens- und Erziehungskontexten sind verschieden. Sicher kann nicht auf jede Familie individuell eingegangen werden. Es ist jedoch ein zentrales Ziel der Studie, herauszuarbeiten, in welchen Bereichen der familiären Konstellation es zentrale Unterschiede gibt, sodass eine Differenzierung von Angeboten und Adressierung notwendig erscheint. Darüber hinaus sind die Befunde der Studie auch für andere Institutionen von Interesse, die medienpädagogische Angebote für Eltern machen wie andere Landesmedienanstalten, Ministerien, Familienbildungsstätten etc. Die Ergebnisse der Studie werden voraussichtlich Mitte 2012 vorliegen.

## Medienkompetenz in der Grundschule

Prof. Dr. Andreas Breiter, ifib – Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH

Prof. Dr. Stefan Aufenanger, Institut für Erziehungswissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Projektlaufzeit: Juli 2011 bis September 2012



Während im Kleinkindalter bei Kindern insbesondere die Medien (Bild-)Bücher, Hörmedien und Fernsehen eine relevante Rolle im Alltag einnehmen, beginnt das Spektrum der Mediennutzung sich vor allem im Grundschulalter und mit zunehmender Lesekompetenz auszuweiten. So verdeutlichen aktuelle Studien wie die „Kinder und Medien“-Studie (KIM-Studie) des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest, dass dann die Nutzung von Internet, Computerspielen oder Handy beginnt bzw. mit zunehmendem Alter ausgebaut wird. Insbesondere bei der Erweiterung des Medienensembles und der Intensivierung der Nutzung ist eine Begleitung der Kinder wichtig, um medienspezifische Kompetenzen grundzulegen. Diese Begleitung obliegt zum einen unbestritten den Eltern (ihre Leistungen in diesem Bereich sollen in der LfM-Studie „Medienerziehung durch Eltern“ ermittelt werden). Darüber hinaus kommt jedoch auch Bildungseinrichtungen wie Kindergarten und Schule eine zentrale Rolle in der Unterstützung des Kompetenzerwerbs zu; bei Kindern in der genannten Altersgruppe ist dies die Grundschule.

### Entwicklungen aufzeigen

Bereits vor über zehn Jahren wurde ein Forschungsprojekt zur „Medienerziehung in der Grundschule“ im Auftrag der LfM durchgeführt. Wie auch die LfM-Studie zur Medienkompetenzförderung im Kindergarten gezeigt hat, ist es sehr aufschlussreich, nach zehn Jahren eine Wiederholungsstudie auf den Weg zu bringen, um die Entwicklungen langfristig nachzeichnen zu können. Die mediale Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren war rasant. Aktuelle Erkenntnisse darüber, in welchem Umfang und in welcher Qualität Medien als Lernmittel und als Werkzeuge zum Lernen in der Grundschule eingesetzt werden, liegen jedoch ebenso wenig vor, wie gesicherte Informationen über die Thematisierung des sicheren, kompetenten und nutzbringenden Medienumgangs und die darüber hinaus notwendige Auseinandersetzung mit den Medien, ihren Inhalten und der eigenen Mediennutzung im Unterricht. Die Behandlung von Medienthemen ist fächerübergreifend bzw. kompetenzbezogen angelegt. An verschiedenen Stellen im Lehrplan ist das Thema vorgesehen. Wie sieht jedoch die Umsetzung im Alltag der Grundschule heute aus?

### Zwischen Kindergarten und weiterführender Schule

Die LfM hat bereits Untersuchungen zur Medienkompetenz im Kindergarten und zur Medienkompetenz in den weiterführenden Schulen in Auftrag gegeben. Dabei stand im Fokus, über welche Kompetenzen die Erziehenden bzw. Lehrkräfte verfügen und wie sie in ihren jeweiligen Erziehungs-/Bildungskontexten Medien thematisieren und einsetzen. Auch die jeweiligen Rahmenbedingungen wie Lehrpläne, Richtlinien und Bildungsstandards sowie die institutionellen Voraussetzungen und die Aus- und Fortbildung wurden in diese Untersuchungen einbezogen. Die Grundschule ist sozusagen das „Bindeglied“ zwischen Kin-

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

### Medienforschung

Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen

dergarten und weiterführender Schule. Die Studie Medien-erziehung in der weiterführenden Schule hat gezeigt, dass es wichtig ist zu wissen, was in der Grundschule passiert, da die Kinder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen im Bereich ihrer medienspezifischen Kompetenzen in der weiterführenden Schule starten. Dies stellte für die Lehrkräfte der weiterführenden Schulen ein Problem bezogen auf eine systematische Medienkompetenzförderung dar. Eine Studie zur Medienkompetenz in der Grundschule soll das Bild der Medienkompetenzförderung durch Bildungseinrichtungen in den ersten zwölf Lebensjahren kompletieren.

In Anlehnung an die bisherigen LfM-Studien „Medienerziehung in der Grundschule“ (Veröffentlichung 2000) sowie die Studien zum Kindergarten (Förderung der Medienkompetenz im Kindergarten, 2007) und der weiterführenden Schule (Medienkompetenz in der Schule, 2010) soll folgenden Fragen im Rahmen der Untersuchung nachgegangen werden:

- An welchen Stellen in den Lehrplänen, Richtlinien und Konzepten ist der Einsatz bzw. die Thematisierung von Medien verankert?
- Welche Einstellungen haben Lehrkräfte zu Medien insgesamt, dem Einsatz von Medien im Unterricht als didaktischem Instrument, der Thematisierung von Medieninhalten und der Förderung von Medienkompetenz?
- Welches Wissen und welche Qualifizierung haben Lehrkräfte in den oben genannten Themenfeldern und wie sieht der konkrete Einsatz im Unterricht aus? Welche Hindernisse gibt es, das Thema im Unterricht aufzugreifen? Wo ist ergänzende Unterstützung notwendig?
- Welche Qualifizierungsangebote insbesondere im Bereich des kompetenten Umgangs mit Medien werden a) in der Ausbildung und b) in der Fortbildung gemacht? Wie werden diese genutzt?

Dabei ist bei sämtlichen Fragestellungen zwischen (1) dem Einsatz von Medien als didaktischem Lernmittel, (2) dem Einsatz von Medien als Werkzeuge der Schüler(innen) zum Lernen sowie (3) der Thematisierung von Medien und den damit verbundenen Chancen und Risiken als Unterrichtsinhalt, zu differenzieren.

### Angebote optimieren

Auf der Basis der Ergebnisse des Projektes will die LfM prüfen, welche medienpädagogischen Maßnahmen notwendig und möglich sind, um die Vermittlung von Medienkompetenz in der Grundschule zu optimieren. Darüber hinaus können die Projektergebnisse für Angebote der LfM nutzbar gemacht werden, die sich bereits an die Grundschule richten (z. B. Internet-ABC, AUDITORIX Hörspielwerkstatt, Initiative Eltern+Medien) oder es kann auch ggf. die Notwendigkeit gesehen werden, neue Angebote zu konzipieren. Ferner kann die Studie auch für Dritte (Bildungseinrichtungen, Ministerium etc.) Anregungen bieten, strukturelle Änderungen vorzunehmen oder veränderte inhaltliche Angebote zu machen. Um die Anstrengungen in diesem Bereich weiterhin effektiv an den Bedürfnissen der Schulen, Lehrkräfte und Schüler(innen) auszurichten, soll der aktuelle Sachstand über den Medieneinsatz und die Medienbildung in Grundschulen in Nordrhein-Westfalen erhoben werden.

Die LfM wird bei der Durchführung des Forschungsprojektes vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW und von der Medienberatung NRW unterstützt. Diese Unterstützung ermöglicht unter anderem den Zugang zum Forschungsfeld Schule und eine praxisbezogene Auswertung der Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen. Die Ergebnisse der Studie werden voraussichtlich Ende 2012 vorliegen.

## Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in Social Networks, Foren & Co. – Problembewusstsein von jungen Nutzern und Konsequenzen für medienpädagogisches Handeln

*Prof. Dr. Dr. Michael Schenk, Universität Hohenheim, und*

*Prof. Dr. Gabi Reinmann, Universität der Bundeswehr München, in Kooperation mit*

*Prof. Dr. Alexander Roßnagel, Leiter des Fachgebiets Öffentliches Recht an der Universität Kassel und wiss. Direktor des Instituts für Europäisches Medienrecht e. V. (EMR)*

*Projektlaufzeit: November 2010 bis Februar 2012*

Daten- und Persönlichkeitsschutz auf der einen Seite, digitale Jugendkultur und das Lebensgefühl der Jugendlichen auf der anderen Seite: In diesem Spannungsverhältnis bewegen sich verschiedene medienpädagogische Angebote, die Jugendliche zu den Themen Datenschutz und Persönlichkeitsrechte informieren, aufklären und sensibilisieren wollen. Um die Erfolgsaussichten von Informations- und Aufklärungsangeboten in diesem Bereich besser abschätzen zu können und so zu konzipieren, dass sie bei den Jugendlichen auch tatsächlich ankommen und deren Sensibilität für den Umgang mit eigenen Daten und den Daten Dritter im Netz befördern, sind detaillierte Kenntnisse über die Motive, die dem jugendlichen Verhalten in Sozialen Netzwerken zugrunde liegen, über das Wissen zu Datenschutz und Rechtslage sowie über die Einstellungen von Jugendlichen zu Fragen von Privatheit und Intimität notwendig.

Es stellt sich ganz zentral die Frage, ob der oft sorglose Umgang mit persönlichen Informationen (eigener sowie Dritter) allein darauf zurückzuführen ist, dass insbesondere Heranwachsende die Folgen eines möglichen Datenmissbrauchs (noch) nicht abschätzen können oder ob dieses Verhalten vielmehr auch damit zu tun hat, dass Kinder und Jugendliche möglicherweise den Schutz der eigenen und fremder Daten als nachrangig ansehen und durchaus bewusst dazu bereit sind, potenzielle Gefährdungen hinzunehmen, weil sie es aus ihrem individuellen Nutzungszusammenhang heraus als wichtiger ansehen, private und persönliche Informationen gezielt im Netz zu kommunizieren (Kosten-Nutzen-Abwägung). In diesem Zusammen-

hang gilt es also auch grundsätzlich zu hinterfragen, ob diesem Verhalten der Kinder und Jugendlichen ggf. eine gänzlich andere Definition dessen zugrunde liegt, welche Art von Informationen überhaupt als „privat“ bzw. „persönlich“ und somit als „nicht öffentlichkeitsauglich“ eingeschätzt wird.

Die Lösung des Problems kann natürlich nicht darin bestehen, eine Abkehr von Sozialen Netzwerken herbeiführen zu wollen – nicht nur, dass dies ein aussichtsloses Unterfangen wäre, vielmehr würde man den zahlreichen positiven Aspekten und Nutzungsvorteilen des Social Webs unrecht tun: Nie war es einfacher, schneller und lebendiger, mit Bekannten und Freunden unabhängig von ihrer geographischen Position zu kommunizieren. Vielmehr muss eine Auseinandersetzung mit den neuen Aspekten von Öffentlichkeit in der digitalen Welt erfolgen – sowohl aufseiten der Digital Immigrants als auch der Digital Natives.

Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen eines Forschungsprojekts insbesondere folgende Fragestellungen erörtert werden:

- Welche Bedeutungskonzepte von Öffentlichkeit und Privatheit legen Digital Natives zugrunde?
- Wie unterscheiden sich diese von denen der Digital Immigrants?
- Über welches Wissen um Risiken und mögliche Konsequenzen von digitaler Informationsfreizügigkeit (sowohl mit Blick auf den eigenen Datenschutz sowie auf die Persönlichkeitsrechte Dritter) verfügen junge Menschen?

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

### Medienforschung

Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen

- Spielt die Sorge um die Privatsphäre für junge Menschen überhaupt eine Rolle? Und falls ja: Wie wird dies in tatsächliches Nutzungsverhalten übersetzt?
- Lassen sich, in Rückgriff auf wissenschaftliche Erhebungen und Publikationen in anderen Ländern und Regionen, Unterschiede feststellen?
- Über welches Wissen müssen Eltern, Pädagogen und weitere gesellschaftliche Entscheider verfügen, um junge Menschen adäquat in ihrer digitalen Nutzung zu begleiten bzw. auf den Ordnungsrahmen einzuwirken?
- Wie kann Medienpädagogik junge Menschen zielgruppengerecht für Fragen des Datenschutzes und der Wahrung von Persönlichkeitsrechten sensibilisieren?

Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Frühjahr 2012 vorliegen.

## Evaluation ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule

*Grimme-Institut in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für empirische Bildungsforschung (ZeB)*

*an der Universität Duisburg-Essen*

*Projektlaufzeit: Juli 2010 bis September 2011*

Um die Wirkung des Projektes „ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“ zu messen und die Qualität des Angebots zu sichern bzw. ggf. zu optimieren, wird gegenwärtig im Auftrag der LfM eine Evaluation durchgeführt, welche sich insbesondere auf den ersten Projektdurchgang im Herbst 2010 bezieht. Die Erkenntnisse aus der Evaluation des ersten Projektdurchgangs sollen bereits für den zweiten Projektdurchgang im Herbst 2011 nutzbar gemacht werden.

Im Rahmen einer Vorher-Nachher-Untersuchung wird der Stand des Wissens und der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler vor Beginn des Projekts und nach dem ersten Projektdurchgang erfasst und analysiert. Anhand der Beschäftigung mit dem Medium Zeitung sollen einerseits die Zeitungskompetenz, und in diesem Zusammenhang auch die Medienkompetenz und die Lesefähigkeit von Jugendlichen gefördert werden, andererseits bietet die Zeitung die Möglichkeit, das Wissen der Schülerinnen und Schüler über Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu erweitern.

Es soll daher untersucht werden, wie sich die Zeitungs-, Medien- und Lesekompetenzen, das ökonomische Wissen und die Allgemeinbildung im Rahmen des Projekts entwickeln. Ebenso können Zeitungen und andere Medien einen

Beitrag zur Berufsorientierung und Lebensplanung leisten. Vor diesem Hintergrund soll eruiert werden, welche Rolle die Medien für die Berufsorientierung und die Lebensplanung der Jugendlichen spielen und ob sich diese im Verlauf des Projekts verändert. In der Nachher-Messung soll neben der Entwicklung der bereits beschriebenen Kenntnisse und Kompetenzen erfasst werden, wie die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte das Projekt hinsichtlich der didaktischen Materialien, des organisatorischen Ablaufs, der erzielten Lernfortschritte etc. bewerten und wie die Eltern der teilnehmenden Jugendlichen das Projekt annehmen.

Die Evaluation orientiert sich an folgenden Leitfragen:

- Wie entwickeln sich das Wissen und die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Projektverlauf in Bezug auf das Medium Zeitung, auf Lesen und auf sprachliche Fähigkeiten?
- Wie entwickeln sich das ökonomische Wissen und die Allgemeinbildung der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler während der Laufzeit des Projekts?
- Inwiefern nutzen die Schülerinnen und Schüler Medien zur Berufsorientierung und zur Lebensplanung?

- Wie entwickeln sich die in den Kernlehrplänen formulierten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der Selbstständigkeit?
- Über welches Wissen und welche Kompetenzen im Kontext von Medien verfügen die Schülerinnen und Schüler

der 9. Klassen der weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen?

Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Herbst 2011 vorliegen.

## In-Game-Werbung – Erscheinungsformen, aufsichtsrechtlicher Regulierungsbedarf und medienpädagogische Handlungsoptionen

*Juniorprofessor Dr. Christoph Klimmt und Prof. Dr. Gregor Daschmann, Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz;*

*Prof. Dr. Dieter Dörr, Mainzer Medieninstitut*

*Projektlaufzeit: Dezember 2009 bis November 2010*

Bildschirmspiele sind ein fester Bestandteil der gegenwärtigen Medienwelt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen geworden. Zugleich ist diese weiterhin im Wachstum begriffene und zudem eine breit gefächerte Zielgruppe bedienende Industrie für die Werbewirtschaft von großem Interesse: Werbung in Bildschirmspielen, sogenannte In-Game-Werbung, ist mittlerweile gang und gäbe und betrifft sowohl datenträgerbasierte Spiele als auch insbesondere Online-Spiele, da sich in Letztere aktuelle, auf den Spieler zugeschnittene Werbebotschaften einprogrammieren lassen. Man unterscheidet zwei Werbeformen, statische und dynamische In-Game-Werbung. Statische Werbung ist fest ins Spiel programmiert. Ein klassisches Beispiel für diese Werbeform ist die Bandenwerbung in Sportspielen. Bei dynamischer In-Game-Werbung hingegen sind Werbeplätze vorgesehen, die ihre Werbebotschaften während des Spiels stets neu aus dem Internet laden. Auf diese Weise können aktuelle Werbekampagnen ins Spiel integriert werden. Neben der ständigen Aktualisierung von Werbeinhalten bietet dynamische In-Game-Werbung die Möglichkeit, die Werbebotschaften auf den Spieler individuell zuzuschneiden.

Nicht nur die Spieleindustrie als solche, sondern auch das „Phänomen“ der In-Game-Werbung ist somit ein wachsender Industriezweig, da eine breite Zielgruppe (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) erreicht werden kann, die über

klassische Werbeplattformen (Fernsehen, Print) immer schlechter erreicht wird. Mittlerweile gibt es eigene In-Game-Werbeagenturen, die Wirtschaftsunternehmen und die Spieleindustrie zusammenbringen und für führende Unternehmen Werbung in Spielen platzieren. In-Game-Werbung ist zudem oftmals sehr offensiv. Einige Spielerergänzungen – sogenannte Add-ons – erfolgreicher Spiele sind explizit auf ein Produkt bzw. eine Marke ausgerichtet und führen zum Teil den Unternehmensnamen im Titel. Hierzu zählen beispielsweise die Erweiterungen „Die Sims 2 – IKEA® Home-Accessoires“ sowie „Die Sims 2 – H&M-Fashion-Accessoires“. Mit diesen Add-ons können die Spieler ihren Sim (also die Figur im Simulationsspiel „Die Sims“) mit H&M-Textilien ankleiden und das Haus ihres Sims mit Ikea-Möbeln einrichten. Die Besonderheit hierbei: Sowohl Kleidung als auch Möbel sind der realen Ware nachempfunden und auch im Spiel wie die realen Produkte benannt. Der jeweilige Produktkatalog wird somit zum interaktiven Spielgegenstand. Ebenso kommt der Crossmedialität eine immer größere Bedeutung zu. Oftmals werden Videospiele zeitgleich zum jeweiligen Kinofilm produziert. Häufig wirken auch die Macher des Films am Spiel mit, und die Filmdarsteller leihen den Spielfiguren ihre Stimme. Aber auch andersherum erfolgt die crossmediale Vermarktung: Das überaus erfolgreiche Spiel „Far Cry“, ein Ego-Shooter, beispielsweise wurde mit Til Schweiger in der Hauptrolle verfilmt und kam Ende des Jahres 2008 in die Kinos.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

### Medienforschung

Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen



Allein ein solcher kurzer Aufriss zeigt zweierlei: Es gibt zahlreiche Erscheinungsformen von In-Game-Werbung, und in Bildschirmspielen platzierte Werbung ist ein zentrales Thema für die Spiele- und Werbeindustrie – und somit auch für die Nutzer. Neben der Frage nach den verschiedenen Erscheinungsformen von In-Game-Werbung stellt sich somit die Frage nach dem medienpädagogischen sowie aufsichtsrechtlichen Handlungsbedarf.

Anders als im Fernsehen und Printbereich ist Werbung in Bildschirmspielen zumeist nicht als solche gekennzeichnet. Vielmehr: Aufgrund bislang fehlender Kennzeichnungspflicht für Werbung erfolgt in der Regel keinerlei Hinweis. Hierdurch kann es zu einer Vermischung von redaktionellen Inhalten und Werbung kommen, die von Spielern gar nicht oder nur unzureichend wahrgenommen wird. Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche, die oftmals noch nicht in der Lage sind, zwischen Werbung und Spiele-Inhalt zu unterscheiden. Insbesondere durch dynamische In-Game-Werbung werden auch aus medienpädagogischer Sicht datenschutzrechtliche Aspekte bedeutend. Vor allem junge Spieler sind sich zumeist nicht darüber im Klaren, welche Daten sie von sich preisgeben und welcher Weiterverwendung sie mitunter durch einen einfachen Klick zustimmen. Aus medienpädagogischer Sicht gilt es daher, insbesondere Kinder und Jugendliche

für das Thema In-Game-Werbung zu sensibilisieren. Aus juristischer Perspektive ist es angezeigt, die zahlreichen Erscheinungsformen von In-Game-Werbung im Spiegel sämtlicher relevanter Rechtsbereiche zu diskutieren und zu bewerten sowie ggf. Regelungsdefizite und Verantwortlichkeiten zu identifizieren.

Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich ein Forschungsprojekt aus den Perspektiven Medienaufsicht und Medienkompetenzförderung mit dem an Bedeutung stetig zunehmenden Phänomen „In-Game-Werbung“ und zeigt Erscheinungsformen sowie Handlungsbedarfe und -möglichkeiten auf.

Die Ergebnisse wurden im Rahmen der Spielemesse gamescom im August 2011 in Köln publiziert.

### Bibliographischer Hinweis



Dieter Dörr, Christoph Klimmt, Gregor Daschmann (Hrsg.): *Werbung in Computerspielen. Herausforderung für das Medienrecht und die Förderung von Medienkompetenz. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 70. Berlin 2011.*

## Skandalisierung und Provokationen als Quotenbringer in Zeiten rückläufiger Werbeeinnahmen? Analyse aktueller Castingshow- und Reality-Doku-Formate

Prof. Dr. Margreth Lünenborg, Freie Universität Berlin

Dirk Martens, House of Research GmbH Berlin

Projektlaufzeit: September 2009 bis August 2010

„Deutschland sucht den Superstar“, „Popstars“, „Super Nanny“ – Castingshows und andere Reality-TV-Formate sind längst schon zu festen Bestandteilen des abendlichen Fernsehprogramms geworden. Umstritten und öffentlich diskutiert sind solche Sendungen insbesondere vor dem Hintergrund einer gefühlten Zunahme von Provokationen vor laufender Kamera. Beleidigungen von Kandidaten, schockierende oder stark emotionalisierte Bilder – hat dies im Reality TV der letzten Jahre tatsächlich zugenommen? Haben Einbußen bei den Werbeeinnahmen, der zunehmende Wettbewerbsdruck und ein noch intensiverer Wettlauf um die Quote diese Tendenz verstärkt?

### Skandalisierung im Reality TV

Die LfM-Studie geht diesen Fragen systematisch und auf breiter empirischer Basis nach, um die Entwicklung privater und öffentlich-rechtlicher Reality-TV-Formate mit Blick auf skandalträchtige und provozierende Inhalte nachzuzeichnen. Dabei wird anhand der Analyse ausgewählter Formate über einen längeren Zeitraum hinweg untersucht, mit welcher Dynamik sie sich entwickeln, mit welchen Konventionen sie brechen und wie sich solche Grenzüberschreitungen möglicherweise nach einer ersten Skandalisierung im Programm verstetigen. Durch die Kombination von quantitativer Inhaltsanalyse, qualitativer Medienanalyse, Gruppendiskussionen sowie Experteninterviews können dabei die Sendungen selbst, aber auch deren Produktion und Vermarktung sowie die Einschätzungen und Bewertungen seitens des Publikums gezielt in den Blick genommen werden.

### Hoher Anteil provokativer Szenen

Die Untersuchung zeigt, dass Provokationen in Form bewusster Grenzüberschreitungen und gebrochener gesellschaftlicher Tabus in allen sogenannten Reality-TV-Genres eingesetzt werden. Dabei legt die Studie dar, dass in den untersuchten Formaten im Zeitraum von 2000 bis 2009 eine beträchtliche Anzahl und eine breite Vielfalt provokativer Szenen gesendet wurden. Deutlich wird jedoch ebenso, dass solche Szenen und Inhalte nicht generell, sondern nur in bestimmten Formaten zugenommen haben. Jugendliche erleben der Studie zufolge bei der Rezeption von Castingshows vielfach eine Art von voyeuristischer Sehlust, insbesondere an verbalen Entgleisungen. Erkennbar wird darüber hinaus auch, dass Boulevardzeitungen und Fernsehsender im Wechselspiel Skandale provozieren und darüber berichten, um öffentliche Aufmerksamkeit zu erzeugen.

### Bibliographischer Hinweis



Margreth Lünenborg,  
Dirk Martens, Tobias Köhler,  
Claudia Töpfer:  
*Skandalisierung im Fernsehen.  
Strategien, Erscheinungsformen  
und Rezeption von Reality-TV-  
Formaten.*  
Schriftenreihe Medienforschung  
der Landesanstalt für Medien  
NRW (LfM), Band 65. Berlin 2011.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

### Medienforschung

Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen

## Diskussion der Ergebnisse

Die Studie liefert repräsentative empirische Ergebnisse und fundierte Einschätzungen mit Blick auf die Strategien und Wirkungsweisen des Reality TV. Auf dieser Grundlage kann eine sachliche Diskussion über den gegenwärtigen Stand und die mögliche zukünftige Ausrichtung dieser Formate im deutschen Fernsehen angeregt werden. Die Befunde der Studie wurden im Rahmen eines Round-Table-Gesprächs am 23. März 2011 in der LfM öffentlich vorgestellt. Vertreter der LfM, die Autoren der Studie, Produzenten und Programmveranstalter diskutierten die Ergebnisse der

Studie und deren Konsequenzen, aufsichtsrechtliche Fragen, die Rolle der werbetreibenden Industrie sowie die Möglichkeiten, medienpädagogisch tätig zu werden.

## Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeit. Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive

*Prof. Dr. Jürgen Fritz, Fachhochschule Köln*

*Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg*

*Projektlaufzeit: Mai 2009 bis Juli 2010*

Die öffentliche Diskussion zum Thema Computerspiele ist eine Debatte der Extreme: Einerseits werden Computerspiele als förderungswürdige Bildungsmethode und als Kulturgut begriffen. An anderer Stelle gelten Computerspiele als ursächlich für jugendliche Gewaltbereitschaft, verminderte Lernfähigkeit und Desozialisierungserscheinungen. Was oftmals fehlt, ist eine differenzierte, abwägende Auseinandersetzung, die sowohl Chancen als auch problematische Aspekte von Spielen in den Blick nimmt. Die medienpädagogische Praxis zeigt, dass ein zunehmend problematischer Aspekt von Computerspielen in der exzessiven Nutzung zu sehen ist, was häufig unter dem Begriff der Computerspielsucht diskutiert wird.

Um künftig noch bedarfsgerechter zum Thema Computerspiele medienpädagogisch arbeiten und Aufklärungsarbeit leisten zu können, hat die LfM das Hans-Bredow-Institut für Medienforschung (Hamburg) gemeinsam mit dem Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der

Fachhochschule Köln mit der Durchführung eines Forschungsprojekts zum Thema „Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeit. Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive“ beauftragt. Im Rahmen des Projekts sind eine Bestandsaufnahme der vorliegenden wissenschaftlichen Befunde zu Nutzung, Potenzialen und Risiken von Computerspielen sowie eine Repräsentativerhebung zu den Nutzungsgewohnheiten, kompetenzfördernden und riskanten Nutzungspraktiken bzw. möglichen Risikofaktoren erfolgt. Zudem sind zielgruppengerechte Handlungskonzepte und -empfehlungen für die medienpädagogische Praxis formuliert worden.

Die Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt sind im Rahmen einer Fachtagung am 16. Februar 2011 in Düsseldorf der Fachöffentlichkeit vorgestellt und in Form von drei Publikationen aufbereitet worden: Die Hauptstudie (Bd. 66 der LfM-Schriftenreihe Medienforschung) dokumentiert

## Bibliographischer Hinweis



Jürgen Fritz, Claudia Lampert, Jan-Hinrik Schmidt, Tanja Witting (Hrsg.):  
*Kompetenzen und exzessive Nutzung bei Computerspielern: Gefördert, gefördert, gefährdet.*  
Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 66. Berlin 2011.



Jürgen Fritz:  
*Wie Computerspieler ins Spiel kommen.*  
Theorien und Modelle zur Nutzung und Wirkung virtueller Spielwelten.  
Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 67. Berlin 2011.



Jürgen Fritz, Wiebke Rohde:  
*Mit Computerspielern ins Spiel kommen.*  
Dokumentation von Fallanalysen.  
Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 68. Berlin 2011.

die Ergebnisse des Projekts, welches dazu beitragen will, sowohl den „durchschnittlichen“ als auch den „exzessiven“ Spieler sowie die sozialen und individuellen Faktoren, die der Spielnutzung zugrunde liegen, besser zu verstehen. Die Zusammenfassung der Studie liegt ergänzend in englischer Sprache vor. Zudem sind das der Studie zugrunde gelegte theoretische Konzept sowie die umfangreichen Fallanalysen (Spielerporträts) publiziert worden (ebenfalls in der LfM-Schriftenreihe Medienforschung, als Bände 67 und 68). Zusätzlich wurde ein Anlagenband online veröffentlicht, in dem u. a. ausführliche Spielanalysen und Materialien zu den qualitativen Interviews zusammengestellt wurden.

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | Bürgermedien                    |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Usergenerated News: Twitter & Co. – News im Wandel

*Prof. Dr. Christoph Neuberger, Westfälische Wilhelms-Universität Münster*

*Projektlaufzeit: März 2010 bis Juli 2010*

Mit Einzug des Web 2.0 werden Nachrichten nicht mehr ausschließlich redaktionell aufbereitet vermittelt, sondern Gegenstand von User-Generated-Content-Applikationen. Es gibt eine Vielzahl von Diensten zur Erstellung, Verbreitung und zum Abruf sogenannter „Usergenerated News“. Die beobachteten Ereignisse werden oftmals via Handy (per SMS und MMS) mitgeteilt und online (öffentlich oder in Netzwerken) verbreitet. Besonders beliebte Dienste sind Micro-Blogging-Dienste. Ein Blogger sendet beim Micro-Blogging kurze Nachrichten an seinen persönlichen Blog auf einer Website. Diese sogenannten Microposts sind entweder für alle Nutzer öffentlich lesbar oder können auch nur für einen eingeschränkten Nutzerkreis sichtbar sein.

Der bekannteste Micro-Blogging-Dienst heißt „Twitter“ mit weltweit über fünf Millionen Nutzern und wird in der Tagespresse mitunter als Ort, an dem die Breaking-News stattfinden, bezeichnet. In der jüngsten Vergangenheit werden immer wieder Ereignisse von Augenzeugen via Twitter verbreitet, bevor auch nur ein Journalist vor Ort sein kann (so bspw. bei der Notwasserung auf dem Hudson-River oder dem Terroranschlag in Mumbai). Darüber hinaus nutzen mittlerweile viele Unternehmen und Institutionen den Twitter-Dienst, um Nachrichten breit, kostengünstig und kontrolliert zu verbreiten: Die Wahlkämpfer Barack Obamas nutzten in der Präsidentschaftswahl Twitter als Veröffentlichungsmedium, die Website des britischen Premierministers unterhält einen Twitter-Feed und Nachrichtenagenturen wie die BBC haben ebenfalls begonnen, Twitter zu nutzen, um Neuigkeiten zu verbreiten oder über Sportereignisse auf dem Laufenden zu halten.

Die „Twitterumfrage“ von März 2009 gibt – auf Basis von 2.800 befragten Twitternutzern – Aufschluss darüber, wie, wo und warum die Deutschen „twittern“ sowie zusätzlich

über demographische Faktoren ([www.twitterumfrage.de](http://www.twitterumfrage.de)). Aktuelle monatliche Zahlen zu deutschen Twitter-Nutzern werden unter [www.webevangelisten.de](http://www.webevangelisten.de) veröffentlicht. Demnach waren innerhalb Deutschlands im August bereits ca. 220.000 deutschsprachige Accounts bei Twitter.com registriert, von denen 78 Prozent auch aktiv genutzt werden. Dies bedeutet, dass die Nutzer mindestens einmal in den letzten 30 Tagen „getwittert“ haben.

Der Charme solcher Usergenerated News liegt insbesondere im schnellen Bekanntwerden von Ereignissen, in der einfachen Verbreitung (via Handy) und im niedrighschwelligem Zugriff (ein Internetzugang genügt). Allerdings ergibt sich gerade mit Blick auf den professionellen Journalismus ein Spannungsfeld: Solche bürgerjournalistischen Aktivitäten unterliegen keinen journalistischen Standards, wie beispielsweise dem Gebot zur Verifizierung von Quellen. Darüber hinaus führt die Kürze der Nachricht (meist 140 SMS-Zeichen) dazu, dass Hintergründe nicht deutlich werden. Und: Journalismus umfasst auch Informationen zu Themen, die nicht die Schlagzeilen beherrschen (bspw.: Was passiert in Thailand nach Beendigung des Streiks und dem Regierungswechsel?).

Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen der vorliegenden Expertise insbesondere das Verhältnis von professionellem Journalismus und Usergenerated News untersucht worden. Die Studie, die am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster durchgeführt wurde, basiert im Kern auf einer Befragung von 70 Internet-Redaktionsleitern im Mai und Juni 2010. Nahezu alle befragten Redaktionen nutzen Twitter. Im Vergleich mit anderen „Social Web“-Diensten ergibt sich sogar, dass Twitter die am häufigsten genutzte Anwendung ist. Die Resultate verdeutlichen weiterhin, dass nicht Konkurrenz, sondern Komplementarität das Verhältnis zwischen Twitter und

dem Journalismus am besten beschreibt: Twitter dient als journalistische Recherchehilfe und Resonanzraum, in dem das Publikum die Themen der Massenmedien aufgreift, kommentiert und weiterempfiehlt.

### Bibliographischer Hinweis



Prof. Dr. Christoph Neuberger,  
Hanna Jo vom Hofe M. A.,  
Christian Nuernbergk M. A.:  
*Twitter und Journalismus.*  
*Der Einfluss des „Social Web“*  
*auf die Nachrichten.*  
*LjM-Dokumentation, Band 38.*  
*Düsseldorf 2010.*

## Medienkompetenz in der Schule

Prof. Dr. Andreas Breiter, ifib – Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH  
Projektlaufzeit: März 2009 bis Mai 2010

Facebook und Wikipedia, interaktive Whiteboards und Notebooks – digitale Medien prägen die Alltagswelt von Kindern und Jugendlichen. Neben der Familie und anderen Sozialisationsinstanzen kommt insbesondere der Schule eine zentrale gesellschaftliche Funktion in Bezug auf die Förderung von Medienkompetenz zu. Die Nutzung vielfältiger Medien kann zur Verbesserung der Unterrichtspraxis beitragen, und Medien werden als didaktische Hilfsmittel und Werkzeuge in der Hand der Lernenden im Unterricht eingesetzt. Über den Umfang und die Qualität dieses Einsatzes liegen jedoch kaum gesicherte Informationen vor. Auch mit Blick auf die Thematisierung des kompetenten und nutzbringenden Medienumgangs und die Auseinandersetzung mit den Medien, ihren Inhalten und der eigenen Mediennutzung im Unterricht ist von Wissensdefiziten auszugehen.

### Medienintegration in der Schule

Mit der Studie wird die Nutzung von Medien im Unterricht sowie die Vermittlung von Medienkompetenz an weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen erstmals umfassend untersucht. Der Fokus liegt dabei auf dem Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe und entsprechend auf den Klassenstufen fünf und sechs. Wie und zu welchem Zweck werden digitale Medien als didaktische Hilfsmittel

im Unterricht und darüber hinaus eingesetzt? Werden die Risiken, aber auch Chancen verschiedener Medien und ihrer Anwendungen im Unterricht thematisiert? Und nicht zuletzt: Welche innerschulischen und externen Rahmenbedingungen können Medienintegration in der Schule fördern, welche diese aber auch behindern? Auf diese Fragen gibt die Studie Antworten auf breiter empirischer Basis, um der Vielschichtigkeit der Medienintegration gerecht zu werden. Sie zeigt anhand einer repräsentativen Befragung von Lehrkräften an weiterführenden Schulen und mithilfe von Schulfallstudien und Experteninterviews auf, entlang welcher Linien die Herausforderungen für die Schulen verlaufen. Darüber hinaus werden Handlungsfelder aufgezeigt, die sich daraus für die Verbesserung der Medienintegration im Schulsystem insgesamt ergeben.

### Digitale Medien auf dem Vormarsch

Die Ergebnisse der Studie machen deutlich, dass die Nutzung digitaler Medien und Materialien durch die Lehrkräfte in der Unterrichtspraxis deutlich zugenommen hat. Die Lehrkräfte setzen danach die digitalen Medien vor allem zur Vorbereitung und Unterstützung ihres eigenen Unterrichtsvortrags ein oder bedienen sich digitaler Unterrichtsmaterialien. Rund 40 Prozent der befragten Lehrkräfte lassen auch ihre Schülerinnen und Schüler mindes-

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

### Medienforschung

Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen

tens gelegentlich mit digitalen Medien arbeiten. Die Art und der Umfang des Medieneinsatzes sind jedoch oftmals von persönlichen Vorlieben der Lehrkräfte abhängig. Eine systematische Schulentwicklung unter Berücksichtigung des Medienwandels gibt es bisher nur in wenigen Schulen. Leitmedien in der Schule sind nach wie vor die Zeitung und das Fernsehen, die digitalen Medien sind hier aber auf dem Vormarsch.

### Praxisbezogene Auswertung der Ergebnisse

Die Studie wurde im Rahmen der Tagung „Medien.Nutzen – Leben und Lernen mit Medien“ am 20. November 2010 in Essen öffentlich präsentiert. Die Befunde unterstreichen, dass Medienintegration als ein langfristiger Prozess zu verstehen ist, auf den neben den Lehrkräften auch die Schule als Organisation sowie weitere externe Faktoren und Institutionen einwirken. Die Untersuchung liefert auf der Basis repräsentativer Daten eine Vielzahl von Anregungen dahingehend, wo mögliche Handlungsfelder für die Förderung von Medienkompetenz in der Schule liegen und wie sie zukünftig weiter ausgebaut und vernetzt werden können.

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen wurde bei der Durchführung des Forschungsprojekts vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW und der Medienberatung NRW unterstützt. Diese Unterstützung ermöglichte neben dem guten Zugang zum Forschungsfeld Schule insbesondere auch die praxisbezogene Auswertung der Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen.

### Bibliographischer Hinweis



Andreas Breiter, Stefan Welling,  
 Björn Eric Stolpmann:  
*Medienkompetenz in der  
 Schule.*  
*Integration von Medien in den  
 weiterführenden Schulen in  
 Nordrhein-Westfalen.*  
 Schriftenreihe Medienforschung  
 der Landesanstalt für Medien  
 NRW (LfM), Band 64. Berlin  
 2010.

# Medienkompetenzprojekte

*Mechthild Appelhoff, Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Rainer Smits, Christina Rhode, Antje vom Berg*

- 39 Medienkompetenzprojekte
- 40 Initiative Eltern+Medien
- 41 Medienkompetenz-Kitas NRW – Initiative zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen
- 43 Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule – Modellprojekt zur Förderung von Medienarbeit im schulischen Ganztag
- 44 Medienscouts NRW
- 46 AUDITORIX – Hören mit Qualität
- 47 mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW
- 49 Medienkompetenzportal NRW
- 51 Medienpädagogischer Atlas NRW
- 52 EU-Initiative klicksafe – Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz
- 54 handysektor
- 56 Internet-ABC – Wissen, wie ´s geht! Zeigen, wie ´s geht!
- 58 Internet-ABC – jetzt auch auf Türkisch!
- 59 FLIMMO – Programmberatung für Eltern
- 60 Podknast
- 61 ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule
- 61 JAM! – Jugendliche als Medienforscher
- 63 Digital Natives auf dem Weg in den Beruf – Integration von Medienkompetenz in die Duale Erstausbildung
- 64 Informationssystem Medienpädagogik (ISM)

# Medienkompetenzprojekte

*Mechthild Appelhoff, Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Rainer Smits, Christina Rhode, Antje vom Berg*

- 65 Expertise „Lesen als Grundqualifikation für Medienkompetenz“
- 65 Expertise „Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht“
- 67 Best-Practice-Kompass: Computerspiele im Unterricht
- 68 DVD „Digitale Spielewelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“
- 69 Flyer-Reihe „Mit Medien leben: gewusst wie!“
- 70 „Mit Medien leben lernen – Tipps für Eltern von Vorschulkindern“
- 71 Trickboxx-Festival
- 72 LfM-Fachtagungen zu Medienkompetenzthemen
- 75 Crossover Media-Preis der LfM
- 75 Recherche-Preis der LfM

## Medienkompetenzprojekte

*Mechthild Appelhoff, Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Rainer Smits, Christina Rhode, Antje vom Berg*

Auf der Basis der durch die Medienforschung gewonnenen Erkenntnisse sowie aufgrund von Anregungen aus der täglichen Medienarbeit heraus stellt die LfM inzwischen ein breites Informations- und Qualifizierungsangebot zur Verfügung. Die Angebote, die in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Praxis durchgeführt werden, richten sich zum einen an Multiplikatoren aus der pädagogischen Arbeit wie Lehrer/-innen, Erzieher/-innen oder Fachkräfte aus der Familien- und Jugendhilfe. Hierzu gehören Fortbildungs- und Beratungsangebote ebenso wie medienpädagogische Materialien für den Einsatz im Schulunterricht oder im Kindergarten. Neben diesen Angeboten bietet die LfM den Akteuren, die im Bereich der Medienkompetenzvermittlung aktiv sind, verschiedene Online-Datenbanken an, die ihnen einen weitreichenden Überblick über Institutionen, Maßnahmen und Projekte im Bereich der Medienkompetenz gewähren und somit als Planungsgrundlage für eigene Aktivitäten und mögliche Kooperationen dienen können.

Zum anderen stellt die LfM Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in ihrer Rolle als Mediennutzer, jeweils zielgruppenspezifisch aufbereitet, Informations- und Selbstlernangebote zu relevanten und aktuellen Themen des alltäglichen Mediengebrauchs zur Verfügung.

Der Planung der Angebote zur Förderung von Medienkompetenz liegen in der Regel Schwerpunktthemen zugrunde, die über mehrere Jahre angelegt sind (vgl. dazu auch Kap. Positionen „Strukturelle Grundlagen der Aktivitäten der LfM zur Förderung von Medienkompetenz“, S. 12 ff.).

Zurzeit basieren die Aktivitäten der LfM auf folgenden Arbeitsschwerpunkten:

- Kindergarten und Schule
- Eltern und Familie
- Multiplikatorenqualifizierung
- Gleichberechtigte Teilhabe (insbesondere unter dem Aspekt Soziale Benachteiligung/Migration)
- Qualifikation im Umgang mit Onlinemedien
- Netzwerkarbeit NRW

Die Ausrichtung der Informations- und Qualifizierungsangebote der LfM auf Schwerpunktthemen soll dazu beitragen, dass die Aktivitäten nachhaltig wirksam werden.



| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Initiative Eltern+Medien



Kompetenz - Beratung - Unterstützung  
Ein Angebot der Landesanstalt für Medien NRW

Immer früher kommen Kinder mit elektronischen Medien in Berührung. Die Familie ist dabei zumeist der erste Ort, an dem die Weichen für die Mediennutzung gestellt werden. Eltern sind aber oft verunsichert, wenn es um Fragen der Medienerziehung geht. Wie viel Fernsehen darf sein? Wann ist ein Kind reif für Computer und Internet? Fördern Computerspiele die kindliche Entwicklung? Was machen meine Kinder im Netz? – Das sind einige der Fragen und Themen, die Eltern im Zusammenhang mit Medien bewegen.

Mit der Initiative Eltern+Medien bietet die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) Schulen aller Schulformen sowie anderen Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen die Durchführung von Elternabenden an, auf denen Themen wie „Frühkindliche Mediennutzung“, „Handy und Internet“, „Computer- und Konsolenspiele“ unter der Anleitung qualifizierter Medienpädagogen behandelt werden. In Kooperation mit dem Verein Schule des Hörens e. V. und der Initiative Hören e. V. ist dieses Angebot um Elternabende erweitert worden, auf denen das Thema „Hören“ als Voraussetzung für Medienkompetenz im Mittelpunkt steht.

Die Initiative Eltern+Medien greift damit den deutlich gestiegenen Orientierungs-, Beratungs- und Aufklärungsbedarf von Eltern in der Medienerziehung ihrer Kinder auf. Sie unterstützt die interessierten Einrichtungen bei der Planung und Organisation der Elternabende, vermittelt medienpädagogisch geschulte Referentinnen und Referenten, sie übernimmt die Honorarkosten und sorgt auf den Elternabenden für die Bereitstellung vertiefender Informationsmaterialien. Das Projektbüro der Initiative ist beim Grimme Institut angesiedelt, das die LfM mit der Durchführung beauftragt hat. Hier erhalten interessierte Einrichtungen logistische Unterstützung in der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, und auch der Ein-

satz der medienpädagogisch geschulten Referentinnen und Referenten wird von hier aus gesteuert.

Mehr als 2.200 Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und weiterführende Schulen in NRW haben das Angebot der Initiative Eltern+Medien seit 2007 genutzt, die damit bislang über 60.000 Eltern in NRW über Chancen und Risiken alter wie neuer Medien informiert hat. Hierfür sorgen 70 Medienpädagoginnen und Medienpädagogen, die, über ganz Nordrhein-Westfalen verteilt, von der Initiative Eltern+Medien auf ihren Elternabend-Einsatz vorbereitet und in speziellen Workshops zu den angebotenen Themenschwerpunkten qualifiziert werden. Weitere Arbeitstreffen dienen dem fachlichen Austausch der Referentinnen und Referenten über Methoden und Materialien sowie dem Austausch von Erfahrungen, sodass diese Informationen kontinuierlich in das Projekt zurückgespielt werden und es bereichern. Auf diese Weise hat sich über den Referentenpool der Initiative Eltern+Medien ein Netzwerk qualifizierter Medienpädagogen und Medienpädagoginnen in NRW herausgebildet. Im Jahr 2011 werden von der Initiative Eltern+Medien rund 1.000 Elternabende in NRW durchgeführt.

Da in Nordrhein-Westfalen eine Vielzahl von Institutionen existiert, die Elternarbeit anbieten und über entsprechende personelle wie räumliche Ressourcen verfügen, hat die LfM seit 2010 inzwischen 25 dieser Einrichtungen als Kooperationspartner der Initiative Eltern+Medien gewonnen. Zu ihnen gehören:

- DRK-Bildungswerk im Kreis Borken
- Bildungswerk für Medien und Kommunikation Lübbecke
- Internationales Frauenzentrum Bonn e. V.
- VHS Steinfurt
- Kreis-VHS Düren
- Ev. Jugendbildungsstätte Tecklenburg

- Kath. Familienforum Edith Stein Neuss
- Ruhrwerkstatt Kultur-Arbeit im Revier e. V. Oberhausen
- AWO Kreisverband GT e. V. Gütersloh
- Gesundheitsamt Dortmund/Jugendamt Dortmund
- Stadt Hamm, Jugendamt
- Medienzentrum Lippe, Detmold
- Haus der Jugend, Hövelhof
- Stadtbibliothek Brilon
- VHS Langenfeld
- Stadt Gütersloh, Fachbereich Jugend u. Bildung
- Familienbildungsstätte Werne
- Caritaszentrum Nord, Duisburg
- Die Welle, Remscheid
- Bergische VHS

- Familienbildungsstätte der Stadt Bochum
- VHS Kleve
- Familienbildungsstätte der Evg. Gemeinde Düren
- Multikulturelles Forum e. V., Lünen
- Familienbildungsstätte Selm

Sie alle stellen Referentinnen und Referenten zur Verfügung, die nach den Leitbildern der Initiative Eltern+ Medien zu medienpädagogischen Themen qualifiziert werden, um auf dieser Basis in ihren Einrichtungen selbst Elternabende anzubieten.

[www.elternundmedien.de](http://www.elternundmedien.de)

## Medienkompetenz-Kitas NRW – Initiative zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen



In zwei umfangreichen Studien (1996/97 und 2006) hat die LfM die aktuelle Situation der Medienerziehung in nordrhein-westfälischen Kindergärten und der medienpädagogischen Ausbildung angehender Erzieherinnen in NRW untersuchen lassen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass es schwierig ist, Erzieherinnen für eine umfassendere Auseinandersetzung mit dem Thema Medienerziehung zu interessieren und bei ihnen die Bereitschaft zu wecken, diese in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Als Gründe hierfür werden benannt: ein fehlendes Verständnis auf Seiten der Erzieherinnen dafür, was genau eigentlich Medienerziehung ist, welche Ziele aus welchen Gründen mit diesem Bereich zu verbinden sind und weshalb Medienerziehung wichtig ist, welche relative Bedeutsamkeit unter den zahlreichen Bildungsaufträgen diesem Bereich beizumessen ist und wie eine Umsetzung ggf. auch ohne aufwändige Maßnahmen möglich ist. Darüber hinaus wird der Ausbildung der Erzieherinnen eine weitere Schlüsselfunk-

tion zugemessen: Die Einsicht in die Notwendigkeit und Relevanz von Medienerziehung setzt die Vermittlung eines adäquaten Verständnisses von Medienerziehung voraus. So wird in der Ausbildung der Grundstein gelegt für den Erwerb medienpädagogischer Kompetenzen und für die Motivation, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Vor dem Hintergrund dieser Befunde hat die LfM ein Modellprojekt zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Bis Mitte 2011 wurden an 12 nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen umfassende Konzepte zur medienpädagogischen Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern entwickelt und erprobt. Durch einen konsequent niedrigschwelligen Ansatz und das Prinzip einer „aufsuchenden“ Medienkompetenzförderung (Inhouse-Schulungen) zielte das Konzept darauf ab, die Teams in den Einrichtungen zu erreichen. In zwei Projektphasen begleiteten zuvor ge-

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Medienforschung  
**Medienkompetenzprojekte**  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen



schulte Medien-Coaches Einrichtungen verschiedener Träger und unterschiedlicher sozialräumlicher Verortung punktuell ein halbes Jahr lang. An der Fortbildung nahmen Kindertageseinrichtungen aus Langenfeld (Rhld.), Lohmar, Ahaus, Wermelskirchen, Paderborn, Erftstadt, Hamminkeln, Leopoldshöhe, Lünen, Düsseldorf, Bergisch-Gladbach und Bonn-Bad Godesberg teil.

Mit der Durchführung des Projekts hat die LfM den Verein Schulen ans Netz e. V. (Federführung) in Kooperation mit Blickwechsel e. V. und der GMK beauftragt.

Das Projekt wird wissenschaftlich evaluiert. Erste Ergebnisse zeigen, dass das Konzept zielführend sein kann für einen nachhaltigen Entwicklungsprozess zur Verankerung von Medienerziehung als Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag. Es ist daher beabsichtigt, in einer zweiten Phase in Absprache mit den Trägerverbänden und unter Einbeziehung weiterer Anbieter medienpädagogischer Beratungs- und Fortbildungsangebote die strukturellen Voraussetzungen zur Entwicklung medienpädagogischer Konsultationskitas zu schaffen, die in den Einrichtungen der jeweiligen Träger das LfM-Konzept der Medienkompetenz-Kita NRW weitertragen und so zu einer systematischen und nachhaltigen Verbreiterung beitragen.

[www.medienkompetenz-kitas-nrw.de](http://www.medienkompetenz-kitas-nrw.de)



Medienkompetenz in der  
Ganztags Hauptschule

## Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule – Modellprojekt zur Förderung von Medienarbeit im schulischen Ganztag

Es gehört zu den Zielen der LfM, die heterogene Gruppe der sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen im qualifizierten Umgang mit Medien zu unterstützen. Dies war das zentrale Anliegen von mehreren, bereits geförderten Projekten. Auf der Grundlage dieser Projekte und der LfM-Expertise zur „Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen“ findet seit 2010 das Modellprojekt zur Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule statt, in dessen Rahmen ein „Praxisleitfaden Medienarbeit“ entwickelt werden soll.

### Fokus Ganztags Hauptschule

Hintergrund des Modellprojektes ist, dass seit 2005 das Ganztagskonzept in Nordrhein-Westfalen auch auf den Bereich der Hauptschulen ausgedehnt wurde. Mit Blick auf diese Entwicklung ist mit einer Verlagerung der außerschulischen (Freizeit-)Aktivitäten von Jugendlichen aus überwiegend sozial benachteiligten Milieus in den schulischen Bereich zu rechnen. Daher erscheint es sinnvoll, Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung, die dort bisher vernachlässigt werden, von sozial benachteiligten Jugendlichen im Ganztagsbereich der Hauptschule anzusiedeln.

Damit Lehrkräfte an Ganztags Hauptschulen verschiedene Medien kompetenter in den Schulalltag einbinden können, werden sie in diesem Projekt vor Ort von Medientrainerinnen und Medientrainern beraten und geschult. Diese professionelle Betreuung soll die Motivation fördern, sich mit den unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten traditioneller und neuer Medien vertraut zu machen und sie in die schulische Praxis zu integrieren. Auch die Inhalte der von Jugendlichen genutzten Medien werden thematisiert.

### Praktische Unterstützung vor Ort geben

In zwei Praxisphasen zwischen November 2010 bis Juli 2011 beraten und betreuen die Medientrainerinnen und Medientrainer die Lehrkräfte bei der Konzeption von me-

dienpädagogischen Inhalten und deren praktischen Umsetzung im Unterricht oder im Nachmittagsbereich. Auch sollen lokale Partner gefunden werden, die die Schulen langfristig bei ihren Aktivitäten zur Medienkompetenzförderung unterstützen können.

### Medienarbeit im Schulalltag verankern

Die an den Schulen erprobten medienpädagogischen Konzepte werden evaluiert und zu einem „Praxisleitfaden Medienarbeit“ zusammengeführt. Dieser hat Modellcharakter und wird vermutlich Anfang 2012 für den landesweiten Einsatz bereitgestellt. Die Arbeitsergebnisse und Projektprozesse münden in Handlungsempfehlungen, von denen alle Schulen nachhaltig profitieren können.

Für einen regionalen Erfahrungsaustausch der neun Schulen in den unten aufgeführten Städten wurden drei Knotenpunkte in NRW eingerichtet. Hier können sich die beteiligten Akteure treffen und über die Praxisphasen austauschen. Auf diese Weise sollen nachhaltig Strukturen vor Ort entstehen, von denen die Projektbeteiligten und Multiplikatoren langfristig profitieren können.

Knotenpunkt Rheinland:

Düsseldorf, Erftstadt, Krefeld, Neuss

Knotenpunkt Ruhrgebiet:

Hagen, Herne

Knotenpunkt Ostwestfalen-Lippe:

Recklinghausen, Warendorf, Sassenberg

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen wird bei der Durchführung des Forschungsprojekts vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW unterstützt.

Das Projekt wird von Schulen ans Netz e. V. durchgeführt. Das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. evaluiert das Projekt.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Medienforschung  
**Medienkompetenzprojekte**  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen

## Medienscouts NRW



Insbesondere interaktive Medienangebote, wie Social Networks, Chats und Instant Messaging, werden in stets zunehmendem Maße von Heranwachsenden genutzt. Neben Spaß und Unterhaltung bergen solche digitalen Kommunikationsplattformen auch Risiken – es werden häufig Belange des eigenen Datenschutzes und der Persönlichkeitsrechte Dritter berührt, immer wieder kommt es zu verschiedensten Formen des Cyber-Bullyings, und vor allem jungen Nutzern ist häufig die Langlebigkeit der online verbreiteten Informationen („einmal online, immer online“) nicht bewusst. Hier setzen die verschiedenen medienpädagogischen Maßnahmen an, die Kinder und Jugendliche – sei es unmittelbar oder mittelbar über Multiplikatoren (Lehrer, Eltern) – für einen kritisch-reflektierten, selbstbestimmten Umgang mit Medien sensibilisieren und qualifizieren wollen.

Eine vergleichsweise neue Herangehensweise ist in den An-

sätzen der sogenannten Peer-Education zu sehen. Ausgehend von der Annahme, dass einerseits junge Menschen lieber von in etwa Gleichaltrigen lernen und andererseits in etwa Gleichaltrige aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens zielgruppenadäquat aufklären können, entwickeln sich in jüngerer Zeit verschiedene, zumeist geographisch punktuelle Peer-Education-Projekte, in deren Rahmen junge Mediennutzer im Schulkontext zu sog. Medienscouts ausgebildet werden. Diese Konzepte basieren auf der Grundidee, dass man durch die Qualifizierung einer vergleichsweise kleinen Schülergruppe weitreichende Effekte erzielt, da die ausgebildeten Scouts anschließend selbst als Referenten agieren und ihre Mitschüler qualifizieren sowie diesen als Ansprechpartner bei medienbezogenen Fragen und Problemen dienen.

Medienscouts sollen insbesondere:

- ihre eigene Medienkompetenz erweitern,
- Wissen um den sicheren Medienumgang erwerben und dazu befähigt werden, dieses Wissen Mitschülern zu vermitteln



und sie bei Fragen zu unterstützen,

- nach der Qualifizierungsmaßnahme mit den anderen Scouts im Austausch bleiben und
- ihre Kenntnisse und Erfahrungen an nachfolgende Medienscouts an der Schule weitergeben.

Vor diesem Hintergrund hat die Landesanstalt für Medien NRW (LfM) das Projekt „Mediencouts NRW“ initiiert und die Universität Duisburg-Essen, Lehrstuhl für Mediendidaktik und Wissensmanagement, in Kooperation mit Marco Fileccia, Lehrer am Elsa-Brandström-Gymnasium, Oberhausen, mit der Projektdurchführung beauftragt.

Der Grundgedanke ist, dass Heranwachsende jüngeren Schülerinnen und Schülern beratend bei ihrer Mediennutzung zur Seite stehen und Fragen, die sich für junge Nutzer rund um die Themen Social Web, Internet & Co. ergeben können, beantworten. In einer Pilotierung sollen in zehn Schulen verschiedenen Schultyps eine Auswahl an Schülerinnen und Schülern zu bestimmten Medieninhalten zu sog. Mediencouts qualifiziert und schulinterne sowie -externe Beratungsstrukturen geschaffen werden. Da die Mediencouts selbst noch Heranwachsende sind, bedarf es fester Ansprechpartner, an die sich die Scouts bei Fragen zu Inhalten oder zum Umgang mit an sie herangetragenen Problemen wenden können. Hierzu müssen Beratungslehrer etabliert werden, die ebenfalls insbesondere mit Blick auf Medieninhalte, rechtliche Grundlagen etc. qualifiziert werden müssen. Um auch den Beratungslehrern eine Sicherheit in ihrer Funktion zu vermitteln, soll ein dritter Beteiligtenkreis installiert werden, nämlich ein Beraterteam, welches – bestehend aus Experten zu bspw. rechtlichen und schulorganisatorischen Fragen, den Beratungslehrern unterstützend zur Seite steht.

Dieses skizzierte Projektkonzept soll unter Berücksichtigung folgender Konkretisierungen entwickelt werden:

Im Rahmen des Projekts sollen bestehende Projektmodelle recherchiert und mit Blick auf die Nutzbarmachung der darin gesammelten Erfahrungswerte ausgewertet werden. Die Recherche soll sich auf den deutschsprachigen Raum konzentrieren, jedoch auch den englischsprachigen Raum zumindest kurz in den Blick nehmen. In einem nächsten Schritt soll ein Pilotkonzept entwickelt, erprobt und evaluiert werden, das folgende Elemente beinhaltet:

- Erarbeitung eines Qualifizierungskonzepts für die Mediencouts
- Erarbeitung eines Qualifizierungskonzepts für die Beratungslehrer
- Beraterteam für die Mediencouts und für die initiiierenden Lehrer
- Schulübergreifende Veranstaltung (Workshop) für die Mediencouts und für die initiiierenden Lehrer
- Externe wissenschaftliche Evaluation

Die Ergebnisse des Projekts werden im Frühjahr 2012 vorliegen.

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |



## AUDITORIX – Hören mit Qualität

Das gemeinsam von der Initiative Hören und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) 2006 initiierte Projekt „Hören mit Qualität“ will die Qualität von Hörspielen und Hörbüchern für Kinder erkennbarer machen und Kinder in die Lage versetzen, selber ein Hörbuch oder ein Hörspiel zu bewerten und sogar zu produzieren. Ausgehend von der zentralen Bedeutung des Hörens für die frühkindliche Medienkompetenzförderung ist es Ziel des Projekts, mithilfe des Maskottchens „AUDITORIX“ Hör- und Zuhörkompetenzen sowie Kompetenzen zur qualitativen Bewertung von Hörmedien bei Kindern im Grundschulalter zu vermitteln. Weitere Partner des Projekts sind der Westdeutsche Rundfunk, die Stiftung Lesen, der Arbeitskreis Hörbuch des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda Bank West sowie die Schule des Hörens e. V.

### AUDITORIX Hörbuchsiegel

Ziel des AUDITORIX Hörbuchsiegels ist es, auf Dauer ein Qualitätssiegel für Hörbücher zu installieren, das sowohl für Kinder als auch für Erwachsene eine solide Orientierungshilfe bietet und welches das Qualitätsbewusstsein sowohl der Konsumenten als auch der Produzenten steigert. Mit dem neuen Qualitätssiegel sollen Hörbücher ausgezeichnet werden, die sich besonders für Kinder eignen.

Das AUDITORIX Hörbuchsiegel ist erstmals am 13. November 2009 vergeben worden und zielt auf Hörbücher für Kinder (3 bis 13 Jahre), die auf Tonträgern deutschsprachiger Verlage erschienen sind. Einreichen können sowohl Produzenten als auch Verlage, entscheidend ist das Vorhandensein eines Verlagstonträgers. Es konnten maximal zehn Hörbücher pro Verlag eingereicht werden, wobei Genre, Technik und Thematik offen sind.

Im Jahr 2010 gingen insgesamt 140 Bewerbungen von 36 Verlagen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ein. Die Jury hat davon 19 Produktionen in den Kategorien Lesungen, Szenische Lesungen, Hörspiel und Feature zu verschiedenen Themen und für verschiedene Altersstufen für

das Hörbuchsiegel 2010 ausgewählt. In der zwölköpfigen, international besetzten Jury waren vertreten: Wolfgang Anritter, Susanne Bergmann, Stefan Gemmel, Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink, Dr. Ida Pöttinger, Erich Rauschenbach, Dr. Hendrike Rossel, Lothar Sand, Dr. Wolfgang Schill, Prof. Dr. Richard Stang, Prof. Friederike Tilemann und Prof. Dr. Jutta Wermke.

Für die LfM ist die Institutionalisierung des Qualitätssiegels Hörbuch im Kontext ihrer Aktivitäten zur Medienkompetenzförderung von großer Bedeutung. Eltern und Pädagogen, so zeigt die tägliche Arbeit, benötigen Empfehlungen für die Heranführung von Kindern an das Thema Medienkompetenz, zu deren Grundlagen das Hören und Lesen zählen. Das Projekt „Hören mit Qualität“ bietet eine vorbildliche Vernetzung der Grundkompetenzen Hören und Lesen mit dem medienproduzierenden Aspekt.

### Internetpräsenz [www.AUDITORIX.de](http://www.AUDITORIX.de)

Die im Herbst 2008 zur Publikation der AUDITORIX Hörspielwerkstatt in Betrieb genommene Internetpräsenz [www.auditorix.de](http://www.auditorix.de) wurde zur ersten Vergabe des AUDITORIX Siegels im November 2009 als eigenständige Kinderseite neu aufgestellt. Sie enthält in kindgerechter Ansprache und Grafik eine Auswahl von medienpädagogischen Inhalten der AUDITORIX Hörspielwerkstatt mit zahlreichen Animationen, Spielen und Informationsseiten und eine Übersicht aller mit dem AUDITORIX Hörbuchsiegel ausgezeichneten Hörbücher in kindgerechter Darstellung und Erläuterung sowie mit weiterführenden Links und Bezugsadressen für Eltern und Lehrer.

Anlässlich der 2. AUDITORIX Hörbuchsiegelvergabe am 7. Oktober 2010 in Frankfurt ist zugleich der Relaunch der Kinderseite erstmals der Öffentlichkeit präsentiert worden. Eine zentrale Neuerung besteht darin, dass mit dem Relaunch die wesentlichen Elemente der AUDITORIX Hörspielwerkstatt – darunter die Musik- und Geräuschebox und die interaktiven Spiele – in die Webpräsenz integriert worden sind. Das vielfältige Angebot der Hörspielwerk-

statt lässt sich somit fortan ohne die CD-ROM via Internet nutzen. Zudem verknüpft die neue Webpräsenz nunmehr sämtliche für Kinder spannende Inhalte der Hörspielwerkstatt und des Hörbuchsiegels. Somit versteht sich auditorix.de als umfassendes Angebot für Kinder rund um das Thema Hören. Darüber hinaus wurde ein Voting-Tool entwickelt und im Rahmen von auditorix.de installiert. Hier können (junge) Hörer abstimmen, welches der mit dem AUDITORIX Hörbuchsiegel ausgezeichneten Hörbücher ihr Lieblingshörbuch ist.

### AUDITORIX Publikumspreis

Auf Basis der Ergebnisse einer mithilfe des neu implementierten Voting-Tools durchgeführten Abstimmung ist im Rahmen der Leipziger Buchmesse 2011 der AUDITORIX Publikumspreis verliehen worden. Der Publikumspreis versteht sich als eine Auszeichnung durch ein Gesamtpublikum, also durch Kinder, Eltern und sonstige Interessierte. Insbesondere die Grenze zwischen Jugend- und Erwachsenenhörbüchern verwischt, d. h. ein eigentlich Heranwachsende ansprechendes Hörbuch kann ebenso Erwachsene in seinen Bann ziehen und zum Lieblingshörbuch avancieren. Zudem können Erwachsene dahingehend differenzieren, dass sie Hörbücher aus der Perspektive ihres

Kindes bewerten und sich ein potenzielles Lieblingshörbuch für sie dadurch auszeichnet, dass es ihrem Kind, Enkel, ihrer Nichte o. Ä. besonders gut gefallen hat. Die Einbindung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in die Abstimmung ist somit bemüht, das Voting – und letztlich auch die Auszeichnung – zu einem gemeinsamen Erlebnis verschiedener Generationen zu machen.

Die Domain [www.hoerbuchsiegel.de](http://www.hoerbuchsiegel.de) versteht sich als zentrale Informationsplattform rund um das Hörbuchsiegel für Verlage, Pressevertreter und sonstige Interessenten. Dieses Angebot hält Informationen zu den vollständigen Ausschreibungsunterlagen und Bewerbungsmodalitäten vor sowie eine Übersicht der Juroren, der Projektträger und die Kontaktdaten des Projektbüros. Das Angebot [www hoeren mit qualitaet.de](http://www hoeren mit qualitaet.de) fungiert als Dachseite des Gesamtprojekts „Hören mit Qualität“ und verlinkt auf die beiden vorgenannten Projektwebsites.

[www hoeren mit qualitaet.de](http://www hoeren mit qualitaet.de)

[www hoerbuchsiegel.de](http://www hoerbuchsiegel.de)

[www auditorix.de](http://www auditorix.de)

## mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW



Die schnelllebige und dynamische Medienbranche bringt nahezu täglich neue Trends und Anwendungsmöglichkeiten hervor. Selbst für Fachleute ist es schwierig und zeitaufwendig, hier den Überblick zu behalten und in der Fülle der Informationen jene zu finden, die für die eigene Medienarbeit wichtig sind.

„mekonet – das Medienkompetenz-Netzwerk NRW“ setzt hier an. Es bietet Serviceangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in NRW, die über Medien informieren, qualifizieren, Zugang anbieten und Medienkompetenz vermitteln. „mekonet“ bietet diesen Akteuren Orientierung,

Beratung und thematische Impulse zum weiten Feld der Medienkompetenz.

### Umfassender Service

Welches sind die für eine bestimmte Zielgruppe in der Medienbildung relevanten Themen? Welche aktuellen Entwicklungen sind zu beobachten, wohin geht der Trend? Wo sind weiterführende Informationen von seriösen Anbietern zu finden? In welchen Datenbanken kann man nach gelungenen Beispielen recherchieren? Zu diesen und weiteren Fragen der Medienkompetenzentwicklung bietet „mekonet“ einen umfassenden Service:

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

- Auf der redaktionell betreuten Website „www.mekonet.de“ gibt es neben einem fachjournalistischen Online-Magazin viele Materialien, Handreichungen und Veröffentlichungen zum Lesen und Herunterladen.
- Die umfangreiche Online-Datenbank „Grundbaukasten Medienkompetenz“ ist eine strukturierte und kommentierte Auswahl von Informationsmaterialien und Internetadressen zum Thema Medienkompetenz.
- Der „mekonet-Newsletter“ informiert regelmäßig über wichtige Entwicklungen in Sachen Medienkompetenz. Dafür werden auch Aktivitäten und Veranstaltungsangebote zahlreicher Einrichtungen aus NRW gebündelt.
- Die thematischen Handreichungen „mekonet kompakt“ erscheinen regelmäßig zu unterschiedlichen und aktuellen Themen. Die Broschüren werden sowohl gedruckt als auch auf der Website und als Download angeboten. Zuletzt sind in neuer oder aktualisierter Fassung Handreichungen zu den Themen „Der eigene Internetauftritt“ und „Castingshows“ erschienen.

Die Ausrichtung von „mekonet-Fachveranstaltungen“ setzt weitere inhaltliche Akzente und sorgt für Austausch zwischen Multiplikator/-innen. Die Fachtage werden online dokumentiert. Die letzten Fachtage fanden zu den Themen „Neue Wege finden: Medienarbeit mit schwer erreichbaren Zielgruppen“ und „Intimität im Netz“ statt. Ab 2011 werden erstmals Seminare in Kooperation mit Bildungseinrichtungen stärker lokal wirken und Impulse für die Medienkompetenzförderung vor Ort geben. Ebenfalls ein neues Format sind die sogenannten mekonet Webinare: webbasierte Seminare bzw. Online-Video-Konferenzen, die ab Herbst 2011 eingesetzt werden.

Auch Informationsportale und Rechercheangebote anderer Einrichtungen in NRW mit ausgewiesener Expertise im Bereich Medienkompetenz sind über die Website von „mekonet“ auffindbar.

Social-Web-Angebote ergänzen den Service und bieten die Möglichkeit zum Mitmachen und -kommentieren: Kurznachrichten über Twitter ([twitter.com/mekonet](https://twitter.com/mekonet)), ein eigenes Facebook-Profil ([facebook.com/mekonetnrw](https://facebook.com/mekonetnrw)) und

ein eigener YouTube-Kanal ([youtube.com/mekonetnrw](https://youtube.com/mekonetnrw)) bündeln und verbreiten Informationen rund um die Förderung von Medienkompetenz.

### Impulse aufnehmen, Themen setzen

Mit seinen Angeboten setzt „mekonet“ Impulse und schafft durch die Beratung von Multiplikator/-innen optimale Voraussetzungen für eine ganzheitliche Medienkompetenzentwicklung der Bürgerinnen und Bürger. „mekonet“ sondiert relevante Themen der Medienkompetenzförderung, bereitet diese für die Medienbildung auf und gibt den Bildungseinrichtungen Anregungen für die eigene Arbeit vor Ort. „mekonet“ versteht sich daher auch als eine Art thematischer Seismograf und Impulsgeber. Mit ihren Aktivitäten und Angeboten regen umgekehrt die in der Medienkompetenzförderung aktiven Einrichtungen auch Themen für „mekonet“ an – bis hin zu Kooperationen bei Publikationen und Veranstaltungen. Hierdurch tragen die Einrichtungen gleichzeitig zur Themensetzung im Bereich Medienkompetenz in NRW bei und werden in ihrer Expertise für andere wahrnehmbar. „mekonet“ bietet somit sowohl mit seinem Online-Angebot als auch mit seinen Fachveranstaltungen für die Einrichtungen ein Forum, um sich über Themen und praktische Erfahrungen ihrer Arbeit auszutauschen.

„mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW“ wird gefördert vom Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen. Das Grimme-Institut – Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH ist mit der Projektleitung betraut.

[www.mekonet.de](http://www.mekonet.de)



## Medienkompetenzportal NRW

Das im Jahr 2010 neu gestaltete Medienkompetenzportal NRW ist eine zentrale Anlaufstelle im Netz, um sich über Fragen und Angebote zur Förderung der Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen zu informieren. Zahlreiche Angebote, Projekte und Initiativen in NRW werden über das Portal leicht auffindbar gemacht, sodass insbesondere eine Vernetzung untereinander vereinfacht wird (vgl. Kap. „Netzwerkarbeit Medienkompetenz“, S. 77 ff.).

Das Portal richtet sich an Akteure, die bereits medienpädagogisch tätig sind oder dies in Zukunft planen. Fachkräfte, Multiplikatoren, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger finden hier einen einführenden Überblick zum Thema Medienkompetenz in NRW mit gut aufbereiteten Informationen sowie umfangreichen Recherche- und Vernetzungsmöglichkeiten. Ziel ist es, den Nutzern Serviceangebote zur Verfügung zu stellen, die insbesondere für die Vernetzung von Akteuren und Projekten in Nordrhein-Westfalen von Bedeutung sind.



## Medienkompetenz Portal NRW

Das Medienkompetenzportal NRW informiert über:

### Medienkompetenz

Woher stammt der Begriff „Medienkompetenz“, was ist damit gemeint und warum ist es wichtig, Medienkompetenz zu vermitteln? Das Portal führt in das Thema „Medienkompetenz“ ein und gibt einen Überblick über typische Handlungsfelder sowie landesweite Akteure und Ansprechpartner in NRW.

### Medienpädagogischer Atlas NRW

Eingebettet in das Medienkompetenzportal befindet sich der Medienpädagogische Atlas NRW. Die umfangreiche Datenbank enthält Informationen zu über 600 medienpädagogisch aktiven oder interessierten Einrichtungen, ca. 2.100 Projekten sowie Netzwerken in NRW (vgl. S. 51).

### Netzwerke

Gerade für die Medienkompetenzvermittlung mit ihren vielfältigen Akteuren und Projekten ist Netzwerkarbeit essenziell wichtig. Wer sich vernetzt, gewinnt Kontakte und

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

Kooperationspartner, profitiert von Erfahrungen anderer und schafft Synergien. Für die erfolgreiche Netzwerkarbeit gibt das Medienkompetenzportal in einer eigenen Rubrik wertvolle Tipps.

### Projekt-Finanzierung

Öffentliche Bildungsinstitutionen oder Jugendeinrichtungen sind gefragt, Medienkompetenzprojekte durchzuführen. Dafür werden Fördermittel benötigt. Doch die passenden Töpfe und die Wege dahin sind oft nicht einfach zu finden. Das Medienkompetenzportal bietet hier umfassende Hilfe an – von den Grundlagen der Finanzierung über eine Schritt-für-Schritt-Anleitung bis zu einem Verzeichnis fördernder Institutionen und Programme in NRW.

### Aus- und Fortbildung

Von der persönlichen Weiterbildung an der VHS bis zur beruflichen Zusatzqualifikation für pädagogisch Tätige oder zu einem medienpädagogischen Studium an Universitäten oder FHs – es gibt in NRW höchst unterschiedliche Möglichkeiten zur Aus- und Fortbildung. Das Portal sorgt für gut strukturierte Informationen und listet zahlreiche Anbieter in NRW auf.

### Bürgermedien

Durch das aktive Gestalten von Radio- oder Fernsehbeiträgen wird auch die Medienkompetenz gefördert. Das Portal zeigt die Formen und Möglichkeiten der Bürgermedien in NRW auf und liefert Anlaufadressen zum Mitmachen.

### Forschung

Medienkompetenz ist auch in der Forschung ein hochaktuelles und wichtiges Thema. Einmalige und regelmäßige Studien untersuchen Nutzung und Wirkung von Medien, ermitteln Trends und Entwicklungen. Portalbesucher bekommen hier einen Überblick.

### Jugendmedienschutz

Gerade das Internet als schwer kontrollierbarer Raum birgt Risiken, was den Schutz von Kindern und Jugendlichen angeht. Zum Thema Jugendmedienschutz und Umgang mit problematischen Inhalten hält das Portal vielfältige Informationen und Adressen von Anlaufstellen bereit.

### Wettbewerbe, Beratungsstellen, Linktipps, Aktuelles

Das Angebot des Medienkompetenzportals runden verschiedene kommentierte Linksammlungen ab, etwa zu Medienwettbewerben, Beratungsstellen und weiteren informativen Seiten und Portalen oder zu verschiedensten News-Angeboten – umfassend, aktuell und kompetent.

*[www.medienkompetenzportal-nrw.de](http://www.medienkompetenzportal-nrw.de)*

## Medienpädagogischer Atlas NRW

Nordrhein-Westfalen ist ein Medien(kompetenz)land. Zur Vermittlung von Medienkompetenz in allen Facetten verfügt es über eine ganze Landschaft von Ansprechpartnern, Projekten und Netzwerken. Und es werden beständig mehr. Hier bietet der Medienpädagogische Atlas NRW (MPA) eine verlässliche Orientierungshilfe, die umfassend über medienpädagogische Aktivitäten in NRW informiert.

Im Zuge der Neugestaltung des Medienkompetenzportals NRW wurde der Medienpädagogische Atlas mit der „Datenbank Medienkompetenzprojekte in NRW“ zusammengeführt und in das Medienkompetenzportal integriert. Mit der Erweiterung um Daten von (medienpädagogischen) Netzwerken wurde eine umfangreiche Online-Datenbank

mit Informationen zu Einrichtungen, Initiativen/Projekten und Netzwerken, die in Nordrhein-Westfalen medienpädagogisch arbeiten und mit ihren Angeboten und Aktivitäten medientheoretische und -praktische Kompetenz vermitteln, geschaffen.

Die Nutzer des Atlas können anhand detaillierter Such- und Eintragsformulare Adressen, Aufgaben und Angebote in NRW eintragen, recherchieren und für die Planung und Vernetzung eigener Projekte einsetzen. So wird der MPA zu einem wertvollen Instrument für mögliche Kooperationen oder ausgedehnten Erfahrungs- und Wissensaustausch und kann dazu beitragen, existierende Projekte noch nachhaltiger zu machen.



**Medienpädagogischer Atlas  
Nordrhein-Westfalen**

**Sie haben ein eigenes medienpädagogisches  
Projekt oder sind in einem Netzwerk aktiv?  
Nutzen Sie den MPA zur Vernetzung und tragen  
Sie Ihre Einrichtung und Aktivitäten online ein!**

Zusätzlich präsentiert der Medienpädagogische Atlas im monatlichen Wechsel Einrichtungen, Projekte oder Netzwerke, die sich durch ihre beispielhafte medienpädagogische Arbeit auszeichnen. Vier Wochen lang stellt der MPA die „Empfehlung des Monats“ mit einer etwas ausführlicheren Darstellung an prominenter Stelle vor.

Ergänzt wird das Angebot des Medienpädagogischen Atlas NRW um eine Praktikumsbörse, die Schülern und Studierenden, aber auch Erwachsenen einen Überblick über medienpädagogische Praktikumsplätze in NRW gibt und die Kontaktaufnahme erleichtert.

Die Daten des Medienpädagogischen Atlas NRW werden im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) kontinuierlich durch die Grimme-Institut – Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH aktualisiert.

[www.medienkompetenz-atlas-nrw.de](http://www.medienkompetenz-atlas-nrw.de)

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## EU-Initiative klicksafe – Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz



Surfen, mailen, chatten, bloggen – das Internet und die neuen Online-Technologien ermöglichen Kommunikation und Information in bislang ungewohntem Ausmaß. Diese Chancen bergen aber auch Gefahren. Viren, Dialer oder illegale schädliche Inhalte können auf dem eigenen Computer landen, aus anfänglich netten Plaudereien im Chat werden Belästigungen, in sozialen Netzwerken kann gemobbt werden oder persönliche Daten werden ausspioniert und missbraucht. Mit dem „Safer Internet Programm“ stellt sich die Europäische Kommission diesen Problemen und macht es sich zur Aufgabe, die Kompetenz der Bürgerinnen und Bürger im Umgang mit dem Internet zu stärken, damit Risiken minimiert und Chancen genutzt werden können.

Das „Safer Internet Programm“ der EU geht auf die Initiative der Generaldirektion Informationsgesellschaft zurück. In einem ersten Schritt wurden Internetbeschwerdestellen in vielen europäischen Ländern aufgebaut. Inzwischen gibt es weltweit 34 Internetbeschwerdestellen. Daneben setzt die Initiative auf die Entwicklung technischer Filterprogramme. Und schließlich sollen die Bürgerinnen und Bürger für das Gefahrenpotenzial im Internet sensibilisiert werden. Hier liegen die entscheidenden Aufgaben für die insgesamt 30 nationalen Safer Internet Centres, nämlich Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche aufzuklären und Kompetenzen zu vermitteln. Den Anbietern von Internetseiten werden Möglichkeiten aufgezeigt, zu höherer Sicherheit im Internet beizutragen.



Das deutsche Awareness Centre im Rahmen des „Safer Internet Programm“ der EU ist die Initiative klicksafe. Sie wird gemeinsam von der Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz (Projektkoordination) und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) umgesetzt.

klicksafe ist Teil des Verbundes der deutschen Partner im Safer Internet Programm der EU. Diesem sogenannten Safer Internet Centre gehören neben klicksafe die Internet-Hotlines internetbeschwerdestelle.de (durchgeführt von eco und FSM) und jugendschutz.net sowie das Kinder- und Jugendtelefon Nummer gegen Kummer (Helpline) an.

klicksafe informiert umfassend über Sicherheitsthemen im Internet und vernetzt bundesweit Initiativen und Akteure zur Förderung der Medienkompetenz im Internet. Die Zielgruppen der Initiative sind insbesondere Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche sowie Multiplikatoren.

Die Initiative arbeitet schwerpunktmäßig in vier Aktionsfeldern:

### Kampagne:

Bundesweite Sensibilisierungsaktion für Internetsicherheit mit dem jährlich veranstalteten Safer Internet Day und der Ausstrahlung von Aufklärungspots in TV und Kino; Ansprache aller Zielgruppen; Organisation themenbezogener Veranstaltungen wie z. B. der Verleihung des klicksafe-Preises für Sicherheit im Internet im Rahmen des Grimme Online Award; Projektpräsentation auf Publikumsmessen (z. B. „didacta“, „gamescom“, Jugendmesse YOU) und Fachveranstaltungen (z. B. Kongress „Keine Bildung ohne Medien“).

### Netzwerk:

Aufbau und Pflege eines Netzwerks mit Anbietern und Akteuren, die über Sicherheit im Internet aufklären und Medienkompetenz fördern (z. B. Deutsche UNESCO-Kommission, Kommission für Jugendmedienschutz (KJM),

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen); Förderung der Diskussion zwischen Verantwortlichen aus Bildung, Wirtschaft, Politik und Technik; gemeinsame Durchführung von Maßnahmen zu aktuellen Sicherheitsfragen; Unterstützung der Vernetzungsarbeit durch einen Beirat (Vertreter von öffentlichen und privaten Einrichtungen).

### Website:

Nationale Plattform und unabhängiges Informationsportal; Bündeln von Informationen über Sicherheit im Internet; Vorstellung empfehlenswerter Initiativen und Projekte; Informieren über aktuelle Entwicklungen, Chancen und Risiken des Internets; Einbindung von Informationen aus anderen europäischen Staaten; Information über Internetbeschwerdestellen (Hotlines).

### Qualifizierung/Inhalte:

Entwicklung von Konzepten für bundesweite Schulungen von Lehrern und Pädagogen; Unterstützung von Schulungen für Kinder, Jugendliche, Eltern, Pädagogen und Multiplikatoren zu Chancen und Risiken des Internets; umfangreiche Materialien für den Unterricht zu Themen wie Cyber-Mobbing, Persönlichkeitsrechte, Social Communities, Pornographie und Handy; Materialien zur Schulung von Referenten für die Elternarbeit; Erstellung themenspezifischer Informationsflyer.

Die inhaltlichen Schwerpunkttätigkeiten der LfM während der vierten Projektphase liegen in den Bereichen Elternarbeit und Förderung der Internetkompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund. Im Bereich Elternarbeit wurde zum Beispiel eine Handreichung für Referenten und Referentinnen zur Durchführung von medienpädagogischen Elternabenden herausgegeben und bundesweit verteilt. Diese Materialien wurden bereits in einer überarbeiteten Fassung nachgedruckt und werden nun um das Thema Computerspiele ergänzt. Zur Förderung der Menschen mit Migrationshintergrund wurden zusätzlich zu den deutschsprachigen Flyern türkisch-, russisch- und arabischsprachige Informationsflyer entwickelt und eigen-

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

ständige Bereiche auf der klicksafe-Website eingerichtet. Die Bekanntmachung dieser Angebote erfolgt mit Partnern, die einen direkten Zugang zu den jeweiligen Zielgruppen haben. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der LfM im Rahmen des Projektes liegt in der Erstellung themenspezifischer Informationsflyer wie z. B. zu Rechts-

fragen im Netz, Musikdownloads, Internet- und Computerspielabhängigkeit etc. sowie in der Ausrichtung des klicksafe-Preises.

[www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de)

## handysektor

Das Mobiltelefon ist das zentrale Kommunikationsmedium von Jugendlichen. Dabei sind moderne Handys wahre Alleskönner: Sie vereinen Telefon, SMS, Kamera, MP3-Player, Spielkonsole, Internet, Mini-Computer und einiges mehr in einem Gerät. Dadurch sind auch die Problemlagen bei mobilen Endgeräten sehr vielfältig, z. B. Kostenfallen, jugendgefährdende Inhalte, digitale Rechte und Datenschutz. Das Angebot [handysektor.de](http://handysektor.de) bietet praktische und aktuelle Infos zur sicheren Nutzung von Handy und Co.

### Das ist mein Handy!

Mobiltelefone sind aus dem Alltag von Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. 98 % der 12- bis 19-Jährigen besitzen ein eigenes Handy (Quelle: JIM-Studie „Jugend, Information, (Multi-)Media“ 2010; <http://www.mpfs.de>). Über SMS wird mit Freunden kommuniziert und die Freizeit organisiert, mit der Kamera wird das Leben festgehalten und mit Musik und Klingeltönen ein individueller Stil ausgedrückt. Das Handy wird zum Träger verschiedenster persönlicher Daten und hat eine hohe emotionale Bedeutung.

### Themen/Mediensektor

Handys sind heute viel mehr als Telefone – und auch die Themen des handysektors gehen weit über das Mobiltelefon hinaus: Gesundheitsrisiken, Kostenfallen, jugendgefährdende Inhalte, Risiken bei Datensicherheit und mobiler Kommunikation, digitale Rechte, Vermittlung von Marktverständnis, das Handy als kreatives Medienproduktionsgerät, Konfigurationsexpertise, Umweltaspekte, Handy und Gewalt, Beratungsangebote uvm. Mit aktuellen Nach-

## handysektor

Sicherheit in mobilen Netzen

richten, Tipps und Fragen bleibt der handysektor am Puls der Zeit. Praktische Handlungsanleitungen und Hintergrundinfos werden teilweise mit Bildern animiert. Konkrete Aufhänger bieten immer wieder einen Einstieg in ein Thema, das über interne und externe Links vertieft werden kann.

### Infos von A bis Z

Das werbefreie Online-Angebot [www.handysektor.de](http://www.handysektor.de) informiert Jugendliche über Risiken der mobilen Kommunikation und Mediennutzung. [handysektor.de](http://handysektor.de) beantwortet grundlegende Fragen, erläutert technische Begriffe und gibt alltagsnahe Tipps, wie Handys sicher genutzt werden können. Eine komfortable Suchfunktion macht alle Themenbereiche schnell zugänglich. Darüber hinaus steht in der Rubrik „Von A - Z“ ein breit angelegtes Glossar zur Verfügung, das die wichtigsten Begriffe und gängigen Abkürzungen rund ums Handy erklärt. Durch die altersgerechte Aufbereitung und Vermittlung von aktuellen Infos werden Jugendliche in ihrer Nutzung der mobilen Netze unterstützt und beraten, aber auch im Hinblick auf mögliche Gefahren sensibilisiert. Die Medienkompetenz wird gefördert mit dem Ziel, mündigen Bürgern ein aktives und selbstbestimmtes In-der-Medien-Welt-Sein zu ermöglichen.

### Nicht nur für Jugendliche

Das Angebot von [handysektor.de](http://handysektor.de) richtet sich nicht allein an jugendliche Mobilfunknutzer. Auch Eltern und Pädagogen können sich hier über Neuigkeiten und Hintergründe im Mobilfunkbereich informieren. Die Seite erleichtert es,

die eigenen Handykompetenzen zu stärken und bietet Anregungen, dieses Thema etwa im Unterricht einzubinden oder die mobilen Geräte kreativ zu nutzen. Die Auseinandersetzung mit den beschriebenen Themenfeldern ist eine wesentliche Grundlage, um Jugendliche dabei zu unterstützen, eigenverantwortlich und kompetent mit mobilen Netzen, Technologien, Situationen und Geräten umzugehen. Das Online-Portal [handysektor.de](http://handysektor.de) bietet allen Zielgruppen eine Orientierungshilfe in der mobilen Welt.

### handysektor auch analog

Neben dem Internetangebot gibt es auch analoge Infomaterialien vom handysektor, zum Beispiel die praktischen „Tips to go“ im Hosentaschenformat. Um der aufkommenden Gewaltproblematik rund ums Handy zu begegnen, ist 2008 der Flyer „Respekt und Würde“ erschienen. 2009 hat handysektor zwei weitere Flyer veröf-

fentlicht: „Fertigmachen ist tabu“ behandelt das Thema Cyber-Mobbing, und „Voll Porno“ thematisiert die Verletzung von Persönlichkeitsrechten über das Handy im Zusammenhang mit pornographischen Inhalten. Anfang 2010 ist der handysektor-Flyer „Das Netz vergisst nichts!“ zum Thema Datenschutz erschienen. 2011 wurde der Flyer „Handy, Kongo, Müllalarm. Für die Umwelt mobil“ veröffentlicht, der Zusammenhänge zwischen Umweltschutz und Mobiltechnik aufzeigt.

Initiatoren und Auftraggeber des Projekts „handysektor.de – Sicherheit in mobilen Netzen“ sind die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (mpfs).

[www.handysektor.de](http://www.handysektor.de)



| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Internet-ABC – Wissen, wie's geht! Zeigen, wie's geht!

Die Landesanstalt für Medien NRW fördert neben elf weiteren Landesmedienanstalten das Projekt Internet-ABC. Als Ratgeber im Internet – oder auch Kompass zur Orientierung im weltweiten Netz – bietet das Internet-ABC konkrete Hilfestellung und Informationen über den sicheren Umgang mit dem Internet. Die werbefreie Plattform richtet sich an Kinder von fünf bis zwölf Jahren und auf eigenen Seiten an Eltern und Pädagogen. Erwachsene und Kinder erwartet jeweils zielgruppenspezifisch aufbereitetes Basiswissen über das Internet. Das Internet-ABC will die Computer- und Internetkompetenzen von Jung und Alt fördern und die Selbstverantwortung der Nutzer stärken: Denn nur wer die Mechanismen des Internets kennt, kann daran teilhaben, verantwortlich handeln und souverän entscheiden.

### Wissen, wie's geht!

Das Internet-ABC hält für Kinder von fünf bis zwölf Jahren spannende Seiten zum Spielen, Lernen und Kommunizieren bereit, um sich gefahrlos mit dem Internet vertraut zu machen. Sie können sich mithilfe der vertonten „Wissen, wie's geht!“-Lernmodule Schritt für Schritt Grundlagen aneignen, z. B. zu Suchmaschinen, Chats oder Sicherheit. Sie können ihre Kenntnisse im Surfschein testen, im Online-Baukasten kreativ werden oder üben, wie man zielgerichtet Informationen sucht, etwa für die Hausaufgaben. Die jungen Nutzer können ihre Meinung im Forum äußern, Postkarten online verschicken oder an der Unendlichen Geschichte mitschreiben. Alle Angebote sind redaktionell betreut. Zu jedem Thema können die Kinder Rat von den Internet-ABC-Experten einholen. Mit Linktipps zu weiteren empfehlenswerten Internet-

Kinderseiten weist das Internet-ABC den Weg zu unterhaltsamem und lehrreichem Surfen.

Die Seiten für Eltern und Pädagogen zeigen das World Wide Web mit all seinen Möglichkeiten, aber auch all seinen Tücken. Zur Stärkung der eigenen Medienkompetenz bieten die Seiten zahlreiche Informationen und weiterführende Hinweise zu Themen wie Soziale Netzwerke, Computerspiele, Jugendschutz, Kostenfallen oder Chats. Aktuelle Features liefern Tipps zum sicheren und lohnenden Umgang mit dem Internet, eigene Kenntnisse können getestet werden – und alles vor dem Hintergrund, wie dieses Wissen schließlich dem Kind vermittelt werden kann. Auch der Internet-ABC-Newsletter befasst sich regelmäßig mit einem für Eltern und Pädagogen relevanten Schwerpunktthema.

### Zeigen, wie's geht!

Das Internet-ABC will Erwachsene in ihrer Rolle als Eltern und Pädagogen dabei unterstützen, Kinder sinnvoll und sicher in die Nutzung des Internets einzuführen. Dazu erhalten sie Vorschläge, wie sie Kinder und Schüler altersgemäß bei den ersten Schritten im Internet begleiten. Ein weiteres Angebot sind die umfangreichen Datenbanken. Sie geben ausführlich Auskunft über von der Internet-ABC-Redaktion als gut bewertete Spiele und Lernprogramme. Die Internet-ABC-Experten sprechen diese eigenen Empfehlungen ergänzend zur Alterskennzeichnung laut Jugendschutzgesetz aus.

Pädagogen erhalten gezielte Anregungen für den Unterricht, spielerisch Internetkompetenz zu vermitteln. Die Kinderseiten – insbesondere die „Wissen, wie's geht!“-Module –



lassen sich direkt im Unterricht einsetzen. Sie enthalten thematisch aufbereitete Übungsaufgaben und sind mit didaktischen Hinweisen versehen – nicht nur für Pädagogen, sondern auch für Eltern, die ihre Kinder auf ihrem Weg ins World Wide Web unterstützen möchten.

Für die ersten Schritte im Internet ohne Onlineanschluss können Interessierte kostenlos die Internet-ABC-CD-ROM „Wissen, wie’s geht! – Mit Spaß und Sicherheit ins Internet“ bestellen. Sie ist als CD-ROM für die ganze Familie und zudem für den Einsatz im Unterricht gedacht. Herzstück sind zwölf interaktive Lernmodule, die zum selbstständigen Lernen, Ausprobieren und Vertiefen des eigenen Wissens rund um das Thema Internet (z. B. Surfen und Navigieren, Suchmaschinen, E-Mail oder Chat) motivieren sollen. Für den Unterricht empfiehlt sich der Einsatz parallel zum entsprechenden Lehrerhandbuch. Zu Hause können die Kinder anhand der CD-ROM mit Unterstützung der Eltern oder auch allein üben, ohne „online“ zu sein. Den Eltern gibt die CD-ROM zusätzlich pädagogische Hinweise sowie vertiefende Informationen zu den behandelten Themen an die Hand. Die Materialien erschienen erstmalig im März 2010 und können bundesweit über die Vereinsmitglieder oder bei der Geschäftsstelle kostenlos bezogen werden. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die CD-ROM bereits mehrfach nachproduziert.

Im März 2011 ging zudem nach gut zweieinhalb Jahren Konzeption und Durchführung das Pilotprojekt „Internet-ABC Türkisch“ online (s. u. Kapitel „Internet-ABC – jetzt auch auf Türkisch!“).

Für das Jahr 2012 ist geplant, dass Schulen über die einzelnen Vereinsmitglieder bundesweit Referenten buchen können, die das Internet-ABC und den Einsatz der Materialien im Unterricht vorstellen. Auch türkischsprachige Referenten sollen dann nicht nur für Schulen, sondern auch für die Vorstellung im außerschulischen Bereich zur Verfügung stehen.

Herausgeber der Website ist der gemeinnützige Verein Internet-ABC e. V. Zentrales Ziel des Vereins ist es, Kinder und Erwachsene bei Erwerb und Vermittlung von Internetkompetenz zu unterstützen. Ihm gehören die Landesmedienanstalten aus Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Hamburg/Schleswig-Holstein und Thüringen an. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission e. V.

[www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de)

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |



## Internet-ABC – jetzt auch auf Türkisch!

Rund 2,8 Millionen türkeistämmige Mitbürger leben in Deutschland. Für viele von ihnen ist das Internet ein fester Bestandteil ihres Alltags – für andere wiederum jedoch noch nicht. Um gerade die Kinder für das Internet fit zu machen, hat das Internet-ABC einen Teil seiner Seiten in die türkische Sprache übersetzt. Mit dem Projekt „Internet-ABC Türkisch“ bietet der Verein Kindern, Eltern sowie Pädagogen mit türkischer Zuwanderungsgeschichte die Möglichkeit, die Online-Plattform in ihrer Sprache nutzen zu können.

Ausgehend von der Startseite [www.internet-abc.de/eltern/turkce.php](http://www.internet-abc.de/eltern/turkce.php) erwartet die großen und kleinen User ein kompakter und kompetenter Praxiskurs für den sicheren Einstieg ins Internet. Herzstücke sind die vier übersetzten und vertonten Lernmodule zu den Themen „Surfen und Navigieren“, „Suchen und Finden“, „Sicher surfen“, „Chat“ und „Soziale Netzwerke“ (ab November 2011). Die Kinder erlernen hier Schritt für Schritt die notwendigen Grundlagen, die Eltern erhalten parallel Ratschläge für die Vermittlung dieser Kompetenzen. Übungsaufgaben, Linktipps und Ratschläge zur Mediennutzung runden das Angebot ab. Dem Motto „Wissen, wie's geht! Zeigen wie's geht!“ folgend, bieten die neuen Internetseiten Medienkompetenzförderung für Familien, die sich zunächst in ihrer Muttersprache mit den Grundlagen der Internetnutzung vertraut machen möchten. Ein türkischsprachiges Lexikon ergänzt die vier Lernmodule.

Das von Medienpädagogen erarbeitete Konzept basiert auf der Idee, stetig zwischen der deutsch- und türkischsprachigen Version des Internet-ABCs wechseln zu können. Um auch das Interesse an den deutschen Inhalten zu wecken, sind beide Bereiche entsprechend eng miteinander verbunden. Neben der Nutzung im familiären Rahmen wird der neue Bereich in Nordrhein-Westfalen außerdem in der Elternarbeit und im muttersprachlichen Unterricht an Schulen zum Einsatz kommen.

Das Angebot ist ein Beispiel dafür, wie medienpädagogische Projekte – vom Internetportal bis zum praktischen Medienprojekt – dazu beitragen können, Brücken zwischen den Kulturen zu bauen.

[www.internet-abc.de/eltern/turkce.php](http://www.internet-abc.de/eltern/turkce.php)

## FLIMMO – Programmberatung für Eltern



Die FLIMMO-Broschüre berücksichtigt alle kinderrelevanten Sendungen, die von ARD, ZDF, RTL, SAT.1, ProSieben, RTL2, Kabel 1, Super RTL, Nickelodeon und dem KI.KA täglich zwischen 06:00 und 22:00 Uhr regelmäßig mindestens einmal monatlich ausgestrahlt werden. Auf einer zusätzlichen redaktionellen Seite geht der FLIMMO auf ausgewählte Sendungen von Musiksendern oder anderen Sendern ein, die nicht vollständig im FLIMMO besprochen werden. Neben den Programmgesprächen werden Tipps zur Fernseherziehung und zur Verarbeitung kindlicher Fernseherlebnisse gegeben. Jede Ausgabe widmet sich zudem einem bestimmten Titelthema, mit dem relevante Aspekte vertiefend aufgegriffen werden.

Weitere Seiten vermitteln Eltern Grundlagenwissen zum Thema Fernsehen und erläutern anhand von Sendungsbeispielen Kriterien zur Einordnung in die drei FLIMMO-Rubriken. Der Tatsache, dass neben dem Fernsehen auch andere Medien wie das Internet oder Computer- und Konsolenspiele für Kinder zunehmend an Bedeutung gewinnen, wird durch Tipps zu weiteren kindgerechten Medienangeboten Rechnung getragen, die von anerkannten Projekten wie zum Beispiel dem Internet-ABC, dem Spielratgeber NRW, dem Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland (KJF) und der Stiftung MKFS und jugenschutz.net für jede Ausgabe zugeliefert werden.

### Wer steht hinter dem FLIMMO?

Herausgeber des FLIMMO ist der 1996 gegründete Verein „Programmberatung für Eltern e. V.“. Mitglieder des Vereins sind Institutionen, die ihre Erfahrungen in der Vermittlung von Medienkompetenz einbringen. Dies sind zunächst 14 Landesmedienanstalten, unter ihnen die Landesanstalt für Medien NRW. Außerdem gehören dem Verein an: Die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie in Bensheim und das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen beim Bayerischen Rundfunk (IZI). Der Verein wird über Beiträge seiner Mitglieder finanziert. Hierdurch wird eine kostenlose Verteilung des FLIMMO ermöglicht.

Mit der Projektdurchführung hat der Verein das Münchner „JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis“ beauftragt. Grundlage für den FLIMMO sind Forschungsergebnisse des JFF zur Fernsehrezeption von Kindern.

### Wie bekomme ich den FLIMMO?

Der FLIMMO wird auf zwei Vertriebswegen angeboten: Die Broschüre, die drei Mal pro Jahr erscheint, wird bundesweit kostenlos an Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, Apotheken, Kirchengemeinden, Beratungsstellen und andere Einrichtungen versandt. Für Elternabende können außerdem größere Stückzahlen bestellt werden. Eltern erhalten auf Anfrage ein Ansichtsexemplar und können den FLIMMO für 6,14 €/Jahr (Zuschuss für Druck und Versand) bei der Programmberatung für Eltern e. V. bestellen.

Noch mehr Informationen bietet das Internet-Angebot von FLIMMO, das laufend aktualisiert wird. Unter der Adresse [www.flimmo.tv](http://www.flimmo.tv) werden außer regelmäßigen Sendungen auch Spielfilme und Dokumentationen besprochen. Darüber hinaus können online alle medienpädagogischen Beiträge aus den bisher erschienenen Broschüren sowie die Ergebnisse der letzten Kinderbefragungen abgerufen werden.

### Bezugsadresse für die FLIMMO-Broschüre:

Programmberatung für Eltern e. V.

Heinrich-Lübke-Str. 27

81737 München

Tel.: 089 63 808-280

Fax: 089 63 808-291

E-Mail: [vertrieb@flimmo.tv](mailto:vertrieb@flimmo.tv)

Internet: [www.flimmo.tv/bestellung](http://www.flimmo.tv/bestellung)

Im Internet können Interessierte auch erfahren, wo die Broschüre in ihrer Nähe kostenlos erhältlich ist. Eine Suche nach Postleitzahlen steht unter folgendem Link zur Verfügung: [www.flimmo.tv/bezugsstellen](http://www.flimmo.tv/bezugsstellen).

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Podknaast

Podcast aus dem Knast – so lässt sich die Grundidee des Projekts Podknaast zusammenfassen. Jugendliche Gefangene berichten in Audio- und Video-Podcastbeiträgen über ihren Alltag im Jugendarrest bzw. in der Justizvollzugsanstalt und die Gefühle während der Haftzeit. Die Podcasts sind für die Jugendlichen eine Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Geschichte und ihrem kriminellen Verhalten auseinanderzusetzen. Die entstandenen Beiträge sind auf [www.podknaast.de](http://www.podknaast.de) zu hören. So wird die Öffentlichkeit darüber informiert, wie das Leben in einer Jugendstrafanstalt abläuft. Durch die persönlichen Einsichten der Inhaftierten sollen vor allem jugendliche Nutzer angesprochen und aufgeklärt werden.

### Impuls für Lebensgestaltung

Der Strafvollzug verfolgt grundsätzlich das Ziel, die jugendlichen Inhaftierten nicht zu verwahren, sondern ihnen vielmehr Impulse für die Gestaltung ihres weiteren Lebens zu geben. An diesen erzieherischen Ansatz will auch das Projekt Podknaast anknüpfen: Das Angebot, einen Podcast über ihre Erfahrungen im Gefängnis zu erstellen, soll die Auseinandersetzung der jugendlichen Straftäter mit der Situation im Knast, ihrer Geschichte, ihrem kriminellen Verhalten und den Ursachen hierfür unterstützen. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit ihrer Situation geht es auch darum, ihnen einen Einblick in mediale Produktionsprozesse zu geben, die sie selbst mitgestalten können. Zugleich soll die Öffentlichkeit über das Leben und den Tagesablauf im Gefängnis informiert werden, indem die Podcasts inhaltlich dort weitermachen, wo das „Gerichtsfernsehen“ aufhört. Um dies zu ermöglichen, werden die Beiträge auf der Website [www.podknaast.de](http://www.podknaast.de) veröffentlicht.



### Medien als Ausdrucksmittel

Podknaast wird von der Jugendarrestanstalt (JAA) Düsseldorf und den Justizvollzugsanstalten in Siegburg, Iserlohn, Herford, Köln und Heinsberg mit Unterstützung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und des nordrhein-westfälischen Justizministeriums umgesetzt. Die LfM erachtet dieses Pilotprojekt als einen möglichen Ansatzpunkt, die Medienkompetenz einer Zielgruppe zu fördern, die sonst mit medienpädagogischen Maßnahmen kaum erreicht wird. Die Jugendlichen erhalten im Rahmen des Projektes die Möglichkeit, sich mit ihren Themen auseinanderzusetzen und zu lernen, diese inhaltlich und technisch für ein Publikum aufzubereiten. Zudem gibt das Projekt Jugendlichen möglicherweise Anregungen, auch zukünftig Medienproduktionen als Mittel zu nutzen, um ihre Lebenssituation, ihre Gefühle und Meinungen auszudrücken.

### Medienpädagogische Begleitung

Die Einrichtungen werden von einem Medienpädagogen begleitet, der die Fachkräfte vor Ort bei der Arbeit unterstützt und sie qualifiziert, die Produktion langfristig selbstständig umzusetzen. Die Erfahrungen aus den Projekten sollen für Dritte nutzbar gemacht werden.

## ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule

Vor dem Hintergrund der ausgesprochen positiven Erfahrungen im Kontext der Hauptschulen wird das ehemalige Zeitungsprojekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 an allen weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen (Förderschule, Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium, etc.) jeweils mit den Schülerinnen und Schülern der 9. Klassen durchgeführt. Insgesamt sollen bis zu 3.000 Schulen und ca. 225.000 Jugendliche der verschiedenen Schulformen erreicht werden.

Inhaltlich soll neben der Förderung der Zeitungs-, Lese- und Medienkompetenz der Schwerpunkt auf die Förderung der ökonomischen Grundlagenbildung und die Bewusstmachung der unternehmerischen Selbstständigkeit als berufliche Zukunftsperspektive gelegt werden, sodass das Projekt unter dem Titel „ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“ ([www.zeitungszeit.nrw.de](http://www.zeitungszeit.nrw.de)) neu aufgestellt wird. Das von der EU geförderte Projekt

wird getragen von der nordrhein-westfälischen Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Zeitungsverlegerverband Nordrhein-Westfalen, den nordrhein-westfälischen Zeitungsverlagen, der Landesanstalt für Medien NRW, der Journalistenschule Ruhr und allen weiterführenden Schulen. Durchgeführt wird es von der Stiftung Partner für Schule NRW.

Das Projekt wird im Auftrag der LfM im ersten Projektdurchgang seit Herbst 2010 begleitend wissenschaftlich evaluiert. Die Erkenntnisse aus der Evaluation sollen bereits für den zweiten Projektdurchgang im Herbst 2011 nutzbar gemacht werden (vgl. dazu Handlungsfelder Kap. Medienforschung „Evaluation ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“, S. 28 f.).

[www.partner-fuer-schule.nrw.de/dev/t3/zeitungszeit](http://www.partner-fuer-schule.nrw.de/dev/t3/zeitungszeit)

## JAM! – Jugendliche als Medienforscher

Jugendliche beobachten ihre eigenen Mediengewohnheiten und werten sie mit wissenschaftlichen Methoden aus: Das ist das grundlegende Prinzip von „JAM! – Jugendliche als Medienforscher“. Die beteiligten Schüler/-innen werden angeregt, ihre eigene Mediennutzung zu hinterfragen. Dafür wurden praktische Lehrmaterialien zu den Themen Fernsehen, Internet, Handy und Computerspiele erstellt. Die Materialien, die in Zusammenarbeit mit zwei Hauptschulen erprobt worden sind, wurden im Jahr 2008/2009 evaluiert und zudem in Workshops Lehramtsanwärtern/-innen vorgestellt. Mit der Zielsetzung, über die entwickelten Lehrmaterialien auch an weiteren Studientseminaren in NRW zu informieren, wurde das Projekt über 2009 hinaus fortgesetzt. Außerdem wurden die Inhalte aktualisiert und für den Einsatz im Unterricht weiter optimiert.



### Jugend forscht

Jugendliche sind häufig Gegenstand von Mediennutzungsstudien, in denen ihr Medienkonsum beobachtet und analysiert wird. JAM! macht aus den Beobachteten kritische Beobachter/-innen und forschende Fragensteller/-innen. „Sehen mehr Mädchen als Jungen Casting-Shows im Fernsehen? Wann und an wen werden SMS verschickt? Wie präsentieren sich Jugendliche in Weblogs und Chats?“ – Fragen wie diese werden von jugendlichen Hauptschüler/-innen gestellt und diskutiert. Die Schüler/-innen werden dazu angeregt, die eigene Mediennutzung zu hinterfragen. Sie machen ihre Mediengewohnheiten zum Gegenstand eigener „Medienforschungsprojekte“.

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Instrumentelle Medienkompetenz

Jugendliche entwickeln mit pädagogischer Begleitung eigene Methodiken und kleine „Forschungsprogramme“, die ganz praktisch umgesetzt werden. Die empirischen Projektergebnisse werden von den Jugendlichen selbst medial aufbereitet und können auf der Projekthomepage [www.projekt-jam.de](http://www.projekt-jam.de) veröffentlicht und kritisch bewertet werden. JAM! verbindet Medienforschung und Medienbildung mit der didaktischen Idee des forschenden Lernens. Schüler/-innen, die ihre eigene Mediennutzung mit einfachen wissenschaftlichen Methoden systematisch beobachten, auswerten und darstellen, entwickeln grundlegende methodische, fachliche und soziale Kompetenzen, die für das Leben, Lernen und Arbeiten in der heutigen Medien- und Wissensgesellschaft wichtig sind.

## Praktisches Material

JAM! bietet praxisorientiert Lernmodule für den Unterricht, die von Lehrer/-innen eingesetzt werden können. Das Lehrmaterial enthält inhaltliche, methodische und didaktische Informationen zur Bearbeitung von Forschungsprojekten zur Mediennutzung, die von Schüler/-innen konzipiert, durchgeführt und ausgewertet werden können. Die vier unterschiedlichen Module zu den Themen Fernsehen, Internet, Handy und Computerspiele können bedarfsgerecht und flexibel im Unterricht eingesetzt werden. Sie stehen auf der Projekthomepage zum Download bereit oder können auf einer CD-ROM mit Begleitbroschüre bestellt und kostenlos bei der LfM angefordert werden.

## Kritische Selbstbeobachtung

Bisherige Medienkompetenz fördernde Projekte in der Schule haben den Schwerpunkt meist auf die Bereiche Medienanalyse (z. B. Filme besprechen) oder Mediengestaltung (z. B. Homepage erstellen) gelegt. Die kritische Reflexion von Mediennutzung spielte bisher in schulischen Konzepten nur eine untergeordnete Rolle. Vor diesem Hintergrund verfolgt das Projekt „JAM! – Jugendliche als Medienforscher“ das Ziel, Jugendliche für Medieninhalte zu sensibilisieren und zur bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Mediennutzung zu ermutigen.

## JAM!-Partner

JAM! wurde im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW von der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH durchgeführt. Partner für die pädagogisch-didaktische Konzeption und Ausgestaltung der vier Lernmodule war Schulen ans Netz e. V.

## Künftige Lehrer fit gemacht

In Dortmund, Paderborn, Bonn, Düsseldorf und Recklinghausen wurde im Rahmen von Workshops Lehramtskandidaten das Projekt JAM! vorgestellt. Allgemein wurden die Themen Medien und Medienbildung als sehr bedeutsam eingeschätzt. Es konnte jedoch festgestellt werden, dass der Wissensstand zum Themenfeld Medienpädagogik/Medienkompetenz sehr unterschiedlich ist. Der Ansatzpunkt, angehenden Lehrern/-innen die Materialien vorzustellen, erwies sich als erfolgreich, sodass JAM! auch in weiteren Studienseminaren vorgestellt und die praktischen Einsatzmöglichkeiten der Module erläutert wurde. Entsprechende Workshops wurden in Hamm, Lüdenscheid, Essen, Mönchengladbach und Bonn durchgeführt. Auch hierbei wurde seitens der angehenden Lehrkräfte der Bedarf an geeigneten Konzepten zur Förderung von Medienkompetenz deutlich gemacht.

[www.projekt-jam.de](http://www.projekt-jam.de)



## Digital Natives auf dem Weg in den Beruf – Integration von Medienkompetenz in die Duale Erstausbildung

In Nordrhein-Westfalen durchlaufen rund 330.000 Auszubildende eine duale Berufsausbildung in Betrieb und Berufsschule. Die Berufsschule hat dabei – neben der Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Inhalten – auch die Aufgabe, die erworbene allgemeine Bildung zu vertiefen. Der kompetente Umgang mit Medien ist eine wesentliche Voraussetzung, um sich in Gesellschaft und Beruf verantwortungsbewusst und selbstbestimmt bewegen zu können, und bildet daher ein wichtiges und notwendiges Element der Allgemeinbildung.

In einer Expertise ist AIM – Ausbildung in Medienberufen im Auftrag der LfM daher der Frage nachgegangen, welchen Stellenwert die Vermittlung von Medienkompetenz in der Dualen Erstausbildung hat und wie es um die Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation der Auszubildenden in ihrem beruflichen Alltag bestellt ist.

Die Befunde zeigen Handlungsbedarfe auf verschiedenen Ebenen:

In einem ersten Schritt sollen die Ergebnisse im Rahmen eines Workshops zur Diskussion gestellt werden. Im Dialog mit Expertinnen und Experten der Medienkompetenzvermittlung und der beruflichen Bildung sind dabei Maßnahmen zu identifizieren, die die Vermittlung von Medienkompetenz im Rahmen der Dualen Berufsausbildung vertiefen und erweitern. Diese notwendige Stärkung von Medienkompetenz an beiden Lernorten – Betrieb und Berufsschule – ist eines der Ergebnisse der Expertise.

Mit dem Workshop sollen die Auszubildenden bzw. die Berufsschüler/-innen stärker als Zielgruppe für Medienkompetenz-Vermittlung in den Fokus gerückt werden. Zudem dient das Fachgespräch der Etablierung einer Austauschplattform zwischen den verschiedenen pädagogischen Feldern (Medienkompetenz/berufliche Bildung).

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Medienforschung  
 Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen



## Informationssystem Medienpädagogik (ISM)

In einer globalisierten Informationsgesellschaft stehen neben den klassischen Printmedien gleichberechtigt die neuen interaktiven Medien der virtuellen Lernwelten. Sich in beiden Welten sicher und kritisch zu bewegen, gehört heute zu den unverzichtbaren Schlüsselkompetenzen für den persönlichen und beruflichen Erfolg. Dabei spielen bei der gezielten Auswahl von Informationen in einer unstrukturierten Informationslandschaft „Datenbankinseln“ zu spezifischen Themen eine immer größere Rolle.

Vor diesem Hintergrund bietet das Informationssystem Medienpädagogik [www.ism-info.de](http://www.ism-info.de) Zugriff auf ein Datenbanksystem mit Publikationen, Medien, Daten und Informationen zu folgenden Themen:

- Medienkompetenz
- Medienpädagogik und Mediendidaktik
- Medienforschung, Medienwirkungsforschung
- Medienpolitik, Medienentwicklung
- Kinder- und Jugendfernsehen/Jugendmedienschutz
- Internet in Bildung und Ausbildung/E-Learning
- Computer und Schule/Medien für die Unterrichtspraxis

Die Internetseite [www.ism-info.de](http://www.ism-info.de) führt hierzu einschlägige Datenbanken unter einer Oberfläche zusammen und ermöglicht so die gleichzeitige und zielgerichtete Suche in mehreren Datenbanken. Enthalten sind mehr als 100.000 annotierte Nachweise zu Fachliteratur, Lehr- und Lernmedien sowie zu Forschungsprojekten.

Das ISM ist in die technische Plattform des Deutschen Bildungsservers integriert. Regelmäßige Datenlieferungen des DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung), des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI), des Hans-Bredow-Instituts (HBI) und der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) garantieren Aktualität und ein breites Themenspektrum. Zusätzlich bieten die Partnerdatenbanken Grundbaukasten Medienkompetenz und Infopool sowie das Wikilexikon Bildungswesen Materialien zur Medienkompetenzförderung und Erklärungen zu medienpädagogischen Begriffen.

Kooperationspartner der LfM in diesem Projekt sind das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung, die BLM, die LPR Hessen, die LFK, das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen, das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, das Hans-Bredow-Institut und das ecmc.

[www.ism-info.de](http://www.ism-info.de)

## Expertise „Lesen als Grundqualifikation für Medienkompetenz“

Die Entwicklung von Medienkompetenz ist eng verbunden mit der Entwicklung von Lesekompetenz. Denn nur, wer Texte verstehen kann, kann die darin enthaltene Information auch bewerten und nutzen und mit den verschiedenen Medien sinnvoll umgehen. Dabei geht Lesekompetenz deutlich über die reine Lesetechnik hinaus. Lesekompetenz umfasst die Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, sie kritisch einzuschätzen und für eigene Zwecke und Ziele im Sinne der Entwicklung und Ausdifferenzierung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Werthaltungen zu nutzen.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM die Expertise „Lesen als Grundqualifikation für Medienkompetenz“ in Auftrag gegeben. Auftragnehmer waren Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Pädagogische Hochschule FHNW in Kooperation mit Prof. Friederike Tilemann, PH Zürich. Im Rahmen der Expertise ist, insbesondere in Form einer vergleichenden Literaturrecherche und -auswertung, geklärt worden, inwieweit und in welcher Weise das Lesen eine Grundqualifikation

für den kritisch-reflektierenden, selbstbestimmten Umgang mit Medien und deren Inhalten darstellt. Darüber hinaus ist für verschiedene Zielgruppen herausgestellt worden, wie die eine Kompetenz die andere befördern kann. Hierbei soll möglicher Handlungsbedarf für eine praktische Förderung der Lesekompetenz im Kontext Medienkompetenz herausgearbeitet werden.

### Bibliographischer Hinweis



Dieter Isler, Maik Philipp,  
Friederike Tilemann:  
*Lesen- und Medienkompetenzen:  
Modelle, Sozialisation und  
Förderung.*  
*LjM-Dokumentation, Band 40.*  
Düsseldorf 2010.

## Expertise „Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht“

Computerspiele und virtuelle Welten sind für viele Kinder und Jugendliche ein fester Bestandteil ihrer Lebenswirklichkeit. Diese Medienalltagswirklichkeit macht vor dem Lebensbereich Schule nicht halt. Kinder und Jugendliche werden häufig in ihrer Computer(spiel)nutzung allein gelassen, sodass sich Schule zunehmend mit diesem Thema auseinandersetzen muss. Dies sollte unter Beachtung sowohl der Chancen als auch der Problemlagen erfolgen, nicht zuletzt, um vor dem Hintergrund der extremen öffentlichen Debatte eine differenzierende Perspektive einzunehmen und zu fördern. Die Schlüsselfrage hierbei ist, in welcher Form diese Auseinandersetzung sinnvoll erfolgen kann und unter (medien)pädagogisch-didaktischen Gesichtspunkten erfolgen sollte.

Dieser Frage geht die Expertise „Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht“ nach. Mit der Expertise beauftragt worden sind Prof. Dr. Johannes Fromme (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg), Marco Filecchia (Oberstudienrat, Oberhausen) und Jens Wiemken (Medienpädagog, Vechta).

In einem ersten Schritt wurde für Lehrer relevantes Grundwissen zum Thema Computerspiele ermittelt. Was müssen Lehrer grundlegend bspw. über Spielgenres, die Verteilung von männlichen und weiblichen Spielern (Genderaspekt), Mediennutzung und -ausstattung von Kindern und Jugendlichen wissen? Weiterhin wurde untersucht, welche Anknüpfungspunkte an curriculare Vorgaben der

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Medienforschung  
 Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen

verschiedenen Fächer es gibt, um Computerspiele als Reflexionsgegenstand so in den Unterricht zu integrieren, dass zugleich fachliches Lernen ermöglicht wird. In einem zusammenführenden Schritt wurde recherchiert, ob und in welcher Form es vorhandene didaktische Handreichungen, Lernmodule und Projektkonzepte gibt, welche die zuvor gewonnenen Erkenntnisse greifbar machen, also die identifizierten relevanten Inhalte fachspezifisch und an curricularen Vorgaben orientiert aufgreifen.

Die recherchierten Materialien sind in Form eines nach Unterrichtsfächern und deren entsprechenden curricularen Lerninhalten sortierten „Best-Practice-Kompass“ aufbereitet worden (vgl. dazu unten Kap. „Best-Practice-Kompass: Computerspiele im Unterricht“).

Beide Publikationen stehen unter [www.lfm-nrw.de](http://www.lfm-nrw.de) zum Download bereit. Der Best-Practice-Kompass ist zudem kostenlos über den Bestellservice der LfM unter [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen) zu beziehen.

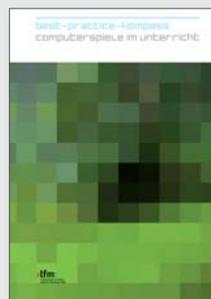
## Bibliographische Hinweise:



Marco Fileccia, Johannes Fromme, Jens Wiemken:  
*Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht.*  
 LfM-Dokumentation, Band 39.  
 Düsseldorf 2010.

Auch als PDF:

[http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Publikationen-Download/LfM\\_Dokumentation\\_39\\_Online\\_Computerspiele.pdf](http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Publikationen-Download/LfM_Dokumentation_39_Online_Computerspiele.pdf).



*Best-Practice-Kompass  
 Computerspiele im Unterricht*  
 Lehrerhandbuch.  
 Düsseldorf: LfM, 2010.

Auch als PDF:

[http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Publikationen-Download/BestPracticeKompass\\_Computerspiele\\_Web.pdf](http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Publikationen-Download/BestPracticeKompass_Computerspiele_Web.pdf).

## Best-Practice-Kompass: Computerspiele im Unterricht

Auf der Grundlage der Expertise „Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht“ (vgl. dazu gleichnamiges Kapitel oben) hat die LfM die Lehrerhandreichung „Best-Practice-Kompass: Computerspiele im Unterricht“ veröffentlicht.

Der Band soll Lehrkräften als praktische Hilfe dienen, das Thema Computerspiele unter Berücksichtigung curricularer Vorgaben in den Unterricht einzubinden. Lehrkräfte erhalten eine Einführung in das Thema Computerspiele, die auf eine Beschäftigung Lust machen soll, und bekommen zudem anwendbare Materialien an die Hand, um die

Erkenntnisse auch erfolgreich in die Praxis zu übertragen. Der Kompass verweist auf über 90 didaktische Materialien (Arbeitsblätter, Unterrichtseinheiten und Projektideen) sowie eine Analyse der nordrhein-westfälischen Lehrpläne. Zudem enthält die Handreichung einen Materialfinder, mit dem die Sammlung nach den Suchkriterien Unterrichtsfach, Schulform, Klassenstufe und Thema auf einen Blick durchsucht werden kann.

Der Best-Practice-Kompass „Computerspiele im Unterricht“ ist kostenlos über den Online-Bestellservice der LfM unter [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen) zu beziehen.



| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“

Computerspiele gehören zum festen Bestandteil des Alltags vieler Heranwachsender. Vor diesem Hintergrund hatte die hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR) bereits 2007 die Idee, Computer- und Videospiele in den Schulunterricht integrieren. Damit Bildungsinstitutionen einen kompetenten und sozial verantwortlichen Umgang mit Computer- und Videospiele vermitteln können, entstand die DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“, die im Rahmen der Reihe „Schule des Hörens und Sehens – Medienkompetenz für Lehrer“ veröffentlicht wurde. Sie wurde innerhalb des Kooperationsprojektes zwischen LPR und Hessischem Kultusministerium zur Förderung der Medienkompetenz von Lehrer/-innen erstellt. Mitwirkende waren Wissenschaftler, Pädagogen und Fachleute aus der Spieleindustrie.

Die DVD bietet Lehrkräften didaktisch aufbereitete Informationen, Demo-Versionen von Spielen sowie Unterrichtsmethoden zum Einsatz an allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen. Insbesondere können die Materialien in den Fächern Deutsch, Religion, Mathematik, Politik oder Informatik eingesetzt werden. Gemeinsam mit Schülern ab 15 Jahren können Pädagogen Spieltheorien sowie Fragen zur Ästhetik, Sprache oder Identitätsentwicklung erörtern, den Nutzen von Video- und Computerspielen erarbeiten oder über die kognitiven und emotionalen Vorgänge beim Spielen sprechen. Zudem beinhaltet die DVD Expertenmeinungen zum Jugendschutz sowie verschiedene sogenannte „Making-ofs“, wodurch Lehrer und Schüler die verschiedenen Formen von Computer- und Videospiele kennenlernen und ihre Kenntnisse über deren Bedeutung vertiefen können.



Aufgrund der großen Nachfrage von NRW-Institutionen fördert die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) mittlerweile mit einer zweiten eigenen Auflage der DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“ den Druck und Vertrieb in NRW. Die DVD ist kostenlos über den Bestellservice der LfM unter [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen) zu beziehen.

## Flyer-Reihe „Mit Medien leben – gewusst wie!“



ausgehen? Welche positiven Lerneffekte können mit ihnen verbunden sein? Welche verschiedenen Arten von Spielen gibt es überhaupt? Und nicht zuletzt: Wie lässt sich der Umgang von Kindern mit Computerspielen verantwortungsvoll regeln?

### Ausgabe 2: Der Sinn des Hörens

Kinder und Jugendliche sind heute einer massiven Bilderflut ausgesetzt

Die Nutzung verschiedenster Medien bestimmt immer mehr unseren Alltag. Internet, Fernsehen, Computerspiele, etc.: Alles wächst zusammen, die mediale Welt ist und wird vernetzt. Dass die schöne, neue und bunte Welt neben vielen Chancen und Möglichkeiten auch Unklarheiten, Risiken und Gefahren birgt, ist ebenfalls keine Neuigkeit mehr.

Von Seiten der Nutzer besteht also ein hoher Bedarf an Aufklärung. Die Flyer-Reihe „Mit Medien leben: gewusst wie!“ greift exemplarisch jeweils zehn Fragen und Zitate der Mediennutzer zum Thema auf und erklärt anhand dieser kurz, kompakt und in verständlichen Worten den Sachverhalt.

### Ausgabe 1: Computerspiele

Als Beitrag für eine sachliche Diskussion zum Thema Computerspiele versteht sich die erste Ausgabe der neuen Broschüren-Reihe der LfM „Mit Medien leben: gewusst wie! – Computerspiele“, die im August 2008 erschienen ist. Viele Kinder wachsen heute ganz selbstverständlich mit Computerspielen auf – den meisten Eltern fehlt diese Erfahrung, und es fällt ihnen schwer, sich angesichts des großen Spieleangebots zu orientieren. Die Broschüre gibt Auskunft zu zentralen Fragen rund um das Thema Computerspiele: Welche möglichen Risiken können von den Spielen

und haben immer häufiger Schwierigkeiten, aktiv zuzuhören. Das Thema Hören hat viele Facetten, und der Bedarf an Aufklärung über die Funktion und Bedeutung des Hörsinns ist groß.

Deshalb widmet sich die zweite Ausgabe der Reihe „Mit Medien leben: gewusst wie!“ dem spannenden Thema des Hörens und beantwortet Fragen wie: Warum ist das Thema Hören eigentlich wichtig? Welche Auswirkungen hat Lärm? Wo liegt der Unterschied zwischen Hören und Zuhören? Was ist Kindern bei Hörbüchern und Hörspielen wichtig? Und wo kann ich mich weiterführend zum Thema Hören informieren?

Mit der vorliegenden Ausgabe möchte die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) in Kooperation mit der Initiative Hören erste Einblicke in die komplexe Materie ermöglichen und so Impulse zu einer weitergehenden Beschäftigung mit der wichtigen Welt der Klänge geben.

### Ausgabe 3: Informationskompetenz

Nicht nur, aber gerade auch durch die rasante Verbreitung von Nachrichten und Informationen durch das Internet kommt der Fähigkeit, Informationsbedarf zu erkennen und daraufhin Informationen zu ermitteln und zu beschaffen

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

sowie diese zu bewerten und effektiv zu nutzen, eine zentrale Rolle zu.

Die dritte Broschüre der Reihe, die seit Sommer 2011 erhältlich ist, befasst sich daher mit dem Thema Informationskompetenz und beantwortet Fragen wie beispielsweise: Woher kommen Informationen? Welchen Informationen kann ich vertrauen? Wie recherchiere ich effektiv?

### Ausgabe 4: Fernsehen

Auch in Zeiten der Medienkonvergenz nimmt das Fernsehen eine zentrale Rolle ein und stellt für viele Menschen ein nach wie vor wichtiges Medium dar. Doch gerade wenn die Trennlinien zwischen traditionellen Medien, wie dem Fernsehen, und neuen, digitalen Medien zunehmend verwischen, stellen sich auch für die Nutzer neue Fragen zu einem altbekannten Medium.

Die nun vorliegende Broschüre „Ausgabe 4: Fernsehen“ beschäftigt sich mit der Bedeutung von Fernsehen im digitalen Medienensemble und seiner Wirkung, besonders auch auf junge Menschen. Anhand zehn exemplarischer Fragestellungen bietet sie einen Einstieg in ein vielseitiges Thema und gibt Tipps rund um den Fernsehkonsum. Erste Tipps rund um den Fernsehkonsum, grundlegendes Basiswissen und weiterführende Hinweise runden diese Publikation ab.

Die Broschüren können über den Bestellservice der LfM unter [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen) kostenlos angefordert werden.

## „Mit Medien leben lernen – Tipps für Eltern von Vorschulkindern“

Fernsehen, Video- und Computerspiele sind Bestandteile der Lebenswelten schon von Kindern – so wie auch die Eltern von heute als Kinder von vorgestern bereits mit Medien aufwuchsen. Auch wenn Medien noch nicht das heutige Ausmaß erreicht hatten, viele der Fragen von damals sind auch die Fragen von heute: Wie war und ist der Medienkonsum geregelt? Gab und gibt es manchmal deswegen Ärger? Wie kann man den Umgang mit Medien besser regulieren? Was ist von Medien im Kindergarten zu halten? Was ist zu tun, wenn Kinder Medien so intensiv nutzen, dass kein Raum mehr für andere Aktivitäten bleibt? Wie mit negativen Medienerlebnissen umgehen?

Kinder, damals wie heute, bekommen Anregungen und Wissen, lernen oder haben einfach Spaß mit Medien. Manches Angebot können sie aber auch nicht verkraften. Die Risiken zu erkennen, ohne die Chancen zu vernachlässigen – dazu will die Broschüre der Landesanstalt für Medien NRW und des Ministeriums für Generationen, Familie,

Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen eine kleine Hilfestellung geben.

Redaktionell zusammengestellt wurden die Tipps von der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). Die Broschüre „Mit Medien leben lernen“ liegt in einer zweiten, aktualisierten Auflage (2007) vor. Sie wird in 2011 aktualisiert und erweitert und dann auch wieder in einer angepassten türkisch- und russischsprachigen Version erscheinen.



Die Broschüre ist kostenlos zu beziehen und als Download verfügbar über den Bestellservice der LfM unter [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen).

## Trickboxx-Festival



Trickfilme stehen bei Kindern und Jugendlichen hoch im Kurs. Ihre fantastischen Geschichten, in denen alles möglich wird, sind besonders faszinierend. Das medienpädagogische Projekt „Trickfilm-Festival“ – bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihren eigenen Trickfilm zu drehen und diesen wie bei einem richtigen Filmfestival zu einem Wettbewerb einzureichen. Dabei bezieht das „Trickboxx-Festival“ moderne Produktionsmöglichkeiten und die, die mit der traditionellen Trickboxx gemacht wurden, mit ein.

Das 6. Trickboxx-Festival NRW 2009/2010 hat zahlreiche Multiplikatoren sowie Kinder und Jugendliche begeistert. Wie in den vorangegangenen Jahren nahm es mit der Schulungsphase für Multiplikatoren seinen Anfang. Neben der Basisschulung für absolute Neulinge gab es vertiefende Angebote zum Videoschnitt mit Magix, zur Trickfilmproduktion mit Stop Motion Pro, zur Storyboardentwicklung oder zur professionellen Nachvertonung.

In der anschließenden Produktionsphase haben sich rund 1.500 Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 25 Jahren gemeinsam mit den qualifizierten Multiplikatoren mit der Produktion von Trickfilmen beschäftigt. Ergebnis sind insgesamt 190 eingereichte Filme. Diese sind im April und Mai 2010 auf neun lokalen Festivals in Gelsenkirchen, Bielefeld, Dortmund, Gütersloh, Köln, Hamm, Düsseldorf, Warendorf und Münster auf großer Kinoleinwand präsentiert, bewundert und für das Abschlussfestival ausgewählt worden. Da das Projekt neben der Medienproduktion auch die Medienkritik als wichtigen Teilaspekt von Medienkompetenz fördern möchte, ist die Beurteilung der eingereichten Beiträge durch Kinder und Jugendliche ein fester Bestandteil. Kinder- und Jugendjurys haben mit professioneller Hilfestellung die eingereichten Filme kritisch begutachtet und 18 der Filme für das Abschlussfestival auf Landesebene nominiert. Darüber hinaus wurden noch zwei Filme über das Onlinevoting auf der Seite [www.trickboxx-festival.de](http://www.trickboxx-festival.de) nominiert.

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

Allen Finalisten bescherte ihre Nominierung für das Abschlussfestival am 9. Juli 2010 einen ganz besonderen Bonus: Die Gewinnergruppen durften bereits am Vormittag bei freiem Eintritt den Freizeitpark „Movie Park Germany“ besuchen. Im „Movie Park Germany“ in Bottrop trafen sich so an diesem Tag über 300 Nachwuchs-Trickfilmer aus ganz NRW.

Die Ergebnisse der jährlichen Trickboxx-Festivals sind auf der Internetseite [www.trickfilm-festival.de](http://www.trickfilm-festival.de) anzuschauen. Neben den eingereichten Filmen findet man zahlreiche Erfahrungsberichte und Fotos. Das 7. Trickfilm-Festival hat am 21. Juli 2011 ebenfalls in Bottrop stattgefunden.

[www.trickfilm-festival.de](http://www.trickfilm-festival.de)

## LfM-Fachtagungen zu Medienkompetenzthemen

Die LfM veranstaltet allein oder gemeinsam mit Kooperationspartnern regelmäßig Fachtagungen und Workshops zu medienpädagogischen Themen. Die Veranstaltungen richten sich überwiegend an pädagogische Fachkräfte aus Kindergarten und Schule sowie an Vertreter von Verbänden, Trägerinstitutionen etc. Sie dienen als Fortbildungsveranstaltungen und/oder Diskussionsforen.

### Workshopreihe „Kompetent beraten in Medienfragen!“

Fernsehen, Radio und Internet sind mit ihrem nahezu unüberschaubaren Programmangebot feste Bestandteile des täglichen Lebens. Oft bieten dabei Fernsehbilder, Internetseiten oder Computerspiele nicht nur geschmacklich prekäre, sondern auch objektiv rechtswidrige Inhalte. Eine zentrale Aufgabe der LfM ist es, die Programme privater Veranstalter zur Einhaltung der Jugendschutz- und Werbebestimmungen zu verpflichten und darüber hinaus die Medienkompetenz der Nutzer zu fördern. Über diese gesetzlichen Aufgaben hinaus versteht sich die LfM als Serviceeinrichtung für die verschiedenen Institutionen, die sich in Nordrhein-Westfalen mit dem Thema Jugendmedienschutz und Medienkompetenzförderung beschäftigen. Die LfM will dazu beitragen, diese Institutionen in einem stetigen Erfahrungs- und Wissensaustausch zu informieren und zu beraten sowie die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen anzuregen und zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM die Workshopreihe „Kompetent beraten in Medienfragen! – Workshops Medienkompetenz und Mediennutzerschutz der LfM“ ins Leben gerufen. Die in dieser Reihe ca. einmal jährlich stattfindenden Veranstaltungen dienen dazu, zentrale und aktuelle Themen der Medienkompetenzförderung und der Medienaufsicht vorzustellen und innerhalb unterschiedlicher Workshops Aspekte des Jugendmedienschutzes und der Medienkompetenz aus den Bereichen Internet, Fernsehen und Computerspiele vertiefend zu besprechen.

In den zwei bisher durchgeführten Veranstaltungen im Januar 2009 und im Februar 2010 diskutierten jeweils mehr als hundert Experten von Jugendämtern, Polizei, Schulen und Jugendgerichtshilfe problematische Fälle bei Angebot und Nutzung von Fernseh-, Hörfunk- und Online-Angeboten sowie bei Video- und Computerspielen. Die Workshopreihe wird fortgesetzt, eine weitere Veranstaltung ist für Ende 2011/Anfang 2012 geplant.

Die Tagungsberichte sind wie folgt abrufbar:

1. Workshop Medienkompetenz und Mediennutzerschutz der LfM „Kompetent beraten in Medienfragen! – Castingshows, Social Networks und Onlinegames“, 27. Januar 2009, Dortmund.

Tagungsbericht: <http://www.lfm-nrw.de/downloads/veranstaltungen/workshop-medienkompetenz.pdf>

2. Workshop Medienkompetenz und Mediennutzerschutz der LfM „Kompetent beraten in Medienfragen! – „Call-In-Shows, Gewalt im Netz und Games“, 4. Februar 2010, Dortmund.

Tagungsbericht: [http://www.lfm-nrw.de/downloads/digitale\\_gefahrqueter.pdf](http://www.lfm-nrw.de/downloads/digitale_gefahrqueter.pdf).

### Medien.nutzen – Leben und Lernen mit Medien

In der Alltagswelt von Kindern und Jugendlichen sind Medien allgegenwärtig. Sie bereichern die Kommunikation und der Umgang mit ihnen ist geprägt von Unterhaltung und Spaß. Darüber treten aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer die Risiken oft in den Hintergrund. Eltern und Pädagogen haben sie aber dennoch im Blick und sollten die Kinder und Jugendlichen mit den nötigen Kompetenzen für einen sicheren Umgang ausstatten. Auch für das Lernen bieten digitale Medien neue Potenziale, die noch nicht in allen Klassenzimmern angekommen sind.

Vor diesem Hintergrund führt die LfM in Kooperation mit der Medienberatung NRW sowie dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW regelmäßig medienpädagogische Fachtagungen durch, um sowohl die Chancen als auch die Risiken jugendlicher Mediennutzung in den Blick zu nehmen. Am 20. November 2010 in Essen diskutierten Lehrkräfte und Pädagogen Konzepte für den Einsatz digitaler Medien in der Schule. Im Rahmen der Fachtagung und begleitender Workshops wurden sowohl Risiken als auch Chancen moderner Online-Medien erörtert und konkrete Unterrichtsprojekte vorgestellt und bewertet. Darüber hinaus wurde die LfM-Studie „Medienkompetenz in der Schule“ öffentlich präsentiert.

Der Tagungsbericht ist abrufbar unter:

<http://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/dokumentationen/2010/mediennutzen.htm>

### Bibliographische Hinweis:



Andreas Breiter, Stefan Welling, Björn Eric Stolpmann:  
*Medienkompetenz in der Schule.*

*Integration von Medien in den weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen.*

*Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien*

*NRW (LfM), Band 64. Berlin 2010.*

### Mediennutzung Jugendlicher mit Migrationshintergrund in NRW – Aktuelle Ergebnisse der Forschung und ihre Bedeutung für die medienpädagogische Praxis

Computer, Handy, Fernsehen – Jugendlichen steht heute ein breites Medienangebot zur Verfügung, das sie in Schule und Freizeit selbstverständlich nutzen. Aktuelle Studien zeigen, dass mittlerweile jeder zweite 12- bis 19-Jährige von seinem Zimmer aus online gehen kann. Nach wie vor gehören aber auch klassische Medien in das alltäglich genutzte Medienensemble von Jugendlichen.

Lässt sich dies auch auf die Mediennutzung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund übertragen? Oder wenden sich junge Migrantinnen und Migranten anderen Medien, anderen Inhalten zu? Welche Kompetenzen im Umgang mit Medien haben sie und was bedeutet dies für Maßnahmen und Konzepte, die gezielt Medienkompetenz fördern wollen?

Im Rahmen der am 29. April 2010 in der LfM durchgeführten Fachtagung wurde diesen Fragen anhand der Ergebnisse der Studie „Mediennutzung junger Menschen mit Migrationshintergrund“ nachgegangen. Die von Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß, Prof. Dr. Joachim Trebbe und Annett Heft im Auftrag der LfM durchgeführte Studie gibt Aufschluss darüber, wie Jugendliche und junge Erwachsene

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

türkischer und russischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen Medien nutzen. Auf der Tagung wurde davon ausgehend diskutiert, was diese empirischen Nutzungsdaten für praktisches, medienpädagogisches Handeln bedeuten und welche konkreten Handlungsfelder zur Förderung von Medienkompetenz und die praktische Arbeit mit Jugendlichen davon abgeleitet werden können.

Der Tagungsbericht ist abrufbar unter:

[http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/LfM/Fachtagung\\_Mediennutzung\\_Migrationshintergrund\\_290410\\_NEU.pdf](http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/LfM/Fachtagung_Mediennutzung_Migrationshintergrund_290410_NEU.pdf)

### Bibliographische Hinweis:



Joachim Trebbe, Annett Heft,  
Hans-Jürgen Weiß:

*Mediennutzung junger  
Menschen mit Migrations-  
hintergrund.*

*Umfragen und Gruppendiskussionen mit Personen türkischer Herkunft und russischen Ausländern im Alter zwischen*

*12 und 29 Jahren in Nordrhein-Westfalen.*

*Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Band 63. Berlin 2010*

### Computerspiele zwischen Spaß, Pädagogik und Exzess - Machen PC-Spiele abhängig? Und welche Kompetenzen vermitteln sie?

Die öffentliche Diskussion zum Thema Computerspiele ist eine Debatte der Extreme: Einerseits werden Computerspiele als förderungswürdige Bildungsmethode und als Kulturgut begriffen. An anderer Stelle gelten Computerspiele als ursächlich für jugendliche Gewaltbereitschaft, verminderte Lernfähigkeit und Desozialisierungserscheinungen. Was oftmals fehlt, ist eine differenzierte, abwägende Auseinandersetzung, die sowohl Chancen als auch problematische Aspekte von Spielen in den Blick nimmt.

Die medienpädagogische Praxis zeigt, dass ein zunehmend problematischer Aspekt von Computerspielen in der exzessiven Nutzung zu sehen ist, was häufig unter dem Begriff der Computerspielsucht diskutiert wird. Dieses Phänomen ist bislang aus medienpädagogischer Perspektive nicht umfänglich erforscht worden. Um künftig jedoch noch bedarfsgerechter zum Thema Computerspiele medienpädagogisch arbeiten und Aufklärungsarbeit leisten zu können, benötigen diejenigen, die mit der Medienbildung von Heranwachsenden befasst sind, wissenschaftlich fundierte Informationen.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM das Hans-Bredow-Institut für Medienforschung (Hamburg) gemeinsam mit dem Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der Fachhochschule Köln mit der Durchführung eines Forschungsprojekts zum Thema „Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeit. Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive“ beauftragt. Die Ergebnisse dieses Forschungsprojektes sind in der Schriftenreihe Medienforschung der LfM, Band 66-68, veröffentlicht worden. Die Untersuchung und andere aktuelle Erkenntnisse über den vermeintlichen „Suchtfaktor“ von Computerspielen wurden am 16. Februar 2011 in Düsseldorf etwa 200 Lehrern, Medienpädagogen und Mitarbeitern von Jugend(schutz)einrichtungen präsentiert. Es wurde deutlich, dass exzessive Computerspielnutzung zumeist in bestimmten Lebenskrisen einen extensiven Raum einnimmt und bei Kindern und Jugendlichen häufig von schulischen Problemen oder Familienkonflikten begleitet ist. Deshalb sei es für Eltern und Pädagogen wichtig, die Persönlichkeitsbildung junger Menschen zu unterstützen und in der realen Welt alternative Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten. Vor allem Kinder müssten lernen, zwischen der realen Welt und virtuellen Medien zu unterscheiden und insbesondere dafür sensibilisiert werden, personenbezogene Daten nicht leichtfertig preiszugeben.

Der Tagungsbericht steht unter [http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Forschung/Fachtagung\\_Games\\_160211.pdf](http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Forschung/Fachtagung_Games_160211.pdf) zur Verfügung.

## Crossover Media-Preis der LfM

Im Rahmen der Initiative „NRW denkt nach(haltig)“ (vormals NRW: Neues Lernen) wurde ein Internetportal entwickelt, das den an Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten interessierten Personen und Gruppen den Einstieg in das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung in NRW“ ermöglichen soll. Die LfM hat unter dem Titel „Crossover Media“ einen Sonderpreis für Teilnehmer ausgelobt, die innovative Projekte mit Medienbezug realisieren bzw. sich unter Einbeziehung von Medien Themen der nachhaltigen Entwicklung widmen und entsprechende Projekte konzipieren.

Den Crossover Media-Preis 2010 erhielt die Bürgerfunkgruppe „GenialVital“. Die aus derzeit 12 Mitgliedern bestehende Hertener Bürgerfunkgruppe gestaltet einmal im Monat das Radio-Magazin „GenialVital“ und die monothematische Sendung „Die Talkrunde“. Beide Sendungen werden über den Lokalsender Radio Vest in Recklinghausen ausgestrahlt. Die Gruppe beschäftigt sich mit Themen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Für den Wettbewerb wurde ein Radiobeitrag eingereicht, der sich dem sinnvollen Umgang mit knapper werdenden Energieressourcen widmet und Alternativen aufzeigt. Die Gruppe engagiert sich damit für aktive, partizipative Medienarbeit und erwirbt auf diesem Wege Medienkompetenz.

## Recherche-Preis der LfM



Im Rahmen des Schülerzeitungswettbewerbs der Länder hat die LfM den Sonderpreis Recherche ausgelobt, um qualitativ hoch stehende Arbeiten des journalistischen Nachwuchses zu würdigen. Eine gute Recherche zeichnet

aus, dass unterschiedliche Perspektiven zu einem Thema beleuchtet, vielfältige Quellen einbezogen und die Herkunft der Positionen transparent gemacht werden. Diesen Prinzipien werden die Schülerzeitungen „Das möeh“ der

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

Altkönigsschule in Kronberg und die Schülerzeitung „wortGefecht“ des Ruhrtal-Gymnasiums in Schwerte auf hervorragende Weise gerecht und wurden daher am 11. Juni 2010 mit dem Sonderpreis „Beste Recherche“ ausgezeichnet.

„22 Stunden allein“ ist das Titelthema der Schülerzeitung der Altkönigsschule. Der Themenbereich Jugendstrafe und Jugendgewalt wird aus unterschiedlichen Blickrichtungen sehr differenziert dargestellt. So schildert etwa eine Reportage anschaulich und nachvollziehbar, wie der Alltag eines straffällig gewordenen Jugendlichen in einem hessischen Jugendgefängnis aussieht. Eine umfassende Rechercheleistung und die sehr gelungene Aufbereitung des Themas zeichnen auch die Schülerzeitung „wortGefecht“ aus. Im Mittelpunkt des Titelthemas steht das „liebe Geld“, und so lautet auch der Titel: „Geld regiert die Welt“. Dabei wird sowohl die Geschichte des Geldes beleuchtet als auch über die New Yorker Börse und die Finanzkrise berichtet. Auch der lokale Bezug wird hergestellt: Die Redakteure berichten über Armut in Schwerte und die Arbeitsweise der ortsansässigen Sparkasse.

Auch im Jahr 2011 hat die LfM den Sonderpreis Recherche ausgelobt. Ausgezeichnet wurde in diesem Jahr die Schülerzeitung „Der Spargel“ des Erich Kästner Gymnasiums aus Laatzen. Mit dem Titelthema „Welt 2050 – Die Zukunft in unseren Händen?“ werden Zukunftsszenarien plastisch geschildert und die Konsequenzen des heutigen Handelns beschrieben. Ob Klimawandel, Gentechnologie oder die Ablösung des Schulbuchs durch das iPad – unterschiedliche Perspektiven und Sichtweisen werden aufgezeigt und in einer hohen journalistischen Qualität aufbereitet. Zusammen mit einer fundierten und sorgfältigen Recherche macht all dies den „Spargel“ besonders preiswürdig.

# Netzwerkarbeit Medienkompetenz

*Mechthild Appelhoff, Christina Rhode*

- 78      Netzwerkarbeit Medienkompetenz
- 79      Transparenz der Akteure und Maßnahmen
- 80      Initiierung und Aufbau von Netzwerkstrukturen zur Förderung der Medienkompetenz
- Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen  
         aus Zuwandererfamilien (RAA)
- Regionale Bildungsnetzwerke NRW (RBN)
- Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.
- Volkshochschulen in NRW
- Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte des Landes Nordrhein-Westfalen
- Berufsverband der Datenschutzbeauftragten Deutschlands (BvD) e. V.
- LWL-Landesjugendamt Westfalen
- 85      Vernetzung landesweiter Aktivitäten durch Kooperations- und Rahmenvereinbarungen

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | Bürgermedien                    |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Netzwerkarbeit Medienkompetenz

*Mechthild Appelhoff, Christina Rhode*

In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Vielzahl von Akteuren und Institutionen, die auf landesweiter, regionaler oder lokaler Ebene Angebote zur Förderung von Medienkompetenz initiieren und/oder durchführen. Hierzu gehören Ministerien, Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Volkshochschulen, Bildungsträger, Kirchen, Unternehmen, Vereine etc. Angesichts dieser Vielfalt ist die Vernetzung dieser Institutionen bzw. die Koordination ihrer Aktivitäten von großer Bedeutung. Auf diese Weise können Wissen und Erfahrungen ausgetauscht, Synergien erschlossen, Parallelaktivitäten vermieden und bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden. Nur durch Vernetzung und Koordination ist zu gewährleisten, dass die vorhandenen Ressourcen – Kenntnisse, Kompetenzen und Kapital – in Nordrhein-Westfalen möglichst sinnvoll und effektiv verwendet werden.

Im Jahr 2009 hat der Gesetzgeber das Landesmediengesetz in Nordrhein-Westfalen novelliert und im Zuge dessen der LfM den Auftrag zu einer Institutionen übergreifenden Vernetzung und Zusammenarbeit (vgl. § 39 LMG NRW) erteilt. Die LfM soll einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz und -erziehung in Nordrhein Westfalen leisten (vgl. § 39 und § 88 LMG NRW).

Vor diesem Hintergrund hat die Medienkommission der LfM beschlossen, das Projekt „Netzwerkarbeit Medienkompetenz in NRW“ aufzulegen. Ziel dieses Projektes ist es, zum einen die eigenen Aktivitäten im Bereich der Förderung von Medienkompetenz stärker mit denen anderer Institutionen in Nordrhein-Westfalen zu vernetzen, um sie in ein gemeinsam getragenes, übergeordnetes Konzept von Medienkompetenz einzubinden. Zum anderen sollen die bisherigen Maßnahmen zur Vernetzung von Medienkompetenz fördernden Akteuren untereinander weitergeführt und im Sinne einer nachhaltigen Netzwerkarbeit in NRW intensiviert werden.

Die LfM möchte mit verschiedenen Angeboten dazu beitragen, dass sich Akteure, die in Nordrhein-Westfalen Medienkompetenz vermitteln, untereinander vernetzen, um vorhandene Ressourcen zu teilen und die Nachhaltigkeit von Aktivitäten zu erhöhen. Dies soll vor allem durch folgende Schwerpunkte geschehen:

1. Herstellung von Transparenz der Akteure und Maßnahmen, die in NRW Angebote zur Medienkompetenzförderung machen.
2. Initiierung und Aufbau von Netzwerkstrukturen zur Förderung der Medienkompetenz durch Unterstützung von (vorhandenen) Bildungs-, Beratungs- und Präventionsnetzwerken mit Serviceleistungen sowie durch die Initiierung und Förderung von (neuen) Netzwerken.
3. Vernetzung landesweiter Aktivitäten durch Kooperations- und Rahmenvereinbarungen mit institutionellen Akteuren für eine kontinuierliche, koordinierte Zusammenarbeit in NRW.

## Transparenz der Akteure und Maßnahmen

Die LfM ist bestrebt, dass die verschiedenen Akteure, die in Nordrhein-Westfalen Medienkompetenz vermitteln, bereits bei ihrer Planungsarbeit den Aspekt der Vernetzung ohne größeren Rechercheaufwand mitdenken und ihre Aktivitäten sowohl in ihrer inhaltlich konzeptionellen als auch in ihrer räumlichen Ausrichtung bedarfsgerecht, effektiv und zukunftsorientiert gestalten können. Um den jeweiligen Akteuren die Suche nach Partnern zur Projektkooperation, zum Erfahrungs- und Wissensaustausch und die Bildung von Netzwerken zu erleichtern, soll das vorhandene Spektrum der Akteure, vorhandene Netzwerke und Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz in NRW transparent gemacht werden. Zu diesem Zweck stellt die LfM umfangreiche Informationen zu Institutionen, Ansprechpartnern, Maßnahmen und Projekten im Bereich der Förderung von Medienkompetenz zur Verfügung.

Durch diese Maßnahmen soll weiterhin die Nachhaltigkeit der existierenden Medienkompetenzaktivitäten erhöht und die Auffindbarkeit relevanter Angebote für den Einzelnen erleichtert werden. Multiplikatoren, Vertretern aus Wissenschaft, Forschung, Presse und Politik wie auch allgemein interessierten Bürgerinnen und Bürgern kann so verbessert die Möglichkeit eröffnet werden, sich schnell, gezielt und umfassend über Medienkompetenz fördernde Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen zu informieren.

Folgende Angebote der LfM sind im Besonderen auf das Ziel der Transparenz und Vernetzung ausgerichtet: Mit dem Aufbau der Plattform *Medienkompetenzportal NRW* wurde eine zentrale Anlaufstelle im Netz geschaffen, die sowohl für Einsteiger als auch Fortgeschrittene übersichtlich Informationen zum Thema Medienkompetenz in NRW bündelt und dazu dient, Bestehendes zu vernetzen und transparent zu gestalten. Nutzer finden hier neben einer ausführlichen Einführung in die Thematik wichtige Ansprechpartner, Gründe und Tipps zum Netzwerkaufbau, Hilfestellung zur Projektfinanzierung, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten sowie zahlreiche Sammlungen von Newsportalen, Wettbewerben, Links und mehr (vgl. dazu Kap. „Medienkompetenzportal NRW“, S. 49 f.).

Eingebettet in das Medienkompetenzportal befindet sich der *Medienpädagogische Atlas NRW*. Die umfangreiche Datenbank enthält Informationen zu über 600 medienpädagogisch tätigen oder interessierten Einrichtungen, mehr als 2.100 Projekten sowie aktiven Netzwerken in NRW. Auf diese Weise wird das existierende Engagement transparent und leichter abrufbar gemacht, und die eingetragenen Aktivitäten können zugleich einen höheren Bekanntheits- und Wirkungsgrad entfalten. Die Nutzer können mit diesem Instrument schnell und einfach nach Ansprechpartnern, Projekten, vorhandenen Netzwerken und Kooperationspartnern (vor Ort) suchen (vgl. dazu Kap. „Medienpädagogischer Atlas NRW“, S. 51 f.).

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | Bürgermedien                    |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Initiierung und Aufbau von Netzwerkstrukturen zur Förderung der Medienkompetenz

In NRW gibt es eine Vielzahl bereits existierender Netzwerke, zu deren Kernaufgaben zwar Aufgaben der Bildung, Beratung oder Prävention, nicht jedoch explizit die Förderung von Medienkompetenz gehört. Solche themen- bzw. aufgabenverwandten Netzwerke können jedoch aufgrund ihrer Ausrichtung, ihrer vorhandenen Strukturen, Kontakte und Kompetenzen für die Vermittlung von Medienkompetenz in einer bestimmten Region oder an eine bestimmte Zielgruppe von zentraler Bedeutung sein und ihrerseits wertvolle Ressourcen zur interdisziplinären Erweiterung der Medienkompetenzförderung einbringen. Daher möchte die LfM derartige Netzwerke gezielt mit Serviceleistungen dazu motivieren und darin unterstützen, sich ergänzend zu ihren originären (Bildungs-)Angeboten auch der Medienkompetenzvermittlung zu widmen bzw. diese verstärkt in ihre Konzepte zu integrieren. Zudem können auf diese Weise die vorhandenen Ressourcen solcher Netzwerke in die Medienkompetenz fördernden Aktivitäten der LfM (und wiederum anderer Partner) einfließen, um diese zu optimieren und zu erweitern.

Parallel zur Zusammenarbeit mit solchen vorhandenen Bildungs-, Beratungs- und Präventionsnetzwerken wird weiterhin geprüft, inwiefern es ggf. Sinn macht, insbesondere thematisch oder zielgruppenspezifisch ausgerichtete (neue) Netzwerke anzustoßen und zu fördern. Im Sinne eines Pilotprojektes sollen dabei Erfahrungen mit möglichst unterschiedlichen Konzepten von Netzwerken gemacht werden können, um darauf basierend inhaltliche und organisatorische Grundlagen für künftige Förderaktivitäten der LfM zu schaffen.

Sowohl zur Initiierung neuer Netzwerke wie auch für die Serviceangebote zur Unterstützung und gemeinsamen Zusammenarbeit mit Bildungs-, Beratungs- und Präventionsnetzwerken kann die LfM vielfach auf ihre bereits entwickelten Maßnahmen und Projekte zur Förderung von Medienkompetenz zurückgreifen sowie bei Bedarf auch

netzwerkspezifische Maßnahmen konzipieren und umsetzen. Folgende Möglichkeiten können sich bspw. im Rahmen solcher Kooperationen zwischen der LfM und den Netzwerkpartnern eröffnen:

- Konzeption und Unterstützung von Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung, die durch die Netzwerkpartner und in dessen Strukturen realisiert werden können
- Multiplikatoren-Schulungen von Netzwerk-Mitgliedern zu Medienthemen durch die LfM
- Schulungen von medienpädagogischen Referenten zu bspw. zielgruppenspezifischen Bedarfen oder Themen durch die jeweiligen Netzwerkpartner
- Entwicklung von medienpädagogischen Materialien/Modulen oder Publikationen für netzwerkspezifische Aktivitäten und (ggf. vorhandene) Projekte
- Gegenseitige Vermittlung von weiteren Kooperationspartnern in speziellen Regionen oder zu bestimmten Arbeitsbereichen und Themen
- Gegenseitiger Erfahrungs- und Wissensaustausch über mögliche Bedarfe spezieller Zielgruppen (Kinder/Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Frauen, Senioren, Behinderte etc.)
- Bereitstellung von thematisch relevanten Materialien und Flyern sowie Distributionswegen
- Gegenseitige Unterstützung bei der Distribution von Materialien sowie bei Presse- und Marketingmaßnahmen

In dem hier skizzierten Rahmen konnten seit 2009/2010 mit verschiedensten Partnern und Netzwerken Kooperationen dieser Art geplant und umgesetzt werden. Die im Berichtszeitraum 2010/2011 realisierten Kooperationen werden im Folgenden dargestellt.

Über diese Netzwerkpartner und Kooperationen hinaus, wurden verschiedene Institutionen und Netzwerke mit Einzelangeboten wie Workshops, Vermittlung und Bereitstel-

lung von medienpädagogischen Referenten, Verteilung und Nutzung von Informationsmaterialien, (konzeptionellen) Beratungsleistungen etc. unterstützt. Hierzu gehören z. B. die Polizei NRW, ein Netzwerk von Deeskalationstrainern in der Gewaltprävention, regionale Netzwerke von Kinder- und Jugendärzten, lokale Medienkompetenznetzwerke u. a.

Sowohl mit diesen als auch mit weiteren Institutionen und Netzwerken befindet sich die LfM in kontinuierlichen Gesprächen über weitere vernetzende Aktivitäten und Unterstützungsbedarfe.

### Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)

In NRW besteht ein Netzwerk von 27 „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien“, die vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration sowie vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW und den jeweiligen Kommunen bzw. Kreisen gefördert werden. Als zentrale Koordinierungs- und Servicestelle sichert die RAA-Hauptstelle in Essen den Austausch und die Zusammenarbeit der regionalen Stellen. Im Jahr 1980 als Modellversuch gestartet, widmen sich die heute 27 Arbeitsstellen aktiv der Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte und setzen sich für eine gleichberechtigte Teilhabe der Migrantinnen und Migranten in allen gesellschaftlichen Bereichen ein. Im Sinne des Netzwerk-Mottos „Integration durch Bildung“ werden Programme, Projekte und Produkte insbesondere für die Elementar- und Primarbildung, die Schule und für den Übergang von der Schule in den Beruf entwickelt und vor Ort in Kooperation mit Partnern umgesetzt.

Zur interkulturellen Erziehung im Elementar- und Primarbereich führen die RAA u. a. das Projekt „Rucksack KiTa“ durch. Dieses Projekt dient der Elternbildung und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, Eltern

mit Zuwanderungsgeschichte (und oft auch mit geringen deutschen Sprachkenntnissen) zu einer entwicklungsfördernden Spracharbeit mit ihren ca. vier- bis sechsjährigen Kindern anzuleiten. Parallel zu Eltern-Kind-Aktivitäten, die zu Hause meist in der jeweiligen Herkunftssprache stattfinden und durch spezielle „Elternbegleiterinnen“ angeleitet werden, findet in der Projekt durchführenden Kindertagesstätte die Förderung der Kinder durch die dortigen Erzieherinnen in Deutsch statt (siehe: [www.rucksackgriffbereit.raa.de](http://www.rucksackgriffbereit.raa.de)).

In Zusammenarbeit der Hauptstelle RAA NRW und der LfM wurde das umfangreiche Bildungsangebot des Projektes „Rucksack KiTa“ im Themenbereich Medienkompetenz ausgebaut. Dazu hat die LfM in 2010 zwei mehrtägige Multiplikatoren-Schulungen der Koordinator/-innen des Projektes durchgeführt. Zudem wurden Materialien mit umfangreichen Informationen und Übungsaufgaben für den Einsatz in Kindertagesstätte und Familie entwickelt.

Die Hauptstelle der RAA wiederum hat die medienpädagogischen Referenten, die von der LfM in Medienkompetenzprojekten eingesetzt werden, zum Thema „interkulturelle Kompetenzen in der Elternarbeit“ geschult. Zudem hat sie die LfM bei der Erstellung von fremdsprachigen Informationsmaterialien unterstützt.

Auf diese Weise wurden durch die vorhandenen Netzwerkstrukturen, Erfahrungen und Kompetenzen der RAA sowie durch das Know-how der LfM die Möglichkeiten und Voraussetzungen dafür, Medienkompetenz an eine große Anzahl von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte in NRW zu vermitteln, deutlich verbessert. Zur weiteren Zusammenarbeit zwischen RAA und LfM wurde im Herbst 2010 eine Rahmenvereinbarung geschlossen.

[www.raa.de](http://www.raa.de)

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | Bürgermedien                    |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Regionale Bildungsnetzwerke NRW (RBN)

Basierend auf dem Modellprojekt „Selbstständige Schule“ in 19 Regionen in NRW initiiert das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) seit Mitte 2008 flächendeckend den Aufbau von „Regionalen Bildungsnetzwerken (RBN)“. Inzwischen werden 47 Kreise/Städte in NRW seitens des MSW mit jeweils einer vollen Personalstelle unterstützt, die sich vor Ort koordinierend für ein ganzheitliches Bildungssystem einsetzt. Kindergärten, Schulen, Schulverwaltungen sowie diverse außerschulische (Bildungs-)Einrichtungen vor Ort erhalten die Chance, flächendeckend miteinander zu kooperieren und ihre Aktivitäten zur bestmöglichen Förderung von Kindern und Jugendlichen zu vernetzen und auszubauen.

Die Regionalen Bildungsnetzwerke NRW stellen mit ihren vorhandenen Strukturen, Arbeitsfeldern, Ressourcen und Zielgruppen sehr bedeutsame Akteure in der Bildungsarbeit dar und sollen daher unterstützt werden, die Medienkompetenzförderung (als Querschnittsaufgabe) in ihre Bildungsarbeit zu integrieren. In Zusammenarbeit mit der Medienberatung NRW wurden für die RBN verschiedene Unterstützungsleistungen und Kooperationsmöglichkeiten in NRW entwickelt. Die LfM und die Medienberatung NRW bieten gemeinsam als Partner für diese Netzwerke Unterstützung zur Mediennutzung und Medienkompetenzförderung in Form von beispielsweise Kommunikationsplattformen, Webportalen, Qualifizierungsangeboten, Beratung, Workshops, Referentenvermittlung und thematischen Materialien an.

Darüber hinaus stellt die LfM den Regionalen Bildungsnetzwerken Fördermittel zur eigenständigen Durchführung von Medienkompetenz fördernden Maßnahmen und Projekten zur Verfügung. Die Netzwerke können sich mit individuellen Konzepten und Ideen zur Durchführung von Maßnahmen vor Ort bei der LfM bewerben und pro Netzwerk Mittel in Höhe von bis zu 2.000 Euro erhalten. Auf diesem Wege soll ein weiterer Anreiz geschaffen werden, sich neben den originären Handlungsfeldern verstärkt

dem Thema Medienkompetenzförderung zu widmen und beispielsweise schulübergreifende Projektstage, Informationsveranstaltungen, Fortbildungen oder Ähnliches durchzuführen. Mittels einer solchen offenen Herangehensweise sollen im Sinne des Pilotprojektes die vorhandenen Potenziale und Kapazitäten sowie der lokale Bedarf und die Motivation der Regionalen Bildungsnetzwerke zur Förderung der Medienkompetenz erfasst und für zukünftige Förderaktivitäten der LfM ausgewertet werden.

[www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de](http://www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de)

## Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Der Deutsche Kinderschutzbund versteht sich als Anwalt für die Rechte und Interessen von Kindern und setzt sich für die Anerkennung der Kinderrechte, eine kinderfreundliche Gesellschaft und eine kindgerechte Umwelt ein. Der Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. fungiert als Bindeglied zwischen dem Bundesverband und den über 100 DKSB Orts- und Kreisverbänden in NRW. Um Kinder in ihren verschiedenen Lebensräumen und Lebenslagen zu schützen, bündelt der Landesverband Fachkenntnisse, entwickelt Standards für einen wirkungsvollen Kinderschutz, kooperiert mit landesweiten Institutionen und fördert durch Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen und Lobbyarbeit ein gesellschaftliches Bewusstsein für die Rechte von Kindern.

Ende des Jahres 2010 wurde mit dem DKSB Landesverband NRW e. V. eine Rahmenvereinbarung zur kontinuierlichen Zusammenarbeit zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern und Eltern geschlossen. Neben der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen wie Distributionsmöglichkeiten oder fachlichem Wissens- und Erfahrungsaustausch, sind Informationsveranstaltungen und Qualifizierungsmaßnahmen für beispielsweise die Mitarbeiter der Orts- und Kreisverbände geplant. Im Herbst 2011 findet eine Fach-

tagung rund um das Thema „Cyber-Mobbing“ statt, die den Orts- und Kreisverbänden entsprechende Kenntnisse für ihre tägliche Beratungspraxis vor Ort vermittelt.

[www.kinderschutzbund-nrw.de](http://www.kinderschutzbund-nrw.de)

## Volkshochschulen in NRW

Auf Grundlage des Weiterbildungsgesetzes des Landes NRW erfüllen die 135 Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen ihren öffentlichen Bildungsauftrag mit wohnort- und bürgernahen Angeboten in den Bereichen Politik, Gesellschaft, Umwelt, Kultur, Gesundheit, Sprachen, Arbeit, Beruf etc. Mit zahlreichen Kursangeboten werden die verschiedensten Zielgruppen qualifiziert und zur gesellschaftlichen Partizipation befähigt.

Die Zusammenarbeit der LfM mit den Volkshochschulen sowie dem Landesverband der Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen findet in verschiedenen Bereichen statt. Neben allgemeinen Förderaktivitäten der LfM im Kontext von Bürgerfunk, Bürgerfernsehen sowie der Initiative Eltern+Medien, wird die LfM im Rahmen der Netzwerkarbeit im Oktober 2011 einen speziellen Workshop zu „Medienerziehungsthemen in der Zusammenarbeit mit Eltern“ für die Fachbereichs- und Kursleiter der VHS anbieten. Die Teilnehmer lernen methodische Ansätze und inhaltliche Schwerpunkte in der Zusammenarbeit mit Eltern kennen und erhalten Anregungen für die eigene medienpädagogische Arbeit. Mit der Durchführung des Workshops ist das Grimme-Institut in Marl betraut.

[www.nrw.vhs-bildungsnetz.de](http://www.nrw.vhs-bildungsnetz.de)

## Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte des Landes Nordrhein-Westfalen

Das Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte wurde im Jahr 2006 initiiert und wird seither unterstützt vom Ministerium für Schule und Weiterbildung und dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Über 400 Lehrkräfte aus unterschiedlichen Schulformen und 19 Herkunftsländern engagieren sich ehrenamtlich für die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte, Integrationsarbeit an Schulen und in der Öffentlichkeit und fungieren nach dem Motto „Ich habe es geschafft – Das kannst Du auch!“ als Botschafterinnen und Botschafter gelungener Integration. Koordiniert wird das Netzwerk auf Landesebene durch die Hauptstelle der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA).

Die Zusammenarbeit mit diesem Netzwerk findet in Form von Qualifikationsmaßnahmen für die Lehrer im Bereich der Elternmedienarbeit, die Unterstützung von Veranstaltungen, die Distribution und Erstellung von Materialien etc. statt. Im Herbst 2010 hatten Lehrer des Netzwerkes im Rahmen einer zweitägigen Fortbildung zur Elternmedienarbeit die Möglichkeit, sich über Erwartungen und Fragen von Eltern, Tipps zur Durchführung von Elternabenden, Einsatz von Broschüren und Materialien zur Medienerziehung sowie Organisatorisches rund um einen Elternabend an Schulen zu informieren. Für Ende 2011 ist eine solche Multiplikatoren-Qualifikation für weitere Lehrer des Netzwerkes geplant.

[www.raa.de/mehr-lehrkraefte-mit-zuwanderung.html](http://www.raa.de/mehr-lehrkraefte-mit-zuwanderung.html)

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | Bürgermedien                    |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Berufsverband der Datenschutzbeauftragten Deutschlands (BvD) e. V.

Der Berufsverband der Datenschutzbeauftragten Deutschlands (BvD) e. V. fördert die beruflichen Interessen von behördlichen und betrieblichen Datenschutzbeauftragten in Deutschland. Ende 2008 wurde der Arbeitskreis „Datenschutz geht zur Schule“ gegründet, um Schüler ab der Jahrgangsstufe 6/7 für den Schutz ihrer persönlichen Daten zu sensibilisieren und ihnen einfache Verhaltensregeln für die Internetnutzung näherzubringen. Ausgewählte Datenschutzbeauftragte aus der Region, die mit den Schülern eine ca. 90-minütige Unterrichtseinheit durchführen, können von Schulen kostenlos über den BvD e. V. gebucht werden.

Um sich über die verschiedenen Aktivitäten sowie Herangehensweisen und Methoden, Schüler für eine sichere Internetnutzung zu sensibilisieren, auszutauschen, ist für Herbst 2011 ein gemeinsamer Workshop von LfM und BvD e. V. geplant. Ca. 25 Datenschutz-Referenten aus dem Netzwerk des BvD e. V. können die Projekte und (Unterrichts-)Materialien der LfM kennenlernen und mithilfe von medienpädagogischen Fach- und Lehrkräften Ideen zur Unterrichtsgestaltung mit Schülern für das Projekt „Datenschutz geht zur Schule“ entwickeln.

[www.bvdnet.de/ak-schule.html](http://www.bvdnet.de/ak-schule.html)

## LWL-Landesjugendamt Westfalen

Unter dem Dach des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unterstützt das LWL-Landesjugendamt Westfalen die kommunalen Jugendämter, freien Träger und weiteren Akteure im Bereich der Jugendhilfe. Zu den Aufgaben zählen beispielsweise die finanzielle Förderung der Jugendarbeit, der Beratungsstellen und Familienbildungsstätten, der Kindergärten und -tagesstätten in Westfalen-Lippe, die Umsetzung von speziellen Förderprogrammen, der Betrieb von Förderschulen, Bildungszentren und einer Koordinationsstelle Sucht, die Durchführung von Modellprojekten und vieles mehr.

Im Rahmen des umfangreichen Fortbildungsprogramms des LWL-Landesjugendamtes für Beschäftigte in der Kinder- und Jugendhilfe fand am 28. und 29. Juni 2011 in Kooperation mit der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) eine zweitägige Fachtagung zum Thema „Identität und Kommunikation im Web 2.0 als fachliche Herausforderung für die Jugendhilfe“ statt. In diversen Fachvorträgen und Workshops konnten Leitungskräfte im Ganztage der Sekundarstufe I und der Jugendförderung Anwendungen sozialer Kommunikation im Internet aktiv kennenlernen. Anschließend wurden fachliche Konsequenzen für die Jugendhilfe sowie praxisorientierte Anregungen für die Handlungs- und Steuerungsebene entwickelt. Weitere gemeinsame Aktivitäten mit dem LWL befinden sich in Vorbereitung.

[www.lwl.org/LWL/Jugend/Landesjugendamt](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/Landesjugendamt)



## Vernetzung landesweiter Aktivitäten durch Kooperations- und Rahmenvereinbarungen

Neben der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) gibt es auf Landesebene eine größere Zahl von Institutionen, die Medienkompetenzprojekte initiieren und finanzieren. Die LfM beabsichtigt, ihre eigenen Aktivitäten im Bereich Medienkompetenz insbesondere mit diesen Akteuren zu vernetzen.

Zwecks Abstimmung von Aktivitäten zwischen LfM und weiteren (landesweiten) Akteuren/Institutionen in NRW sollen u. a. Rahmen- und Kooperationsvereinbarungen zur Schaffung von Vertrauen sowie gegenseitigen Verbindlichkeiten und gemeinsamen Projekten geschlossen werden. In diesen Vereinbarungen werden die Ziele und Grundlagen für eine gemeinsame koordinierte Zusammenarbeit (Transparenz, Teilung von (Netzwerk-)Ressourcen etc.) sowie beispielsweise Formen des Informationsaustausches

(regelmäßige Arbeitsgruppentreffen) und die Durchführung/Trägerschaft konkreter Projekte zur Förderung der Medienkompetenz in NRW definiert.

Auf Grundlage solcher Vereinbarungen sollen langfristig die Aktivitäten der LfM sowie die der anderen landesweiten Akteure in ein gemeinsam getragenes, übergeordnetes Konzept von Medienkompetenz eingebunden werden. Die Erarbeitung eines solchen Konzepts von Medienkompetenz setzt einen entsprechenden Abstimmungs- und Verständigungsprozess zwischen den unterschiedlichen Institutionen voraus. Die LfM ist bereit, an einem solchen Prozess mitzuwirken und diesen zu moderieren.

Bisher wurden mit folgenden Institutionen derartige Kooperations- und Rahmenvereinbarungen geschlossen:

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | Bürgermedien                    |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen – 2009
- Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) – 2010
- Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. – 2010
- Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (zum Thema „Informationskompetenz“) – 2011

Über den Abschluss weiterer Vereinbarungen zur Förderung der Medienkompetenz werden mit verschiedenen weiteren Akteuren Gespräche geführt.

# Bürgermedien

*Mechthild Appelhoff, Tina Halfmann, Andreas Schmidt, Peter Schwarz*

- 88 Bürgermedien
- 89 Bürgerfunk
- 94 Bürgerfernsehen
- 100 Campus-Rundfunk

| Positionen | Handlungsfelder  | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|--|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br><b>Bürgermedien</b><br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |



## Bürgermedien

*Mechthild Appelhoff, Tina Halfmann, Andreas Schmidt, Peter Schwarz*

Bürgermedien sollen es entsprechend des § 40 des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalens (LMG NRW) Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten in Medien zu beteiligen und so zur Ausbildung ihrer Medienkompetenz beitragen. Durch innovative, kreative und vielfältige Inhalte sollen Bürgermedien das publizistische Angebot für Nordrhein-Westfalen ergänzen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Meinungsbildung leisten.

Die Aktivitäten der LfM zur Förderung der Bürgermedien, also des Bürgerfunks, des Bürgerfernsehens sowie des Hochschulrundfunks, orientieren sich an diesen Bestimmungen. Zu den zentralen Aktivitäten der Landesanstalt für Medien im Rahmen der Förderung der Bürgermedien gehören insbesondere:

- Konzeptionelle Entwicklung und Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürger, Auszubildende und Studierende
- Konzeptionelle Entwicklung und Förderung von Fortbildungsangeboten für Medientrainer und Multiplikatoren
- Förderung von Technik auf der Basis je spezifischer Fördervoraussetzungen
- Entwicklung von Grundlagen für ein Qualitätsmanagementsystem
- Förderung von Aktivitäten zur Vernetzung der Akteure der unterschiedlichen Formen von Bürgermedien
- Förderung bzw. Durchführung von Veranstaltungen
- Aktivitäten zur Förderung der Programmqualität
- Förderung von Schul- und Radioprojekten (Bürgerfunk) und
- von Lehr- und Lernredaktionen im Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW.

Im Folgenden werden diese Aktivitäten im Detail vorgestellt.

## Bürgerfunk

Radio von Bürgern für Bürger, so einfach lässt sich das Prinzip des Bürgerfunks in Nordrhein-Westfalen beschreiben. Jeder hat die Chance, mithilfe des Massenmediums Radio seine eigene Meinung, sein eigenes Thema anderen Menschen nahezubringen, sie mitzunehmen und dafür zu interessieren. Der Bürgerfunk ist somit ein Spiegel der Gesellschaft – und das macht ihn zugleich spannend. Denn hier kommen auch die zu Wort und können sich Gehör verschaffen, denen es an anderer Stelle nicht gelingt, da die Medien sie nicht beachten und sich nicht für ihr Anliegen interessieren.

Es sind keine ausgebildeten Profis, die im Bürgerfunk Radio machen, aber die Bürger, die diese Chance nutzen, werden professioneller und entwickeln zunehmend eine eigene Radiosprache. Mit dieser ihnen eigenen Anmutung kommen sie beim Publikum an und wollen auch die Zuhörer binden, die ihnen mit durch das professionelle private und öffentlich-rechtliche Radio geprägten Hörgewohnheiten begegnen. Deshalb werden allgemeine Radioqualitätsstandards beachtet.

Das Landesmediengesetz gibt den Rahmen für den Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen vor. In NRW ist das Radioprogramm des Bürgerfunks im Umfang von jeweils einer Stunde innerhalb der 44 privaten Programme des lokalen Hörfunks werktags zwischen 21 und 22 Uhr zu hören (an Sonn- und Feiertagen zwischen 19 und 21 Uhr). In diesem landesweit einheitlichen Zeitfenster können Beiträge ausgestrahlt werden, die von Bürgerfunkgruppen erstellt worden sind. Darüber hinaus können die Lokalsender für Beiträge und Sendungen, die im Rahmen von Schul- und Jugendprojekten entstehen, zusätzliche Sendezeiten in ihrem Programm bereitstellen. Dieses Konzept der Verknüpfung von nichtkommerziellem und privatem Hörfunk ist einmalig in Deutschland und hat sich in 25 Jahren Bürgermediopraxis bewährt.

Zentrale Bestandteile des Bürgerfunks sind die Partizipation, die Medienkompetenzförderung und die Aus- und Weiterbildung. Entsprechend zählen zu den durch das Landesmediengesetz genannten Eckpunkten des Bürgerfunks – neben der Festlegung einer landesweit einheitlichen Sendezeit – insbesondere

- der Funktionsauftrag,
- die Bedeutung der Zielgruppe Schülerinnen und Schüler,
- der Nachweis der geeigneten Qualifizierung des Bürgerfunkers.

### Funktionsauftrag

Als Funktionsauftrag weist das Gesetz in § 40a dem Bürgerfunk in NRW die Aufgabe zu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen, den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülerinnen und Schülern in Schul- und Jugendprojekten, zu ermöglichen und damit zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen. Die Beiträge müssen einen Lokalbezug zum Verbreitungsgebiet haben und frei von Sponsoring und Werbung sein. Redaktionelle Anteile müssen im Wesentlichen in deutscher Sprache gestaltet werden.

Die LfM setzt durch ihre Förderung den Funktionsauftrag um und unterstützt die Bürgerinnen und Bürger, die sich beteiligen wollen. Ziel aller Aktivitäten der LfM im Bereich Bürgerfunk ist es, die Programmqualität des Bürgerfunks so weiterzuentwickeln.

Durch die Teilhabe am Bürgerfunk eröffnet sich Bürgerinnen und Bürgern in NRW die Möglichkeit, ihre Medienkompetenz zu verbessern. Medienkompetenzvermittlung und -erwerb wiederum dienen im Kontext des Bürgerfunks der Qualitätsentwicklung und -steigerung des Programms. Die unterschiedlichen Aktivitäten der LfM haben somit sowohl die Qualifizierung der Bürger als auch die Qualität des Pro-

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | <b>Bürgermedien</b>             |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

gramms im Blick. Dabei versteht es sich von selbst, dass die LfM auf das Programm keinen direkten Einfluss nimmt. Sie bestimmt weder die Themen noch die Gestaltung der Beiträge. Durch die breite Förderung von Radioschulungen gibt sie aber den Bürgern die Werkzeuge an die Hand, ein in ihrem Sinne attraktives Programm zu machen. Das breite Spektrum ihrer Förderaktivitäten erstreckt sich auf:

- Schul- und Jugendprojekte,
- Maßnahmen zur Qualifizierung der Nutzerinnen und Nutzer im Sinne des § 40a Absatz 2 Satz 4 LMG NRW, die sogenannte „Zertifizierung“,
- Medientrainerausbildung,
- Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen sowie
- Qualitätsmanagement.

### Schul- und Jugendprojekte

Der Bürgerfunk soll insbesondere jungen Menschen den Erwerb von Medienkompetenz ermöglichen. „Erzählen, Zuhören und Publizieren“ sind die Kernkompetenzen für Radiomacher, und diese können von jungen Menschen in vielfältigen Schul- und Jugendprojekten erworben und erweitert werden. Alle Schulformen, von der Grundschule über Förder-, Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien, können sich beteiligen, sei es durch die Integration der Radioarbeit in den Unterricht, durch Radio-AGs oder Projektwochen. Die LfM fördert Radioprojekte mit dem Ziel, in Schulen, Jugendeinrichtungen und sogenannten Radiowerkstätten nachhaltig Radio- und Medienarbeit zu etablieren.

Die Verknüpfungen zu Unterrichtsthemen sind vielseitig möglich. Steht z. B. morgens im Rahmen des Sachkundeunterrichts das Thema Zahnpflege auf der Tagesordnung, können die Schüler nachmittags dazu Stimmen und Geräusche sammeln und diese in einem Beitrag über die tägliche Zahnpflege verwenden. Statt Sachbericht oder Aufsatz ist der Radiobeitrag das Arbeitsergebnis. Hier sind viele Formen und Möglichkeiten denkbar.

Schulen und Lehrer/-innen, die noch keine Erfahrungen mit dem Einsatz von Radio gesammelt haben, werden bei der Einführung der Radioarbeit unterstützt. Die LfM bietet fachliche Unterstützung und Schulungen an, stellt bei Bedarf auch Produktionstechnik zur Verfügung und hilft nicht nur bei den ersten Schritten. Von der Unterstützung bei einem sogenannten „Schnupperkurs“ bis zur Anschaffung von Produktionstechnik und der Förderung von Honoraren für Trainer reicht die Palette der Fördermöglichkeiten. Die LfM berät zudem bei der Antragstellung.

Im Jahr 2010 wurden 103 Schulprojekte gefördert, an denen ca. 200 Schulen beteiligt sind. Die Projekte verteilen sich wie folgt auf die Schulformen:

|               |    |
|---------------|----|
| Förderschulen | 15 |
| Gesamtschulen | 27 |
| Grundschulen  | 48 |
| Gymnasien     | 59 |
| Hauptschulen  | 24 |
| Realschulen   | 22 |

#### *Einstiegs- und Kennenlernangebote für Schulen*

In den wenigsten Fällen handelt es sich dabei um Schulen, die sich bereits vor der Gesetzesnovelle am Bürgerfunk beteiligt haben. Die Mehrzahl der geförderten Projekte sind sogenannte Einstiegs- bzw. Kennenlernangebote. Die interessierten Schulen erhalten in dieser für sie ersten Erprobungsphase durch die bereitgestellte Förderung nahezu eine Rundumbetreuung. Die Eingangsschwelle ist bewusst niedrig gehalten und die Schulen können sich ohne aufwändige Vorarbeiten beteiligen. So kann aus der Praxis heraus ein Eindruck von der Radioarbeit gewonnen werden.

#### *Coaching-Phase für Schulen und Lehrer*

Darüber hinaus gibt es bereits einige Schulen, die in die sogenannte „Coaching-Phase“ einsteigen. In dieser Phase geht es darum, die Schulen beim Aufbau der Strukturen zu unterstützen, die sie für eine kontinuierliche Radioarbeit benötigen. So werden neben der Betreuung einer Schülergruppe zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen wie z. B. projektbegleitendes Coaching für Lehrer/-innen und Schüler/-innen angeboten. Dadurch sollen sie praxisbe-

gleitend für eine verantwortliche Mitarbeit in Radioprojekten an ihren Schulen vorbereitet werden, um die Radioarbeit auch nach Abschluss der geförderten Projekte hinaus weiterzuführen. In dieser Phase sollen die Schulen überprüfen, ob und in welcher Weise sie die Arbeit mit dem Medium Radio in das Schulprogramm übernehmen und welche personellen, technischen und organisatorischen Strukturen sie dafür benötigen und schaffen müssen. Dabei werden sie ebenfalls von der LfM beraten.

### Förderung durch die LfM

Von der LfM wurden durch die Fördersatzung und Richtlinien die Rahmenbedingungen so gestaltet, dass viele unterschiedliche Organisationsformen und Angebote an den Schulen möglich sind. So kann den unterschiedlichen Voraussetzungen, Kenntnissen und Zielen an den Schulen Rechnung getragen werden. Abhängig von den Zielen, Inhalten und dem geplanten Ablauf kann ein Angebot für eine Schülergruppe bis zu 50 Stunden umfassen und wird entsprechend mit ca. 2.880 € gefördert. Projekte mit einem erhöhten Aufwand, z. B., wenn eine gesamte Klasse beteiligt ist oder wenn die Vermittlung auf Grund der Voraussetzungen der Schüler einen höheren Betreuungsaufwand erfordert, können darüber hinaus mit dem Faktor 1,5 gefördert werden.

### Qualitätsinitiative

Im Jahr 2010 begann auf Beschluss der Medienkommission die „Qualitätsinitiative Schulradioprojekte Bürgerfunk NRW“. Von ihr sollen Impulse für die praktische Umsetzung der Radioarbeit in der Schule und für Partnerschaften der Schulen mit den Veranstaltergemeinschaften und/oder Produktionshilfeeinrichtungen ausgehen. Die Schulen sollen auf dem Weg unterstützt werden, Radioarbeit in ihre fachlichen Lernmittelkonzepte zu integrieren und deren Potenziale für die Unterrichtsentwicklung und Aspekte individueller Förderung zu nutzen.

Die Qualitätsinitiative ist langfristig und in mehreren Phasen angelegt: Begonnen wird mit der Entwicklung und Aufbereitung von Best-Practice-Modellen. Auf dieser Basis sollen in einer zweiten Phase Schulungskonzepte ent-

wickelt werden. Der Prozess wird von der LfM durch die Organisation des Informationsaustausches unter den beteiligten Einrichtungen begleitet. Die Universität Duisburg/Essen wurde in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Medienarbeit NRW e. V. mit der Projektbegleitung beauftragt.

Im Jahr 2010 wurden erstmalig 28 Jugendprojekte auf der Basis der neuen gesetzlichen Bestimmungen und Förderregelungen unterstützt. In diesem Bereich gibt es die größten Entwicklungspotenziale.

### Radioführerschein (Zertifizierung)

Eine weitere Besonderheit des nordrhein-westfälischen Bürgerfunks ist der „Radioführerschein“. Wer sendet, muss durch die Teilnahme an Zertifizierungskursen nachweisen, dass er die Grundlagen des Radiomachens kennt. In den Kursen für Anfänger und Fortgeschrittene stehen das Air-Checken (kritisches Reflektieren bereits gesendeter Beiträge) selbst produzierter Sendungen und der Austausch mit anderen Produzenten im Mittelpunkt. Dadurch wird kontinuierlich über Programmqualität diskutiert und diese weiterentwickelt.

Die von der LfM anerkannte Qualifizierungsmaßnahme ist modular aufgebaut:

- Modul 1 legt die theoretischen und praktischen Grundlagen für gelungenen Bürgerfunk.
- Modul 2 leistet den erforderlichen Praxis-Transfer.
- Modul 3 dient jeweils dem Nachweis der erfolgreichen Teilnahme.

Die in den ersten beiden Modulen zu vermittelnden Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen bieten die Basis für die Überprüfung der erfolgreichen Teilnahme an Modul 3, also die Grundlage für die „Zertifizierung“ als Bürgerfunker. Die Überprüfung erfolgt auf Basis von klar definierten und veröffentlichten Kriterien und Standards, die im ersten Modul vermittelt werden und Grundlage für die Anwendung und Erprobung anhand eines zu entwickelnden Produktes in Modul 2 sind.

| Positionen | Handlungsfelder  | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|--|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br><b>Bürgermedien</b><br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

Im Jahre 2010 sind insgesamt 211 Kurse, davon 107 Restierungskurse, 26 Kurse für Personen mit Vorkenntnissen und 78 Kurse für Bürgerfunker ohne Vorkenntnisse, durchgeführt worden. Die Kurse für Bürgerfunker ohne Vorkenntnisse erstrecken sich über viereinhalb Tage, in denen die Grundlagen vermittelt und eine erste Produktion realisiert werden. Zum Jahresende 2010 hatten 3.048 Bürgerfunker ein gültiges Zertifikat.

## Radioschulungen

Dieses Qualifizierungsangebot wird durch ein umfangreiches, von der LfM gefördertes Schulungsprogramm ergänzt, das Radiowerkstätten und Weiterbildungsträger, verteilt über das ganze Bundesland, anbieten. Jeder interessierte Bürger kann so in NRW die journalistischen und gestalterischen Grundlagen für die Produktion von Radioprogramm erwerben und im Bürgerfunk umsetzen. Die Anbieter der Schulungen, Weiterbildungseinrichtungen und Radiowerkstätten, werden von der LfM gefördert.

Die Zertifizierungskurse sind Pflicht, die Teilnahme an den Radioschulungen die Kür. Hier können interessierte Einsteiger und Fortgeschrittene ihre publizistisch-handwerklichen Kompetenzen erwerben und erweitern. In 2010 gab es 143 Schulungen. Es wurden vornehmlich praxisorientiert vertiefende Kenntnisse in den Feldern Moderation, Interview, Sprechen, Beitragsproduktion und Formatentwicklung vermittelt.

## Qualitätssicherung durch zertifizierte Medientrainer

Die Zertifizierungskurse werden ausschließlich von durch die LfM anerkannten Medientrainern durchgeführt. Sie nehmen im Auftrag der LfM eine hoheitliche Aufgabe wahr, die sie befugt, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen und diese selbst durchzuführen. Darüber hinaus sind sie aber verstärkt im Rahmen von Schulungen und Schul- und Jugendradioprojekten im Bürgerfunk tätig.

Grundlage der Medientrainerausbildung ist ein dafür speziell entwickeltes Curriculum. Die Zulassung zum Lehrgang erfolgt über ein Bewerbungsverfahren. Der Lehrgang besteht aus vier Modulen und einer Prüfung, von denen maximal ein Modul und die Prüfung zweitägig sind. Zur Prüfung zugelassen wird, wer die Module 1 bis 4 erfolgreich absolviert hat.

- In Modul 1 geht es um Rolle, Aufgabe und Verantwortung der Medien-Trainer im Gesamtkonzept Bürgerfunk in NRW sowie die allgemeinen theoretischen Grundlagen.
- In Modul 2 werden die künftigen Medien-Trainer/-innen theoretisch und praktisch auf den Prozess der „Zulassung“ vorbereitet.
- In Modul 3 geht es um Entwicklung und Erprobung angemessener Methodik im Spannungsfeld zwischen „Motivation“ und „Zulassung“, während das
- Modul 4 der Prüfungsvorbereitung sowie der Präsentation und Diskussion der eigenen erarbeiteten Vorgehensweisen für die Umsetzung in den Modulen 1 bis 3 dient.

Zwischen Modul 3 und Modul 4 erarbeiten die Teilnehmer konkrete Konzepte für ihre Module. Im Anschluss an das Modul 4 schließlich entscheiden die Medientrainer und Ausbilder/-innen (Hörfunk) über die Zulassung zur Prüfung, die einen theoretischen sowie einen praktischen Teil enthält.

Für den Erhalt der Akkreditierung als Medientrainerin bzw. Medientrainer ist die Teilnahme an mindestens einem Workshop pro Jahr erforderlich. Darüber hinaus wurde im Jahr 2010 die zusätzliche Teilnahme an der Schulung „Presserecht gilt auch im Bürgerfunk“ verbindlich gemacht, um die Medientrainer und Medientrainerinnen insbesondere für die Einhaltung der Persönlichkeitsrechte und Urheber- und Nutzungsrechte bei Bürgerfunkproduktionen zu sensibilisieren.

Darüber hinaus wurden u. a. folgende Reakkreditierungskurse, die in der Regel zweitägig sind, angeboten:

- Lokaler Bezug in Bürgerfunkproduktionen
- Spaß, Spannung, Schokolade – Seminarspiele als Methode
- Qualitätsmanagement Bürgerfunk
- Radio in der Schule
- Produktionstechnik für Schul- und Jugendradioprojekte
- Feedback-Kompetenz beim Aircheck
- Journalistisches Arbeiten in Grundschulprojekten
- Sprache und Sprechen im Radio.

In Nordrhein-Westfalen gibt es mittlerweile 175 Medientrainer/-innen, die seit der Einführung im Jahr 2008 ausgebildet wurden. Davon sind ca. 130 regelmäßig aktiv. Im Jahr 2010 wurde zudem ein Lehrgang durchgeführt, um neue Medientrainer auszubilden.

### Qualitätsmanagement Bürgerfunk

Qualitätssicherung und -steigerung beim Programm und bei der Vermittlung von Radio- und Medienkompetenz erfordert auch von den Projektträgern und Anbietern eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Durch das speziell dafür entwickelte Qualitätsmanagementverfahren Bürgerfunk (QMB) unterstützt die LfM die Einrichtungen in diesem Prozess. Das QMB-Zertifikat („QualitätsManagement im Bürgerfunk“) ist ein offizielles Gütesiegel und steht unter anderem für Qualität der Beratung in der Radiowerkstatt und des Programms, das in ihr produziert wird. Diese Art des systematischen Qualitätsmanagements, in Kombination mit einer externen Zertifizierung ist einzigartig sowohl im Bereich der Bürgermedien als auch im Bereich der Medien überhaupt.

Hier bietet die LfM für Einrichtungen und deren Mitarbeiter Fortbildungen an, die das Qualitätsmanagementsystem einführen. Für Einrichtungen, die jährlich mit über 12.000 € gefördert werden, ist eine solche Einführung verpflichtend.

### Bürgermedienpreis

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen hat am 26. November 2010 den 7. LfM-Bürgermedienpreis vergeben, um besonders kreative Programmleistungen in den nordrhein-westfälischen Bürgermedien auszuzeichnen. Ziel des Preises ist die Förderung der Qualität in den Bürgermedien. Im Jahr 2010 fand die Preisverleihung in Recklinghausen statt. Die Preise wurden in den drei Kategorien „Beitrag“, „Magazinsendung“ und „Hörspiel/Feature/monothematische Sendung“ vergeben.

Ausgezeichnet wurden insgesamt 22 Radiobeiträge. Mit Ausnahme einer Kategorie wurden jeweils ein 1. Preis und ein Anerkennungspreis in vier Altersgruppen vergeben.

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Bürgerfernsehen

Die Landesanstalt für Medien NRW beschloss Mitte des Jahres 2007, die vorhandenen Strukturen des Bürgerfernsehens grundsätzlich zu modifizieren. Eine von der LfM in Auftrag gegebene Programm- und Organisationsanalyse des Bürgerfernsehens ergab, dass die Entwicklungspotenziale der damals aktiven Offenen Kanäle und der damit verbundenen Fördermodalitäten als sehr gering einzuschätzen seien. Das größte Entwicklungspotenzial sahen die Forscher in der Weiterentwicklung des Ausbildungs- und Erprobungscharakters und empfahlen der Landesanstalt für Medien NRW einen massiven Umbruch in Bezug auf Förderung und Organisation des Bürgerfernsehens. Die Neugestaltung sah vor, dass im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojektes ein landesweit empfangbarer, nicht-kommerzieller Ausbildungs- und Erprobungskanal aufgebaut und getestet werden sollte.

### Grundlagen des Pilotprojektes

Als Grundlage für die Neugestaltung des Bürgerfernsehens in Nordrhein-Westfalen beschloss die Medienkommission im August 2008 das von der LfM vorgelegte Konzept „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“. Der zunehmenden Bedeutung von Medien entsprechend, sollten im Rahmen dieses Pilotprojektes audiovisuelle Produktionsfähigkeiten als Schlüsselkompetenzen vermittelt werden. Studierende, Auszubildende und interessierte Bürger haben hier die Möglichkeit, Fernsehproduktion richtig zu erlernen. Jeder kann seine Beiträge über einen landesweiten Fernsehsender ausstrahlen. Das Auswahlverfahren für die Trägerschaft dieses Lernsenders wurde im Oktober 2008 mit der Vergabe an das Institut für Journalistik der Technischen Universität Dortmund abgeschlossen.

Am 1. Januar 2009 startete das dreijährige LfM-Pilotprojekt „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“. Mit dem Projekt waren folgende Zielsetzungen verbunden:

- Die in NRW bestehenden Einrichtungen der audiovisuellen Ausbildung und Qualifizierung sollen die im Rahmen der Ausbildung und Qualifizierung entstehenden Produktionen auf einem Fernsehkanal verbreiten können.
- Der Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere im Kontext von Ausbildung und Studium, soll ermöglicht werden.
- Durch den landesweiten Aufbau von dezentralen Lern- und Lehrredaktionen in NRW soll das Angebot an Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen erweitert werden.
- Neue Formen der Ausbildung und Qualifizierung im audiovisuellen und crossmedialen Bereich sollen entwickelt und gefördert werden.
- Es sollen neue Formen der Partizipation der Bürger entwickelt und erprobt werden.
- Der Zugang zu diesem Lern- und Publikationsangebot soll möglichst vielen Menschen eröffnet werden, damit sie sich aufgefordert fühlen, daran zu partizipieren und die Chance ergreifen, sich zu qualifizieren und ihre Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.
- Das bestehende Informationsangebot soll durch das neue Programm erweitert werden und damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beitragen.
- Die Plattform soll für die Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und Formate im Rahmen von Ausbildung und Studium zur Verfügung stehen.
- Die Zuschauerinteressen sollen zur Akzeptanzsteigerung des neuen Programmangebots hinreichend berücksichtigt werden.



### Landesweiter Lernsender

Kern des Pilotprojektes ist ein landesweit empfangbarer Ausbildungs- und Erprobungskanal, der die Plattform für alle Beiträge darstellt. Das Programm dieses in Dortmund ansässigen Senders mit dem Namen *nrwvision* ist nichtkommerziell, werbefrei und existiert ohne Quotendruck. Studierende des Instituts für Journalistik der TU Dortmund bilden die Programmredaktion. Sie sind für die Durchführung verantwortlich und stehen den Fernsehproduzenten beratend zur Verfügung.

Seit dem 1. Juli 2009 ist der Ausbildungs- und Erprobungskanal *nrwvision* auf Sendung und das Programm wächst stetig. Mehr als 300 unabhängige Personen bzw. Gruppen produzieren bereits Beiträge im Rahmen eines regelmäßigen Sendebetriebs. Ansprechpartner für die drei Zulieferergruppen, Medienausbildungseinrichtungen, Lern- und Lehrredaktionen und Bürgergruppen, sind Studierende der TU Dortmund.

Diese haben auch die Abstimmung zur Namenswahl des Lernsenders organisiert. Die Zuschauer des Lernsenders haben über 100 Vorschläge eingereicht. Aus allen Vorschlägen wurden drei ausgewählt und die Zuschauer konnten für ihren Favoriten abstimmen. Seit Oktober 2010 heißt der Lernsender *nrwvision*.

### Programmuzulieferer

Das Programm des Lernsenders setzt sich aus den Zulieferungen verschiedener Zielgruppen zusammen. Auszubildende sowie Studierende aus Lern- und Lehrredaktionen und der professionellen Medienausbildung können sich ebenso am neuen Modell beteiligen wie auch Bürgerinnen und Bürger.

Als Zulieferer zugangsberechtigt sind:

#### *Institutionen der Ausbildung in Medienberufen*

Einrichtungen der professionellen Medienausbildung haben im Rahmen des LfM-Pilotprojektes die Möglichkeit, den Ausbildungs- und Erprobungskanal als Plattform zu nutzen. Beiträge, die im Rahmen von Studium und Ausbildung entstanden sind, können über den Lernsender einem landesweiten Publikum zugänglich gemacht werden.

#### *Lern- und Lehrredaktionen*

Audiovisuelle Medienkompetenz ist eine wertvolle Zusatzqualifikation, die im Berufsleben zunehmend als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Einrichtungen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung, die nicht eine medienpraktische Ausbildung anbieten, sollen motiviert werden, Lern- und Lehrredaktionen aufzubauen, um als Ergänzung zu ihrem originären Studienangebot den Erwerb audiovisueller Kenntnisse als Zusatzqualifikation anbieten zu können.

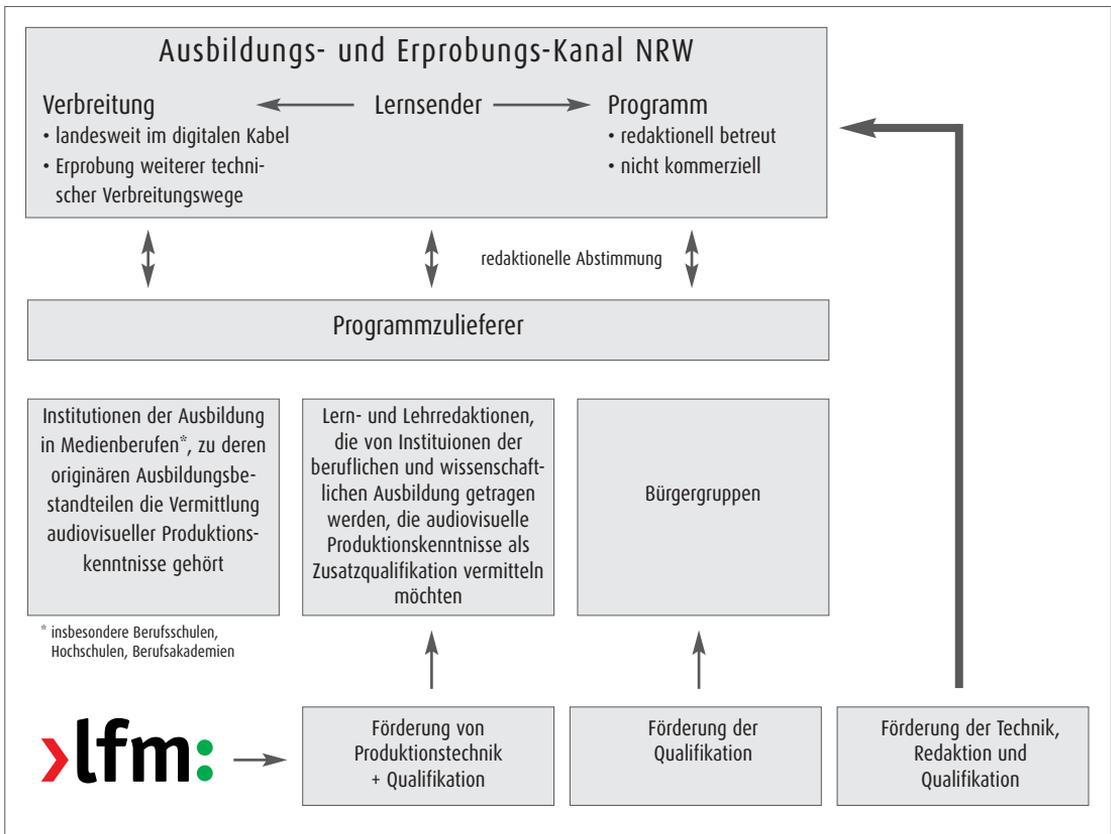
#### *Bürgergruppen*

Der Zugang zum Lern- und Publikationsangebot im Rahmen des Pilotprojektes soll möglichst vielen Menschen in NRW offenstehen. Bürgerinnen und Bürger sollen aufgefordert werden, sich zu qualifizieren und mit eigenen Beiträgen ihre Themen über den Lernsender in die Öffentlichkeit zu bringen.

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Unterstützung der Programmzulieferer

Die LfM unterstützt die verschiedenen Zulieferergruppen auf unterschiedlichen Ebenen:



## Der Alltag im „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW“

Die LfM hat mit der Zulassung der Technischen Universität Dortmund als Programmveranstalter einen zentralen Lernsender lizenziert, der die Programmverantwortung trägt und Ansprechpartner für alle Zulieferer, von Bürgern bis zu Studierenden und Auszubildenden, in NRW ist. *nrwision* zeigt das Bürgerfernsehen von und für jeden im digitalen Kabelnetz von Unitymedia auf Kanal 137.

### Programmredaktion von *nrwision*

Für *nrwision* bedeutet Programmverantwortung, dass der Sender redaktionell in die Auswahl und Gestaltung der zugelieferten Beiträge eingreifen kann. Durch das Prinzip der zentralen Programmverantwortung soll die Qualität

des Programms und dessen Akzeptanz gesteigert werden. Dies steht im Gegensatz zu den ehemaligen Regelungen im Rahmen der Offenen Kanäle. Jeder Nutzer musste dort seinen Beitrag selbst verantworten, und die von der LfM lizenzierten Arbeitsgemeinschaften konnten keinen Einfluss auf das Programm des Offenen Kanals nehmen. Hier fand der entscheidende Paradigmenwechsel beim Bürgerfernsehen statt.

Dabei wird seitens *nrwision* ein hohes Maß an Zugangsoffenheit gewährleistet, das den Erfordernissen eines modernen partizipativen Bürgermediums gerecht wird. Die qualitativen Standards sind so gesetzt, dass sie auch von Einsteigern und nichtprofessionellen Fernsehmachern erreicht werden können.

Studierende des Instituts für Journalistik der TU Dortmund, die bereits ihr Volontariat absolviert haben, bilden die Programmredaktion. Sie geben jedem Zulieferer ein professionelles Feedback und erörtern programmliche und produktionstechnische Fragen. Die Beratung der verschiedenen Zulieferer erfolgt auf individueller Basis, je nach Wissens- und Entwicklungsstand. Sie wurde derart gestaltet, dass sie nicht als Eingriff sondern als Angebot zur Optimierung des Produktes angenommen wird. Für den nicht auszuschließenden Fall von Konflikten zwischen der Redaktion und den Zulieferern wurde die Stelle eines Mediators eingerichtet, dessen Aufgabe auch im Rahmen der Nutzungsregelung beschrieben ist. Als Mediator wurde der emeritierte Prof. Dr. Ulrich Pätzold benannt, ehemaliger Direktor des Instituts für Journalistik. Er musste bislang nicht tätig werden.

Eine weitere Aufgabe von *nrwision* ist die Integration der einzelnen Beiträge und Sendungen in ein „rundes“ Programm. Es wurde ein On-Air-Design entwickelt, das als wiedererkennbares Element dient. Dazu gehört der Einsatz von Clips, Programm- und Erklärtrailern. Verschiedene Formate, wie z. B. „Die Macher“ oder „Großes Kino“ stellen Zulieferer sowie ihre Produktionen vor. Eine weitere Ebene der Programmintegration bildeten Themenwochen, wie z. B. die erstmals im April 2011 durchgeführte zum Thema „Glück“.

Zu Beginn lagen zunächst rund drei Stunden Material vor, die zu einer Programmschleife zusammengefasst wurden, um rund um die Uhr mit Programm auf dem Sender präsent zu sein. Diese wurde wöchentlich erneuert. Der Programmumfang hat sich sukzessive auf mittlerweile zehn bis zwölf Stunden pro Woche, beziehungsweise rund 30-40 Sendungen pro Woche gesteigert. Seit Anfang Mai 2011 gibt es zusätzlich zu den Programmschleifen feste Sende Flächen für die Themenbereiche Lokales, Musik und Comedy. Einen Überblick über das aktuelle Programm bietet ein jederzeit abrufbarer Programmguide unter [www.nrwision.de/programmvorschau](http://www.nrwision.de/programmvorschau).

### Lern- und Lehrredaktionen

Die Lern- und Lehrredaktionen, die bisher an Hochschulen, Berufsschulen und einem Seminar für Lehrämter eingerichtet wurden, bieten Qualifikation im Kontext beruflicher und wissenschaftlicher Ausbildung. Mit den zur Verfügung gestellten Fördermitteln werden im ersten Förderjahr primär Basisqualifizierungen und im zweiten Jahr Redaktionsschulungen durchgeführt. Die Lernenden des ersten Jahres sollen im zweiten Jahr neben der Redaktionsarbeit die Einarbeitung des „Nachwuchses“ übernehmen.

Im Januar 2009 wurde das Bewerbungsverfahren zur Förderung von Lern- und Lehrredaktionen bekanntgegeben. Zweieinhalb Jahre später werden in jedem Regierungsbezirk NRWs derzeit jeweils zwei bis fünf Lern- und Lehrredaktionen aufgebaut. Insgesamt gibt es 15 Lern- und Lehrredaktionen an unterschiedlichen Standorten und mit unterschiedlicher Fachausrichtung:

#### Universitäten

- Universität **Bielefeld**  
Erziehungswissenschaften in Kooperation mit dem Offener TV-Kanal Bielefeld e. V. und Filmhaus Bielefeld,
- Ruhr-Universität **Bochum**  
Medienwissenschaft,
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität **Bonn**  
Katholisch-Theologische Fakultät  
in Kooperation mit dem KSI Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef,
- Universität Duisburg-**Essen**  
Literatur und Medienpraxis,
- Westfälische Wilhelms-Universität **Münster**  
Institute für Erziehungswissenschaft, Soziologie und Politologie in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V.

#### Seminar für das Lehramt

- Kooperation des Seminars für das Lehramt in **Hamm** mit der Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche gGmbH und dem Medienzentrum der Stadt Hamm

| Positionen | Handlungsfelder  | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|--|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br><b>Bürgermedien</b><br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

#### Fachhochschulen

- Internationale Fachhochschule **Bad Honnef**  
Eventmanagement in Kooperation mit dem KSI Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef,
- Hochschule Ostwestfalen-Lippe in **Höxter**  
Umweltingenieurwesen in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V. in Münster,
- Hochschule Rhein-Waal in **Kleve**  
in Kooperation mit der Kisters Stiftung Kleve,
- Deutsche Sporthochschule **Köln**  
Institute der Sporthochschule,
- Fachhochschule **Münster**  
Oecotrophologie,
- Fachhochschule **Münster**  
Sozialwesen.

#### Berufskollegs

- Hans-Böckler-Berufskolleg **Marl**  
Erzieher/Erzieherinnen sowie Informatiker/Informatikerinnen  
in Kooperation mit dem Offener Kanal e. V. Marl,
- Max-Born-Berufskolleg in **Recklinghausen**  
Bautechniker  
in Kooperation mit dem Offener Kanal e. V. Marl,
- Berufskolleg Senne in **Bielefeld**  
Druck- und Medientechnik  
in Kooperation mit dem Filmhaus Bielefeld und dem Offener TV-Kanal Bielefeld e. V.

#### Bürgergruppen

Im Mai 2009 erfolgte die „Bekanntgabe der Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen“ (vgl. Anhang). Im Rahmen dieser von der LfM geförderten Fernseh-schulungen erlernen Bürgerinnen und Bürger den Umgang mit Kamera, Ton, Licht und Schnitt sowie das journalistische Handwerk. Sie werden in die Lage versetzt, ihr Thema audiovisuell umzusetzen und über den Lernsender in die Öffentlichkeit zu bringen. Rund zwölf Einrichtungen – darunter die Trägervereine der ehemaligen Offenen Kanäle – bieten auf Basis dieser Förderung regelmäßig eine Vielzahl an Fernsehschulungen an.

Interessierten Einrichtungen wie Vereinen, Volkshochschulen oder anderen Weiterbildungseinrichtungen, die sich erstmalig auf dem Gebiet der Fernsehqualifikation versuchen möchten, bietet die LfM zweitägige Schnupperkurse an. Hierfür werden jeweils zwei Medientrainer sowie die entsprechende Technik kostenfrei zur Verfügung gestellt. Im Rahmen des Seminars produzieren die Teilnehmer bereits einen ersten Beitrag, der unter dem Titel „Unser Ort“ im landesweiten Lernsender ausgestrahlt wird. Durch das Angebot der Schnupperkurse konnten bereits mehr als zwei Dutzend verschiedene Einrichtungen erreicht werden.

#### Professionelle Medienausbildung

Auch im Bereich der professionellen Medienausbildung nutzen inzwischen knapp ein halbes Dutzend Einrichtungen die Möglichkeit, die im Rahmen von Ausbildung und Studium entstandenen Beiträge über den Lernsender einem größeren Publikum zu präsentieren. Dazu zählen u. a. die ifs internationale filmschule köln sowie die Werbe- und Medienakademie Marquardt in Dortmund.

#### Erkenntnisse

Das Pilotprojekt „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW“ war aus Sicht der LfM erfolgreich.

Die unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen Zulieferer ermöglichen durch ein inhaltlich breit gefächertes Programm eine Vielfalt, die ebenso zur Akzeptanzsteigerung des Bürgerfernsehens beiträgt, wie die Programmverantwortung des Lernsenders. Insbesondere mit Letzterem wurde ein bundesweit einmaliges Vorgehen erprobt. Mit der Verzahnung von Praxis, Produktion und Ausbildung und dem Andocken von Lern- und Lehrredaktionen an medienferne Studien und Ausbildungen wurde ebenfalls erfolgreich Neuland betreten. Das Modell und die für die praktische Arbeit entwickelte Nutzungsregelung garantieren eine hohe Zugangsoffenheit und attraktive Partizipationsmöglichkeiten.

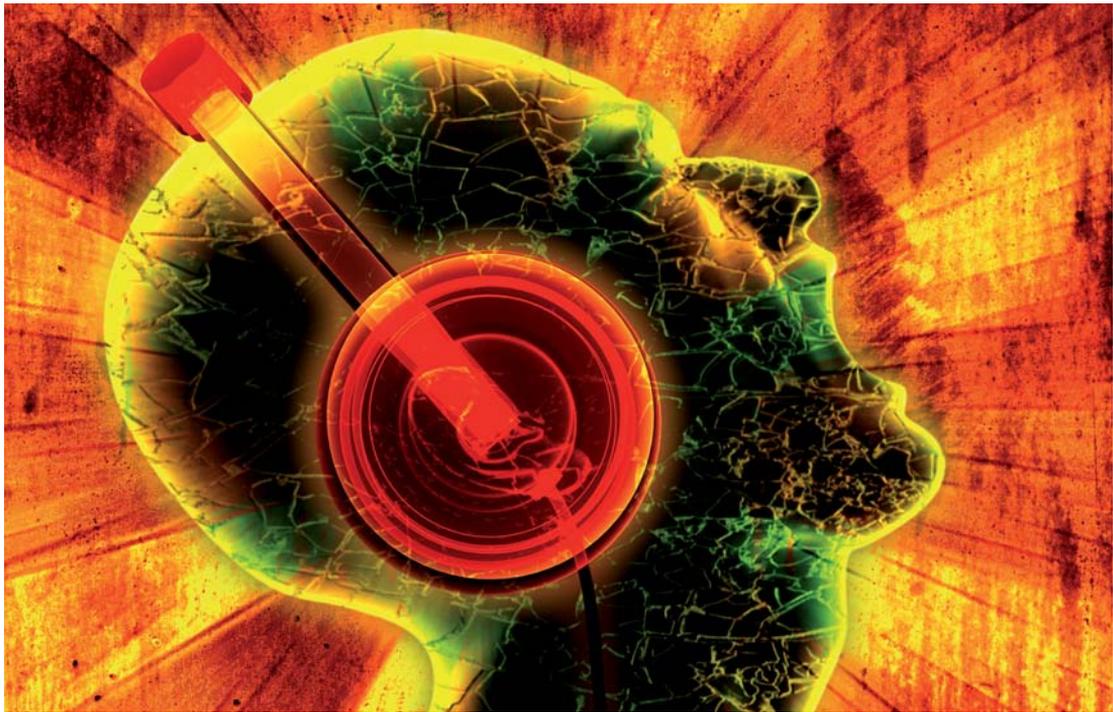


Ein zentrales Ziel des Pilotprojektes war es, Aspekte der Partizipation von Bürgern im Bereich der audiovisuellen Medien in Nordrhein-Westfalen auf eine breitere Basis zu stellen, als es bei den bisherigen Offenen Kanälen der Fall war. Dies ist deutlich erreicht worden. Die Bedeutung von Qualifikation, Partizipation und Relevanz spiegelt sich in der Ausgestaltung der drei verschiedenen Zulieferergruppen wider. Die Studierenden und Auszubildenden der professionellen Medienausbildung stehen mit ihren Beiträgen in der Öffentlichkeit. In den Lern- und Lehrredaktionen erfolgt die Qualifikation durch die Andockung an Institutionen, um zum einen möglichst viele Teilnehmer anzusprechen und gleichzeitig eine Verstetigung innerhalb der vorhandenen Strukturen zu erreichen. Für Bürgergruppen wurden verschiedene Stufen der Qualifikation entwickelt. Partizipation ist hier bereits auf niedrighschwelliger Ebene möglich, sodass jeder Bürger Nordrhein-Westfalens die Chance bekommt, sein Thema dem Fernsehpublikum zu präsentieren.

Aufgrund des sehr erfolgreichen Verlaufs der Erprobungsphase hat die Medienkommission der LfM auf ihrer Sitzung am 15. Juli 2011 beschlossen, zum 1. Januar 2012 mit dem Regelbetrieb des Bürgerfernsehens mit einem landesweiten Lehr- und Lernsender zu beginnen.

Medienkompetenz, Partizipation und Crossmedialität sind damit auch weiterhin die Kernbegriffe, zu denen im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens neue Formen, Strukturen und Inhalte medialer Ausbildung entwickelt, erprobt und auf ihre Perspektiven hin überprüft werden sollen.

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | <b>Bürgermedien</b>             |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |



## Campus-Rundfunk

### Entwicklung der Campus-Radios in NRW

In Nordrhein-Westfalen bestehen seit Mitte 1995 die rechtlichen Voraussetzungen, Campus-Radio zu veranstalten. Im November 1997 ging in Bochum mit **CT das radio** der erste Campus-Radio-Sender auf einer eigenen terrestrischen Frequenz an den Start. Seitdem hat sich einiges getan: In Nordrhein-Westfalen ist inzwischen eine überaus lebendige und vielfältige Hochschulradio-Landschaft mit 14 Campus-Radios an dreizehn Hochschulstandorten entstanden, die in der Bundesrepublik ihresgleichen sucht.

Im April bzw. Oktober 1999 starteten die Campus-Radios **eldorado\*** in Dortmund und **Radio Q** in Münster ihren Sendebetrieb auf eigener Frequenz; **hochschulradio düsseldorf** folgte im Mai 2000, **HERTZ 87,9** aus Bielefeld im Dezember desselben Jahres. Seit Januar 2002 ist **köln-campus** live dabei. Im Jahre 2005 nahmen weitere Campus-Radios in NRW den Sendebetrieb auf: Im April 2005

startete **Radio Triquency** (Lippe und Höxter), im Juli folgten die **Campus-Radios in Bonn**. Zunächst teilten sich sechs Campus-Radios eine Frequenz. Mit der Verlängerung der Lizenz im Jahre 2009 schlossen sich die sechs Campus-Radios (jeweils drei) zu zwei Campus-Radios **bonn-campus 96,8** und **RADIO 96 ACHT Bonn** zusammen. Im November 2005 begann der Live-Sendebetrieb für **CampusFM** (Essen-Duisburg). Der Sendestart von **Hochschulradio Aachen** erfolgte im November 2006. Ein Ende der Entwicklung ist trotz erschwelter Studienbedingungen (Studiengebühren; kürzeren Studienzeiten) immer noch nicht abzusehen. Im Dezember 2006 wurde das Campus-Radio **Radio Sirup** (Siegen) lizenziert. Radio Sirup ging am 25. April 2007 auf Sendung. Darüber hinaus haben zwei weitere Campus-Radio-Initiativen aus Paderborn **L'UniCo** und Meschede **radioFH!** eine Lizenz erhalten. Der Sendestart von L'UniCo und radioFH! erfolgte im November 2009.

| 1997         | 1999      | 2000           | 2002        | 2005            | 2006           | 2007        | 2009     |
|--------------|-----------|----------------|-------------|-----------------|----------------|-------------|----------|
| CT das radio | eldorado* | hochschulradio | köln-campus | Radio Triquency | Hochschulradio | Radio Sirup | L'Unico  |
|              | Radio Q   | düsseldorf     |             | bonncampus 96,8 | Aachen         |             | radioFH! |
|              |           | Hertz 87,9     |             | RADIO 96 ACHT   |                |             |          |
|              |           |                |             | Campus FM       |                |             |          |

## Programmstruktur und Programminhalte im Campus-Radio

In der Regel strahlen die Campus-Radios ein drei- bis zehnstündiges „live-moderiertes“ Programm aus. Dazu werden vorproduzierte Spezi­alsendungen (Talk-Sendungen, Musiksendungen, Sondersendungen z. B. zu den Studentenwahlen etc.) ausgestrahlt. In der restlichen Sendezeit werden automatisierte Sendeschleifen eingesetzt, die vorproduzierte Campus-Radio-Programmelemente beinhalten. Weiterhin übernehmen einzelne Campus-Radios Sendungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die einen inhaltlichen Bezug zum Thema Hochschule haben (z. B. „Campus & Karriere“ vom Deutschlandfunk und „Leonardo“ vom WDR) sowie die Nachrichten des Deutschlandfunks.

Die Campus-Radios in NRW haben sich als ein wichtiges Informationsmedium für die Studierenden und Hochschulangehörigen etablieren können. Mit innovativen Musikformaten fernab des „Mainstreams“ werden die Campus-Radios mit einem unverwechselbaren Profil in der Radiolandschaft wahrgenommen. Somit tragen die Campus-Radios zur Medienvielfalt in NRW bei und leisten einen wichtigen Beitrag in der Vermittlung von Medienkompetenz.

### „Learning by doing“ – Qualifizierung in der Praxis

Viele Studentinnen und Studenten nutzen ihre Mitarbeit beim Hochschulfunk, um sich im Bereich des journalistischen Handwerks, etwa bei der Produktion von Beiträgen oder in der Live-Moderation, zu qualifizieren. Doch die Möglichkeiten der Qualifizierung, die ein Campus-Radio bietet, gehen weit über die reine Aneignung technischer Fertigkeiten hinaus. Neben der Radioarbeit im engeren Sinne werden Kompetenzen in vielen Bereichen erworben:

bei der Büroorganisation und im Redaktionsmanagement, bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Pflege des Internetauftritts, beim Erstellen von Musikablaufplänen oder der Kontaktpflege zur Musikindustrie – um nur einige Beispiele zu nennen. Zahlreiche ehemalige Hochschulfunker sind heute längst Arbeitnehmer privater und öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter oder in anderen Bereichen der Medienbranche tätig. Campus-Radio bietet aber mehr: die Möglichkeit, Verantwortung für ein eigenes Medium zu übernehmen, eigenständig eine Zielvorstellung dafür zu entwickeln und in diesem Rahmen neue Konzepte auszuprobieren. Dieser Prozess führt zu einer Aneignung von Medienkompetenz im Sinne einer kritischen und konstruktiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Medium, seinen Aufgaben und Zielen und damit auch zu einer kritischen Reflexion der Funktion und Arbeitsweise von Medien im Allgemeinen. Hochschulradios schaffen außerdem den kreativen Freiraum für Experimente und Innovation.

Das Engagement der Campusfunker ist beachtenswert, denn neben der ehrenamtlichen Radioarbeit sorgen sie als Dozenten in Seminaren und Workshops auch noch für die Ausbildung des studentischen Nachwuchses. Aber auch viele ehemalige Hochschulfunker kehren immer wieder gern an ihre alte Wirkungsstätte zurück und führen als Referenten Seminare für die Campus-Funk­erinnen und -Fun­ker durch. Sie sind wichtige Multiplikatoren in der Qualifizierungsarbeit von Campus-Radios, die einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Entwicklung von Campus-Radios in NRW leisten.

### Förderung und Vernetzung

Ein Schlüssel zur Qualitätssicherung und zur Qualitätsentwicklung im Campus-Radio in NRW ist der kontinuierliche Erfahrungsaustausch zwischen den Campus-Radios untereinander. Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-West-

| Positionen | Handlungsfelder  | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|--|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br><b>Bürgermedien</b><br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

falen (LfM) hat daher von Beginn an den Erfahrungsaustausch der Campus-Radios mit diversen Beratungsangeboten und Veranstaltungen aktiv unterstützt. Mit den von der LfM geförderten vielfältigen Seminarangeboten und Referenten aus dem privaten und öffentlich-rechtlichen Hörfunk erhalten die Campus-Radio-Macherinnen und -Macher neben der Vermittlung von fachspezifischen Grundlagen im Hörfunk ein professionelles Feedback zu ihrer Arbeit im Campus-Radio. Im Mittelpunkt stehen dabei u. a. die Themen „Presserecht“, „Air-Checks/Journalistische Darstellungsformen im Hörfunk“, „Sprechtrainings“, „Inhouse-Schulungen“, „Medientrainer-Ausbildungen“, „Redaktionsmanagement“, „Wissenschaftsjournalismus“, „Journalistische Ethik“ und „Crossmedia“.

### Campus-Radio-Tag und Campus-Radio-Preis

Zum mittlerweile fest etablierten alljährlich stattfindenden **LfM-Campus-Radio-Tag** (mit diversen Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden) werden je nach aktuellen Schwerpunktthemen und Inhalten internationale, nationale und nordrhein-westfälische Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie Referenten aus dem professionellen Medienbereich eingeladen. Der LfM-Campus-Radio-Tag hat sich mittlerweile als zentrale Veranstaltung für den Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus NRW, aus den weiteren Bundesländern sowie internationalen Gästen etabliert. Seit 1998 bietet der Campus-Radio-Tag für die Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Entwicklungen, berufliche Perspektiven durch die Mitarbeit in den Campus-Radios sowie über den Erwerb und den Einsatz von Medienkompetenz im Arbeitsprozess zu informieren.

Mit dem **LfM-Campus-Radio-Tag** wurde in Verbindung mit der LfM-Campus-Radio-Preisverleihung eine zentrale Plattform geschaffen, um über Programmqualität, Programmstandards und Programmanforderungen in den Campus-Radios zu reflektieren. Die LfM-Campus-Radio-Preisverleihung ist alljährlich ein Spiegelbild für die programmliche Qualität und programmliche Entwicklung in den Campus-Radios in NRW. Erstmals wurde im Jahre 2002 der Campus-Radio-Preis für herausragende Leistungen im Hochschulradio vergeben. Seit dem Jahre 2007 findet der Campus-Radio-Tag/die Campus-Radio-Preisverleihung regelmäßig in Kooperation und in enger Abstimmung mit den gastgebenden Campus-Radios in NRW statt, die auf ein Sendejubiläum (fünf oder zehn Jahre) zurückblicken können. Nach Bochum (2007) und Münster (2009) hat der Campus-Radio-Tag/der Campus-Radio-Preis 2010 mit großem Erfolg in Bielefeld stattgefunden. Mit dem Campus-Radio-Preis soll neben den besonders gelungenen Programmbeiträgen im Hochschulradio in besonderer Weise die ehrenamtliche Arbeit der Macherinnen und Macher gewürdigt werden. Ziel des Preises ist die Förderung von Qualität von Programm und Medienkompetenz. Informationen zu den bisherigen Preisverleihungen und zu den Preisträgern sind auf der Internetseite der LfM [www.lfm-nrw.de](http://www.lfm-nrw.de) in der Rubrik „Bürgermedien“ eingestellt.

# Mediennutzerschutz

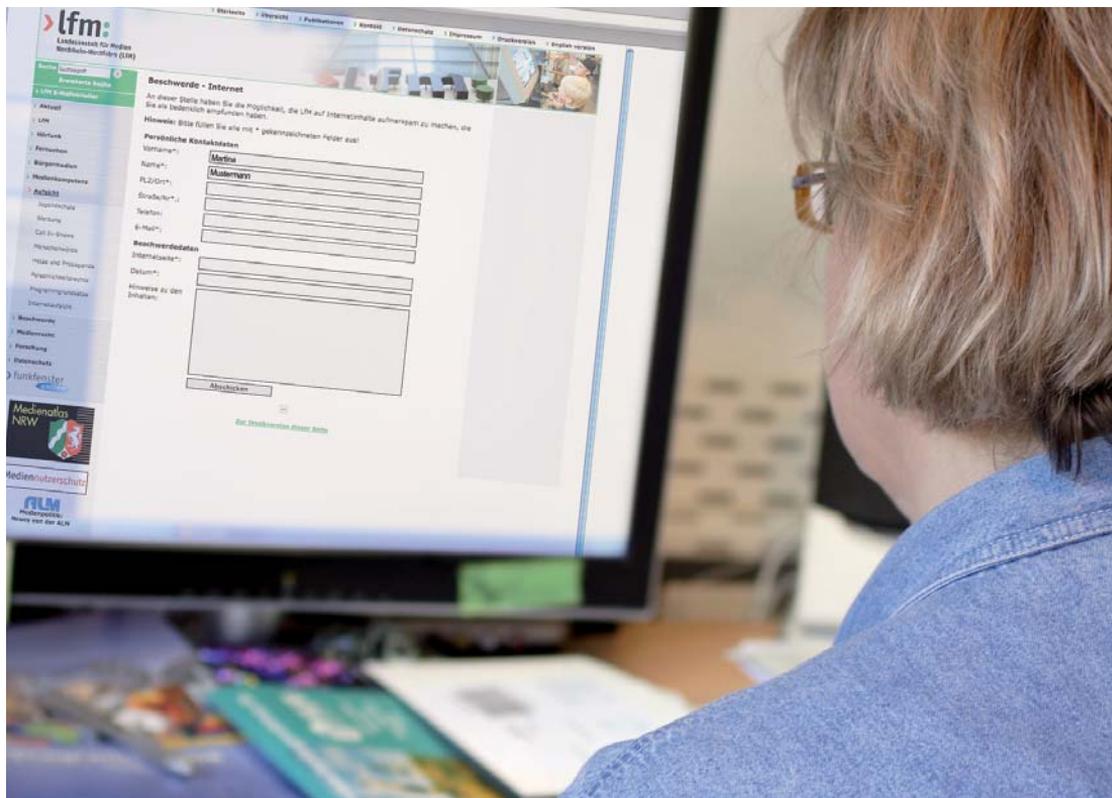
*Dr. Meike Isenberg*

104 Mediennutzerschutz

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Medienforschung  
 Medienkompetenzprojekte  
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz  
 Bürgermedien  
 Mediennutzerschutz  
 Qualifizierung in Medienberufen

## Mediennutzerschutz



### Beschwerderechte von Rundfunkteilnehmern in Rundfunk und Internet

Wie viel Werbung muss ich ertragen? Wie kann ich mich gegen die Abzocke in Call-In-Shows wehren? Dürfen Gewalt verherrlichende Seiten im Internet frei zugänglich sein? Auf diese und weitere Fragen gibt die neue LfM-Broschüre „Mediennutzerschutz. Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet“ verständliche Antworten. Und: Mediennutzer und Mediennutzerinnen werden dabei unterstützt, Rundfunk und Internet mit kritischen Augen zu begleiten und sich so an der Qualitätskontrolle der Medien zu beteiligen. Die Broschüre klärt über die Rechte auf, die jeder Einzelne verfolgen kann, so bspw. das Einreichen von Beschwerden bei Verstößen. Die neue Bro-

schüre erklärt praxisnah, wie eine Beschwerde formuliert werden sollte und an wen diese zu richten ist. Ebenso wird erläutert, wie bei Verletzungen von Persönlichkeitsrechten zu verfahren ist.

### Warum Mediennutzerschutz?

Die Förderung des Mediennutzerschutzes ist eine gesetzliche Aufgabe der LfM. Sie verfolgt mehrere Ziele: Einerseits soll durch Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz erreicht werden, dass Mediennutzer sich durch kompetente und selbstbestimmte Nutzung der Medien schützen können. Andererseits sollen Mediennutzer über

ihre Rechte als Rundfunkteilnehmer informiert werden – und auch darüber, wie sie diese Rechte durchsetzen können. Zudem will die LfM einzelnen Nutzern und Vertretern von Interessengruppen aufzeigen, wie und wem gegenüber sie ihre Betroffenheit und Kritik zu einzelnen Angeboten äußern können. Denn nur, wenn Interessen und Kritik öffentlich artikuliert werden, können sie auch gesellschaftlich wirksam werden. Neben der Aufklärung über die wichtigsten Rechte von Mediennutzern informiert die Broschüre darüber hinaus über Möglichkeiten des öffentlichen Meinungs austauschs mit anderen Nutzern, wie etwa über einschlägige Internetplattformen.

Die Broschüre soll so insgesamt einen Beitrag zur Förderung von Medienkompetenz, insbesondere der Medienkritik, leisten, zum öffentlichen Diskurs über Medien und ihre Inhalte ermutigen und den Mediennutzern verständlich die Möglichkeiten aufzeigen, über die sie verfügen, wenn sie sich in ihren Rechten durch Medien betroffen fühlen.

### Geschmackssache oder Rechtsverstoß?

Zuschauern, Hörern und Internetnutzern stehen eine Reihe von Rechten zu, um einerseits ihre Interessen zu wahren und zugleich zu helfen, die Qualität der Medien zu gewährleisten. Die Broschüre will Mediennutzer dafür sensibilisieren und qualifizieren, rechtswidrige Inhalte erkennen zu können. Es gilt im Einzelfall zu unterscheiden, denn nicht jede subjektiv empfundene Geschmacklosigkeit im Fernsehen, Radioprogramm und im Internet ist gleich ein Rechtsverstoß.

Insbesondere folgende Rechtsbereiche werden in der Broschüre, jeweils anhand eines an der Aufsichtspraxis der LfM orientierten Fallbeispiels, erläutert:

Anlass zur Beschwerde kann beispielsweise eine massive Missachtung der Menschenwürde oder des Jugendschutzes bieten. Fernsehzuschauer und auch Radiohörer fühlen sich manchmal durch Gewinnspiele und sogenannte Call-In-Shows abgezockt. Die Grenze des Legalen ist hier durch klare Regeln (Gewinnspielregeln) abgesteckt. Gleiches gilt für den Werberbereich und das Sponsoring (Werberichtlinien). Im Sinne des Staatsschutzes gibt es Inhalte, die

nicht über den Rundfunk verbreitet werden dürfen. Hierzu zählen beispielsweise Kriegsverherrlichung, Nazi-Propaganda und Volksverhetzung. Die Qualität der Medien soll durch verschiedene Programmgrundsätze im Rundfunk – beispielsweise journalistische Sorgfaltspflicht – gewahrt werden.

### Rechtliche Instrumente und öffentliche Artikulation

Die zum Großteil aus der Aufsichtspraxis der LfM stammenden Fallbeispiele sollen es dem Mediennutzer ermöglichen, die abstrakten, oft unbestimmten Rechtsbegriffe, die von Fachleuten und Medien oft wie selbstverständlich verwendet werden, besser verstehen zu können. Darüber hinaus werden auch die verschiedenen rechtlichen Instrumente vorgestellt, die dem Rundfunkteilnehmer zur Verfügung stehen. Dabei wird insbesondere die für viele Mediennutzer immer noch unbekanntere Möglichkeit der Programmbeschwerde als ein wichtiges Instrument des Mediennutzerschutzes erläutert. Zudem wird dargestellt, welche Institutionen bei welchen Rechtsverletzungen Adressaten einer Beschwerde oder eines Hinweises sein können.

Im zweiten Teil der Broschüre wird zudem der Aspekt der öffentlichen Artikulation in den Mittelpunkt gerückt. Dabei wird u. a. der Frage nachgegangen, wie und wo Kritik und Hinweise zu Sendungen und Internetangeboten über Internetforen und Weblogs platziert werden können. Nicht zuletzt wird aber dort auch die Medienbildung durch den Erwerb von Medienkompetenz aufgegriffen.

### Alle Infos auf einen Blick

Vor dem Hintergrund des sehr großen Erfolgs der Broschüre (die erste Auflage war innerhalb kürzester Zeit vergriffen, sodass mittlerweile die zweite Auflage erschienen ist) hat die LfM nun deren zentralen Inhalte und Fragestellungen in kürzester Form und sprachlich leicht zugänglich als Flyer aufbereitet. Der Flyer informiert den Leser anhand von zehn Fragenfeldern aus dem Medienalltag. Die Erläuterung erfolgt ausgehend von Situationen, die jeder kennt: „Ständig stößt man im Internet auf Sex-

| Positionen | Handlungsfelder  | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|--|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br><b>Mediennutzerschutz</b><br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

Seiten. Meine Kinder sollen damit nicht ungewollt konfrontiert werden!“, „Bei diesen Call-In-Shows bin ich noch nie durchgekommen, obwohl angeblich niemand anruft. Zahlen muss ich trotzdem. Das ist doch purer Betrug!“ oder „Die ständigen Werbeunterbrechungen! Inzwischen zeigen manche Sender fast mehr Werbung als Programm!“.

Der Flyer bietet somit auf einen Blick Informationen über die wichtigsten Rechtsverstöße im Rundfunk und Internet und eignet sich sowohl in besonderer Weise für den Einsatz in der Eltern- und Jugendarbeit als auch für die Qualifizierung von Multiplikatoren oder allgemein zur Selbstlektüre interessierter Bürgerinnen und Bürger.

### Mediennutzerschutz im Netz

Über die Homepage der LfM besteht darüber hinaus jetzt die Möglichkeit, Hinweise weiterzugeben und Internet- und Programmbeschwerden einzureichen (<http://www.lfm-nrw.de/aufsicht/beschwerde.php>).

Die Broschüre und der Flyer „Mediennutzerschutz. Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet“ können kostenfrei über den Online-Bestellservice der LfM bezogen werden. Darüber hinaus stehen beide Publikationen als PDF-Dokument zum Download auf den Seiten der LfM zur Verfügung.

### Bibliographischer Hinweis (Broschüre)



*Mediennutzerschutz.*

*Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet.*

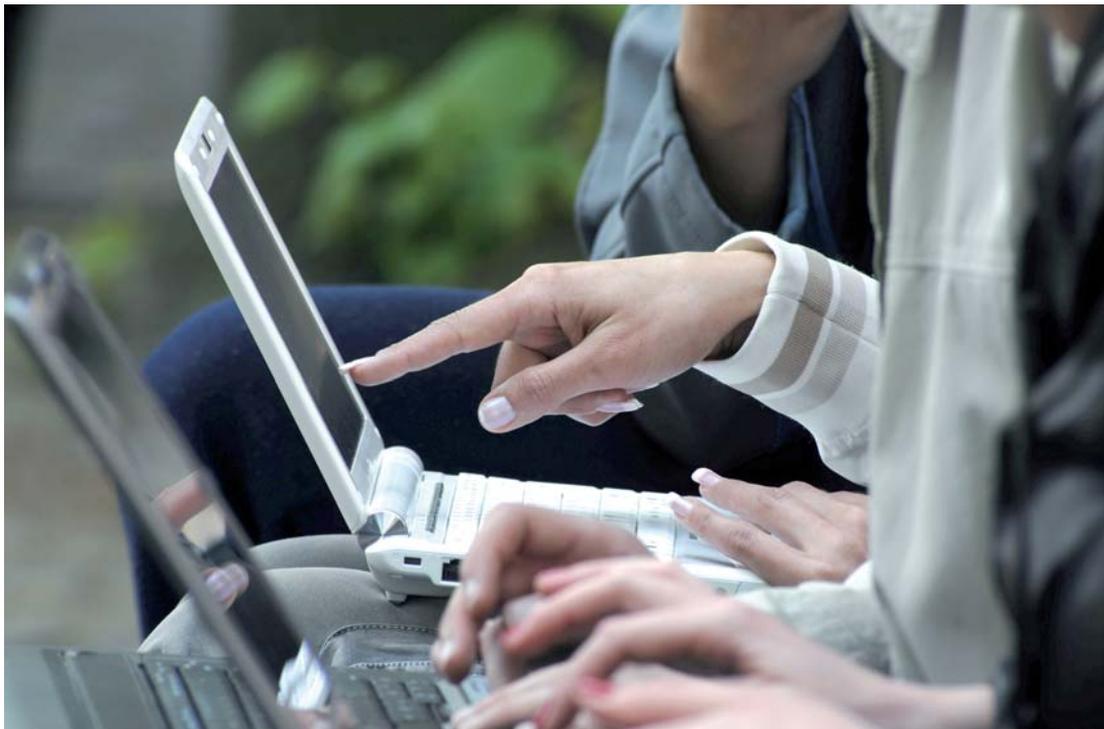
*Autoren: Prof. Dr. Bernd Holz-nagel (Universität Münster), Thorsten Rieke, Isabel Simon. Landesanstalt für Medien Nord-rhein-Westfalen (LfM). Düsseldorf 2008.*

# Qualifizierung in Medienberufen

*Peter Schwarz, Andreas Schmidt, Dr. Peter Widlok*

- 108 Qualifizierung in Medienberufen
- 109 AV-Gründerzentrum NRW GmbH
- 110 Ausbildungsqualifizierung für Hauptschüler –  
Ein Kooperationsprojekt des Robert-Bosch-Berufskollegs in Dortmund  
und center.tv Heimatfernsehen Ruhr
- 112 Initiative Qualität im Journalismus (IQ)
- 112 Antenne Deutsch/Land
- 113 Kooperation mit der Communication University of China, Peking
- 113 Kooperation mit der Deutschen Welle Akademie
- 114 Förderung von Qualifizierung und Qualität im lokalen und regionalen Rundfunk NRW

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | Bürgermedien                    |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |



## Qualifizierung in Medienberufen

*Peter Schwarz, Andreas Schmidt, Dr. Peter Widlok*

Aus Sicht der LfM ist es von grundsätzlicher Bedeutung, dass die Qualität der journalistischen Ausbildung gefördert und sichergestellt wird, insbesondere in Zeiten, in denen das Mediensystem und die Berufsbilder großen Veränderungen durch die Digitalisierung ausgesetzt sind. Aus diesem Grund soll die LfM auf der Grundlage ihres gesetzlichen Auftrages gem. § 88 (3) LMG NRW sowohl selber Projekte initiieren und durchführen als auch Dritte durch ihre Förderung bei der Umsetzung unterstützen.

Es ist das Ziel der LfM, den sich abzeichnenden Entwicklungen im Medienbereich und den sich daraus ergebenden Aus- und Fortbildungsbedarfen ausreichend Rechnung zu tragen. Der Direktor der LfM hat Anfang 2010 eine Arbeits-

gruppe „Aus- und Fortbildung in Medienberufen“ eingerichtet, um die Aktivitäten der LfM in diesem Bereich zu bündeln und um Handlungsperspektiven zu entwickeln. Dabei soll eine Differenzierung nach Ausbildung und Fortbildung i. S. v. Weiterbildung sowie nach Bereichen, u. a. Lokalfunk, lokales und regionales Fernsehen und Neue Medien, erfolgen.

Zielgruppe der unterschiedlichen Angebote sind Personen, die sich aus den verschiedenen Tätigkeitsfeldern der LfM rekrutieren, wie z. B. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lokalfunks und -fernsehens, der Campusradios, Journalistinnen und Journalisten und andere Medienschaffende.

Die von der LfM geförderten Angebote konzentrieren sich momentan auf die klassischen elektronischen Medien Radio und Fernsehen und die Konvergenz der Medien durch die fortschreitende Digitalisierung. Die im folgen-

den beschriebenen Maßnahmen und Projekte wurden im Berichtszeitraum von der LfM selbstverantwortlich oder mit Partnern durchgeführt bzw. gefördert:

## AV-Gründerzentrum NRW GmbH

Ziel des AV-Gründerzentrums ist die Förderung von Existenzgründungen junger Unternehmen als Investition in die Zukunft des Medienstandortes Köln/NRW. Das AV-Gründerzentrum ergänzt das Spektrum der Existenzgründungsberatung durch seine spezifisch auf die Anforderungen der AV-Branche ausgerichteten Angebote.

Seit Anfang Mai 2006 hat die AV-Gründerzentrum NRW GmbH ihren Betrieb in Köln-Mülheim mit der Aufgabe aufgenommen, Existenzgründer/-innen und Jungunternehmer/-innen im Bereich der audio-visuellen Produktion für Film- und Fernsehen gezielt finanziell zu fördern und zu professionalisieren (siehe auch [www.av-gruenderzentrum.de](http://www.av-gruenderzentrum.de)).

Über ein Stipendienmodell wurden seit 2006 insgesamt 68 Unternehmen mit Mitteln der Staatskanzlei NRW, der Landesanstalt für Medien, der Filmstiftung NRW GmbH, der Stadt Köln, der Sparkasse KölnBonn und der VFF Ver-

wertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten mbH unterstützt. Sie erhalten einen einjährigen Zuschuss zu den Betriebsmittelkosten sowie ein umfangreiches, auf die Bedürfnisse von Medienunternehmen zugeschnittenes Beratungs- und Coachingprogramm.

Im Rahmen des Stipendiums werden die jungen Unternehmen für die Dauer eines Jahres gefördert. Die Erfahrungen mit Existenzgründungen allgemein zeigen jedoch, dass es gerade während der ersten fünf Jahre der Marktpräsenz noch einige kritische Phasen zu bewältigen gilt. Im AV-Gründerzentrum soll es daher auch für diesen Zeitraum Hilfestellungen geben, damit eine Bestandssicherung ermöglicht und nicht zuletzt auch ein Beitrag zur Sicherung von Arbeitsplätzen geleistet wird.

[www.av-gruenderzentrum.de](http://www.av-gruenderzentrum.de)

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | Bürgermedien                    |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Ausbildungsqualifizierung für Hauptschüler – Ein Kooperationsprojekt des Robert-Bosch-Berufskollegs in Dortmund und center.tv Heimatfernsehen Ruhr

Im Rahmen einer besonderen betrieblichen und schulischen Berufsvorbereitung wurden vom 1. August 2009 bis September 2010 20 Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss bei center.tv in Bochum und am Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund qualifiziert. Die Jugendlichen kamen aus Gelsenkirchen, Bottrop, Essen, Bochum, Herne, Recklinghausen und Dortmund.

Hauptschüler haben im Medienbereich bei Bewerbungen so gut wie keine Chance. Suchen sie nach der Schule einen Ausbildungsplatz als Mediengestalter, haben sie zwei gravierende Nachteile: Sie können keine Praktika vorweisen und sie haben keinen Schulabschluss, der im Medienbereich als geeignet angesehen wird. Andererseits hat center.tv in der täglichen Redaktionsarbeit mit ehemaligen Hauptschülern sehr positive Erfahrungen gemacht. Einer der besten Reporter der Kölner Redaktion ist ein ehemaliger Hauptschüler. Zudem kommt mit dem Zusammenwachsen von Redaktion und Technik auf künftige Journalisten heutzutage eine große manuelle und technische Herausforderung zu. Ein moderner Videojournalist muss drehen, schneiden, konfektionieren und texten können. Gerade die Konvergenz der Medien und der dahinterstehenden Technik eröffnet Hauptschülern auf dem Medienmarkt völlig neue Chancen: Handwerk in Verbindung mit Inhalten – alles gebündelt in einer Person ist das Profil der Zukunft.

Als Grundsatz hatte die Qualifizierung das Prinzip: Lernen durch Arbeiten in einer realen Berufssituation. Nach einer Einführungsphase wurden die 20 Jugendlichen in den Redaktionsalltag integriert und entsprechend mit der täglichen Praxis konfrontiert. Der Blockunterricht am Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund diente der theoretischen Vertiefung des in der Praxis Gelernten.

Die Qualifizierung erfolgte an zwei Lernorten: in der Redaktion von center.tv Ruhr in Bochum (42 Wochen) und am Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund (10 Wochen). Eine zusätzlich erforderliche Fachanleitung bei center.tv Ruhr (neben dem regulären Personal) für diese Gruppe wurde durch das Berufsbildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) gestellt (gefördert vom Arbeitsministerium NRW). Über das DGB-Bildungswerk Gelsenkirchen wurde eine sozialpädagogische Fachkraft bereitgestellt (ebenfalls gefördert durch das Arbeitsministerium NRW), die den Jugendlichen half, die Verhaltensweisen der normalen Arbeitswelt zu erlernen: den Umgang mit Leistung und Stress, Pünktlichkeit, Arbeiten in der Gruppe sowie das Pendeln zwischen den zwei Lernorten.

Die betriebliche Ausbildung erfolgte bei center.tv Ruhr. Durch die alltägliche Redaktionssituation lernten die Schüler folgende Bereiche kennen:

1. Grundlagen der Arbeitswelt wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit usw.
2. Grundlagen der TV-Produktion
3. Anwendung von Technik in der Praxis
4. gemeinschaftliches Arbeiten im Redaktionsteam
5. Auftreten als Mitarbeiter eines Fernsehsenders

Die ersten drei Monate dienten als „Boot Camp“, eine intensive Zeit des gemeinschaftlichen Lernens in allen fünf Punkten. In den Folgemonaten ging es vor allem um die individuell abgestimmte Festigung des Erlernten in den jeweiligen praktischen Situationen. Besonders trainiert wurde das Arbeiten mit genauen Zielvorgaben und unter Zeitdruck.

Die von den Schülern erstellten Beiträge wurden auf center.tv Ruhr ausgestrahlt. Sie wurden optisch als Ergebnisse des Hauptschülerprojekts gekennzeichnet, um sowohl den sichtbaren Erfolg der Arbeit, aber auch die Ernsthaftigkeit der Ausbildungsmaßnahme zu verdeutlichen.

Die LfM förderte das Projekt durch die Bereitstellung der Produktionstechnik. Jeder Schüler wurde mit einer kompletten Videojournalisten-Ausrüstung ausgestattet: Kamera, Mikrofon, Stativ, Kopfhörer, Rucksack und einem Computer-Schnittplatz.

Schwierigkeiten zeigten sich vor allem in den grundlegenden Lernfähigkeiten. Zielorientiertes, konzentriertes Arbeiten, sich durch Rückschläge nicht entmutigen lassen, vor Anforderungen nicht wegzulaufen – in dieser Hinsicht war eine sehr intensive individuelle Betreuung erforderlich.

Am Ende der Qualifizierung ergab sich folgendes Bild:

- Drei Schüler wurden als Auszubildende zum Mediengestalter bei center.tv Ruhr übernommen.
- Eine Schülerin hat einen Ausbildungsplatz als Rechtsanwaltsgehilfin bekommen.
- Drei Schüler wurden von der RAG in ein betreutes Ausbildungsverhältnis übernommen.
- Ein Schüler ist direkt in ein Berufsverhältnis in der Bundeswehr gewechselt.
- Drei Schüler sind bei weiterführenden Schulen angenommen worden.
- Eine Schülerin macht ein betreutes und bezahltes Jahresqualifizierungspraktikum bei einem Energieversorger.
- Eine Schülerin hat das Angebot der Ausbildung bei der RAG abgelehnt.
- Ein Schüler bekam den dringenden ärztlichen Rat, eine Therapie zu machen.
- Ein Schüler lehnte sowohl das RAG Angebot ab als auch weitere Qualifizierungsmaßnahmen.

Fazit: Von 15 Schülern haben drei ihre Lebenssituation nicht verändern können. Zwölf Schüler haben das Projekt genutzt, um in ihrer beruflichen Qualifizierung erheblich weiterzukommen.

Aufgrund der ermutigenden Resultate wird zurzeit mit dem Sozialministerium und den Arbeitsagenturen darüber gesprochen, das Projekt in einer veränderten Form weiterzuführen. Durch den unverhältnismäßig hohen bisher geleisteten Betreuungsaufwand muss jedoch über weitergehende Formen der Unterstützung nachgedacht werden.

[www.centertv-ruhr.de](http://www.centertv-ruhr.de)

| Positionen | Handlungsfelder   | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung<br>Medienkompetenzprojekte<br>Netzwerkarbeit Medienkompetenz<br>Bürgermedien<br>Mediennutzerschutz<br>Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Initiative Qualität im Journalismus (IQ)

In der Initiative Qualität im Journalismus (IQ) haben sich 2001 Berufsverbände der Journalisten und Verleger, Institutionen der journalistischen Aus- und Weiterbildung, der Medienaufsicht, der Wissenschaft und der Medienfachpublizistik zum Ziel gesetzt, Qualität in den Medien zu sichern und zu fördern. Auch die Landesmedienanstalten, vertreten durch die Landesanstalt für Medien NRW (LfM), sind dabei. Wichtige Faktoren dabei sind aus Sicht der LfM eine fundierte Aus- und Weiterbildung, Medienforschung, Medienkritik, Selbstkontrolle, Medienaufsicht und Networking.

Die IQ fördert einen ständigen Diskurs und kommt in der Regel zwei Mal jährlich zu Arbeitssitzungen zusammen. Sie ist kein Verein, sondern eine lose Gruppierung.

Alle zwei Jahre veranstaltet die IQ das sogenannte Herbstforum in Berlin und thematisiert öffentlich aktuelle Themen des Journalismus.

[www.initiative-qualitaet.de](http://www.initiative-qualitaet.de)

## Antenne Deutsch/Land

Das Seminar für Kulturmittler „Antenne Deutsch/Land“ – veranstaltet von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und dem Goethe-Institut – richtet sich an junge ausländische Hörfunkjournalistinnen und -journalisten. Es besteht aus einem integrierten Sprach- und Informationsprogramm mit Veranstaltungen, Diskussionen mit Referenten und gemeinsamen Aktivitäten. Das vierwöchige Programm für junge Journalisten trägt deutlich zur Weiterbildung und Stärkung der Medienkompetenz bei den Kolleginnen und Kollegen bei. Die Seminarteilnehmer sind als Rundfunk-Redakteure wichtige Multiplikatoren, die ihre Eindrücke und Erfahrungen in vielfältiger Form weitergeben.

„Antenne Deutsch/Land“ ([www.antenne-d.de](http://www.antenne-d.de)) kombiniert ein berufsbezogenes Besucherprogramm mit einem fertigkeitbezogenen Training (Sprache, fachliche Fortbildung) und einem Kurzpraktikum in einem NRW-Lokalradio. Die Funktionsweise des dualen Mediensystems sowie der praxisnahe Erfahrungsaustausch mit dem privaten Hörfunk in NRW bilden zentrale Bausteine in den einzelnen Pro-

grammphasen. Da ein verantwortungsvoller Umgang mit den Medien sowie die unabhängige journalistische Arbeit in den Medien gerade in den Herkunftsländern der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine zentrale Rolle spielen, werden diese Themen während des Projekts mehrfach thematisiert.

Darüber hinaus lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen des Praktikums selbstständig mit neuen Techniken/Technologien (Stichwort: Digitalisierung) zu arbeiten und sich individuell auf die jeweilige Situation vor Ort einzustellen. Sie können professionelle Kontakte zu deutschen Kolleginnen und Kollegen herstellen und nehmen teil an Fachtagungen und Fachgesprächen. Um ein aktuelles und wirklichkeitsnahes Deutschlandbild zu vermitteln, wird den Teilnehmern auch die spezifische Kulturszene des Rhein-/ Ruhrraums sowie Berlin als (Medien-)Hauptstadt nahe gebracht.

[www.antenne-d.de](http://www.antenne-d.de)

## Kooperation mit der Communication University of China, Peking

An der Communication University of China in Peking gibt es eine internationale Fakultät, an der in englischer Sprache u. a. Journalismus-Studenten ausgebildet werden. Diese werden vermutlich später auch im Ausland eingesetzt. Im Sommer 2010 fand ein erstes Seminar in Deutschland statt, das auch von der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) gefördert wurde. In einem zweiwöchigen Programm lernten Studenten der chinesischen Universität das deutsche Mediensystem kennen; einen Schwerpunkt bildete dabei die elektronische Medienlandschaft in Nordrhein-Westfalen.

Kooperationspartner der LfM bei dem „China-Projekt“ ist Dr. Burkhard Nowotny, früher bei der Deutschen Welle, seit einigen Jahren „Visiting Professor“ für Medienfragen in China.

Der Workshop hat zum Ziel, die Teilnehmer mit Auftrag und Selbstverständnis der unterschiedlichen Rundfunkformen in Deutschland vertraut zu machen und ihnen Einblicke in die Organisationsstrukturen und Programmstrategien verschiedener Rundfunkanstalten zu geben. Neue Ansätze zu relevanten Rundfunkformaten sollen vermittelt werden. Den Teilnehmern soll die Begegnung mit medienpolitischen Institutionen in NRW und ggf. anderen Regionen ermöglicht werden.

Das Interesse dieser chinesischen Universität an einer Dialog- und Bildungsveranstaltung in Deutschland/NRW sowie die Bereitschaft zur Eigenfinanzierung kann politisch nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Entsendung zukünftiger Medien-Multiplikatoren stellt eine bemerkenswerte Öffnung der chinesischen Seite in diesem sensiblen Informationsbereich dar, beweist Vertrauen in die deutschen Partner und könnte die Grundlage bilden für eine anspruchsvolle Zusammenarbeit.

## Kooperation mit der Deutschen Welle Akademie

Im Studiengang „International Media Studies“ der Deutschen Welle Akademie studieren seit Herbst 2009 primär ausländische Journalisten. Der viersemestrige Masterstudiengang ist interdisziplinär und international angelegt und soll die Teilnehmenden zu professionellen Journalisten und Medienmanagern ausbilden. Interessenten müssen über einen ersten akademischen Abschluss und über erste Berufserfahrungen verfügen.

Bestandteil des Curriculums ist auch die Beschäftigung mit dem deutschen System von Medienregulierung durch öffentlich-rechtliche Landesmedienanstalten. Ebenso ist die spezifische Ausprägung des Rundfunks in Nordrhein-

Westfalen (Nebeneinander von privaten Lokalradios, privaten TV-Stationen und öffentlich-rechtlichen Angeboten des WDR) von hoher Bedeutung. Daher sollen die Teilnehmer während des Studienganges verschiedene Themen und Bereiche kennenlernen, die in unmittelbarem Tätigkeitszusammenhang mit der LfM stehen. So stehen neben einem Besuch der LfM und Vorträgen zu verschiedenen Themen auch die Vermittlung von Kurzpraktika bei ausgewählten Lokalradios und Besuche bei radio NRW und dem TV-Lernsender *nrvision* auf der Agenda.

[www.dw-world.de](http://www.dw-world.de)

| Positionen | Handlungsfelder                 | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|            | Medienforschung                 |                                    |                       |        |
|            | Medienkompetenzprojekte         |                                    |                       |        |
|            | Netzwerkarbeit Medienkompetenz  |                                    |                       |        |
|            | Bürgermedien                    |                                    |                       |        |
|            | Mediennutzerschutz              |                                    |                       |        |
|            | Qualifizierung in Medienberufen |                                    |                       |        |

## Förderung von Qualifizierung und Qualität im lokalen und regionalen Rundfunk NRW

Die LfM setzte sich auch 2010 mit der Förderung von vielfältigen Qualifizierungsmaßnahmen im lokalen und regionalen Rundfunk in NRW dafür ein, die Programmqualität zu sichern sowie die inhaltliche Entwicklung der lokalen und regionalen Programme in NRW maßgeblich zu unterstützen.

### Förderung Lokaler Hörfunk in NRW

Die von der LfM eigens eingerichtete Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertreter der LfM, des Verbandes Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen e. V., radio NRW, des Verbandes der Betriebsgesellschaften in Nordrhein-Westfalen e. V. sowie der Chefredaktionen im Lokalfunk in NRW legt im Rahmen ihrer halbjährlichen Sitzungen die Schwerpunkte der Fördermaßnahmen für den lokalen Hörfunk fest. Das transparente Fördersystem sowie das Verfahren für die Umsetzung von qualitätssichernden Maßnahmen im Lokalfunk in NRW haben sich im Jahr 2010 erfolgreich bewährt. Neben der Förderung von Regionalworkshops und Inhouse-Schulungen bei Lokalsendern in NRW konnte ebenso die Förderung von Einzelmaßnahmen im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern im Lokalfunk gewährleistet werden. Für zahlreiche Seminare bei verschiedenen Aus- und Weiterbildungsinstitutionen in NRW erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Lokalfunk einen Zuschuss zu den Teilnehmergebühren. Ein besonderes Augenmerk richtete die LfM auf die Unterstützung und Fortführung von Volontär-Kursangeboten bei entsprechenden Anbietern in NRW. Derzeit bieten zwei Anbieter in NRW ein auf die Zielgruppe des Lokalfunks ausgerichtetes Volontär-Kursangebot mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten an. Die personelle, programmliche Entwicklung im Lokalfunk in NRW sowie der Wettbewerb mit den vielfältigen Format-Programmen des WDR und die zunehmende crossmediale Nutzung und Verarbeitung von Programminhalten zeigen, dass ein zunehmender Bedarf an zielgerichteten qualitativen Fort- und Aus-

bildungs- sowie programmlichen Beratungsmaßnahmen für die programmliche Weiterentwicklung und programmliche Qualitätssicherung im Lokalfunk in NRW besteht.

### Förderung lokales und regionales Fernsehen in NRW

Erstmals wurden im Jahre 2010 zahlreiche Schulungsmaßnahmen auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von lokalen und regionalen Fernsehsendern in NRW von der LfM gefördert. Die Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen dient dazu, die weitere programmliche Entwicklung und die Programmqualität der etablierten lokalen und regionalen Fernsehprogramme in NRW zu unterstützen. Im Rahmen von regelmäßigen Arbeitstreffen mit der LfM verständigten sich die Vertreterinnen und Vertreter der lokalen und regionalen Fernsehsender („S7“) in NRW auf die jeweiligen Schwerpunkte der Qualifizierungsmaßnahmen für 2010. Neben Inhouse-Schulungen wurde ein Großteil der geförderten Seminare für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der RTL-Journalistenschule wahrgenommen. Schulungsinhalte waren u. a. „TV-Moderation für News und Magazine“, „Videojournalismus“, „Basiskurs TV regional“, „Der Reporterbericht im TV“ u. v. m.

Die von der LfM geförderten Qualifizierungsmaßnahmen im lokalen und regionalen Fernsehen in NRW leisten damit ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Programmqualität sowie zur Programmentwicklung im lokalen und regionalen Fernsehen in NRW.

## Mitgliedschaften und Beteiligungen

Erfurter Netcode e. V.

Programmberatung für Eltern e. V.

RTL Journalistenschule GmbH

Stiftung Partner für Schule

Grimme-Institut –

Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Internet-ABC e. V.



# Mitgliedschaften und Beteiligungen

118 Grimme-Institut – Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH  
*Friedrich Hagedorn*

120 RTL Journalistenschule GmbH  
*Leonhard Ottinger*

122 Internet-ABC e. V.  
*Mechthild Appelhoff*

124 Programmberatung für Eltern e. V.  
*Bidjan Vakili*

125 Stiftung Partner für Schule NRW  
*Roland Berger*

127 Erfurter Netcode e. V.  
*Prof. Dr. Burkhard Fuhs*

|            |                 |                                    |                       |        |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Grimme-Institut – Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Friedrich Hagedorn



Grimme  
Institut

Das Grimme-Institut zählt zum Kreis renommierter Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen, die sich mit Fragen der Medienqualität, der Medienbildung und der Medienkommunikation befassen. Seine Aufgaben liegen in der Beobachtung, Analyse und Bewertung von Medienangeboten und Entwicklungen – vom Fernsehen über den Hörfunk bis zu Multimedia und Internet –, in der Erschließung neuer Möglichkeiten der Mediennutzung sowie im Kompetenz- und Wissenstransfer zwischen den gesellschaftlichen Gruppen. Nach der Integration des Europäischen Zentrums für Medienkompetenz (ecmc) im Herbst 2010 ist der Bereich der Medienkompetenzförderung entscheidend vergrößert und qualitativ weiterentwickelt worden. In diesem Zusammenhang wurde der Name Adolf-Grimme-Institut in Grimme-Institut umgewandelt. Aktuelle Arbeitsbereiche des Grimme-Instituts sind:

- der Grimme-Preis als wichtigste Auszeichnung für Qualitätsfernsehen in Deutschland
- der Grimme Online Award als anerkannter Qualitätspreis für publizistische Internet-Angebote
- Grimme-Medienbildung mit Modellprojekten und Serviceangeboten in den Bereichen Online-Kommunikation, Mediennutzung und -beratung, Medienkompetenzentwicklung, nachhaltige Kommunikation
- die Grimme-Akademie als praxis- und serviceorientierter Partner der Medienbranche – mit gezielten Fortbildungsangeboten vor allem an Fernsehmacher
- Studien und Expertisen zur Programmentwicklung und Mediennutzung
- regelmäßige sowie aktuelle Veranstaltungen und Veröffentlichungen.

Gesellschafter der Grimme-Institut – Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH sind gegenwärtig neben der LfM der Deutsche Volkshochschul-Verband e. V., der West-deutsche Rundfunk, das Zweite Deutsche Fernsehen,

die Filmstiftung NRW, die Stadt Marl sowie das Land NRW. Das Grimme-Institut ist eine gemeinnützige Gesellschaft.

Insbesondere im **Referat Grimme-Medienbildung** bündeln sich die Aktivitäten des Instituts, die der qualifizierten Mediennutzung in Bildung und Kultur dienen und einen Beitrag zur Vermittlung von Medienkompetenz leisten.

### Grimme Medienbildung

Das Referat konzipiert und realisiert Modell-Projekte, Studien, Serviceangebote und Veranstaltungen für eine qualifizierte Mediennutzung und Medienkommunikation, erarbeitet mediendidaktische Konzepte und neue mediale Präsentations- und Vermittlungsformen. Es richtet sich an Beschäftigte und Einrichtungen aus Kultur, Bildung und Medien, an private Unternehmen und öffentliche Institutionen, an Repräsentanten aus Politik, Kultur und Wirtschaft.

### Arbeitsbereiche und Projekte

**Vermittlung von Onlinekompetenzen:** Eine wichtige Orientierung sowohl für die Anbieter und Akteure als auch für die Nutzer des Internets liefern die Auszeichnungen des *Grimme Online Awards*, der Grimme-Preis für publizistische Qualität im Netz, der – im Jahr 2010 bereits zum zehnten Mal – als einer der wichtigsten Internet-Preise im deutschsprachigen Raum Anerkennung gefunden hat. Wissens- und lernrelevante Angebote finden sich dabei nicht nur in der Kategorie „Wissen und Bildung“. 2010 wurde zum zweiten Mal der klicksafe Preis für Sicherheit im Internet im Rahmen des Grimme Online Awards verliehen.

Für den Einstieg in die Online-Welt betreut Grimme-Bildung seit 2005 das Projekt *Internet-ABC*, das sich als werbefreie Plattform an Kinder von fünf bis zwölf Jahren, an Eltern und Pädagogen richtet (vgl. dazu auch die Projektbeschreibung im Kapitel „Medienkompetenzprojekte“).

[www.grimme-online-award.de](http://www.grimme-online-award.de)

[www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de)

**Begleitung von Fernsehen und Hörfunk:** Ein herausragendes Projekt in diesem Bereich ist „*LernZeit.de*“ als umfassender Service in Sachen Lernen und Bildung. Hier werden – auch in Kooperation mit dem Schulportal des WDR – alle wissenswerten Programmangebote des WDR thematisch aufbereitet und mit ergänzenden Materialien und Zusatzinformationen versehen. Seit Juni 2009 ist *Lernzeit.de* ein Teil von „WDR Wissen“. Zum Thema Fernsehgeschichte wird die bereits vor einigen Jahren herausgegebene CD-ROM BildBox nunmehr unter dem Titel „*Tele-Visionen*“ für eine DVD-Version umfassend erweitert und aktualisiert.

[www.lernzeit.de](http://www.lernzeit.de)

<http://www.grimme-institut.de/html/index.php?id=23>

**Information und Beratung:** Das seit 1998 zunächst vom ecmc, jetzt vom Grimme-Institut geleitete *Medienkompetenz-Netzwerk NRW*, *mekonet*, bietet Multiplikatoren/-innen der Medienbildung Beratungsangebote, Orientierungshilfen und Informationsmaterialien zu aktuellen Themen der Medienkompetenzentwicklung in Nordrhein-Westfalen.

Ein kontinuierliches Informations- und Service-Angebot präsentiert der im Auftrag der LfM betreute „*Medienpädagogische Atlas NRW*“ (MPA): mit einem kompakten Überblick über Einrichtungen, Initiativen, Gruppen, Vereine und Netzwerke, die in Nordrhein-Westfalen medienpädagogisch aktiv sind und mit ihren Angeboten Medienkompetenz vermitteln. Durch die Verschmelzung mit der „*Datenbank der Medienkompetenz-Projekte NRW*“ finden sich im MPA nun auch aktuelle wie auch zurückliegende Projekte zur Medienkompetenzförderung.

Seit dem Frühjahr 2007 hat die LfM außerdem das Grimme-Institut mit der „*Initiative Eltern+Medien*“ beauftragt, ein Projekt zur umfassenden Referenten-Qualifizierung und zur Koordination von Eltern-Veranstaltungen zu zentralen Themen kindlicher und jugendlicher Mediennut-

zung. Im Jahr 2010 wurden fast 800 Elternabende organisiert, mit denen rund 20.000 Eltern direkt erreicht werden konnten. Aufgrund der hohen Nachfrage wird das Projekt auch 2011 fortgesetzt und konzeptionell weiterentwickelt.

„*NRW denkt nach (haltig)*“ zählt zu den offiziellen Projekten der UN-Weltdekade-„Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Inhalt des vom ecmc entwickelten Projektes ist die Weiterführung und der Ausbau des 2008 entwickelten Portals zur Nachhaltigkeit in Nordrhein-Westfalen sowie die Vorstellung und Auszeichnung guter Beispiele.

Das von der LfM geförderte Projekt „*JAM! Jugendliche als Medienforscher*“ verbindet Medienforschung und Medienbildung mit der didaktischen Idee des forschenden Lernens. (zu den von der LfM geförderten Projekten vgl. auch die Projektbeschreibungen im Kapitel „Medienkompetenzprojekte“).

[www.mekonet.de](http://www.mekonet.de)

[www.medienkompetenz-atlas-nrw.de](http://www.medienkompetenz-atlas-nrw.de)

[www.elternundmedien.de](http://www.elternundmedien.de)

[www.nrw-denkt-nachhaltig.de](http://www.nrw-denkt-nachhaltig.de)

[www.projekt-jam.de](http://www.projekt-jam.de)

**Veranstaltungen und Veröffentlichungen:** Mithilfe von Veranstaltungen wie dem „Social Community Day“ und den „Medienfrauen NRW“ bereitet das Grimme-Institut aktuelle Entwicklungen in unterschiedlichen Medienbereichen und -branchen auf und präsentiert sie jeweils zielgruppengerecht.

Die Broschürenreihe „IM BLICKPUNKT“ erläutert Begriffe aus der Welt der neuen Technologien, greift aktuelle Themen auf, benennt Anlaufstellen und gibt Literaturhinweise. Unterstützt werden sowohl die Veranstaltungen als auch die Veröffentlichungen von der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien NRW.

[www.social-community-day.de](http://www.social-community-day.de)

[www.medienfrauen-nrw.de](http://www.medienfrauen-nrw.de)

[www.grimme-institut.de/imblickpunkt](http://www.grimme-institut.de/imblickpunkt)

|            |                 |                                    |                       |        |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

**Lokale und internationale Kooperationen:** In einer Kooperation mit der Stadt Goch werden vom Grimme-Institut zudem diverse Medienprojekte zur Einbeziehung interessierter Bürger (v. a. Jugendliche) betreut; die Grimme-Akademie engagiert sich seit über zehn Jahren in der Aus- und Weiterbildung für Jung-Redakteure, -Producer und Volontäre in der TV- und Medien-Branche.

Das Grimme-Institut ist auch an europäischen Kooperationsprojekten beteiligt: In dem von der Europäischen Kommission ko-finanzierten transnationalen Bildungsprojekt „DeTALES – Digital Education Through Adult Learners EU-Enlargement Stories“ nutzen erwachsene Lernende aus verschiedenen Mitglieds- und neuen Beitrittsstaaten der EU das Mittel des „digitalen Geschichtenerzählens“, um sich zu Fragen der europäischen Werte in einem sich erweiternden Europa auszutauschen.

[www.detales.net](http://www.detales.net)

## RTL Journalistenschule GmbH

*Leonhard Ottinger*

Fernsehen wird auch im digitalen Zeitalter Leitmedium bleiben. Die Informationsangebote im Internet setzen immer stärker auf Video. Der damit verbundene Bedarf an professionell erstellten Inhalten macht eine kompetente fernsehjournalistische Aus- und Weiterbildung notwendig denn je. Diese Herausforderungen und die aktuellen Veränderungen greift seit ihrer Gründung im Jahr 2001 die RTL Journalistenschule für TV und Multimedia auf. Dabei konzentriert sie sich auf die folgenden Bereiche:

### Fernsehjournalistische Ausbildung

Das Kernangebot ist die zweijährige Ausbildung zum Fernsehredakteur. Grundsatz ist die intensive Verzahnung praxisorientierter schulischer Seminare mit Redaktionspraktika innerhalb und außerhalb der Mediengruppe RTL.

### Kontakt:

Grimme-Institut – Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Eduard-Weitsch-Weg 25  
45768 Marl

Tel.: 02365 9189-0

Fax: 02365 9189-89

E-Mail: [info@grimme-institut.de](mailto:info@grimme-institut.de)

Internet: [www.grimme-institut.de](http://www.grimme-institut.de)



**JOURNALISTENSCHULE**  
FÜR TV UND MULTIMEDIA

### Weiterbildung

Die RTL Journalistenschule nutzt ihr Know-how, das Referentennetzwerk und die technische Ausstattung gezielt für Weiterbildung zu fernsehjournalistischen Themen. Dabei richten sich die Workshops an Redakteure, Reporter und Autoren aller öffentlich-rechtlichen und privaten Sender, Mitarbeiter der zahlreichen TV-Produktionsfirmen, sowie Redakteure und Videojournalisten aus Print, Online oder Hörfunk.

### Orientierung in der Fernsehwelt

Die Entwicklung von Medienkompetenz bei Schülern und Studierenden ist eine dritte Zielsetzung. Orientierung über Berufe im Journalismus, Einblicke in die Praxis einer Nachrichtenredaktion, Spezialisierungsmodule für ver-

schiedene medienbezogene Studiengänge sind Angebote, die in Veranstaltungen wie dem „Praktikums-TV-Workshop“ oder der „TV Summer School“ realisiert werden.

Die zweijährige Ausbildung zum Fernsehredakteur richtet sich an angehende Journalisten für den gesamten deutschen Fernsehmarkt und dient nicht ausschließlich der Nachwuchsarbeit für RTL. So ist die Hälfte der bisherigen Absolventen in Redaktionen der RTL-Sendergruppe tätig, die andere Hälfte überwiegend in Redaktionen bei öffentlich-rechtlichen Sendern und TV-Produktionsfirmen.

Die Journalistenschüler werden durch ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren mit Arbeitsproben, Bildungstests und einem persönlichen Gespräch ausgewählt. Grundsatz der Ausbildung ist die intensive Verzahnung von praxisorientierten schulischen Seminaren und Praktika in den Redaktionen. Im Mittelpunkt des ersten Jahres steht an der Schule die Einführung in die fernsehjournalistischen Grundfertigkeiten. Dabei produzieren die Schüler eigene Nachrichten- sowie Magazinbeiträge und komplette Sendungen. Im zweiten Jahr absolviert die Schülergruppe den mehrwöchigen Intensivkurs „Multimedia“. New York und Washington sind Schauplatz für Seminare, Redaktionsbesuche und Gespräche mit deutschen Korrespondenten. Spezielle Themen der TV-Berichterstattung werden in zusätzlichen Trainings vertieft. Eine Exkursion nach Berlin und ein Workshop zum Thema „Selbstständigkeit im Journalismus“ runden den Lehrplan ab. Der praktische Teil der Ausbildung findet in Redaktionspraktika innerhalb und außerhalb von RTL statt.

Neben der Ausbildung engagiert sich die RTL Journalistenschule auch in der Weiterbildung. Fachworkshops und Intensivseminare zu spezifischen Themen und aktuellen Entwicklungen der fernsehjournalistischen Praxis werden mit Interessenten aller Sender und Produktionsfirmen durchgeführt. Das gemeinsam mit der LfM initiierte „Trendforum TV“ bietet einen Kollegenaustausch über Perspektiven im Fernsehmarkt.

Neben der fernsehjournalistischen Aus- und Weiterbildung hat die RTL Journalistenschule es sich zur Aufgabe gemacht, jungen Medieninteressierten das Berufsprofil „Fernsehjournalist“ sowie Hintergründe des Mediums Fernsehen näherzubringen. „Ich will zum Fernsehen“ oder „Es soll was in den Medien sein“ – Aussagen, die häufig von Schülern und Studenten kommen, wenn es um deren Berufswunsch geht. Doch die Vielfalt an Tätigkeiten und Qualifikationsprofilen in der Medienbranche ist unübersichtlich. Ein speziell auf die Fragen und Bedürfnisse von Schülern und Studenten abgestimmtes Seminarangebot leistet hier Abhilfe und liefert berufliche Orientierung. Im „Praktikumworkshop TV“ können die Teilnehmer den Umgang mit der professionellen TV-Technik erproben und erstellen selbst eigene Fernsehbeiträge. Tipps zum Arbeitsmarkt, zu Ausbildungswegen im Journalismus und Bewerbungsverfahren in der Medienbranche runden die Seminare ab.

Ein besonderes Angebot ist die „Summer School TV“. Dieser zweiwöchige Workshop richtet sich vor allem an Fernsehinteressierte, Berufseinsteiger und Studierende der Medienwirtschaft/Medienwissenschaft/Journalistik. Themen sind u. a. TV-Marketing, Fernsehwirtschaft, Digitalisierung, Trends in der Unterhaltung und die Arbeit einer Nachrichtenredaktion. Die Teilnehmer üben sich in Gruppen im Entwickeln und Vermarkten eines Fernsehformats. Zusätzlich stehen Exkursionen zu Sendern, Sendungen und Produktionsstätten auf dem Programm.

### Kontakt:

RTL Journalistenschule für TV und Multimedia GmbH  
Picassoplatz 1  
50679 Köln

Tel.: 0221 456-76400

Fax: 0221 456-76499

E-Mail: [info@rtl-journalistenschule.de](mailto:info@rtl-journalistenschule.de)

Internet: [www.rtl-journalistenschule.de](http://www.rtl-journalistenschule.de)

|            |                 |                                    |                       |        |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Internet-ABC e. V.

Mechthild Appelhoff

Der Verein Internet-ABC e. V. will die Erziehung zur sicheren und kompetenten Nutzung des Internets fördern. Kinder und Erwachsene sollen unterstützt werden, Internetkompetenz zu erwerben. Eltern und Pädagogen werden beraten und informiert, wie sie Internetkompetenz an Kinder vermitteln. Zusätzlich will der Verein den öffentlichen Dialog über die Gefahren der digitalen Spaltung der Gesellschaft fördern – und über mögliche Wege, ihr entgegenzuwirken. Der Verein steht ein für den chancengleichen Zugang von Kindern zu Bildung und möchte dazu beitragen, dass soziale und wirtschaftliche Entwicklungschancen gerecht verteilt sind. Darüber hinaus will der Verein auch helfen, Jugendmedienschutz im Internet verstärkt zu verankern.

Vor diesem Hintergrund unterhält der Verein die Internetplattform Internet-ABC. Dieses Portal für Kinder und Eltern bietet als Ratgeber im Netz konkrete Hilfestellungen und Informationen über den sicheren Umgang mit dem Internet. Die werbefreie Plattform richtet sich an Kinder von fünf bis zwölf Jahren, Eltern und Pädagogen, die dort zielgruppenspezifisch aufbereitetes Basiswissen über das Internet finden.

Kindern im Alter von fünf bis zwölf Jahren bietet die Seite [www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de) ein Angebot, das Internetkompetenz spielerisch ausbildet – etwa mit einem interaktiven „Surfschein“. Die Rubrik „Wissen, wie’s geht!“ erklärt Schritt für Schritt, wie Chats, Suchmaschinen oder E-Mails funktionieren und wie man sich als Kind sicher im Netz bewegt. Die Kinder können im Online-„Baukasten“ kreativ werden, üben, wie man zielgerichtet Informationen für die Hausaufgaben sucht, und eigene Geschichten oder Bilder veröffentlichen. Ihre Meinung können sie im „Forum“ äußern oder „Postkarten“ online verschicken. Eine Liste empfehlenswerter Internet-Kinderseiten weist zudem den Weg zu unterhaltsamem und lehrreichem Surfen.



Auf den Erwachsenenseiten des Internet-ABCs erhalten Eltern und Pädagogen zahlreiche Informationen und Anregungen, wie sie Kinder und Schüler altersgemäß bei den ersten Schritten im Internet begleiten. Auch Internet-Einsteigern bieten die Seiten zahlreiche Tipps und Informationen zur Entwicklung der eigenen Medienkompetenz. Für Pädagogen steht ein kontinuierlich wachsendes Angebot an fachgerecht aufbereiteten Unterrichtsmaterialien bereit. Aktuelle Features liefern Tipps zum sicheren und lohnenden Umgang mit dem World Wide Web, eigene Kenntnisse können getestet werden.

Ein weiteres Angebot sind die umfangreichen Datenbanken. Sie geben ausführlich Auskunft über ausschließlich gut bewertete Spiele und Lernprogramme. Hierzu wurde Ende 2008 der Flyer „Suchen & Finden, was gut ist! – Software für Kinder zum Spielen und Lernen“ aufgelegt.

Darüber hinaus gibt der Verein seit April 2008 die Broschüre „Wissen, wie’s geht! Zeigen, wie’s geht! Tipps zum Einstieg von Kindern ins Netz“ heraus. Sie richtet sich primär an Eltern. Anhand von Beispielen aus dem Alltag vermittelt sie Orientierung und Tipps, wie Eltern ihre Kinder sicher auf dem Weg ins World Wide Web begleiten. Die Themen orientieren sich dabei an den umfangreichen „Wissen, wie’s geht!“-Lernmodulen, die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern oder auch alleine erkunden können. Die Broschüre erscheint mittlerweile in der fünften Auflage. In Anlehnung an den im Herbst 2009 online gestellten Recherche-Ratgeber für Kinder ist im Februar 2010 zusätzlich eine Printversion zu selbigem Thema erschienen.

Für das im März 2011 online gestellte türkischsprachige Angebot des Internet-ABC (vgl. dazu auch die Projektbeschreibung „Internet-ABC – jetzt auch auf Türkisch!“ im Kapitel Medienkompetenzprojekte, S. 58 f.) wurden ein zweisprachiger Flyer, der sich primär an türkeistämmige

Eltern richtet, sowie ein Flyer für Pädagogen (auf Deutsch) entwickelt. In beiden wird neben dem türkischsprachigen Bereich auch auf die „Wissen, wie’s geht!“-Module als Kernstücke auf [www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de) hingewiesen.

Aktuelle Hinweise und Tipps rund um das Thema Internet sowie ein für Eltern und Pädagogen relevantes Schwerpunktthema enthält zudem der Newsletter zum Internet-ABC. Die regelmäßig erscheinende Information ist kostenlos unter [www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de) zu abonnieren.

Im März 2010 erschien die CD-ROM „Wissen, wie’s geht! Mit Spaß und Sicherheit ins Internet“. Sie ist so angelegt, dass sie nicht nur im Unterricht einsetzbar ist, sondern auch zu Hause – sei es für die Hausaufgaben oder für weiteres Üben zu einem bestimmten Thema. Die CD-ROM dient den ersten Schritten im Internet, ohne unmittelbar online sein zu müssen. Ergänzend dazu hat der Verein ein Lehrerhandbuch für den Einsatz in den zweiten bis sechsten Klassen produziert – mit didaktischen Anleitungen zur Unterrichtsgestaltung und Übungsaufgaben als Kopiervorlage. Über die Schulen soll die CD-ROM möglichst auch Eltern nahegebracht werden – als Hilfestellung, um ihren Kindern das Basiswissen für eine kompetente Internetnutzung zu vermitteln.

Der gemeinnützige Verein Internet-ABC wurde am 11. Februar 2003 gegründet. Ihm gehören die Landesmedienanstalten aus Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Bremen, Hamburg/Schleswig-Holstein, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein- Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen an.

Fördermitglieder des Internet-ABC e. V. sind: der Deutsche Kinderschutzbund e. V., die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Initiative D21 e. V., Schulen ans Netz e. V. und die Stiftung Digitale Chancen.

Das Projekt steht seit Herbst 2005 unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission e. V.

### Kontakt:

Internet-ABC e. V.

Geschäftsstelle

c/o Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Postfach 10 34 43

40025 Düsseldorf

Tel.: 0211 77007-172

Fax: 0211 77007-335

E-Mail: [internet-abc@lfm-nrw.de](mailto:internet-abc@lfm-nrw.de)

Internet: [www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de)

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Programmberatung für Eltern e. V.

*Bidjan Vakili*

Der gemeinnützige Verein Programmberatung für Eltern e. V. wurde am 25. November 1996 auf Initiative der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) in München gegründet, um mit anderen Landesmedienanstalten und weiteren fachlich kompetenten Partnern medienpädagogische Hilfestellung zu leisten. Mitglieder des Vereins sind Institutionen, die ihre Erfahrung in der Vermittlung von Medienkompetenz einbringen. Dies sind zunächst sämtliche 14 Landesmedienanstalten, die mit dem FLIMMO ihr größtes gemeinsames medienpädagogisches Projekt realisieren. Außerdem zählen die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie in Bensheim und das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk zu den Mitgliedern des Vereins.

### FLIMMO – Programmratgeber für Eltern

Der Verein ist Herausgeber des Programmratgebers FLIMMO. Der FLIMMO bietet Eltern und Erziehenden konkrete Orientierungshilfe bei der Fernseherziehung ihrer Kinder. Er enthält Einzelbesprechungen zu kinderrelevanten Fernsehsendungen und Kurzbeiträge zu medienpädagogischen Themen. Besprochen werden dabei nicht nur das Kinderprogramm, sondern auch solche Sendungen, die sich zwar an Erwachsene richten, aber bei Kindern zwischen drei und 13 Jahren ebenfalls beliebt sind. Bei der Programmbewertung steht die Kinderperspektive im Mittelpunkt, also die Frage, wie Kinder mit bestimmten Fernsehhalten umgehen, welche Gefühle sie dabei erleben, und welche Verarbeitungsprozesse je nach Alter zu erwarten sind. Erst auf dieser Basis können Erziehende den Umgang der Kinder mit dem Fernsehen sinnvoll steuern. Der FLIMMO ist wissenschaftlich und pädagogisch fundiert. Um über die Sichtweisen von Kindern auf dem Laufenden zu bleiben, werden – zusätzlich zur Auswertung einschlägiger Publikationen – halbjährlich Drei- bis 13-Jährige zu ihrem Fernseherleben befragt. Mit der inhaltlichen Durchführung des Projekts wurde das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis beauftragt.

PROGRAMMBERATUNG FÜR ELTERN



Der FLIMMO erscheint drei Mal jährlich als Broschüre mit einer Jahresauflage von mehr als einer Million Exemplaren. Die Broschüre kann bundesweit von Institutionen, wie Kindergärten, Schulen, Apotheken, Arztpraxen, Bibliotheken und anderen Einrichtungen kostenlos bestellt werden. Eltern erhalten auf Anfrage ein Ansichtsexemplar und können den FLIMMO für 6,- € pro Jahr abonnieren. Wo der FLIMMO kostenlos zur Mitnahme ausliegt, erfahren Interessierte im Internet unter [www.flimmo.tv/bezugsstellen](http://www.flimmo.tv/bezugsstellen).

Noch mehr Informationen bietet das Online-Angebot von FLIMMO, das laufend aktualisiert wird. Unter der Adresse [www.flimmo.tv](http://www.flimmo.tv) werden außer regelmäßigen Sendungen auch Spielfilme und Dokumentationen besprochen. Darüber hinaus können online alle bisher erschienenen medienpädagogischen Beiträge sowie die Ergebnisse der Kinderbefragungen abgerufen werden. Der persönliche Bereich „Mein FLIMMO“ und das Filmlexikon vervollständigen das Angebot.

### FLIMMO-Fachportal Medienerziehung

Medienerziehung ist eine übergreifende Bildungsaufgabe, die in der Familie und in pädagogischen Einrichtungen gleichermaßen gewährleistet werden muss. Als etabliertes Beratungsinstrument bietet FLIMMO neben der Programmberatung für Eltern auch einen eigenen Bereich für professionell Erziehende im Netz. Unter [www.flimmo-fachportal.de](http://www.flimmo-fachportal.de) finden pädagogisch Tätige und interessierte Eltern fundiertes Wissen, um das Thema Fernseh- und Medienerziehung praxisnah in den erzieherischen Alltag einzubinden.

Die Medienarbeit mit Kindern bietet die Chance, technische, gestalterische und soziale Kompetenzen zu fördern und den kritischen Blick auf Medien und ihre Wirkungsweisen zu schulen. Von Seiten der pädagogisch Tätigen sind dafür nicht unbedingt detaillierte technische Vorkenntnisse nötig. Entscheidend ist pädagogisches Han-

deln und die Bereitschaft, sich auf das aktive Arbeiten mit Medien einzulassen und sich – wenn nötig – Unterstützung zu holen. Dafür bietet das FLIMMO-Fachportal:

- „Musterbeispiele“ für medienpädagogische Einheiten, abgestimmt auf die verschiedenen Altersgruppen: Von Spielen zur Schulung der Wahrnehmung über kreative Auseinandersetzung mit Fernsehfiguren bis hin zum kritischen Umgang mit Filmbildern und Fernsehformaten.
- Anregungen für Elternabende, Veranstaltungen, Vorträge oder Gespräche, um den Medienumgang in der Familie zu thematisieren und das Verständnis der Eltern für die Sichtweisen ihrer Kinder auf die Medienwelt zu fördern.
- Vielfältige Informationen rund um das Thema Medienumgang von Kindern: Materialien im Netz, Fortbildungsangebote, Fachliteratur, Institutionen usw.

Im Erscheinungsrhythmus der FLIMMO-Broschüre werden unter der Rubrik „Schwerpunktthema“ konkrete Anregun-

gen für medienpädagogische Aktivitäten zum jeweiligen Titelthema gegeben. Die Inhalte des Fachportals werden laufend aktualisiert und mit Erklärungen und Anregungen ergänzt. Bei aktuellen Ereignissen, die pädagogisches Handeln erfordern (etwa Kriegsberichterstattung im Fernsehen), werden inhaltliche Informationen und methodische Anregungen geliefert.

### Kontakt und Bezugsadresse für die FLIMMO-Broschüre:

Programmberatung für Eltern e. V.  
c/o Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)  
Heinrich-Lübke-Straße 27  
81737 München

Tel.: 089 63808-280  
Fax: 089 63808-291  
E-Mail: [herausgeber@flimmo.tv](mailto:herausgeber@flimmo.tv)  
Internet: [www.flimmo.tv](http://www.flimmo.tv)  
[www.flimmo-fachportal.de](http://www.flimmo-fachportal.de)

## Stiftung Partner für Schule NRW

*Roland Berger*

Die Stiftung Partner für Schule NRW entwickelt, organisiert, fördert und unterstützt Projekte und Kooperationen zwischen nordrhein-westfälischen Schulen und Partnern aus der Wirtschaft. Nachdem sie durch die Landesregierung und zunächst neun Wirtschaftsunternehmen 2003 gegründet wurde, engagieren sich mittlerweile 37 Unternehmen und Institutionen als Stifter, um die Schul- und Unterrichtsentwicklung in Nordrhein-Westfalen zu fördern. Zudem arbeitet die Stiftung eng mit Institutionen wie der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit, der Landesanstalt für Medien und anderen Stiftungen wie der Stiftung Westfalen zusammen.

Ziel der Stiftungsaktivitäten ist es, privatwirtschaftliche Ressourcen sowie Know-how für die rund 6.300 allgemeinbildenden Schulen des Landes nutzbar zu machen. Im Vordergrund steht dabei stets ein konkreter Beitrag zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Seit ihrem Bestehen hat die Stiftung unter dem Motto „Gute Schulen brauchen starke Partner“ in Kooperation mit Unternehmen und weiteren Partnern 50 Projekte mit einem Gesamtumfang von rund 50 Millionen Euro umgesetzt. Stiftungszweck ist – laut Satzung – die Förderung von Erziehung und Bildung. Die Stiftung Partner für Schule NRW unterstützt mit ihrer Arbeit



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

- die Qualitätsentwicklung des Unterrichts und die individuelle Förderung an Schulen,
- die Berufsorientierung und die ökonomische Bildung im Schulalltag,
- die Integration von Jungen und Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte sowie geschlechtergerechtes Lernen,
- den Auf- und Ausbau von Bildungsregionen,
- die Förderung der Medienkompetenz.

Für die Schulen und Unternehmen in Nordrhein-Westfalen ist die Stiftung Berater, Vermittler und kreativer Umsetzer für konkrete Projekte. Als Landesstiftung hat sie die schulpolitischen Entwicklungen im Blick und einen Fokus auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler in ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Berufsorientierung und Nachwuchsförderung, regionale Bildungslandschaft und Standortversicherung sind für die Stiftung jeweils untrennbar miteinander verbunden. Ein zentraler Schwerpunkt ihrer Projektarbeit sind Initiativen zum Übergang von der Schule in den Beruf, die sie für Institutionen, Ministerien und Partner aus der Wirtschaft umsetzt. Dazu gehören die landesweiten Initiativen „Zukunft fördern“, „Kompetenz-Checker“, „STARTKLAR!“ und die „LernFerien NRW – Berufsorientierung“.

Die Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler in NRW ist durch die Entwicklung und Umsetzung von Projekten und Initiativen ein langjähriger Arbeitsschwerpunkt der Stiftung Partner für Schule NRW: Gemeinsam mit dem Stifter Apple initiierte sie das Projekt „Video Futura“ für Förderschulen. Weitere Beispiele sind der Grundschul-Internetführerschein „Ed – das e-Pferdchen“ sowie das crossmediale Projekt „Leseförderung mit Antolin“, dessen flächendeckende Einführung in NRW die Stiftung unterstützt hat. Der richtige Umgang mit und die Nutzung von Medien spielen auch bei den von der Stiftung durchgeführten Projekten und Initiativen zur Berufsorientierung eine zentrale Rolle wie z. B. beim onlinebasierten Kompetenzcheck im Rahmen von KompetenzChecker – Stärkern erkennen – Chancen nutzen.

### „ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“

Zur Förderung der Medienkompetenz setzt die Stiftung Partner für Schule NRW mit „ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“ noch bis Ende 2011 die bundesweit größte Initiative mit Tageszeitungen in Schulen um. „ZeitungsZeit“ ist eine Initiative der Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Zeitungsverlegerverband NRW, den nordrhein-westfälischen Zeitungsverlagen, der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, der ZeusMedienwelten/WAZ Mediengruppe und allen weiterführenden Schulen. Finanziert wird die auf zwei Jahre angelegte Initiative, durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), die Landesregierung NRW sowie die beteiligten Zeitungsverlage in Nordrhein-Westfalen. Ziel der landesweiten Initiative ist die Förderung der Lese- und Medienkompetenz sowie die Unterstützung einer Kultur der Selbstständigkeit in allen allgemein bildenden, weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen mithilfe von Tageszeitungen. „ZeitungsZeit“ schafft dabei ein flächendeckendes Angebot zur individuellen Förderung auf zwei Ebenen: Erstens unterstützt es die allgemeine und ökonomische Bildung mit dem Schwerpunkt der unternehmerischen Selbstständigkeit mit Blick auf die Studien- und Berufsorientierung. Zweitens wird die Medien- und Lesekompetenz als Kulturtechnik gestärkt.

Das Angebot wendet sich in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 an die Schülerinnen und Schüler aller neunten Klassen in Nordrhein-Westfalen. Durch die Arbeit mit regionalen Tageszeitungen als Grundlage des Unterrichts wird die eigene Lebenswelt der Jugendlichen – der Wirtschaftsstandort der Region – in den Unterricht aufgenommen und in den Zusammenhang eines nationalen und globalen Wirtschaftssystems eingebettet. Über das Medium Zeitung wird den Schülerinnen und Schülern Wirtschaftswissen mit aktuellem und regionalem Bezug zur Verfügung gestellt, das darüber hinaus im Rahmen des Unterrichts thematisiert wird. Damit werden die Grundlagen geschaffen, sich in weiterführenden Projektangeboten intensiv

und praxisorientiert mit den Möglichkeiten und Anforderungen unternehmerischer Selbstständigkeit auseinandersetzen. In der ersten Runde des Projektes im Jahr 2010 haben sich rund 860 Schulen mit über 50.000 Schülerinnen und Schülern an „ZeitungsZeit“ beteiligt.

[www.zeitungszeit.nrw.de](http://www.zeitungszeit.nrw.de)

### Kontakt:

Partner für Schule NRW  
Stiftung der Wirtschaft  
und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen  
Oststraße 86  
40210 Düsseldorf

Tel.: 0211 91312-600

Fax: 0211 91312-650

E-Mail: [info@partner-fuer-schule.nrw.de](mailto:info@partner-fuer-schule.nrw.de)

Internet: [www.partner-fuer-schule.nrw.de](http://www.partner-fuer-schule.nrw.de)

## Erfurter Netcode e. V.

*Prof. Dr. Burkhard Fuhs*

Der Erfurter Netcode e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich seit dem Jahr 2002 für die Qualität von Kinderseiten im Internet einsetzt. Dem Verein gehören zurzeit folgende Institutionen an: die Stadt Erfurt, die Universität Erfurt, der Thüringer Kultusminister, die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM), die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), das Bistum Erfurt, das Bistum Dresden-Meißen, die Landesanstalt für Medien NRW (LFM), die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM), die Deutsche Bischofskonferenz, die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), die Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK), die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) und die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR).

Die Initiative hat zwei Ziele: erstens die Entwicklung zeitgemäßer Bewertungskriterien für kindgerechte Internetangebote sowie die Vergabe eines Qualitätssiegels für herausragende und modellhafte Internetseiten für Kinder; zweitens die Anregung des Diskurses mit Anbietern, Nutzern, Eltern, Pädagogen und der interessierten Öffentlichkeit über die Kriterien von qualitativ hochwertigen Angeboten für Kinder und der Förderung von Medienkompetenz.



**ERFURTER  
NETCODE**

Das Qualitätssiegel des Erfurter Netcodes erfährt in der Kindermedienkultur große Anerkennung. Es dient Erziehenden als Empfehlung für sichere und gute Internetseiten und Anbietern als Auszeichnung und imagewirksame Orientierung ihrer qualitativ hochwertigen Internetangebote.

Die Entwicklung, Diskussion und Formulierung von Kriterien für kindgerechte Qualität im Internet bilden die Grundlage des Erfurter Netcodes. Der Netcode-Text selbst fasst in fünf Bereichen die Qualitätskriterien von Internetseiten für Kinder zusammen. Unter den Überschriften Selbstdarstellung (der Anbieter), Beachtung der Jugendschutzbestimmungen, Vermittlung von Medienkompetenz, Werbung und Verkauf sowie Datenschutz werden eine Vielzahl von Kriterien zusammengefasst, die eine fundierte Beurteilung von Kinderseiten im Internet ermöglichen.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Der Erfurter Netcode geht über den Jugendschutz hinaus und formuliert positive Standards in Inhalt, Bedienung, Ordnung, Kommunikation, Transparenz und Gestaltung von Internetseiten für Kinder. Kriterien und Werte wie Glaubwürdigkeit, Vertrauen, Verlässlichkeit, Transparenz oder auch Vollständigkeit, Umfang und der Nachweis der Herkunft von Informationen sind zentral für die Beurteilung von Kinderseiten. Kindern einen gefahrlosen Zugang zum Internet zu ermöglichen, stellt eine besondere Herausforderung für die Anbieter dar.

Das Angebot für Kinder ist dabei stets in einem Verhältnis zwischen den Generationen zu sehen. Das heißt, eine Internetseite für Kinder ist nicht einfach ein Kommunikationsakt zwischen Anbieter und Nutzer, sondern steht in einem Spannungsverhältnis zwischen dem Anbieter, der sein Angebot für eine bestimmte Zielgruppe aufbereitet

(Kinder), den Kindern, die mit bestimmten Fähigkeiten und Interessen auf die Suche gehen, den Erziehenden, die von den Internetseiten eine bestimmte Qualität (etwa was Sicherheit und Lernmöglichkeiten angeht) erwarten, und der Öffentlichkeit, die an die kindliche Internetnutzung Fragen der heutigen Kindheit stellt.

### Kontakt:

Erfurter Netcode e. V.

Geschäftsstelle

Steigerstraße 10

99096 Erfurt

Tel.: 0361 21177-80

Fax: 0361 21177-55

E-Mail: [geschäftsstelle@erfurter-netcode.de](mailto:geschäftsstelle@erfurter-netcode.de)

Internet: [www.erfurter-netcode.de](http://www.erfurter-netcode.de)

# Materialien und Links

Mediennutzerschutz

handysektor

Medienkompetenz-Kitas

Initiative Eltern + Medien  
Elterntalk

Schulradio

Mit Medien leben: gewusst wie!

Medien kompetent nutzen!

Auditorix

klicksafe

TRICKBOXX

Best-Practice-Kompass

FernsehLernLand NRW

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Materialien und Links

In der folgenden Übersicht findet sich eine Zusammenstellung von Informationsmaterialien und medienpädagogischen Handreichungen zu Medienkompetenzprojekten der LfM, die z. T. in Kooperation mit Partnern umgesetzt wurden. Die Materialien können kostenlos über den Bestellservice auf der LfM-Homepage unter [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen) bezogen werden. Neben den Bezugsmöglich-

keiten sind, soweit vorhanden, Projekt-Links für weitergehende Informationen oder Kontaktmöglichkeiten zu den einzelnen Projekten aufgeführt.

Aktuelle Informationen zu den Medienkompetenzprojekten der LfM finden sich auch auf der LfM-Homepage [www.lfm-nrw.de](http://www.lfm-nrw.de) in den Rubriken „Medienkompetenz“ und „Bürgermedien“.

### Medien kompetent nutzen!

Der Flyer bietet einen Überblick über Auftrag und konkrete Projekte der LfM im Bereich der Förderung von Medienkompetenz. Die Projektangebote für die Zielgruppen Kinder

und Jugendliche, Eltern, Pädagogen und Multiplikatoren sind jeweils entsprechend gekennzeichnet.



**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

### Initiative Eltern+Medien

Mit der Initiative Eltern+Medien unterstützt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) Erziehungseinrichtungen vor Ort bei der Planung und Organisation von Elternabenden zu Fragen der familiären Mediennutzung. Neben der Qualifizierung von Referentinnen und Referenten und ihrer Vermittlung in die Einrichtung über-

nimmt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) auch die anfallenden Honorarkosten und stellt Informationsmaterialien bereit. Das Projektbüro der Initiative ist beim Grimme-Institut – Gesellschaft für Medien und Bildung mbh angesiedelt, das die LfM mit der Durchführung beauftragt hat.



**Träger:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Folder

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

**Internetadresse:** [www.elternundmedien.de](http://www.elternundmedien.de)

## handysektor

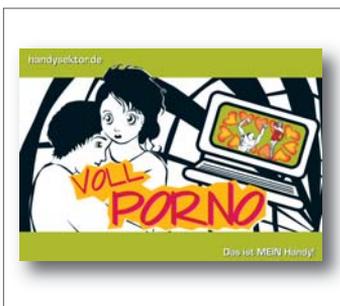
Die Internetseite verfolgt das Ziel, insbesondere Jugendliche über die Risiken der Handy-Technologien und -Anwendungen aufzuklären, ihre Kompetenzen im Umgang mit diesem Alltagsmedium zu stärken und hierdurch Missbrauchsfälle zu begrenzen. Auf der Homepage stehen diesbezüglich vielfältige Informationen, auch zum Download, zur Verfügung.

**Träger:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)

**Vorhandene Materialien:** Projektfolder, kleine Infoblätter: „Tipps to go“, „... und redest selber von Respekt und Würde“, „Fertigmachen ist Tabu“, „Voll Porno“ sowie „Das Netz vergisst nichts!“, „Handy, Kongo, Müllalarm. Für die Umwelt mobil“

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen) sowie Download über [www.handysektor.de](http://www.handysektor.de)

**Internetadresse:** [www.handysektor.de](http://www.handysektor.de)



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## klicksafe

Ziel der EU-Initiative ist es, die Öffentlichkeit und ausgewählte Zielgruppen wie Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche für die Chancen und Gefahren des Internets zu sensibilisieren. Als deutsches Awareness Centre im Safer Internet Programm der EU will klicksafe praktische Hilfestellung zum Surfen im Netz geben und wissenswerte Links vermitteln. Dazu werden in erster Linie bereits bestehende Initiativen vernetzt und in den europäischen Kontext eingebracht.

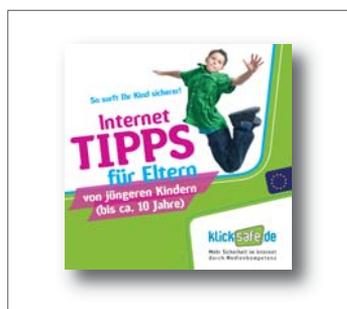
Die von klicksafe herausgegebenen Materialien sollen Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche bei der sicheren, verantwortungsvollen und kompetenten Nutzung des Internets unterstützen. Die Materialien können für den Unterricht, Elternabende oder im Umgang mit der Medienutzung der eigenen Kinder genutzt werden.

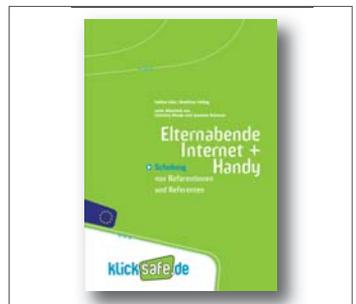
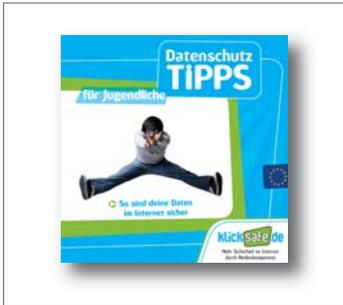
**Träger:** Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz, Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Folder „Internettipps für Eltern“ (Deutsch, Türkisch, Russisch, Arabisch), „Computerspieletipps für Eltern“, „Sicherer in Social Communities: Tipps für Eltern“, „Internettipps für Jugendliche“ (Deutsch, Türkisch, Russisch), „Datenschutztipps für Jugendliche“, „Abzocke im Internet“ (Deutsch, Türkisch, Russisch, Arabisch), „Musik im Netz – Runterladen ohne Reinfall“; Broschüre „Nicht alles, was geht, ist auch erlaubt!“ – Urheber- und Persönlichkeitsrechte im Internet“; Handreichung für Referenten „Elternabende Internet & Handy“, dazu Broschüre „Elternabende Internet & Handy: Schulung von Referenten“; Lehrerhandbuch „Knowhow für junge User“, Zusatzmodule zum Lehrerhandbuch: „Cyber-Mobbing“, „Social Communities“, „Datenschutz und Persönlichkeitsrechte im Web“, „Nicht ohne mein Handy!“, „Let’s talk about Porno! Jugendsexualität, Internet und Pornographie“; Broschüre „Spielregeln im Internet – Durchblicken im Rechte-Dschungel“

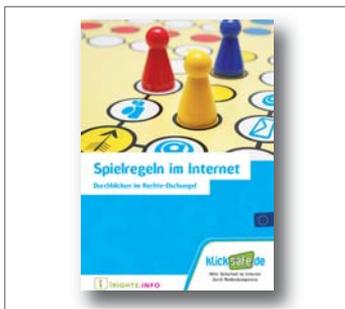
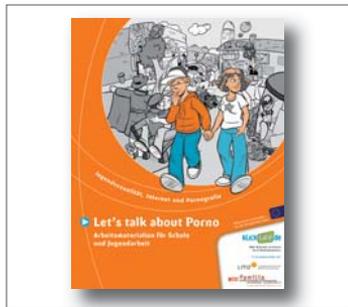
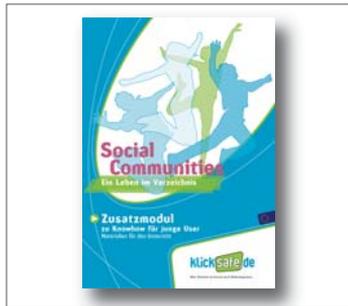
**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen) sowie über [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de)

**Internetadresse:** [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de)





|            |                 |                                    |                       |        |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|



## Internet-ABC

Das Internet-ABC bietet als werbefreier Ratgeber im Netz konkrete Hilfestellung und Informationen zum sicheren Umgang mit dem Internet an. Die leicht zugängliche Plattform richtet sich an Kinder von 5 bis 12 Jahren, Eltern und Pädagogen, die dort zielgruppenspezifisch aufbereitetes Basiswissen über das Internet finden. Kinder erhalten einen Raum zum Lernen, Erproben und Spielen, um sich gefahrlos mit dem Internet vertraut zu machen. Erwachsene finden viele Anregungen und Tipps zur Entwicklung von Medienkompetenz sowie Hintergrundinformationen, Unterrichtsmaterialien und Linktipps.

**Herausgeber/Träger:** Verein Internet-ABC e. V.

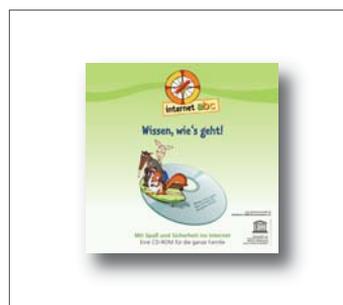
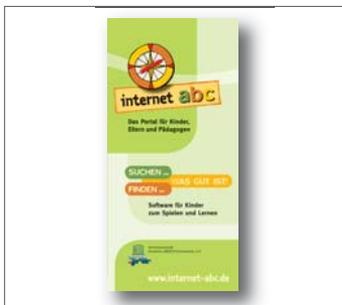
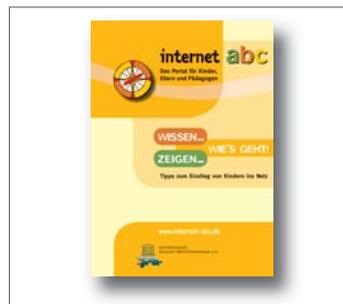
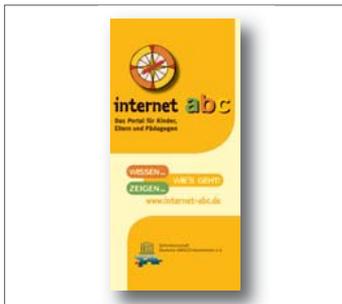
**Vorhandene Materialien:** Image-Flyer, Broschüre „Wissen wie´s geht, zeigen wie´s geht! Tipps zum Einstieg von

Kindern ins Netz“, Broschüre „Recherchieren lernen mit dem Internet“, Flyer „Suchen was gut ist, finden was gut ist! Software für Kinder zum Spielen und Lernen“, Eltern-Flyer „Wissen, wie´s geht! Zeigen wie´s geht!“ zweisprachig (deutsch/türkisch), Flyer „Tipps für Lehrkräfte zum Einstieg von Kindern ins Netz“, Lehrerhandbuch „Wissen, wie´s geht! Mit Spaß und Sicherheit ins Internet“ inkl. CD-ROM, CD-ROM „Wissen, wie´s geht! Mit Spaß und Sicherheit ins Internet. Eine CD-ROM für die ganze Familie“

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen),

E-Mail an [internet-abc@lfm-nrw.de](mailto:internet-abc@lfm-nrw.de)

**Internetadresse:** [www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de)



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Hören mit Qualität: AUDITORIX Hörspielwerkstatt und AUDITORIX Hörbuchsiegel

Im Rahmen des Projekts „Hören mit Qualität“, einem Gemeinschaftsprojekt der Landesanstalt für Medien NRW und der Initiative Hören, sollen Kinder lernen, mit Hörbüchern und Hörspielen umzugehen, sie selbst zu bewerten oder sogar zu produzieren. Weitere Partner des Projekts sind der Westdeutsche Rundfunk, die Stiftung Lesen, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels und die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West.

Die AUDITORIX Hörspielwerkstatt ist eine auf die Grundschule ausgerichtete Lernsoftware auf Audio-CD und CD-ROM, welche sich aber auch für den Einsatz im Offenen Ganztag, in Radiowerkstätten oder in der freien Medienarbeit mit Kindern anbietet. Sie enthält unter anderem Spiele, Audio- und Videodateien sowie Arbeitsblätter zu den Modulen „Hören und Zuhören“, „Stimme und Sprechen“, „Musik und Geräusche“, „Aufnahme- und Abspieltechnik“ und „Inhalt und Dramaturgie“.

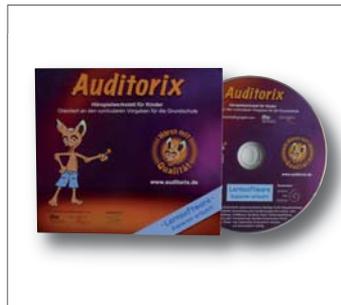
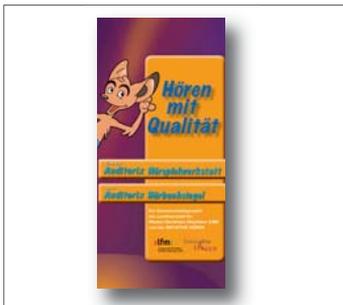
Das AUDITORIX Hörbuchsiegel dient als solide Orientierungshilfe, durch die sowohl Kinder als auch Erwachsene besonders für junge Hörer geeignete, qualitativ hochwertige Produktionen erkennen können.

**Träger:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Initiative Hören e. V.

**Vorhandene Materialien:** Hörspielwerkstatt (CD-ROM und Audio-CD), Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

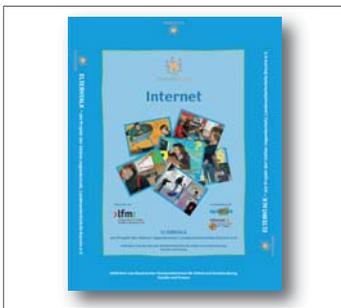
**Internetadresse:** [www.auditorix.de](http://www.auditorix.de), [www.hoerbuchsiegel.de](http://www.hoerbuchsiegel.de)



## ELTERNTALK-Kartenset „Internet“

Das Kartenset und die Begleitbroschüre „Internet“ sind ein Einstiegsmedium in themenzentrierte Elterngespräche. Das Set kann sowohl von Laienmoderatoren/-innen als auch von Fachleuten bei lebensweltorientierten Bildungsmaßnahmen eingesetzt werden. Zu jeder der 16 Bildkarten gibt es in der Begleitbroschüre einen dreigliedrigen Text mit thematisch ausgerichteten Impulsfragen,

Sachinformationen, Tipps und Hinweisen. Anschließend folgen Sachinformationen, z. B. zu den Themen: Kinder im Internet sicher begleiten, Medienkompetenz der Eltern, Urheberrecht, jugendgefährdende Seiten und Jugendschutz. Unter Tipps und Hinweise finden sich weitere Anregungen zur Begleitung und Vertiefung der Elterngespräche im Sinne des Dialogs.



**Träger:** Aktion Jugendschutz Bayern in Kooperation mit klicksafe und Internet-ABC

**Vorhandene Materialien:** Kartenset mit Begleitbroschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen) (für Institutionen/Multiplikatoren aus NRW) oder kostenpflichtig über die Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V.

## Mit Medien leben lernen – Tipps für Eltern von Vorschulkindern

Fernsehen, Video- und Computerspiele sind Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. Die Broschüre „Mit Medien leben lernen“ will Eltern helfen, bei der Mediennutzung ihrer Kinder Risiken zu erkennen ohne Chancen zu vernachlässigen. Redaktionell zusammengestellt wurden die Tipps von der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK).

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Mit Medien leben: gewusst wie!

Die Broschüren der Reihe „Mit Medien leben: gewusst wie!“ behandeln jeweils ein Thema der Nutzung alter oder neuer Medien anhand von exemplarischen Fragen und Zitaten der Mediennutzer. Kinder und Jugendliche werden ebenso wie Eltern, Pädagogen und Multiplikatoren kurz, kompakt und in klar verständlichen Worten zu Medienthemen informiert, Unklarheiten werden beseitigt und Chancen und Risiken aufgezeigt. Die ersten beiden Ausgaben klären über die Themen Computerspiele und Hören auf.

### Ausgabe 1: Computerspiele – Wissenswertes für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Die Broschüre greift alltagsnahe Fragen zum Thema Computerspiele auf und bietet einen Überblick über das weite Feld von Hard- bis Software und von soziologischen bis juristischen Gesichtspunkten. Thematisiert werden unter anderem folgende Fragestellungen: Sind Spiele förderlich oder schädlich? Welche Altersangaben sind auf Spielen gültig? Wie finde ich mich in der Spielewelt zurecht?

### Ausgabe 2: Der Sinn des Hörens – Wissenswertes für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (in Kooperation mit der Initiative Hören e. V.)

Die Broschüre liefert Antworten auf Fragen rund um den Hörsinn und das (Zu)Hören und gibt konkrete Tipps für den Alltag. Aufgegriffen werden unter anderem diese Aspekte: Warum ist das Thema Hören wichtig? Welche Auswirkungen hat Lärm? Wie orientiere ich mich im Angebotsdschungel der Hörbuchabteilungen? Was ist Kindern bei Hörbüchern und Hörspielen wichtig?

### Ausgabe 3: Recherchieren und Informieren – aber richtig!

(in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission) Was ist beim Recherchieren und Informieren grundsätzlich wichtig? Welcher Informationsquelle kann man überhaupt vertrauen? Worauf sollte man bei der Nutzung von Suchmaschinen wie Google und Online-Enzyklopädien wie Wikipedia achten? Noch nie war es so einfach, an Informationen zu gelangen – aber noch nie so schwer, ihre Relevanz und ihre Wahrheit zu bewerten. Besonders, wenn man auf eigene Faust Informationen sucht und beurteilt, ist Orientierung gefragt. Die Broschüre beantwortet eine Reihe spannender Fragen rund um das Suchen, Finden und Bewerten von Informationen und gibt konkrete Alltagstipps.

### Ausgabe 4: Fernsehen

Wenn die Trennlinien zwischen traditionellen Medien, wie dem Fernsehen, und neuen, digitalen Medien zunehmend verwischen, stellen sich auch für die Nutzer neue Fragen zu einem altbekannten Medium. Die Broschüre beschäftigt sich mit der Bedeutung von Fernsehen im digitalen Medienensemble und seiner Wirkung, besonders auch auf junge Menschen. Anhand zehn exemplarischer Fragestellungen bietet sie einen Einstieg in ein vielseitiges Thema und gibt Tipps rund um den Fernsehkonsum.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüren: Ausgabe 1 bis 4  
**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über





## FLIMMO – Programmberatung für Eltern

Auf den Seiten des FLIMMO – online oder als Broschüre – finden sich neben Senderbesprechungen auch medienpädagogisches Know-how, Ratschläge und Tipps zur Fernseherziehung sowie Interessantes rund ums Thema Fernsehen. Ziel des FLIMMO ist es, Eltern und Erziehenden die Sichtweisen der Kinder auf Fernsehangebote nahe zu bringen und ihnen Mut für eine Fernseherziehung zu machen, die die Kompetenz der Kinder fördert. Dazu betrachtet FLIMMO das Fernsehen aus Kindersicht und erklärt, welche Wünsche Kinder zwischen drei und 13 Jahren an das Fernsehen herantragen, welche Fähigkeiten sie haben, das Gesehene zu verarbeiten und welche Fernsehangebote für sie heikel oder problematisch sein können. Die Broschüre erscheint drei Mal pro Jahr.

**Herausgeber/Träger:** Programmberatung für Eltern e. V.

**Vorhandene Materialien:** Broschüre, Folder

**Bezugsmöglichkeit:** Institutionen können den FLIMMO kostenlos über [www.flimmo.tv](http://www.flimmo.tv) bestellen. Auf der Homepage findet sich für Privatpersonen zudem eine Auflistung der kostenlosen Bezugsstellen. Das Einzelabonnement für Privatpersonen kostet 6,14 €/Jahr.

**Internetadresse:** [www.flimmo.tv](http://www.flimmo.tv)



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Medienkompetenz-Kitas NRW

Der Flyer informiert über die „Initiative zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Kindertagesstätten" der Landesanstalt für Medien NRW. Die landesweite Initiative wurde gestartet, um Erzieherinnen und Erzieher darin zu schulen und zu unterstützen, Medien sinnvoll in die pädagogische Praxis einbeziehen und kindliche Medienerfahrungen zu begleiten. Das Fort- und Weiterbildungsangebot richtet sich sowohl an Einrichtungen,

die bereits erste Erfahrungen in der medienpraktischen Arbeit gesammelt haben, als auch an Institutionen, die sich erstmals dem Thema annähern wollen. Teilnehmen können Kindergärten, Kitas und Familienzentren aller Träger aus Nordrhein-Westfalen.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## Medienkompetenzportal NRW

Der Flyer stellt das Medienkompetenzportal NRW vor und gibt einen Überblick über die Inhalte des Portals sowie Einsatzmöglichkeiten des Medienpädagogischen Atlas.

**Herausgeber/Träger:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

**Internetadresse:** [www.medienkompetenzportal-nrw.de](http://www.medienkompetenzportal-nrw.de)



## mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW

„mekonet – das Medienkompetenz-Netzwerk NRW“ bietet Einrichtungen in NRW, die über Medien informieren, qualifizieren, Zugang anbieten und vermitteln, Informations- und Serviceangebote rund um das Thema Medienkompetenz an. Neben dem Internetangebot [www.mekonet.de](http://www.mekonet.de) mit dem Grundbaukasten Medienkompetenz und thematischen Dossiers zählen hierzu auch Fachtagungen, Infobroschüren und ein Newsletter.

**Träger:** Grimme-Institut – Gesellschaft für Medien und Bildung mbH, Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien Nordrhein-Westfalen

**Vorhandene Materialien:** Handreichungen „mekonet kompakt“ zu verschiedenen Themen

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.mekonet.de](http://www.mekonet.de)

**Internetadresse:** [www.mekonet.de](http://www.mekonet.de)



## Mediennutzerschutz

In der heutigen digitalisierten Medienwelt erhält der Mediennutzerschutz eine zunehmende Bedeutung. Im Rahmen der Broschüre „Mediennutzerschutz – Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet“ soll es den Mediennutzern mittels anschaulicher Fallbeispiele ermöglicht werden, die abstrakten, oft unbestimmten Rechtsbegriffe, die ihre Rechte beschreiben, besser verstehen zu können. Zudem sollen Bürgerinnen und Bürger in ihrer Rolle als Mediennutzer durch die Stärkung ihrer Medienkompetenz zu einer selbstbestimmten und kritisch-reflektierenden Mediennutzung befähigt werden. Darüber hinaus

informiert die LfM über die verschiedenen Zuständigkeiten im Beschwerdeverfahren, indem Institutionen vorgestellt werden, die bei den verschiedenen Rechtsverletzungen Adressaten einer Beschwerde sind.

**Träger:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre, Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

**Internetadresse:** <http://www.lfm-nrw.de/beschwerde>



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## JAM! – Jugendliche als Medienforscher

Jugendliche sind häufig Gegenstand von wissenschaftlichen Mediennutzungsstudien, in denen ihr Medienkonsum beobachtet und analysiert wird. Viel zu selten werden Kinder und Jugendliche jedoch dazu angeleitet, ihr Medien-nutzungsverhalten selbstständig zu evaluieren und kritisch zu hinterfragen. Mit dem Projekt „JAM! – Jugendliche als Medienforscher“ werden Lern- und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt, die es Lehrerinnen und Lehrern ermöglichen, Medienforschungsprojekte in der Schule

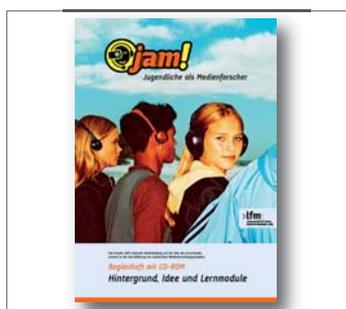
durchzuführen. Zielgruppe hierfür sind 9. Klassen an Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen.

**Träger:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Unterrichtsmaterialien

**Bezugsmöglichkeit:** Download über [www.projekt-jam.de](http://www.projekt-jam.de)

**Internetadresse:** [www.projekt-jam.de](http://www.projekt-jam.de)



## Best-Practice-Kompass – Computerspiele im Unterricht

Computerspiele und virtuelle Welten sind für viele Kinder und Jugendliche ein fester Bestandteil ihrer Lebenswirklichkeit. Diese Medienalltagswirklichkeit macht vor dem Lebensbereich Schule nicht halt. Kinder und Jugendliche werden häufig in ihrer Computer(spiel)nutzung allein gelassen, sodass sich Schule zunehmend mit diesem Thema auseinandersetzen sollte. Um Heranwachsenden das Einnehmen einer differenzierenden Perspektive zum Thema Computerspiele zu ermöglichen und zugleich eine kritisch-reflektierende Spielennutzung zu fördern hat die LfM einen Best-Practice-Kompass als Lehrerhandbuch herausgegeben.

Kernelemente sind die vielfältigen didaktischen Materialien – darunter Arbeitsblätter, Unterrichtseinheiten und Projektideen –, eine Kernlehrplananalyse sowie grundlegende Informationen zu verschiedenen Aspekten des Themas, die für eine Nutzung in der Schulpraxis aufbereitet wurden.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## Digitale Spielwelten

Die DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“ wurde im Rahmen der Reihe „Schule des Hörens und Sehens – Medienkompetenz für Lehrer“ der LPR und des hessischen Kultusministeriums erstellt. Auf der DVD finden Lehrkräfte didaktisch aufbereitete Informationen, Demo-Versionen von Spielen sowie Unterrichtsmethoden zum Einsatz an allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen. Mit der DVD können Schüler und Lehrer die verschiedenen Formen von Computer- und Videospielen kennenlernen und deren Bedeutung vertiefen.



Aufgrund der großen Nachfrage von NRW-Institutionen fördert die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) nun in einer eigenen Auflage der DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“ den Druck und Vertrieb in NRW.

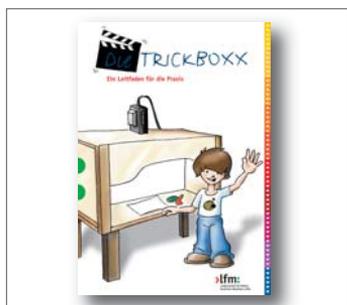
**Träger/Herausgeber:** LPR Hessen und Kultusministerium Hessen

**Vorhandene Materialien:** DVD

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

## Die Trickboxx – Ein Leitfaden für die Praxis

Die Trickboxx stellt eine Art Kinobühne dar, in der animierte Filme, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, produziert werden können. Das Handbuch „Die Trickboxx – Ein Leitfaden für die Praxis“ informiert anschaulich und leicht verständlich über die Produktion von Trickfilmen. Der Leitfaden ist primär für Lehrerinnen und Lehrer, Pädagogen, Eltern sowie andere Multiplikatoren gedacht, die mit Kindergruppen einen Trickfilm erstellen möchten.



**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

### Schulradio: Was man sonst noch so braucht!

Der Flyer informiert Lehrerinnen und Lehrer über (Förder-)Möglichkeiten für die Durchführung von Schulradio-Projekten und die nachhaltige Etablierung von Schulradio an ihrer Schule.



**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Flyer (auch als Poster verwendbar)

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

### Schulradio: Radio in der Schule – und das Programm macht Ihr!

Der Flyer informiert und motiviert Schülerinnen und Schüler zur Durchführung von Schulradio-Projekten und zur Etablierung von Schulradio an ihrer Schule.



**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Flyer (auch als Poster verwendbar)

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

## FernsehLernLand NRW – Kostenfreie Fernsehkurse für Bürgergruppen

Einrichtungen, die Fernsehkurse für Bürgergruppen erstmalig anbieten möchten, erhalten Unterstützung von der Landesanstalt für Medien NRW (LfM). Damit sich Vereine, Volkshochschulen oder andere Weiterbildungseinrichtungen in einem für sie vielleicht neuen Feld ausprobieren können, stellt die LfM kostenfrei Medientrainer sowie Technik-Basis-Sets zur Verfügung. Der Flyer gibt alle notwendigen Informationen.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## FernsehLernLand NRW

Die Flyer richten sich an Studierende und Auszubildende wie auch interessierte Bürger in NRW, die aufgefordert sind, ihre persönlichen Ideen und Geschichten mithilfe des nordrhein-westfälischen TV-Lernsenders *nrwision* vor einem realen Publikum zu präsentieren. Im Rahmen des Projektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ fördert die LfM Lern- und Lehrredaktionen an Hochschulen bzw. Berufskollegs sowie Einrichtungen, die Bürgergruppen in der Fernsehproduktion qualifizieren. Weiterhin

können Institutionen der Medienausbildung in NRW ihre Werke auf dem Lernsender präsentieren.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht

Die Expertise stellt eine Dokumentation des Forschungsprojekts „Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht“ dar. Angesichts des hohen Bedeutungszuwachses des Computers im Kontext der alltäglichen Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen scheint es unverzichtbar, sich mit Computerspielen als neue Medien intensiv im Unterrichtsalltag zu beschäftigen und ihre Behandlung im (Fach-)Unterricht zu optimieren. Hierzu will die Expertise einen Beitrag leisten, indem zum einen fachliches Lernen ermöglicht und zum

anderen die Reflexion von Schülern über Computerspiele und virtuelle Welten sowie über die Nutzung derselben gefördert werden soll. Weiterhin geht es darum, Schüler über die positiven wie die problematischen Aspekte von Computerspielen und virtuellen Welten zu informieren. Die besten Beispiele sind im „Best-Practice-Kompass – Computerspiele im Unterricht“ (s. o. Materialienbeschreibung im Kapitel „Materialien und Links“) als Lehrerhandreichung für die Schulpraxis aufbereitet worden.



**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre (LfM-Dokumentation Band 39)

**Bezugsmöglichkeit:** Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

## Spielend lernen? Eine Bestandsaufnahme zum (Digital) Game-Based Learning

Digitale Spiele können mehr sein als Unterhaltung und Zeitvertreib. Sie bieten auch spannende neue Ansätze für das Lehren und Lernen in Bildungskontexten. Die Expertise bietet eine umfassende wissenschaftliche Bestandsaufnahme zum Thema Lernen mittels digitaler Spiele. Sie will einen Beitrag dazu leisten, denjenigen, die in diesem Gebiet praktisch pädagogisch arbeiten, eine differenzierende Perspektive zu ermöglichen.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre (LfM-Dokumentation Band 41)

**Bezugsmöglichkeit:** Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## Lese- und Medienkompetenzen: Modelle, Sozialisation und Förderung

Im Rahmen der Expertise soll, insbesondere in Form einer vergleichenden Literaturrecherche und -auswertung, geklärt werden, inwieweit und in welcher Weise das Lesen eine Grundqualifikation für den kritisch-reflektierenden, selbstbestimmten Umgang mit Medien und deren Inhalten darstellt. Darüber hinaus ist für verschiedene Zielgruppen herausgestellt worden, wie die eine Kompetenz die andere befördern kann. Zudem ist ein möglicher Handlungsbedarf

für eine praktische Förderung der Lesekompetenz im Kontext Medienkompetenz herausgearbeitet worden.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre (LfM-Dokumentation Band 40)

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## Twitter und Journalismus – Der Einfluss des „Social Web“ auf die Nachrichten

Mit Einzug des Web 2.0 werden Nachrichten nicht mehr ausschließlich redaktionell aufbereitet vermittelt, sondern zum Gegenstand von User-Generated-Content-Applikationen. Es gibt eine Vielzahl von Diensten zur Erstellung, Verbreitung und zum Abruf sogenannter „Usergenerated News“. Der bekannteste Micro-Blogging-Dienst heißt „Twitter“ und wird in der Tagespresse mitunter als Ort, an dem die Breaking-News stattfinden, bezeichnet. Der Charme solcher Usergenerated News liegt insbesondere im schnellen Bekanntwerden von Ereignissen, in der einfachen Verbreitung (via Handy) und im niedrighwelligen Zugriff (ein Internetzugang genügt). Allerdings ergibt sich gerade mit Blick auf den professionellen Journalismus ein

Spannungsfeld, da solche bürgerjournalistischen Aktivitäten keinen journalistischen Standards unterliegen. Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen der Expertise insbesondere das Verhältnis von professionellem Journalismus und Usergenerated News untersucht worden.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre (LfM-Dokumentation Band 38)

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Förderung der Medienkompetenz sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher – Beratung, Begleitung und Evaluation von vier Modellprojekten

Handy, Computer und Fernsehen sind Alltagsmedien, mit denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Insbesondere „sozial benachteiligte“ Kinder und Jugendliche nutzen Medien jedoch häufig extensiv und unkritisch. Ziel des Projekts ist es daher, Medienkompetenz fördernde Aktivitäten in die bestehende Arbeit sozialpädagogischer und schulischer Einrichtungen mit benachteiligten Kindern

und Jugendlichen nachhaltig zu integrieren. Der Abschlussbericht stellt die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso dar wie die Durchführung der konkreten medienpädagogischen Projekte zur Förderung der Medienkompetenz der jeweiligen Klientel der Einrichtungen.



**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Abschlussbericht

**Bezugsmöglichkeit:** Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

## Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen – Konzept zur inhaltlichen, didaktischen und strukturellen Ausrichtung der medienpädagogischen Praxis in der Kinder- und Jugendarbeit.

Bei der Vermittlung von Medienkompetenz ergeben sich oft eindeutige sozial bedingte Unterschiede. Wie auch Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen einen sicheren Umgang mit neuen Medien erfahren können, ist das Thema dieser Broschüre. Die Expertise bietet sowohl der LfM als auch Dritten, die in diesem Bereich aktiv sind – wie Ministerien und Trägern

von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe –, eine Grundlage für die Entwicklung von bedarfsgerechten Qualifizierungsmaßnahmen für sozial- und medienpädagogische Fachkräfte. Zudem hält die Studie auch für Pädagogen interessante Informationen darüber bereit, wie Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus Medien nutzen und welche Ansatzpunkte der Medienarbeit Erfolg versprechend sein können.



**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre (LfM-Dokumentation Band 36)

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

## Internet-Devianz – Strukturierung des Themenfeldes „Abweichendes Verhalten“ im Kontext der Internetnutzung

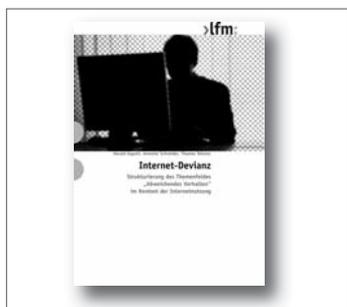
Suizid-Foren, Raubkopien, Kreditkartenbetrug u. a. werden vielfach als Phänomene betrachtet, die in erster Linie mit der Verbreitung des Internets zusammenhängen. Dabei ist deviantes Verhalten, also Verhalten, das von allgemeinen Normen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen abweicht, in jeder Gesellschaft beobachtbar. Die Expertise befasst sich mit diesem komplexen und vielschichtigen Themenfeld. Dargestellt werden sowohl neue Formen des als „abweichend“ definierten Verhaltens wie beispielsweise Internetkriminalität (Phishing, Betrugsde-

likte, Computersabotage), als auch neue Kommunikationswege, über die sich Teilöffentlichkeiten und virtuelle Gemeinschaften zu Themen tatsächlichen oder vermeintlichen devianten Handelns bilden (z. B. Suizid-Foren).

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Abschlussbericht

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## Informationskompetenz in Deutschland

Angesichts der zunehmenden Mediatisierung der Alltagswelt wird Informationskompetenz zu einem Schlüsselbegriff in unserer Gesellschaft. Sie bezeichnet die Fähigkeit, mit beliebigen Informationen selbstbestimmt, souverän, verantwortlich und zielgerichtet umzugehen. Das bedeutet für den Einzelnen, in der Lage zu sein, bei einem bestimmten Problem oder Sachverhalt zu erkennen, welche Informationen relevant sind und welche benötigt werden, diese Informationen zu finden und zu beschaffen sowie sie anschließend zu bewerten und effektiv zu nutzen. Die von der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH im Auftrag der LfM erstellte Expertise „Informationskompetenz in Deutschland. Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturan-

gaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen“ beschreibt Definitionen, Modelle und Standards im Bereich der Informationskompetenz und benennt aktuelle Literatur. Darüber hinaus werden für verschiedene Zielgruppen Projekte rund um das Thema Informationskompetenz in einzelnen Kapiteln dargestellt.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Online-Publikation (PDF)  
Bestellung über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Online-Recherchestrategien für Journalistinnen und Journalisten

Ausgehend von den Ergebnissen der LfM-Studie „Journalistische Recherche im Internet“ wurde ein Qualifizierungsprogramm entwickelt, mit dem Journalisten in der Aus- und Weiterbildung Recherchekenntnisse vermittelt werden. Neben einem knappen theoretischen Überblick über den Status quo der journalistischen Recherche in Deutschland beinhalten die Materialien zahlreiche praktische Rechercheaufgaben und konkrete Tipps und Regeln zum besseren Einsatz von Suchmaschinen in der täglichen Arbeit von Journalisten. Die Materialien richten sich an Journalisten aller Ressorts aus den Bereichen Print, Hörfunk, Fernsehen sowie Online, freie Mitarbeiter oder Vo-

lontäre, Redakteure und Redaktionsleiter; weiterhin gehören Journalisten in der akademischen Ausbildung sowie Verantwortliche in der Aus- und Weiterbildung zur Zielgruppe.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## Ratgeber Neue Medien Bd. 1: „Finden, was man sucht!“

Die Publikation ist ein praktischer Leitfaden, der Strategien und Werkzeuge für die Online-Recherche erklärt. Die 40-seitige Broschüre leitet den Leser gezielt durch das World Wide Web, damit er schneller und souveräner an die erforderlichen Informationen gelangt.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## Ratgeber Neue Medien Bd. 2: „Online-Brother is watching you“

Die Broschüre liefert einen umfassenden Einblick in Struktur und Funktionsweise des Internets, erklärt die wichtigsten Fachbegriffe und zeigt die Gefahren auf, die im Netz lauern. Von den mehr oder weniger bekannten Problemen mit Viren, Hackern und Softwarefehlern bis zu Malware, Würmern und Trojanischen Pferden kategorisiert die Broschüre die Gefahren-Phänomene. Sie ist allgemeinverständlich formuliert und spricht ein breites Publikum ohne Detailkenntnisse an. Praktische Tipps, Hinweise und Erklärungen vorbeugender Maßnahmen, wie man sich vor

den unterschiedlichen Gefahren selbst schützen kann (z. B. Spamfilter-Programme für den Heimanwender), runden das Heft ab.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## Ratgeber Neue Medien Bd. 3: „Online-Shopping“

Das Einkaufen per Internet sorgt für stetige Nutzungs- und Umsatzzuwächse. Allerdings sind Vorbehalte gegen den elektronischen Einkauf noch weit verbreitet. Die Broschüre will dem Laien die Grundlagen des E-Commerce vermitteln und bei den ersten Schritten des Cyber-Shopping begleiten. Aber auch bereits erfahrene Online-Konsumenten können Neues lernen: Nach Klärung der wichtigsten Begriffe und Funktionen wird anhand von

Beispielen gezeigt, was im Online-Shopping heutzutage alles möglich ist – und welche Risiken bestehen. Die Broschüre ist in Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW entstanden.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

### Ratgeber Neue Medien Bd. 4: „Online-Gehen“

Mehr als die Hälfte aller Bundesbürger ist bereits „online“ – das Internet ist längst zum Massenmedium geworden. Dennoch schreitet die Verbreitung langsamer voran als von Experten vorausgesagt. Ein Grund hierfür ist die nach wie vor bestehende Komplexität des ersten Schritts: die Installation eines PCs und die Einrichtung des Internet-Anschlusses. Vor diesem Hintergrund versteht sich die Broschüre als praktischer Leitfaden für jene, die sich erstmalig einen internetfähigen PC anschaffen wollen bzw. jene, die weitere Informationen z. B. über Anwendungsmöglichkeiten suchen.



**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

### Ratgeber Neue Medien Bd. 5: „Weblogs, Podcast & Co.“

Das inzwischen viel zitierte Web 2.0 löst Versprechen ein, die das Internet der ersten Generation gegeben hat: Jeder kann kostengünstig seine Meinung per Text, Foto, Audio und Video weltweit verbreiten. Der Praxisratgeber für den Umgang mit neuen Kommunikationswegen im Netz zeigt auf, welche Möglichkeiten es gibt und setzt sich mit Chancen und Risiken dieser Ansätze auseinander. Darüber hinaus enthält die Broschüre ein ausführliches „Do-it-yourself“ zum Aufbau eines eigenen Weblogs im Internet.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)



## 12 goldene Suchmaschinen-Regeln

Suchmaschinen bieten für viele Nutzerinnen und Nutzer Orientierungshilfe in der Fülle von Informationen, die das Internet bietet. Die Broschüre „12 goldene Suchmaschinen-Regeln“ will auf mögliche Probleme aufmerksam machen, die im Umgang mit Suchmaschinen entstehen können. Damit die Nutzerinnen und Nutzer auch tatsächlich die Seiten finden, die sie suchen, stellt die Broschüre einige Regeln auf, die bei Beachtung zu mehr Sicherheit im Umgang mit Suchmaschinen und Internet verhelfen. Ziel



der Broschüre ist es, die Nutzerinnen und Nutzer bei einer sicheren und somit effektiveren Suche zu unterstützen.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

## 12 goldene Regeln für Reisebuchungen im Internet

Viele Reiseveranstalter locken auf ihren Internetseiten mit Rabatten und niedrigen Preisen. Aber woran können Verbraucher tatsächlich seriöse Angebote identifizieren? Ziel der Broschüre „12 goldene Regeln für Reisebuchungen im Internet“ ist es, den Online-Nutzern beim Check der im Internet vorhandenen Reiseangebote die Beurteilung der Seriosität zu erleichtern und damit dazu beizutragen, die Reise im Internet sicher zu buchen. In dem Leitfaden sind mit Hilfe anschaulicher Beispiele und Tipps die einzelnen Prüfkriterien aufgeführt, die das Online-Buchen transparent und sicher machen.



**Herausgeber:** Klicksafe, Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

## Chatten ohne Risiko? – Sicher kommunizieren in Chat, Messenger und Community

Die von jugendschutz.net erstellte Broschüre informiert über typische Kommunikationsrisiken im Internet, deren rechtliche Bewertung sowie Möglichkeiten, sich vor Übergriffen zu schützen. Sie enthält Beurteilungen der wichtigsten Chats, Instant Messenger und Social Communities. Daneben informiert sie über sicheres Verhalten, den Schutz persönlicher Daten und Phänomene wie das Cyber-Bullying. Beschrieben sind auch die Möglichkeiten zur sicheren Konfiguration der gängigsten Kommunikations-

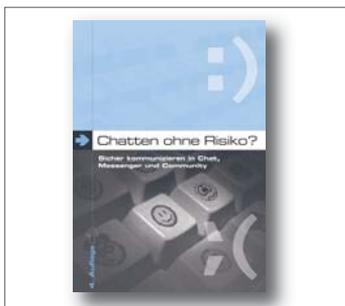
dienste. Der Druck der Broschüre wurde von der LfM gefördert.

**Herausgeber:** jugendschutz.net

**Vorhandene Materialien:** Broschüre

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net) oder [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

**Internetadresse:** [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)



## ICQ & Co. – So chatten junge User sicher

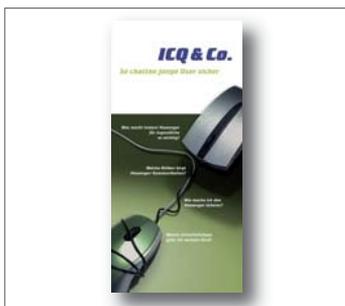
Der Flyer gibt Antworten auf häufig gestellte Fragen von Eltern und Pädagogen im Zusammenhang mit der Nutzung von Instant-Messengern durch Kinder und Jugendliche wie z. B. „Was macht Instant Messenger für Jugendliche so wichtig?“, „Welche Risiken birgt Messenger-Kommunikation?“, „Wie mache ich den Messenger sicher?“ oder „Welche Sicherheitstipps gebe ich meinem Kind?“. Der Druck der Broschüre wurde von der LfM gefördert.

**Herausgeber:** jugendschutz.net

**Vorhandene Materialien:** Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net) oder [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

**Internetadresse:** [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)



## Sicher vernetzt – Kinder und Jugendliche in Internet Communitys

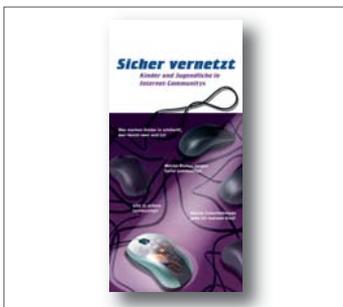
Der Flyer gibt Antworten auf häufig gestellte Fragen von Eltern und Pädagogen im Zusammenhang mit der Nutzung von Social Communitys durch Kinder und Jugendliche wie z. B. „Was machen Kinder und Jugendliche in SchülerVZ, Facebook und Co.?“, „Welche Risiken bergen Social Communitys?“, „Gibt es sichere Communitys?“, „Welche Sicherheitstipps gebe ich meinem Kind?“ Der Druck der Broschüre wurde von der LfM gefördert.

**Herausgeber:** jugendschutz.net

**Vorhandene Materialien:** Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net) oder [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

**Internetadresse:** [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)



## Surfen – Kinder sicher online

Der Flyer gibt Antworten auf häufig gestellte Fragen von Eltern und Pädagogen im Zusammenhang mit der Nutzung des Internets durch Kinder und Jugendliche wie z. B. „Wie kann ich mein Kind ins Internet begleiten?“, „Wie kann ich den PC für mein Kind sicherer machen?“, „Kann ich mich auf Kinderschutzsoftware verlassen?“, „Wie kommen meine Kinder auf gute Seiten?“ Der Druck der Broschüre wurde von der LfM gefördert.

**Herausgeber:** jugendschutz.net

**Vorhandene Materialien:** Flyer

**Bezugsmöglichkeit:** Bestellung und Download über [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net) oder [www.lfm-nrw.de/publikationen](http://www.lfm-nrw.de/publikationen)

**Internetadresse:** [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)



| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

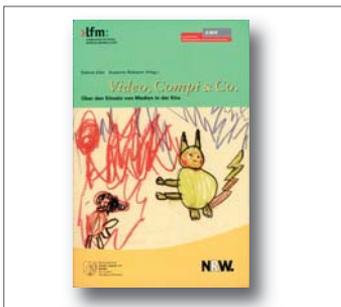
## Video, Compi & Co. – Über den Einsatz von Medien in der Kita

Viele Praxisbeispiele, Methoden und Tipps zu den Bereichen Computer, Video, Foto und Audioarbeit aus der „Fortbildungsinitiative Medienerziehung in Kindergarten und Hort“ zeigen auf, wie gute Medienerziehung in Kindertageseinrichtungen aussehen kann und von welchen Kriterien sie bestimmt wird.

**Herausgeber:** Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW, Sabine Eder, Susanne Roboom

**Vorhandene Materialien:** Buch

**Bezugsmöglichkeit:** als Download über [http://shop.gmk-net.de/product\\_info.php?info=p4\\_Video--Compi---Co-.html](http://shop.gmk-net.de/product_info.php?info=p4_Video--Compi---Co-.html)



# Anhang

Bewerbungsverfahren

Fördersatzung

Satzungen

Förderrichtlinien

Nutzungssatzung

Bekanntmachungen

Ansprechpartner



# Anhang

- A Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz
- B Förderrichtlinien und Satzungen
  - Bürgerfunk**
  - 166 Fördersatzung Bürgerfunk
  - 168 Nutzungssatzung Hörfunk (1. Änderungssatzung)
  - 171 Richtlinie Qualifizierung im Bürgerfunk
  - 174 Förderrichtlinie Bürgerfunk
  - Bürgerfernsehen**
  - 176 Satzung Bürgerfernsehen
  - 180 Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen.  
Bekanntmachung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen
  - 182 Bewerbungsverfahren „Lern- und Lehrredaktionen“.  
Bekanntmachung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen
- C Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
Förderrichtlinien und Satzungen  
Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

## A Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz

Medien sind heute in allen Lebensbereichen – Arbeit, Familie, Bildung, Freizeit und Politik – von zentraler Bedeutung. Sie sind eine wesentliche Sozialisationsagentur und zugleich ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Dies hat zur Folge, dass die Medienkompetenz zu einer Schlüsselkompetenz in unserer Gesellschaft geworden ist, die jeden Einzelnen herausfordert.

Diesem Umstand hat der Gesetzgeber in Nordrhein-Westfalen Rechnung getragen. So soll die LfM Medienkompetenz im Land fördern und die Medienerziehung unterstützen, um die Mediennutzerinnen und Mediennutzer zu befähigen, selbstbestimmt, kreativ und verantwortlich mit den elektronischen Medien umzugehen und an der Informationsgesellschaft gleichberechtigt und barrierearm teilzuhaben (vgl. § 39 LMG NRW). Da insbesondere Eltern als Mittler und Multiplikatoren eine wichtige Rolle spielen, sollen sich Projekte und Fördermaßnahmen, sodass LMG, auch an sie richten.

Die LfM soll zum Zweck der Förderung von Medienkompetenz mit Schulen und Trägern der öffentlichen und der freien Jugendhilfe zusammenarbeiten und ehrenamtliche Initiativen zur Förderung der Medienkompetenz in der Durchführung unterstützen. Sie soll hierzu insbesondere innovative Projekte der Medienerziehung und Formen selbstorganisierten Lernens initiieren. Die Förderung soll sich darüber hinaus auf Projekte zur Förderung der Medienkompetenz und die Aus- und Fortbildung in Medienberufen erstrecken. Insbesondere soll die LfM einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz und -erziehung in NRW leisten. Die LfM hat zudem den Bürgerfunk zu fördern und allgemeine Auskünfte über die Rechte von Rundfunkteilnehmern und die Möglichkeit der Rechtswahrnehmung zu erteilen (vgl. hierzu § 88 LMG NRW).

### I. Leitbilder

Vor diesem Hintergrund hat die LfM vielfältige Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz entwickelt. Dabei ist der Begriff Medienkompetenz als Oberbegriff zu verstehen. Er umschließt Aktivitäten in den Tätigkeitsfeldern: Medienkompetenz/Medienbildung, Mediennutzerschutz, Medienforschung und Bürgermedien.

Der Planung und Umsetzung dieser Aktivitäten liegen verschiedene Leitbilder zugrunde; diese Leitbilder definieren die Ziele, die mit den Projekten und Förderaktivitäten der LfM erreicht werden sollen.

### (Jugendmedien-/Mediennutzer-)Schutz

Von Medien können insbesondere für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene Gefährdungspotenziale ausgehen.

So können Kinder und Jugendliche durch die Konfrontation mit problematischen Inhalten wie beispielsweise Pornografie oder Verherrlichung von Gewalt in ihrer Entwicklung beeinträchtigt oder gefährdet werden. Deshalb sollen in Ergänzung zu dem gesetzlichen Jugendmedienschutz, der Kinder und Jugendliche durch Altersklassifizierungen und Zugangsbeschränkungen vor Gefährdungen schützen möchte, die Förderaktivitäten der LfM im Bereich der Medienkompetenz das Ziel verfolgen, Kinder und Jugendliche so zu qualifizieren, dass sie mit den Medien und ihren Inhalten kompetent und selbstbestimmt umgehen können. Hierzu sollen auch Eltern und Pädagogen befähigt werden, Kinder und Jugendliche beim Erwerb von Medienkompetenz zu unterstützen.

Erwachsene können im Internet unter anderem durch Viren, Würmer, Phishing-Attacken, durch sog. Abzockeangebote oder aber durch die Verletzung von Persönlich-

keitsrechten und des Datenschutzes gefährdet sein. Die LfM stellt deshalb auch für diese Zielgruppe Informations- und Qualifikationsangebote zur Verfügung.

Allen Aktivitäten der LfM im Sinne des Jugendmedienschutzes sowie des Mediennutzerschutzes liegt das Anliegen zugrunde, durch Kompetenzentwicklung und Information potenzielle Risiken, die von Medien ausgehen können, zu minimieren.

### Bildung

Das Lernen, der Erwerb von Wissen und der Zugang zu Information sind in unserer Gesellschaft ohne die kompetente Nutzung aller Medien, insbesondere von Online-Medien, heute kaum mehr vorstellbar. Medienkompetenz wird deshalb auch als vierte Kulturtechnik bezeichnet – neben dem Lesen, Rechnen und Schreiben. Eine Technik, die nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene beherrschen müssen, wie das Konzept des lebenslangen selbstständigen Lernens, mit dem Berufstätige heute konfrontiert werden, zeigt. In der Informations- und Wissensgesellschaft entscheidet somit die Frage, ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene mit Medien kompetent umgehen können, in hohem Maße darüber, welche Bildungschancen und damit welche Entfaltungs- und Entwicklungschancen sich ihnen eröffnen. Die ökonomische und soziale Integration des Einzelnen in der Gesellschaft ist auch von seiner Medienkompetenz abhängig. Deshalb sollen die Förderaktivitäten der LfM in diesem Bereich einen Beitrag dazu leisten, dass möglichst viele, Kinder wie Erwachsene, in der Lage sind, sich die Bildungspotenziale der Medien zunutze zu machen.

### Demokratiekompetenz/Partizipation

Medien organisieren nicht nur den Zugang zu Wissen und Information einer Gesellschaft. Die Auseinandersetzung mit und die Entwicklung von gesellschaftlichen Werten und politischen Zielen findet im Wesentlichen über Medien statt. Die selbstbestimmte Begleitung dieser Prozesse sowie deren aktive Mitgestaltung setzen den kompetenten Umgang mit Medien voraus, insbesondere die Fähigkeit zur kritischen Reflexion von Medieninhalten, das Wissen

um die Macht- und Wirkungsstrukturen, die den Medien zugrunde liegen und die eigene Kompetenz, sich (medien-) öffentlich zu artikulieren. In diesem Kontext sind die Bürgermedien von wesentlicher Bedeutung. Die von der LfM geförderten Bürgermedien sollen Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten in Medien zu beteiligen.

Die Medienkompetenz bestimmt in einem hohen Maße die sozialen und politischen Medien sowie Ausdrucks- und Partizipationsmöglichkeiten des Einzelnen in der Gesellschaft. Durch die Förderung von Medienkompetenz soll ein Beitrag zur größtmöglichen Teilhabe des Einzelnen am gesellschaftlichen und politischen Leben geleistet werden.

### Chancengleichheit

Mit Blick auf die gesetzlichen Vorgaben zur Förderung von Medienkompetenz verfolgt die LfM mit ihren Aktivitäten insbesondere das Ziel, dass die Mediennutzerinnen und Mediennutzer an der Informationsgesellschaft gleichberechtigt und barrierearm teilhaben können. (vgl. § 39 LMG NRW)

Vor diesem Hintergrund gilt es zu berücksichtigen, dass große Teile der Bevölkerung nicht oder nur eingeschränkt Zugang zu den Medien und ihren Bildungs- und Partizipationspotenzialen finden. Als Ursachen für diesen eingeschränkten Zugang sind festzuhalten: Behinderung, Alter, sozialer Status, Geschlecht und Migrationshintergrund. Die Warnungen vor der sogenannten „Wachsenden Wissenskluff“ zwischen sozial abgesicherten und sozial benachteiligten Schichten oder Redewendungen wie die vom „User versus Looser“ machen dieses Problem sehr anschaulich. Sie verdeutlichen zugleich, dass der eingeschränkte Zugang zu den Nutzungspotenzialen der Medien zur gesellschaftlichen Ausgrenzung und zur Verstärkung der Benachteiligung der Betroffenen beitragen kann. Deshalb ist allen Aktivitäten der LfM zur Förderung von Medienkompetenz das Ziel gemeinsam, dass möglichst viele Menschen, unabhängig von Behinderung, Alter, Geschlecht, Herkunft und materieller Ausstattung, an den Medien und den neuen Kommunikationstechniken partizipieren und die von ihnen ausgehenden Chancen nutzen können. Me-

|            |                 |                                    |                       |        |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

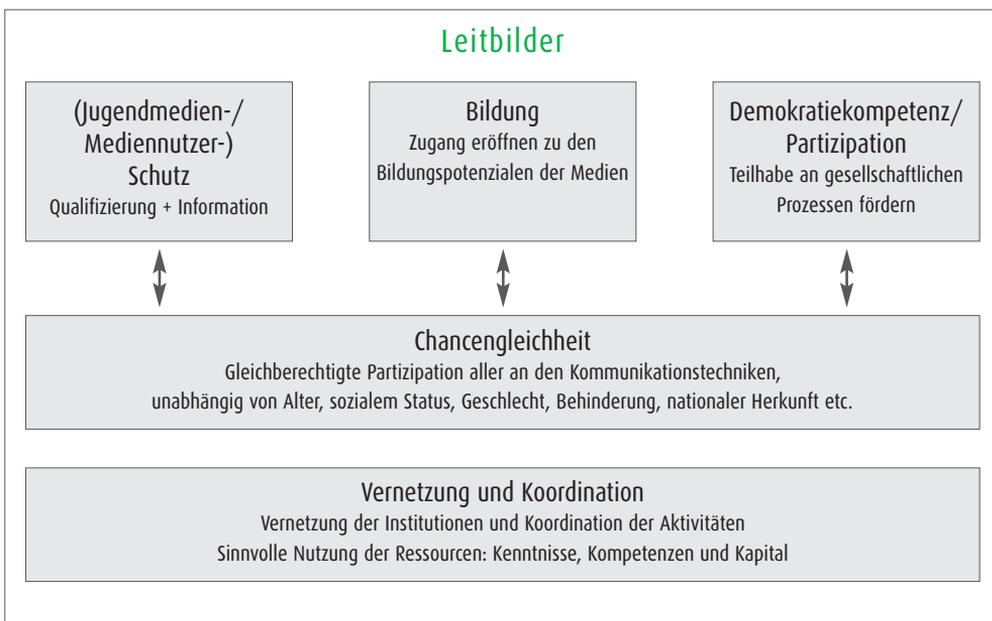
Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
 Förderrichtlinien und Satzungen  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

dienkompetenz soll in der Gesellschaft verstärkt etabliert und ein Beitrag zur Chancengleichheit geleistet werden.

### Vernetzung und Koordination

Die LfM hat den gesetzlichen Auftrag, zur institutionenübergreifenden Vernetzung und Zusammenarbeit. Sie soll einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz zu leisten (vgl. §§ 39, 88 LMG NRW). Die LfM misst dieser Aufgabe angesichts der Tatsache, dass es neben der LfM in Nordrhein-Westfalen eine Vielzahl weiterer Akteure und Institutionen gibt, die auf landesweiter, regionaler und lokaler Ebene Angebote zur

Förderung von Medienkompetenz machen, eine wichtige Bedeutung bei. Durch die Vernetzung und Koordination der Aktivitäten können Wissen und Erfahrungen ausgetauscht, Synergien erschlossen und bedarfsgerechtere Angeboten entwickelt werden. Nur durch Vernetzung und Koordination ist zu gewährleisten, dass die vorhandenen Ressourcen – Kenntnisse, Kompetenzen und Kapital – in Nordrhein-Westfalen möglichst sinnvoll verwendet werden. Deshalb will die LfM mit ihren Aktivitäten die Vernetzung der Institutionen und die Koordination der Aktivitäten unterstützen.



Auf der Basis dieser Leitbilder fördert die LfM mit ihren Maßnahmen insbesondere die Fähigkeit des Einzelnen zur Medienkritik. Sie stellt Möglichkeiten zur eigenständigen Mediengestaltung bereit, sie will zur fundierten Medienkunde beitragen und zur selbstbestimmten und reflektierten Mediennutzung befähigen.

## II. Handlungsfelder

Mit Blick auf die Umsetzung der Leitbilder agiert die LfM im Bereich der Förderung von Medienkompetenz in den im Folgenden genannten Handlungsfeldern:

- Medienforschung zu Medienkompetenzthemen
- Medienkompetenzprojekte
- Netzwerkarbeit Medienkompetenz
- Bürgermedien
- Qualifizierung in Medienberufen
- Mediennutzerschutz

Eine ausführliche Erläuterung der Handlungsfelder ist dem entsprechenden Kapitel in diesem Bericht ab S. 19 zu entnehmen.

## III. Arbeitsschwerpunkte

Die LfM hat im Jahr 2010 die Arbeitsschwerpunkte der vergangenen Jahre im Bereich der Förderung von Medienkompetenz im Wesentlichen fortgeschrieben. So sind nach wie vor die Arbeitsschwerpunkte „Onlinemedien“, „Informations- und Beratungsangebote für Eltern“ und „Medienerziehung im Kindergarten“ sowie das Thema „Netzwerkarbeit Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen“ von hervorgehobener Bedeutung. Im Folgenden werden die Arbeitsschwerpunkte kurz vorgestellt:

### Onlinemedien

Die LfM unterstützt und entwickelt Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz im Hinblick auf alle Medien (Fernsehen, Buch, Hörfunk und Onlinemedien). Angesichts der aktuellen Entwicklungen im Bereich der Onlinemedien, der zunehmenden Medienkonvergenz und dem großen Interesse, dass gerade junge Zielgruppen diesen neuen Medienangeboten entgegenbringen, ist der Bereich der onlinebezogenen Medien jedoch bei der Planung neuer Medienkompetenzangebote von besonderer Bedeutung.

Dies gilt umso mehr, als mit der Nutzung von Onlineangeboten und ihrer Angebote insbesondere für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene erhöhte Risiken (Ver-

letzung der Persönlichkeitsrechte, Datenschutz, Cyber-Mobbing, jugendgefährdende Inhalte etc.) verbunden sind. Zudem sind Eltern und Multiplikatoren, die die Kinder unterstützen sollten, oft selbst nicht ausreichend über diese neuen Angebote, ihre Nutzungspotenziale und -risiken informiert. Insofern benötigen Kinder, Jugendliche und Erwachsene Unterstützung beim Erwerb bzw. Ausbau ihrer Medienkompetenz.

In diesem Zusammenhang sind die Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote der LfM von Bedeutung. Hervorzuheben sind hier die „Initiative Eltern+Medien“, die Internetplattformen „Internet-ABC“, „klicksafe“ und „Handysektor“ sowie die Flyerreihe der LfM „Mit Medien leben: gewusst wie!“

### Informations- und Beratungsangebote für Eltern

Die elementaren Veränderungen der Medienlandschaft, die eine Veränderung der Medientechnik, der angebotenen Medieninhalte, der Mediennutzungsgewohnheiten und der Nutzungsrisiken mit sich bringen, führen zu einer steigenden Verunsicherung und zunehmenden („gefühlten“) Überforderung bei vielen Eltern. Insbesondere mit Blick auf technische Kompetenzen fühlen sich Eltern ihren Kindern gegenüber oft unterlegen. Zugleich sind jedoch die Eltern diejenigen, die durch ihr Erziehungsverhalten und ihre Vorbildfunktion in den ersten Lebensjahren ihres Kindes wesentliche Grundlagen für die Art der Mediennutzung ihrer Kinder legen.

Vor diesem Hintergrund müssen Eltern bei der familiären Medienerziehung noch stärker als bisher unterstützt werden. Diese Unterstützungsmaßnahmen sind – dies zeigen die Erfahrungen der LfM aus den abgeschlossenen Projekten – auf die unterschiedlichen Lebenssituationen der Familien auszurichten. So sind für eine Vielzahl interessierter und problembewusster Eltern Informationsmaterialien, wie der Ratgeber „Mit Medien leben lernen“, hilfreich. Auch Elternabende, wie sie von der „Initiative Eltern+Medien“ der LfM durchgeführt werden, stoßen bei Eltern auf große Akzeptanz. Eltern – insbesondere im

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
Förderrichtlinien und Satzungen  
Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

Kontext sozialer Benachteiligung und Migration – erreichen solche Informationsangebote jedoch oft nur eingeschränkt. Für diese Zielgruppe wurden im Jahr 2010 verschiedene Maßnahmen entwickelt, die den Familien im Alltag beim Umgang mit den Medien helfen sollen. So wurden über die Projekte klicksafe und Netzwerkarbeit Medienkompetenz Elternberater, die sich an Eltern mit türkischem und russischem Migrationshintergrund wenden, zu Fragen der Medienkompetenz und Internetsicherheit geschult. Darüber hinaus unterstützt die Landesanstalt für Medien das Projekt „Rucksack KiTa“ der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien. Darüber hinaus werden über die Projekte klicksafe und Internet-ABC Informationsmaterialien auch in türkischer Sprache entwickelt, die sich an Eltern richten. Im Jahr 2011 werden weitere Qualifizierungen von Multiplikatoren sowie weitere Informationsmaterialien auch in anderen Fremdsprachen auf den Weg gebracht werden.

### Medienerziehung im Kindergarten

Die Ende 2007 veröffentlichte Studie zur Medienerziehung im Kindergarten von Prof. Dr. Ulrike Six stellt erhebliche Defizite fest. So hat sich an der Situation der Medienerziehung in nordrhein-westfälischen Kindergärten in den vergangenen zehn Jahren weder bei der medienpädagogischen Qualifikation der Erzieherinnen und Fachschullehrerinnen noch bei der praktischen Medienerziehung in den Kindergärten viel zum Positiven entwickelt. Die Studie zeigt, dass ein nennenswerter Teil von Erzieherinnen weder in ihrer Ausbildung mit medienpädagogischen Themen konfrontiert worden ist, noch eine – wie auch immer geartete – medienpädagogische Zusatzqualifikation erworben hat. Um demnach die Voraussetzungen dafür zu verbessern, dass in Kindergärten Nordrhein-Westfalens eine fundierte Medienerziehung stattfindet, sollte eine Professionalisierung des Fachpersonals nicht nur in den Kindergärten, sondern auch in den Ausbildungseinrichtungen erfolgen.

Vor dem Hintergrund der Bedeutung, die der Kindergarten für die Förderung der frühkindlichen Bildung besitzt und angesichts der Tatsache, dass gerade der Kindergarten die elterliche Medienerziehung stützen und ergänzen könnte, hat die LfM im Jahr 2009 das Projekt „Medienkompetenz-Kitas NRW“ in Auftrag gegeben (vgl. Kapitel Medienkompetenzprojekte, S. 37 f.). Darüber hinaus beabsichtigt die LfM im Jahr 2011 Maßnahmen zur Qualifizierung von Lehrkräften an Fachschulen für die Sozialpädagogik zu unterstützen. Im Rahmen des Projektes „Initiative Eltern+Medien“ werden im Jahr 2011 1.000 Elternabende in Kindertageseinrichtungen in Nordrhein Westfalen veranstaltet.

### Schule

Medien, insbesondere digitale Medien, spielen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen eine zentrale Rolle. Fernsehen, Internet, Computerspiele und Mobiltelefone sind ein integraler Bestandteil ihrer Alltagspraxis. Die Relevanz von Medien in schulischen Lern- und Bildungsprozessen ist eng mit der zunehmenden Verschränkung der Medien mit allen Formen gesellschaftlichen Handelns verbunden. Das Lernen, der Erwerb von Wissen und der Zugang von Informationen sind in unserer Gesellschaft ohne die kompetente Nutzung aller Medien, insbesondere von Online-Medien, heute kaum mehr vorstellbar. Medienkompetenz wird deshalb auch als vierte Kulturtechnik bezeichnet – neben dem Lesen, dem Rechnen und Schreiben. In dieser Informations- bzw. Wissensgesellschaft wird von der Schule erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler dort die instrumentelle, kreative und kritisch reflektierte Nutzung der Medien und insbesondere der digitalen Medien lernen. Daneben wird davon ausgegangen, dass sich digitale Medien besonders gut für die Unterstützung von Selbstlernprozessen und die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern eignen. Der schulische Einsatz digitaler Medien zu Lern- und zu Lehrzwecken ist anzustreben. Dies setzt voraus, dass Lehrer über die notwendigen Qualifikationen hierfür verfügen.

## Bürgermedien

Durch die Novellierung des LMG im Juni 2007 sowie im Dezember 2009 haben sich die Voraussetzungen für die Förderung des Bürgerfunks sowie des Bürgerfernsehens in Nordrhein-Westfalen grundlegend geändert. Der Bürgerfunk erhielt erstmalig einen Funktionsauftrag, Radioprojekte in der Schule sind zentraler Gegenstand der Förderung, und die Bereitschaft zur Qualifizierung wird nun von jedem Bürgerfunker als Voraussetzung für den Zugang zum Programm eingefordert. Auf der Basis dieser Novellierung hat die LfM im Jahr 2009 die Fördersatzungen und -richtlinien fortgeschrieben. Die Angebote zur Qualifizierung von Bürgern und Multiplikatoren sowie für die Beratung der an der Durchführung von Schul- und Jugendprojekten Interessierten werden konzeptionell weiterentwickelt und weiter ausgebaut werden.

Auch für das Bürgerfernsehen haben sich im Jahr 2009 die Grundlagen der Förderung verändert. So startete im Januar 2009 der dreijährige Pilotversuch „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW“. Im Rahmen dieses Projektes wird ein landesweit verbreitetes Programm eines Ausbildungs- und Erprobungskanals aufgebaut und getestet. Die Fernsehbeiträge für dieses Programm werden von Auszubildenden und Studierenden aus Lern- und Lehrredaktionen zugeliefert, die durch Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen aufgebaut werden, sowie durch Bürger. Auch hier ist von entscheidender Bedeutung, dass Qualifizierungsangebote für Bürger, Studenten und Auszubildende weiterentwickelt und ausgebaut und Institutionen, die sich an dem Projekt beteiligen möchten, beraten werden. Darüber hinaus ist es das zentrale Ziel, neue Formen der Partizipation von Bürgern zu erproben.

Die weitere Begleitung des (Neu-)Aufbaus der bürgermedialen Strukturen, die Bemühung Zugangsbarrieren für interessierte Institutionen zu reduzieren sowie die Schaffung tragfähiger Grundlagen zur Qualifizierung von Bürgern sowohl im Bürgerfunk als auch im Bürgerfernsehen sind ein zentrales Anliegen der Förderung der Bürgermedien in den kommenden Jahren.

## Vernetzung

In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Vielzahl von Akteuren und Institutionen, die auf landesweiter, regionaler oder lokaler Ebene Angebote zur Förderung von Medienkompetenz initiieren und/oder durchführen. Hierzu gehören Ministerien, Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Volkshochschulen, Bildungsträger, Kirchen, Unternehmen, Vereine etc. Angesichts dieser Vielfalt ist die Vernetzung dieser Institutionen bzw. die Koordination ihrer Aktivitäten von großer Bedeutung. Auf diese Weise können Wissen und Erfahrungen ausgetauscht, Synergien erschlossen, Parallelaktivitäten vermieden und bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden. Nur durch Vernetzung und Koordination ist zu gewährleisten, dass die vorhandenen Ressourcen – Kenntnisse, Kompetenzen und Kapital – in Nordrhein-Westfalen möglichst sinnvoll und effektiv verwendet werden.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

## B Förderrichtlinien und Satzungen

### Bürgerfunk

#### Fördersatzung Bürgerfunk

##### **Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Förderung des Bürgerfunks im lokalen Hörfunk (Fördersatzung Bürgerfunk) vom 18. Dezember 2009**

Aufgrund des § 40 Abs. 6 Satz 4 Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) vom 2. Juli 2002 (GV. NRW. 2002 S. 334), zuletzt geändert durch das Dreizehnte Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den „Westdeutschen Rundfunk Köln“ und des Landesmediengesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) (13. Rundfunkänderungsgesetz) vom 14. Dezember 2009 (GV. NRW. 2009 S. 728), erlässt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) die folgende Satzung:

#### § 1

##### **Ziele und Grundsätze der Förderung**

- (1) Der Bürgerfunk im lokalen Hörfunk dient dazu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen und den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülerinnen und Schülern, zu ermöglichen und damit auch zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen.
- (2) Zur Verwirklichung dieses Funktionsauftrages fördert die LfM Maßnahmen und Projekte für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk und zwar vorrangig diejenigen, die Medienkompetenz durch Schul- und Jugendprojekte in Kooperation mit einer Veranstaltergemeinschaft stärken. Ferner unterstützt sie Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen.
- (3) Die Förderung erfolgt nach pflichtgemäßen Ermessen gem. dieser Satzung und der Förderrichtlinie Bürgerfunk ohne Rechtsanspruch im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel, wobei der Förderung von Schul- und Jugendprojekten Vorrang gegenüber anderen förderfähigen Maßnahmen einzuräumen ist.
- (4) Voraussetzung für die Gewährung von Zuschüssen ist der Nachweis einer angemessenen Eigenleistung.
- (5) Die Förderung von Schul- und Jugendprojekten setzt eine Kooperationsvereinbarung mit der Veranstaltergemeinschaft für die Projektdauer voraus.
- (6) Die Schul- und Jugendprojekte werden nur gefördert, wenn sie in der Produktion eines oder mehrerer sendefähiger Bürgerfunkbeiträge im Sinne des § 40a LMG NRW münden.
- (7) Die LfM gibt die Rahmenbedingungen für Maßnahmen und Projekte i. S. v. § 2 landesweit in geeigneter Weise bekannt.

#### § 2

##### **Förderfähige Maßnahmen und Projekte**

- (1) Die LfM fördert
  - a) Schul- und Jugendprojekte i. S. v. § 40 Abs. 6 LMG NRW,
  - b) Maßnahmen zur Qualifizierung der Nutzerinnen und Nutzer im Sinne des § 40a Abs. 2 Satz 4 LMG NRW,
  - c) Maßnahmen zur Qualifizierung von durch die LfM anzuerkennenden Zertifizierungsstellen sowie Prüferinnen und Prüfern,
  - d) Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen
  - e) Qualitätsmanagement und
  - f) in besonderen Fällen Modellprojekte sowie Experimente, die einer Weiterentwicklung des Bürgerfunks dienen.
- (2) Die LfM achtet bei der Förderung der genannten Projekte und Maßnahmen auf eine angemessene Berücksichtigung aller Verbreitungsgebiete.
- (3) Bei der Förderung der Schulprojekte achtet die LfM darüber hinaus auf eine angemessene Berücksichtigung aller Schulformen.
- (4) Bei der Prüfung der zu fördernden Vorhaben werden neben den vorrangigen inhaltlich qualitativen Kriterien, wie dem Grad zur Erreichung der unter § 1 genannten Ziele, unter anderem die Realisierbarkeit des Vorhabens innerhalb eines angemessenen Zeitraums, die Nachhaltigkeit des Angebotes, Art und Umfang der Eigenleistungen und die Erreichbarkeit der Zielgruppe berücksichtigt.

#### § 3

##### **Art der Förderung**

- (1) Die LfM fördert die unter § 2 Abs. 1 genannten Projekte und Maßnahmen durch die Gewährung von Zuschüssen. Zuschüsse werden grundsätzlich als Geldmittel geleistet.
- (2) Die Förderung über den Finanzierungsbedarf hinaus ist nicht zulässig.
- (3) Die LfM kann darüber hinaus Sach- und Dienstleistungen zur Verfügung stellen.
- (4) In der Förderrichtlinie Bürgerfunk werden Förderhöchstbeträge und Pauschalen für die Anerkennung förderfähiger Kosten festgelegt.
- (5) Förderfähig im Zusammenhang der Durchführung von Projekten und Maßnahmen im Sinne des § 2 Abs. 1 sind Kosten für Honorare, Raum, Technik, Verwaltung und Organisation. Näheres regelt die Förderrichtlinie Bürgerfunk.
- (6) Nicht förderfähig sind Bewirtungskosten.

#### § 4

##### **Förderempfänger**

- (1) Förderempfänger im Hinblick auf die unter § 2 aufgeführten Maßnahmen und Projekte sind in der Regel juristische Perso-

nen, die die Voraussetzungen für die Durchführung der Maßnahmen und Projekte erbringen.

- (2) Im Falle von § 2 Abs. 1 f) können auch natürliche Personen Förderempfänger sein.

## § 5

### Anträge

- (1) Anträge sind schriftlich an die LfM zu richten. Für den Antrag sind in der Regel die Vordrucke, die auf der LfM-Homepage zum Download bereitgestellt werden, zu verwenden. Wenn für ein Kalenderhalbjahr für mehrere Projekte und Maßnahmen die Förderung beantragt wird, sind diese in einem Antrag zusammenzufassen. Dem Antrag ist eine Halbjahresplanung beizufügen.
- (2) Die Anträge haben alle für die Entscheidung über die Zuschussbewilligung erforderlichen Angaben und Unterlagen zu enthalten. Insbesondere ist das zu fördernde Vorhaben hinreichend genau darzustellen, die voraussichtlich anfallenden Gesamtkosten des Vorhabens und die Einnahmen, bzw. Eigenleistungen sind dem Grunde nach zu beschreiben. Darüber hinaus sind Angaben zur Evaluation des Projektes oder der Maßnahme zu machen.
- (3) Der Förderempfänger muss nachweisen, dass
  - seine Geschäftsführung ordnungsgemäß ist,
  - er in der Lage ist, die Verwendung der Mittel bestimmungsgemäß nachzuweisen,
  - er die erforderlichen Einrichtungen für die Durchführung der Maßnahmen und Projekte bereithält und
  - er die erforderliche Eigenleistung erbringen kann.
- (4) Förderempfänger, deren jährliche Förderung durch die LfM insgesamt 12.000,- € übersteigt, müssen nachweisen, dass sie entweder ein Qualitätsmanagementsystem Bürgerfunk oder ein vergleichbares Verfahren eingeführt haben oder im bewilligten Förderzeitraum mit der Einführung beginnen.
- (5) Soweit die geförderten Projekte und Maßnahmen von der LfM evaluiert werden, verpflichtet sich der Träger der Maßnahme bzw. des Projektes zur Mitwirkung, u. a. durch Bereitstellung von Unterlagen und Ergebnissen der Selbstevaluation.
- (6) Die LfM kann darüber hinaus weitere Informationen und Nachweise verlangen.
- (7) Insbesondere haben die Antragsteller eine Erklärung beizufügen, dass vor der Bekanntgabe des Bescheides nicht mit dem Projekt begonnen wird.
- (8) Der Antrag ist grundsätzlich drei Monate vor Beginn des jeweils beantragten Bewilligungszeitraumes vorzulegen.
- (9) Förderanträgen für Schul- und Jugendprojekte nach § 2 Abs. 1 ist eine schriftliche Kooperationsvereinbarung zwischen dem Antragsteller und der Veranstaltergemeinschaft für lokalen Rundfunk im jeweiligen Verbreitungsgebiet beizufü-

gen, in der Art, Umfang und Dauer der Kooperation geregelt und die von den jeweiligen Kooperationspartnern im Rahmen zu erbringenden Leistungen beschrieben sind.

## § 6

### Bewilligung

Zuschüsse werden durch Bescheid der LfM bewilligt. In besonderen Fällen kann an die Stelle des Bescheides über die Bewilligung eines Zuschusses auch die Mittelgewährung auf der Grundlage eines Vertrages treten.

## § 7

### Verwendung von Zuschüssen, Verwendungsnachweis

- (1) Der Zuschuss darf vom Zuschussempfänger nur zur Erfüllung des im Zuwendungsbescheid genannten Zwecks verwendet werden. Die bewilligten Mittel sind sparsam und wirtschaftlich zu verwenden.
- (2) Ansprüche aus dem Bescheid dürfen vom Zuschussempfänger weder abgetreten noch verpfändet werden. Die Maßnahmen und Projekte dürfen weder ganz noch in Teilen einem Dritten übertragen werden.
- (3) Mittel, die für den Zweck der Bewilligung nicht benötigt werden, die nicht zweckentsprechend verwendet werden oder deren Verwendung in anderer Weise gegen diese Bewilligungsbedingungen verstößt, sind vom Zuschussempfänger der LfM unverzüglich zurückzuerstatten. Vorübergehend nicht benötigte Mittel sind im Rahmen der Liquiditätserfordernisse zinsbringend anzulegen; die Zinserträge dürfen nur für den Bewilligungszweck verwendet werden oder sind andernfalls unverzüglich der LfM zu überweisen oder ihr zum Zwecke der Verrechnung anzuzeigen.
- (4) Gegenüber der LfM hat der Zuschussempfänger einen Verwendungsnachweis zu führen, der die zweckentsprechende Verwendung der Zuschüsse erkennen lässt. Der Verwendungsnachweis besteht aus einem Sachbericht einschließlich der Sendebeiträge und einem zahlenmäßigen Nachweis. Zwischennachweise erfolgen nach Maßgabe des Bewilligungsbescheides.
- (5) Im Verwendungsnachweis ist zu bestätigen, dass die Ausgaben notwendig waren, dass wirtschaftlich und sparsam verfahren worden ist und die Angaben mit den Belegen übereinstimmen.
- (6) Im Verwendungsnachweis ist anzugeben, wo die Originalbelege eingesehen bzw. angefordert werden können. Die jeweiligen Belege sind für Prüfungen durch die LfM fünf Jahre aufzubewahren, sofern nicht nach steuerrechtlichen oder anderen Vorschriften eine längere Aufbewahrungsfrist bestimmt ist.
- (7) Für den Fall, dass die Förderung aus der Gewährung von Pauschalen besteht, müssen im Rahmen des Verwendungsnach-

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

weises lediglich die Kosten dem Grunde nach in geeigneter Weise dargelegt werden. Auf einen Einzelkostennachweis kann insoweit verzichtet werden.

- (8) Die LfM ist zum Zwecke der Erhebung statistischer Daten, u. a. zur Anpassung der Förderhöchstbeträge und Pauschalen, zur Einsichtnahme in die Vertragsunterlagen zum Projekt berechtigt.
- (9) Die jeweiligen Belege sind für Prüfungen durch die LfM fünf Jahre aufzubewahren, sofern nicht nach steuerrechtlichen oder anderen Vorschriften eine längere Aufbewahrungsfrist bestimmt ist.

### § 8

#### Prüfung der zweckentsprechenden Verwendung von Zuschüssen

- (1) Die LfM kann beim Zuschussempfänger jederzeit Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen – soweit sie nicht bereits mit dem Verwendungsnachweis vorzulegen sind – zur Einsichtnahme anfordern oder die zweckentsprechende Verwendung durch Einsichtnahme in die Bücher, Belege und sonstigen Geschäftsunterlagen örtlich prüfen; sie kann sich hierzu Beauftragter bedienen.
- (2) Der LRH ist berechtigt, beim Zuschussempfänger die zweckentsprechende Verwendung des Zuschusses nach dieser Satzung zu überprüfen.

### § 9

#### Rücknahme, Widerruf des Zuschusses

- (1) Rücknahme oder Widerruf von Zuschussbescheiden sowie als Folge hiervon die Rückforderung der Zuschüsse richten sich nach Verwaltungsverfahrenrecht (§§ 48, 49, 49 a VwVfG NRW).
- (2) Außerplanmäßige Eigenleistungen sind grundsätzlich auf die Zuwendung anzurechnen und im Verwendungsnachweis darzustellen. Den sich hieraus ergebenden Rückforderungsanspruch der LfM kann die LfM auf Antrag für zusätzliche Projekte oder Maßnahmen zur Verfügung stellen. Dies gilt auch für im Bewilligungszeitraum nicht abgeforderte Förderbeiträge.
- (3) Der Widerruf des Bewilligungsbescheides ist insbesondere zulässig, wenn die LfM feststellt, dass Förderziel und -zweck bei den getätigten Ausgaben nicht eingehalten wurden.

### § 10

#### Richtlinien

Weitere Einzelheiten der Förderung nach dieser Satzung können durch Richtlinien der LfM geregelt werden.

### § 11

#### Inkrafttreten

- (1) Diese Satzung tritt am 01.01.2010 in Kraft.
- (2) Gleichzeitig tritt die die Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Förderung des Bürgerfunks im lokalen Hörfunk (Fördersatzung Bürgerfunk) vom 20. Oktober 2007 außer Kraft.

## Nutzungssatzung Hörfunk (1. Änderungssatzung)

**Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Nutzung von Sendezeiten für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk (Nutzungssatzung Hörfunk) vom 10.08.2007 zuletzt geändert durch die Erste Satzung zur Änderung der Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Nutzung von Sendezeiten für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk (Nutzungssatzung Hörfunk) (1. Änderungssatzung) vom 23.04.2010**

Aufgrund der §§ 72 Abs. 2 Satz 3, Abs. 4 Satz 3, 73 Abs. 1 Satz 3 des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW)<sup>1</sup> vom 2. Juli 2002 (GV. NRW. S. 334), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen – 12. Rundfunkänderungsgesetz – vom 5. Juni 2007 (GV. NRW. S. 192) erlässt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) folgende Satzung:

### § 1

#### Grundsätze

- (1) Der Bürgerfunk im lokalen Hörfunk dient dazu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen und den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülerinnen und Schülern, zu ermöglichen und damit auch zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen. Diese Satzung enthält Regelungen zu der Zugangsberechtigung, der Qualifizierung, den Sendezeiten und Nutzungsbedingungen sowie Sendeinhalten.
- (2) Wer nicht zur Veranstaltung und Verbreitung von Rundfunk nach dem Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen oder anderen Gesetzen zugelassen ist, kann mit Programmbeiträgen für den lokalen Hörfunk Bürgerfunk betreiben.
- (3) Bürgerfunk darf nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet sein. Werbung, Teleshopping und Sponsoring in Programmbeiträgen des Bürgerfunks sind unzulässig. Im Bürgerfunk dürfen keine Gewinnspiele stattfinden.

<sup>1</sup> Durch die Änderung des LMG NRW durch Artikel 2 des 13. Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über den „Westdeutschen Rundfunk Köln“ und des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) – 13. Rundfunkänderungsgesetz – vom 08.12.2009 (GV. NRW. S. 728) lautet die Ermächtigungsgrundlage nunmehr §§ 40 Abs. 6 Satz 4, 40a Abs. 2 Satz 3, Abs. 4 Satz 3, Abs. 5 Satz 4 und 40b Abs. 1 Satz 3 und Abs. 3 Satz 3 LMG NRW.

## § 2

### Zugangsberechtigung

- (1) Zugangsberechtigt zum Bürgerfunk im lokalen Hörfunk sind Gruppen, die im Verbreitungsgebiet eines lokalen Hörfunkprogramms tätig sind, über eine geeignete Qualifizierung verfügen und nicht die Befugnis zur Gründung einer Veranstaltergemeinschaft haben. Alle Mitglieder der Gruppen müssen ihre Hauptwohnung im Verbreitungsgebiet haben.
- (2) Gruppe im Sinne des § 40a Abs. 2 LMG NRW und dieser Satzung ist jeder Zusammenschluss von mindestens drei Personen zu einem gemeinsamen Zweck.
- (3) Eine geeignete Qualifizierung erfordert die erfolgreiche Teilnahme an einer von der LfM anerkannten Qualifizierungsmaßnahme.  
Mit der Qualifizierungsmaßnahme soll bewirkt werden, dass Gruppen in der Lage sind, rechtliche und journalistische Anforderungen an Sendebeiträge unbeschadet der Verantwortlichkeit der Veranstaltergemeinschaft zu beachten und umzusetzen.
- (4) Eine Gruppe verfügt über die geeignete Qualifizierung, wenn mindestens drei ihrer Mitglieder erfolgreich an einer von der LfM anerkannten Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen haben.
- (5) Bei erfolgreicher Teilnahme an einer Qualifizierungsmaßnahme erhält der Teilnehmer ein Zertifikat von der durch die LfM anerkannten Qualifizierungsstelle.
- (6) Weitere Einzelheiten hinsichtlich der Inhalte und Anforderungen an eine Qualifizierungsmaßnahme regelt die LfM in einer Richtlinie. Hierin trifft sie insbesondere Regelungen zur Durchführung der Maßnahme, zur Vergabe des Zertifikats sowie dessen Gültigkeitsdauer.

## § 3

### Ausschluss der Zugangsberechtigung

- (1) Nicht zugangsberechtigt sind die nach § 62 Abs. 1 LMG NRW bestimmungsbefugten Stellen. Mitglieder einer Veranstaltergemeinschaft oder Personen, die zu dieser in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis oder in einem arbeitnehmerähnlichen Verhältnis stehen, dürfen an der Herstellung von Programmbeiträgen nach § 40b Abs. 1 LMG NRW nicht mitwirken.
- (2) Nicht zugangsberechtigt sind Gruppen, deren Mitglieder Gesellschafter oder gesetzliche oder satzungsmäßige Vertreter von juristischen Personen des öffentlichen Rechts oder Personen sind, die zu diesen juristischen Personen des öffentlichen Rechts in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis in leitender Stellung stehen. Vom Zugangsverbot nach Satz 1 sind öffentlich-rechtliche Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften sowie Theater, Volkshochschulen, Hochschulen, Schulen und sonstige kulturelle Einrichtungen nicht er-

fasst. Die evangelischen Kirchen, die katholische Kirche und die jüdischen Kultusgemeinden sind als bestimmungsbefugte Stellen nach Abs. 1 Satz 1 vom Zugang ausgeschlossen.

- (3) Nicht zugangsberechtigt sind Gruppen, die als Unternehmen und Vereinigungen von juristischen Personen des öffentlichen Rechts abhängig sind (§ 17 Aktiengesetz).
- (4) Nicht zugangsberechtigt sind Gruppen, deren Mitglieder, Gesellschafter oder gesetzliche oder satzungsmäßige Vertreter zugleich Mitglieder der Bundesregierung, einer Landesregierung oder einer ausländischen Regierung sind.
- (5) Nicht zugangsberechtigt sind Gruppen, deren Mitglieder, Gesellschafter, gesetzliche oder satzungsmäßige Vertreter zugleich Mitglieder eines Organs eines öffentlich-rechtlichen Rundfunkveranstalters sind oder zu diesem in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen.
- (6) Nicht zugangsberechtigt sind politische Parteien und Wählervereinigungen und von diesen abhängige Unternehmen und Vereinigungen (§ 17 Aktiengesetz).

## § 4

### Sendezeiten und Nutzungsbedingungen

- (1) Die Sendezeit, die die Veranstaltergemeinschaft den zugangsberechtigten Gruppen zur Verfügung stellt, richtet sich nach § 40a Abs. 5 Satz 1 und 2 LMG NRW. Der Bürgerfunk soll landesweit einheitlich im Programmschema der lokalen Hörfunkprogramme werktags in der Zeit zwischen 21 Uhr und 22 Uhr verbreitet werden. An Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen soll der Bürgerfunk zwischen 19 Uhr und 21 Uhr verbreitet werden.  
Die Sendezeiten für Nachrichten, Werbung, Wetter- und Verkehrsmeldungen dürfen in ihrer Gesamtlänge in der für den Bürgerfunk nach Satz 1 vorgesehenen Sendezeit nicht den Umfang überschreiten, wie er für die Programmdauer des lokalen Hörfunkprogramms im Tagesdurchschnitt bezogen auf eine volle Sendestunde im jeweiligen Verbreitungsgebiet üblich ist.
- (2) Nicht in Anspruch genommene Sendezeit kann die Veranstaltergemeinschaft selbst nutzen. Dabei hat sie die Möglichkeit, eine Vereinbarung nach § 56 LMG NRW zu schließen.
- (3) Sendeplätze für Beiträge werden grundsätzlich in der Reihenfolge des Eingangs der Sende Anmeldung für den jeweiligen Sendeplatz vergeben. Es besteht für die einreichende Gruppe nur ein Anspruch auf eine einmalige Ausstrahlung. Der Gruppe muss mit der Sende Anmeldung der Zeitpunkt der Ausstrahlung bekannt gegeben werden. Unter Berücksichtigung der zeitlichen Wünsche der Gruppen können insbesondere für aktuelle Beiträge der Gruppen abweichende Regelungen getroffen werden. Eine Gruppe darf zeitgleich maximal zwei Beiträge zur Sendung anmelden. Die Anmel-

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

dung eines weiteren Beitrages kann erst nach der Ausstrahlung eines der bereits angemeldeten Beiträge erfolgen.

- (4) Eine aus aktuellen Gründen notwendige Programmänderung auf dem ursprünglich vorgesehenen Sendeplatz ist der zugangsberechtigten Gruppe von der Veranstaltergemeinschaft frühstmöglich bekannt zu geben. Die Veranstaltergemeinschaft ist verpflichtet, am ursprünglich vorgesehenen Sendeplatz bzw. rechtzeitig vorher auf die Programmänderung hinzuweisen und der zugangsberechtigten Gruppe einen anderen Sendeplatz in der nach § 40a Abs. 5 Satz 2 LMG NRW vorgesehenen Zeitspanne einzuräumen.
- (5) Abweichend von der Reihenfolge des Eingangs der Sendeanmeldung müssen diejenigen Beiträge verbreitet werden, zu deren Ausstrahlung die Veranstaltergemeinschaft aufgrund einer bestandskräftigen Entscheidung gem. § 40 Abs. 7 LMG NRW verpflichtet wurde. Abs. 4 Satz 2 gilt entsprechend.

## § 5

### Inhalte

- (1) Die Programmbeiträge müssen von den Gruppen selbst hergestellt und eigenständig gestaltet werden und ausschließlich für die Ausstrahlung im Verbreitungsgebiet oder in einem Teil hiervon bestimmt sein.
- (2) Die redaktionellen Inhalte der Beiträge müssen einen lokalen Bezug zum Verbreitungsgebiet haben. Lokaler Bezug kann insbesondere durch das Vorkommen eines Akteurs in Gestalt einer Person oder Institution, eines Themas oder Ereignisses aus dem Verbreitungsgebiet hergestellt werden.
- (3) Ferner sind die redaktionellen Beiträge grundsätzlich in deutscher Sprache zu gestalten.  
 Fremdsprachige Inhalte sind zulässig, sofern fremdsprachige Zitate oder fremdsprachige redaktionelle Beiträge aufgenommen werden und diese mit einer Tonspur mit dem Inhalt in deutscher Sprache, dem sog. Voice-Over-Verfahren, überlagert werden.  
 Anstelle eines Voice-Over kann innerhalb desselben Beitrages die deutsche Übersetzung des wesentlichen Inhalts erfolgen, wobei der deutschsprachige redaktionelle Anteil insgesamt überwiegen muss. Hat die Veranstaltergemeinschaft begründete Anhaltspunkte dafür, dass die deutsche Übersetzung des wesentlichen Inhalts nicht den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen entspricht, kann sie die Vorlage einer Übersetzung des gesamten Beitrages verlangen. Hat die Veranstaltergemeinschaft begründete Anhaltspunkte dafür, dass die Übersetzung den Inhalt des Beitrages in wesentlichen Teilen nicht zutreffend wiedergibt, kann sie von der Gruppe die Übersetzung durch einen vereidigten Übersetzer verlangen.

- (4) Unzulässig sind Beiträge staatlicher Stellen und Beiträge, die in einem Zeitraum von drei Monaten vor einer Wahl im Verbreitungsgebiet der Öffentlichkeitsarbeit von Parteien oder Wählergruppen dienen.

## § 6

### Verfahren bei der Anmeldung von Sendungen

- (1) Beitrag und Sendeanmeldung müssen der Veranstaltergemeinschaft rechtzeitig, d. h. in der Regel drei Tage vor Ausstrahlung vorliegen. Bestandteil der Sendeanmeldung ist eine kurze inhaltliche Beschreibung über den Ablauf der verwendeten Musiktitel und Wortbeiträge einschließlich der Angabe der Länge des Beitrags und der Produktionsart.
- (2) Die Sendeanmeldung soll Namen und Anschrift aller Gruppenmitglieder enthalten.
- (3) Jede Gruppe muss gegenüber der Veranstaltergemeinschaft den Nachweis der geeigneten Qualifizierung erbringen. Hierzu haben mindestens drei Gruppenmitglieder mit der Sendeanmeldung das Zertifikat gemäß § 2 Abs. 5 vorzulegen. Qualifizierte Gruppenmitglieder dürfen das Zertifikat nur für eine Gruppe vorlegen. Unbeschadet dessen können sie Mitglieder anderer Gruppen im Verbreitungsgebiet sein.
- (4) Die Veranstaltergemeinschaft kann zur sachgerechten Wahrnehmung ihrer Aufgaben nach § 40b Abs. 3 Satz 2 LMG NRW verlangen, dass die Gruppen sich schriftlich verpflichten, die Veranstaltergemeinschaft von Schadensersatzansprüchen Dritter, die aus der Verbreitung des Beitrages entstehen können, freizustellen. Mit der Freistellungserklärung versichern die Gruppen, dass der Beitrag den Bestimmungen des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen, insbesondere den §§ 40 bis 40b LMG NRW, entspricht und sie alle Rechte für die Verbreitung des Beitrages innehaben. Für den Nachweis ist die schriftliche Erklärung mindestens derjenigen Gruppenmitglieder erforderlich, die gemäß Abs. 3 Satz 2 das Zertifikat vorlegen.

## § 7

### Schul- und Jugendprojekte

- (1) Zur Förderung der Medienkompetenz durch Schul- und Jugendprojekte können abweichend von § 4 Abs. 1 im Einvernehmen mit der Veranstaltergemeinschaft besondere zusätzliche Sendezeiten vereinbart werden.
- (2) Für Schul- und Jugendprojekte gelten die Bestimmungen dieser Satzung mit folgenden Maßgaben:
1. Der Nachweis der geeigneten Qualifizierung gilt abweichend von § 2 Abs. 3 Satz 1 als erbracht, wenn eine Person verantwortlich an dem Projekt mitgewirkt hat und von der LfM als Medientrainerin bzw. Medientrainer anerkannt ist oder sonst eine von der LfM anerkannte Qualifizierungsmaßnahme erfolgreich absolviert hat. Andernfalls gilt § 2 Abs. 3 und 4 entsprechend.

2. Sendeanmeldungen und die Freistellungserklärungen sind im Falle von Nr. 1 Satz 1 durch die dort genannte Person abzugeben, im Falle von Nr. 1 Satz 2 durch die für das Projekt verantwortliche Person.

## § 8

### Aufgaben der Veranstaltergemeinschaft

- (1) Die Veranstaltergemeinschaft ist für den Inhalt der Programmbeiträge der Gruppen nach § 40b Abs. 3 Satz 1 LMG NRW verantwortlich. Die Veranstaltergemeinschaft ist verpflichtet, die eingereichten Beiträge inhaltlich und technisch unverändert entsprechend der im Programmschema ausgewiesenen Sendezeit auszustrahlen.
- (2) Die Veranstaltergemeinschaft hat Programmbeiträge abzulehnen, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen.
- (3) Die Veranstaltergemeinschaft informiert die Gruppen über die Möglichkeiten der Nutzung von Sendezeiten und gibt ihnen seitens der LfM zur Verfügung gestellte Informationsmaterialien zur Kenntnis.
- (4) Hat die Veranstaltergemeinschaft begründete Zweifel an der Zugangsberechtigung oder der Vereinbarkeit eines eingereichten Beitrags mit dem geltenden Recht, setzt sie sich rechtzeitig vor dem geplanten Sendetermin mit der Gruppe ins Benehmen; dabei ist der Gruppe der Grund der möglichen Ablehnung und der beanstandete Teil des Beitrags mitzuteilen.

## § 9

### Aufbewahrungspflicht und Gegendarstellung

- (1) Die Veranstaltergemeinschaft ist gegenüber der LfM dafür verantwortlich, dass eine Aufzeichnung eines jeden gesendeten Beitrags erfolgt und für die Dauer der Frist gemäß § 43 Abs. 2 LMG NRW (drei Monate nach dem Tag der Verbreitung) aufbewahrt wird. Wird innerhalb dieser Frist ein Beitrag beanstandet, enden die Pflichten der Aufzeichnung und Aufbewahrung erst, wenn die Beanstandung durch rechtskräftige gerichtliche Entscheidung, durch gerichtlichen Vergleich oder auf andere Weise erledigt ist. Die sich aus § 43 Abs. 3 LMG NRW ergebenden Pflichten der Veranstaltergemeinschaft bleiben unberührt. Gegendarstellungsansprüche sind an die Veranstaltergemeinschaft zu richten.
- (2) Das Verfahren über Programmbeschwerden gegen Beiträge richtet sich nach der Satzung der LfM über das Verfahren bei Programmbeschwerden in der jeweils gültigen Fassung.

## § 10

### Entscheidungsrecht der LfM

- (1) Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Veranstaltergemeinschaften und Gruppen, die Bürgerfunk im lokalen Hörfunk betreiben, sowie in Zweifelsfällen entscheidet die LfM.

- (2) Die Beteiligten sind jeweils verpflichtet, der LfM unverzüglich alle für die Entscheidung erforderlichen Angaben, insbesondere die Sendeanmeldungen, und auf deren Verlangen den Beitrag auf einer CD oder in elektronischer Form in einem üblichen, abspielbaren und speicherbaren Format zu übersenden. Wurde ein Bürgerfunkbeitrag im lokalen Hörfunk abgelehnt, ist die schriftliche Ablehnungsbegründung zu übersenden.

## § 11

### Schlussbestimmungen

- (1) Einzelheiten kann die LfM in weiteren Richtlinien regeln.
- (2) Diese Satzung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen in Kraft. Gleichzeitig tritt die Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Nutzung von Sendezeiten für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk (Nutzungssatzung Hörfunk) vom 18. Juni 2004 außer Kraft.

## Richtlinie Qualifizierung im Bürgerfunk

**Richtlinie der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die geeignete Qualifizierung im Bürgerfunk gem. § 72 Abs. 2 LMG NRW vom 02.07.2002 (GV. NRW. S. 334), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen – 12. Rundfunkänderungsgesetz – vom 05.06.2007 (GV. NRW. S. 192) und § 2 Abs. 6 der Nutzungssatzung Hörfunk vom 10. August 2007 (GV. NRW. S. 325)**

## § 1

### Grundsätze

- (1) Der Zugang zum Bürgerfunk im lokalen Hörfunk setzt für die Mitglieder einer Gruppe, die Beiträge im Bürgerfunk im lokalen Hörfunk senden wollen, den Nachweis der geeigneten Qualifizierung voraus.
- (2) Der Nachweis der geeigneten Qualifizierung ist gegenüber der Veranstaltergemeinschaft mit der Sendeanmeldung, jedoch spätestens mit der Abgabe des zur Sendung angemeldeten Beitrages, in der Regel drei Tage vor dem Termin der Ausstrahlung, vorzulegen.
- (3) Der Nachweis der geeigneten Qualifizierung wird durch die Vorlage eines Zertifikats erbracht.
- (4) Das Zertifikat enthält folgende Angaben:
  - Name und Vorname des Nutzers bzw. der Nutzerin
  - Geburtsdatum,
  - Datum der Ausstellung,
  - Dauer der Gültigkeit,
  - Unterschrift und Stempel der Zertifizierungsstelle.
- (5) Das Zertifikat ist personengebunden und nicht übertragbar.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

## § 2

### Zertifizierungsstelle

- (1) Die LfM ist die Zertifizierungsstelle für die Erteilung des Nachweises der geeigneten Qualifizierung.
- (2) Sie kann Dritte mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe bzw. eines Teils der Aufgaben im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens, wie zum Beispiel die Durchführung der entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen, beauftragen und kann Dritte bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben fördern.

## § 3

### Erwerb des Nachweises der geeigneten Qualifizierung

- (1) Die geeignete Qualifizierung erfordert die erfolgreiche Teilnahme an einer von der LfM anerkannten Qualifizierungsmaßnahme.
- (2) Mit der Qualifizierungsmaßnahme soll bewirkt werden, dass die Mitglieder der Gruppen in der Lage sind, rechtliche und journalistische Anforderungen an Sendebeiträge unbeschadet der Verantwortlichkeit der Veranstaltergemeinschaft zu beachten und umzusetzen.
- (3) Eine Person hat erfolgreich an einer anerkannten Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen, wenn sie nachweist, dass sie die rechtlichen und journalistischen Anforderungen an Sendebeiträge unbeschadet der Verantwortlichkeit der Veranstaltergemeinschaft beachten und umsetzen kann. Sie muss
  - Verantwortung dafür tragen können, dass ihr Beitrag nicht gegen geltendes Recht verstößt,
  - die für die Herstellung und Verbreitung des Beitrages erforderlichen Rechte beachten,
  - die qualitativen Anforderungen der Hörgewohnheiten von Hörfunkrezipienten einschätzen können,
  - die Grundsätze der radiophonen und hörengerechten Hörfunkpraxis kennen.
- (4) Es werden unterschiedliche Qualifizierungsmaßnahmen angeboten, die die Vorkenntnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigen.
- (5) Sollte eine Person den erforderlichen Nachweis nicht durch Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme erbringen können, so kann dies in begründeten Ausnahmefällen im Rahmen eines Einzelgesprächs erfolgen. Die LfM entscheidet über den Antrag, der von der jeweiligen Person gestellt wird.

## § 4

### Anerkannte Qualifizierungsmaßnahmen

- (1) Die LfM erkennt Qualifizierungsmaßnahmen an, in denen Personen den geforderten Nachweis der erfolgreichen Teilnahme erwerben können.

- (2) Im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahme können von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Kompetenzen erworben werden, die die Basis für das selbständige Planen, Durchführen und Bewerten übertragener bzw. selbst gewählter Arbeiten und Aufgaben sowie die Reflexion des eigenen Handelns bei einer Radioproduktion für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk darstellen.
- (3) Eine Qualifizierungsmaßnahme wird durch die LfM anerkannt, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt:
  - der Anbieter der Qualifizierungsmaßnahme muss die organisatorischen und inhaltlichen Anforderungen erfüllen, die für die Durchführung erforderlich sind,
  - der Anbieter muss das von der LfM anerkannte Curriculum für Zertifizierungskurse umsetzen,
  - der Anbieter muss von der LfM anerkannte Medientrainer und Medientrainerinnen, die befugt sind, die erfolgreiche Teilnahme an dieser Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen, mit der Durchführung der Maßnahme verantwortlich betrauen.
- (4) Der Nachweis der unter Absatz 3 genannten Voraussetzungen muss von dem Anbieter bei der Beantragung der Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme erbracht werden.
- (5) Die Anerkennung der Maßnahme muss vor Durchführungsbeginn erfolgen.
- (6) Das Einzelgespräch in begründeten Ausnahmefällen gem. § 3 Abs. 5 kann nur durch einen von der LfM anerkannten Medientrainer durchgeführt werden, der befugt ist, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen. Die über die Förderung der LfM hinausgehenden Kosten, die im Rahmen dieses Einzelgesprächs entstehen, sind vom Antragsteller selbst zu tragen. Der Antragsteller kann den Medientrainer bzw. die Medientrainerin selbst bestimmen. Die Namen der von der LfM anerkannten Medientrainer werden von der LfM bekannt gegeben.

## § 5

### Verfahren der Zertifikatsvergabe

- (1) Die Teilnehmer der Qualifizierungsmaßnahme erhalten vom Medientrainer bzw. von der Medientrainerin nach erfolgreicher Teilnahme im Anschluss an das Seminar eine vorläufige Bescheinigung. Diese gilt ebenfalls bei der Sende anmeldung als Nachweis gegenüber der Veranstaltergemeinschaft.
- (2) Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die nicht erfolgreich teilgenommen haben, erhalten spätestens sieben Werk tage nach der Qualifizierungsmaßnahme eine Erläuterung der Gründe und eine Empfehlung.
- (3) Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Teilnehmer und dem Medientrainer sowie in Zweifelsfällen entscheidet die LfM.
- (4) Die Beteiligten sind verpflichtet, der LfM unverzüglich alle für die Entscheidung erforderlichen Angaben, insbesondere die Begründung des Medientrainers, zukommen zu lassen.

- (5) Der Medientrainer teilt der LfM innerhalb von sieben Werktagen nach der Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme die Teilnehmer mit, die erfolgreich teilgenommen haben. Die Zertifizierungsstelle stellt das Zertifikat aus und leitet es dem Teilnehmer zu.
- (6) Die im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens vom Medientrainer, dem Anbieter der Qualifizierungsmaßnahme und der Zertifizierungsstelle erfassten Daten dürfen von diesen ausschließlich zu diesem Zweck verwendet werden und unterliegen den Bestimmungen des Datenschutzes.
- (7) Mit der Anmeldung und Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme stimmt der Teilnehmer dieser Verwendung zu. Er ist darüber ausreichend zu informieren.

## § 6

### Gültigkeit

- (1) Das Zertifikat hat eine Gültigkeit von einem Jahr.
- (2) Es kann erstmalig um ein Jahr verlängert werden durch die erfolgreiche Teilnahme an einer weiteren geeigneten Qualifizierungsmaßnahme, die die Vorkenntnisse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen besonders berücksichtigt.
- (3) Darüber hinaus wird das Zertifikat jeweils für 24 Monate nach erfolgreicher Teilnahme an einer weiteren geeigneten Qualifizierungsmaßnahme verlängert.
- (4) Sollte die Zertifikatsurkunde verloren gehen, so muss die Person eine Zweitausstellung bei der Zertifizierungsstelle beantragen.

## § 7

### Medientrainer und Medientrainerinnen

- (1) Die LfM erkennt die Medientrainer und Medientrainerinnen, die befugt sind, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen und diese selbst durchzuführen, an.
- (2) Die Anerkennung setzt die Teilnahme an einem Lehrgang voraus.
- (3) Die Zulassung zum Lehrgang erfolgt über ein Bewerbungsverfahren.
- (4) Die LfM kann Dritte mit der Durchführung des Bewerbungsverfahren und Auswahlverfahrens beauftragen und kann Dritte bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben fördern.
- (5) Die LfM kann Dritte mit der Durchführung der Lehrgänge zur Ausbildung der Medientrainer beauftragen und kann Dritte bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben fördern.
- (6) Der Anbieter dieser Ausbildungslehrgänge muss
  - die organisatorischen, personellen und inhaltliche Anforderungen erfüllen, die für die Durchführung erforderlich sind und
  - muss das von der LfM festgesetzte Curriculum für diese Lehrgänge umsetzen.

- (7) Die Anerkennung als Medientrainer und Medientrainerinnen, die befugt sind, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen und diese selbst durchzuführen, ist auf ein Jahr befristet. Der Medientrainer bzw. die Medientrainerin ist verpflichtet, innerhalb dieses Jahres an mindestens einer Fortbildungsveranstaltung der LfM teilzunehmen, die für die Verlängerung der Anerkennung als Medientrainer angeboten wird.

## § 8

### Aufgaben der Veranstaltergemeinschaft

- (1) Der Nachweis der geeigneten Qualifizierung wird durch die Veranstaltergemeinschaft vor der Ausstrahlung des Beitrags geprüft und auf der Sendeanmeldung vermerkt.
- (2) Bestehen Zweifel an der Gültigkeit des Zertifikats, so kann sich die Veranstaltergemeinschaft bei der Zertifizierungsstelle die Richtigkeit bestätigen lassen. Die Zertifizierungsstelle erteilt die Auskunft innerhalb einer Frist von zwei Wochen.
- (3) Es besteht kein Anspruch von Seiten der Gruppen, ihrer Mitglieder und der Veranstaltergemeinschaft, dass die Auskunft der Zertifizierungsstelle vor dem beabsichtigten Sendetermin des Beitrags erfolgt.

## § 9

### Bekanntgabe

- (1) Die LfM veröffentlicht in geeigneter Weise auf ihrer Internetseite die Bewerbungsunterlagen und die Curricula für die in dieser Richtlinie genannten Qualifizierungsmaßnahmen und Lehrgänge.
- (2) Die Bekanntgabe der Qualifizierungsmaßnahmen und der Lehrgänge obliegt dem jeweiligen Anbieter.
- (3) Die LfM kann in geeigneter Weise auf ihrer Internetseite auf die Lehrgänge für die Ausbildung zum Medientrainer hinweisen.

## § 10

### Entscheidungsrecht der LfM

- (1) Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet die LfM.
- (2) Die Beteiligten sind verpflichtet, der LfM unverzüglich alle für die Entscheidung erforderlichen Angaben, insbesondere die Begründung des Medientrainers, zukommen zu lassen.

## § 11

### In-Kraft-Treten

Diese Richtlinie tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

## Förderrichtlinie Bürgerfunk

**Richtlinie der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Bürgerfunks im lokalen Hörfunk (Förderrichtlinie Bürgerfunk) gem. § 10 Fördersatzung Bürgerfunk vom 18. Dezember 2009**

### § 1

#### Grundsätze

- (1) Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) fördert auf der Grundlage des § 40 Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen (LMG NRW), der Satzung über die Förderung des Bürgerfunks im lokalen Hörfunk (Fördersatzung Bürgerfunk), der Satzung über das Finanzwesen der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) (Finanzordnung – FinO-LfM) sowie dieser Richtlinie folgende Maßnahmen und Projekte für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk:
  - a) Schulprojekte i. S. v. § 40 LMG NRW,
  - b) Jugendprojekte i. S. v. § 40 LMG NRW,
  - c) Qualifizierungsmaßnahmen (Zertifizierungskurse), gem. § 40a Abs. 2 Satz 4,
  - d) Maßnahmen zur Qualifizierung von durch die LfM anzuerkennenden Zertifizierungsstellen sowie Prüferinnen und Prüfer (Medientrainerschulungen),
  - e) Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen (Schulungen),
  - f) Qualitätsmanagement,
  - g) in besonderen Fällen Modellprojekte sowie Experimente, die einer Weiterentwicklung des Bürgerfunks dienen.

### § 2

#### Umfang der Förderung

- (1) Förderfähig sind die in § 3 Abs. 5 der Fördersatzung genannten Kosten.
- (2) Für Projekte und Maßnahmen nach § 1 Abs. 1 dieser Richtlinie werden folgende Förderhöchstbeträge für einen Schulungs- bzw. Projekttag festgesetzt:

|   | Förderhöchstbetrag |
|---|--------------------|
| Referent bzw. Referentin Kategorie 1,<br>Honorar pro Stunde 12,50 € | 300,00 €           |
| Referent bzw. Referentin Kategorie 2,<br>Honorar pro Stunde 25,00 € | 400,00 €           |
| Referent bzw. Referentin Kategorie 3,<br>Honorar pro Stunde 35,00 € | 480,00 €           |
| Referent bzw. Referentin Kategorie 4,<br>Honorar pro Stunde 45,00 € | 560,00 €           |

- (3) Ein Schulungs- bzw. Projekttag umfasst 8 Zeitstunden. Schulungen und Projekte werden anteilig in der Höhe von 12,5 v. H. des jeweiligen Förderhöchstbetrages pro Schulungs- bzw. Projektstunde gefördert, wenn der zeitliche Umfang der Maßnahme geringer als 8 Stunden ist.
- (4) Die Förderung setzt eine Mindestteilnehmerzahl von 10 angemeldeten Teilnehmern und bei der Durchführung von mindestens 6 Teilnehmern voraus. Sollte die Anzahl der tatsächlichen Teilnehmer geringer als 10 Teilnehmer sein, so wird die Förderung anteilig um 5,00 € pro Zeitstunde pro Teilnehmer gekürzt.  
Über Ausnahmen in Einzelfällen entscheidet auf Antrag der Direktor der LfM.
- (5) Die LfM erkennt eine Raum-/Technikkostenpauschale in Höhe von bis zu 120,00 € pro Schulungs- bzw. Projekttag ohne Einzelnachweis an. Davon erfasst sind:
  - Sachkosten wie Miete, Mietnebenkosten, Versicherungen,
  - Kosten für die Versicherung, Wartung und Reparatur der Technik,
  - Anschaffung Produktionstechnik sowie Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen,
- (6) Die LfM erkennt eine Organisation-/Verwaltungskostenpauschale in Höhe von bis zu 80,00 € pro Schulungs- bzw. Projekttag ohne Einzelnachweis an. Davon erfasst sind:
  - Personalkosten
  - Honorarkosten,
  - Reise- und Fahrtkosten,
  - Sachkosten wie Versicherungen, Büromaterial, Telefon, Porto,
  - Produktionsmaterial,
  - Kosten für Öffentlichkeitsarbeit,
  - Kosten für Beratungs- und Betreuungsangebote,
  - Kosten für die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems.
- (7) Abweichend von der pauschalen Anerkennung und Förderung der Raum/Technikkosten und der Organisations-/Verwaltungskosten kann eine Förderung gegen Einzelnachweis erfolgen. Höchstgrenze ist der jeweilige Förderhöchstbetrag.
- (8) Schul- und Jugendprojekte können je nach Inhalt und Zielsetzung mit bis zu zwölf Schulungstagen pro Schuljahr, bzw. Jahr, gefördert werden. Jedes Projekt soll, abhängig vom zeitlichen Umfang des Projektes, in der Produktion eines oder mehrerer sendefähiger Bürgerfunkbeiträge münden. Ein Schul- bzw. Jugendprojekt kann über den Zeitraum eines Jahres hinaus nur dann gefördert werden, wenn durch die Förderung nachhaltig wirkende Strukturen aufgebaut werden. Von den am Projekt Beteiligten ist deshalb ein Konzept zu erarbeiten, das die Maßnahmen zum Aufbau nachhaltig wirkender Strukturen für Radioarbeit beschreibt.

- (9) Bedingt die Umsetzung eines Schul- oder Jugendradioprojektes durch die Lernvoraussetzungen der Schüler oder die Größe der Gruppe (ab 15 Personen) einen höheren zeitlichen oder personellen Aufwand, so kann die Förderung max. um den Faktor 1,5 des Förderhöchstbetrages erhöht werden. Der gesonderte Aufwand muss im Antrag begründet werden.
- (10) Für die Anerkennung von Honorarkosten gilt das Honorarraster gem. Anlage.  
Die Förderung der Honorarkosten der Kategorie 2 bis 4 setzt den Nachweis der Eignung des Referenten bzw. der Referenten im Rahmen der Antragstellung voraus.  
Die LfM kann in begründeten Fällen eine vom Honorarraster abweichende Einstufung genehmigen.  
Personalkosten können maximal in Höhe der in dem Honorarraster festgelegten Sätze anerkannt werden.
- (11) Nach Beendigung der Förderung durch die LfM sind die Geräte und Ausstattungsgegenstände, die mit Fördergeldern der LfM, die nicht im Rahmen der Pauschalen gewährt wurden, angeschafft wurden, an die LfM zurückzuführen. Über eine weitere Verwendung im Rahmen von Anschlussmaßnahmen oder Projekten oder für die Produktion von Bürgerfunkbeiträgen entscheidet die LfM auf Antrag. Die Kosten der Rückführung trägt der Zuwendungsempfänger.
- (12) Der Antragsteller ist verpflichtet, die ihm für die Wahrnehmung seiner Aufgaben zur Verfügung stehenden Eigenleistungen anzugeben. Eigenleistungen sind u. a. alle sich im Vermögen der Arbeitsgemeinschaft befindlichen oder von Dritten zur Verfügung gestellten Geldmittel, geldwerte Dienstleistungen und Sachmittel.
- (13) Eigenleistungen sind angemessen, wenn sie in ihrer Höhe mindestens 20 v. H. der unter Absatz 4 und 5 genannten Pauschalen betragen.
- (14) Im pauschalen Förderverfahren geht die LfM davon aus, dass die in Abs. 5 und 6 genannten Pauschalen bis zu 80 v. H. der beim Antragsteller anfallenden Kosten umfassen und verzichtet deshalb bei der Gewährung von Pauschalen auf den Nachweis der Eigenleistungen.

### § 3

#### Zuschussempfänger

Zuschussempfänger sind in der Regel juristische Personen und deren Einrichtungen, die die Voraussetzungen für die Durchführung der in § 1 Abs. 1 Nr. 4 aufgeführten Maßnahmen und Projekte erfüllen. Hierzu zählen u. a.

- Weiterbildungseinrichtungen,
- örtliche und landesweite Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe,
- eingetragene Vereine, wie z. B. Radiowerkstätten,
- Schulen und Schulträger.

### § 4

#### Bewilligungsverfahren

- (1) Für die Bewilligungsfähigkeit von Zuschüssen sind insbesondere die Qualität und die Realisierbarkeit des Vorhabens innerhalb eines angemessenen Zeitraums, die Nachhaltigkeit des Angebotes, Art und Umfang der Eigenleistungen und die Erreichbarkeit der Zielgruppe von Bedeutung.
- (2) Liegen mehr Anträge auf Förderung von Maßnahmen und Projekten vor, als Mittel für die Förderung jeweils zur Verfügung stehen, so erfolgt die Auswahl zunächst danach, ob eine gleichmäßige Verteilung auf die Verbreitungsgebiete und bei Schulprojekten eine angemessene Berücksichtigung aller Schulformen gewährleistet ist. Im Übrigen wird derjenige Antragsteller ausgewählt, der am ehesten die Gewähr dafür bietet, dass die in § 1 Abs. 1 Nutzungssatzung Hörfunk genannten Ziele erreicht werden.
- (3) Nach formeller und materieller Prüfung des Förderantrags wird in einem Vermerk festgestellt, ob und in welcher Höhe dem Antrag auf Förderung entsprochen werden kann.

### § 5

#### Bewilligungsbescheid

- (1) Der Bewilligungsbescheid ist mit der Auflage des Nachweises einer zweckentsprechenden Verwendung der Fördermittel und unter dem Hinweis der Vorläufigkeit der Bewilligung im Hinblick auf die Einhaltung dieser Auflage und der Zuwendungsvoraussetzungen zu versehen.
- (2) Auf der Grundlage des Vermerks erlässt die LfM einen schriftlichen Bewilligungsbescheid, der in jedem Fall folgende Angaben enthält:
  - Förderungsempfänger,
  - Art und Höhe der Förderung,
  - Förderungszweck,
  - Finanzierungsart und Umfang der zuwendungsfähigen Ausgaben,
  - Bewilligungszeitraum,
  - Nebenbestimmungen,
  - Hinweis, dass Ansprüche aus dem Förderbescheid vom Zuwendungsempfänger weder abgetreten noch verpfändet werden dürfen,
  - Rechtsbehelfsbelehrung.

### § 6

#### Mittelverwendung

- (1) Zuschüsse dürfen in der Regel nur für solche Vorhaben bewilligt werden, die noch nicht oder mit Einwilligung der LfM begonnen worden sind. Die LfM darf in besonders gelagerten Einzelfällen eine Ausnahme zulassen, wenn im Zeitraum zwischen Antragstellung und Bewilligung mit dem Vorhaben

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

begonnen werden soll. Als Vorhabenbeginn ist grundsätzlich der Abschluss eines der Ausführung zuzurechnenden Lieferungsvertrages oder Leistungsvertrages zu werten.

- (2) Fördermittel werden nur insoweit und nicht eher ausgezahlt, als sie voraussichtlich innerhalb von zwei Monaten nach Auszahlung für fällige Zahlungen im Rahmen des Zuwendungszwecks benötigt werden. Die Höhe der Zuwendungszahlung wird von der LfM auf der Grundlage einzureichender, zum Nachweis geeigneter Unterlagen festgelegt.
- (3) Die Auszahlung der Zuschüsse durch die LfM erfolgt nach Vorlage eines schriftlichen Mittelabrufs gem. Formblatt.

### § 7

#### Verwendungsnachweis

- (1) Für den Fall, dass Honorarkosten gefördert werden, sind die entsprechenden Auszahlungsbelege in Kopie beizufügen.
- (2) Werden für denselben Zweck Zuschüsse sowohl vom Land als auch von anderen juristischen Personen des öffentlichen Rechts bewilligt, so ist der Verwendungsnachweis in Abstimmung mit den Beteiligten nur einem Zuschussgeber gegenüber zu erbringen.

### § 8

#### Verwendungsnachweisprüfung

- (1) Die LfM prüft nach Eingang des Verwendungsnachweises, ob
  - der Verwendungsnachweis den im Zuschussbescheid einschließlich der Nebenbestimmungen festgelegten Anforderungen entspricht,
  - der Zuschuss nach den Angaben im Verwendungsnachweis und ggf. den beigefügten Belegen zweckentsprechend verwendet worden ist,
  - der mit dem Zuschuss beabsichtigte Zweck erreicht worden ist.
- (2) Vorgelegte Originalbelege werden nach Einsichtnahme an den Zuschussempfänger zurückgegeben.
- (3) Der Umfang und das Ergebnis der Prüfung sind in einem Prüfvermerk festzuhalten. Dieser ist mit einer Ausfertigung des Verwendungsnachweises zu den Bewilligungsakten zu nehmen.
- (4) Die LfM kann sich zur Prüfung auch sachkundiger Dritter bedienen.

### § 9

#### Rücknahme, Widerruf des Zuschusses

Der Zuschuss ist zurückzufordern, soweit der Zuschussbescheid nach Verwaltungsverfahrenrecht (insbesondere §§ 44, 48 und 49 VwVfG NW) unwirksam ist oder mit Wirkung für die Vergangenheit ganz oder teilweise zurückgenommen oder widerrufen wird.

### § 10

#### In-Kraft-Treten

- (1) Diese Richtlinie tritt mit In-Kraft-Treten der Fördersatzung Bürgerfunk in Kraft.
- (2) Gleichzeitig tritt die Richtlinie der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Bürgerfunks im lokalen Rundfunk gem. § 10 Fördersatzung Bürgerfunk vom 20. Oktober 2007 außer Kraft.

## Bürgerfernsehen

### Satzung Bürgerfernsehen

#### Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Ausgestaltung, Organisation und Förderung des Bürgerfernsehens (Satzung Bürgerfernsehen) vom 15. Juli 2011

Aufgrund der §§ 40 Absatz 6 Satz 4, 40c des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) vom 2. Juli 2002 (GV. NRW. S. 334), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Dreizehnten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über den Westdeutschen Rundfunk Köln und des Landesmediengesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) - 13. Rundfunkänderungsgesetz vom 8. Dezember 2009 (GV. NRW. S. 728) erlässt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) folgende Satzung:

### § 1

#### Grundsätze

- (1) Gemäß § 40 Absatz 1 LMG NRW ermöglichen Bürgermedien den Bürgerinnen und Bürgern, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten in Medien zu beteiligen und tragen so zur Ausbildung ihrer Medienkompetenz bei. Bürgermedien ergänzen durch innovative, kreative und vielfältige Inhalte das publizistische Angebot für Nordrhein-Westfalen und leisten einen Beitrag zur gesellschaftlichen Meinungsbildung.
- (2) Im Rahmen dessen kann die LfM gemäß § 40c LMG NRW einen landesweiten Lehr- und Lernsender zulassen, dessen Zweck die Qualifizierung, die Vermittlung von Medienkompetenz sowie die Erprobung innovativer Programm-, Partizipations- und Ausbildungsmodelle ist.
- (3) Das Programm des Lehr- und Lernsenders soll das in Nordrhein-Westfalen bestehende Informationsangebot erweitern und damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur ge-

sellschaftlichen Meinungsbildung beitragen. Es soll möglichst landesweit verbreitet werden und als Plattform der Partizipation der nordrhein-westfälischen Bürgerinnen und Bürger am nichtkommerziellen Fernsehen dienen, aber auch der Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und -formate im Ausbildungs- und Qualifizierungskontext. Aufgabe des Lehr- und Lernsenders ist es, hierzu geeignete Konzepte und Organisationsstrukturen zu entwickeln, den Zugang zu diesem Lern- und Publikationsangebot für Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen diskriminierungsfrei zu gewährleisten und das Programm so zu gestalten, dass es von den Zuschauern angenommen wird.

- (4) Fernsehbeiträge und -sendungen, die im Rahmen des Bürgerfernsehens ausgestrahlt werden, dürfen keine Werbung, Teleshopping und Sponsoring enthalten. Gewinnspiele sind unzulässig. Gleiches gilt für Beiträge staatlicher Stellen und Beiträge, die der Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Wählergruppen oder an Wahlen beteiligter Vereinigungen dienen.

## § 2

### Regelungsbereich

Diese Satzung regelt Näheres zur Ausgestaltung, Organisation und Förderung des Bürgerfernsehens und damit zusammenhängender Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen.

## § 3

### Zulassungsvoraussetzungen

Die Zulassung zur Veranstaltung und Verbreitung eines landesweiten Lehr- und Lernsenders wird denjenigen Antragstellenden erteilt, von denen erwartet werden kann, dass sie die gemäß § 40 c LMG NRW entsprechend geltenden allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen sowie die besonderen Anforderungen der §§ 40, 40 c LMG NRW erfüllen.

## § 4

### Zulassungsverfahren

- (1) Die Zulassung wird auf schriftlichen Antrag in der Regel für den Zeitraum von vier Jahren erteilt. Eine Verlängerung ist möglich. Die Zulassung kann mit Nebenbestimmungen versehen werden.
- (2) Die Antragstellenden haben alle Angaben zu machen, alle Auskünfte zu erteilen und alle Unterlagen vorzulegen, die zur Prüfung des Zulassungsantrags erforderlich sind.
- (3) Zur Darlegung der Zulassungsvoraussetzungen sind folgende Angaben und Unterlagen einzureichen:
  1. Name und Anschrift der Antragstellenden sowie des gesetzlichen oder satzungsmäßigen Vertreters, gegebenenfalls Nennung der anwaltlichen Vertretung oder sonstiger Verfahrensbevollmächtigter unter Beifügung einer Vollmacht,
  2. gegebenenfalls Satzungen, Gesellschaftsverträge,
  3. Führungszeugnis zur Vorlage bei einer Behörde hinsichtlich des gesetzlichen oder satzungsmäßigen Vertreters,
  4. Erklärung des gesetzlichen oder satzungsmäßigen Vertreters gemäß § 5 Absatz 2 LMG NRW entsprechend sowie gemäß § 6 LMG NRW entsprechend,
  5. ein Gesamtkonzept, aus dem hervorgeht, dass die Antragstellenden die in § 1 genannten Anforderungen erfüllen und welches insbesondere Angaben dazu enthält, auf welche Art und Weise Bürgerinnen und Bürgern landesweit eine Beteiligung am Bürgerfernsehen mit selbstproduzierten, eigenständig gestalteten Beiträgen und Sendungen diskriminierungsfrei ermöglicht wird, welche Beratungsangebote geplant werden und aus dem hervorgeht, wie die Erprobung innovativer Programm-, Partizipations- und Ausbildungsmodelle organisiert werden soll,
  6. Angaben und Unterlagen, aus denen die wirtschaftliche und organisatorische Eignung der Antragstellenden hervorgeht,
  7. Erklärung, dass die Antragstellenden über alle erforderlichen Urheber- und Leistungsschutzrechte verfügen beziehungsweise rechtzeitig verfügen werden sowie eine Konzeption, wie dies erreicht werden soll,
  8. Erklärung des Inhalts, dass die Antragstellenden die Einhaltung der Programmgrundsätze gemäß § 31 LMG NRW, der besonderen programmlichen Anforderungen gemäß § 40 Absatz 3 und 4 LMG NRW, der Verpflichtungen aus §§ 42 bis 45 LMG NRW, der Vorschriften über den Schutz der Menschenwürde und des Schutzes der Jugend (§ 35 LMG NRW) gewährleisten,
  9. Benennung einer programmverantwortlichen Person beziehungsweise mehrerer programmverantwortlicher Personen gemäß § 31 Absatz 6 LMG NRW,
  10. Benennung eines Jugendschutzbeauftragten gemäß § 35 Absatz 2 LMG NRW in Verbindung mit § 7 JMStV sowie Vorlage der zum Nachweis der dort genannten Anforderungen geeigneten Unterlagen,
  11. Bestellung eines Datenschutzbeauftragten gemäß § 48 LMG NRW.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

## § 5

### Ziele und Grundsätze der Förderung

- (1) Die LfM kann Zuschüsse für das Bürgerfernsehen gewähren.
- (2) Die LfM fördert den Betrieb und Maßnahmen des Lehr- und Lernsenders, die der Qualifizierung, der Vermittlung von Medienkompetenz sowie der Erprobung innovativer Programm-, Partizipations- und Ausbildungsmodelle dienen.
- (3) Die LfM unterstützt Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen, unter anderem Lehr- und Lernredaktionen und Bürgerredaktionen, in deren Rahmen Bürgerinnen und Bürgern die Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten für das Bürgerfernsehen zu beteiligen und die so zur Ausbildung ihrer Medienkompetenz beitragen.
- (4) Die Förderung erfolgt nach pflichtgemäßem Ermessen gemäß dieser Satzung ohne Rechtsanspruch im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.
- (5) Voraussetzung für die Gewährung von Zuschüssen ist der Nachweis einer angemessenen Eigenleistung.
- (6) Die LfM gibt die Rahmenbedingungen für die Förderung über ihre Webseite bekannt.
- (7) Die LfM achtet bei der Förderung der genannten Projekte und Maßnahmen auf eine angemessene regionale Verteilung.
- (8) Bei der Prüfung der zu fördernden Vorhaben werden neben den vorrangigen inhaltlich-qualitativen Kriterien, unter anderem die Realisierbarkeit des Vorhabens innerhalb eines angemessenen Zeitraums, die Nachhaltigkeit des Angebotes, Art und Umfang der Eigenleistungen und die Erreichbarkeit der Zielgruppe berücksichtigt.

## § 6

### Art der Förderung

- (1) Die Förderung der LfM erfolgt durch die Gewährung von Zuschüssen. Zuschüsse werden grundsätzlich als Geldmittel geleistet.
- (2) Die Förderung über den Finanzierungsbedarf hinaus ist nicht zulässig.
- (3) Die LfM kann darüber hinaus Sach- und Dienstleistungen zur Verfügung stellen.

- (4) Die LfM legt Förderhöchstbeträge auf der Grundlage ihrer Haushalts- und Förderplanung fest.
- (5) Förderfähig im Zusammenhang mit der Durchführung von Projekten und Maßnahmen im Sinne des § 5 Absatz 3 sind Personal- und Sachkosten. Nicht förderfähig sind Bewirkungskosten.

## § 7

### Förderempfänger

Förderempfänger im Hinblick auf die aufgeführten Maßnahmen und Projekte sind in der Regel juristische Personen, die die Voraussetzungen für die Durchführung der Maßnahmen und Projekte erbringen.

## § 8

### Anträge

- (1) Anträge sind schriftlich an die LfM zu richten. Wenn für mehrere Projekte und Maßnahmen innerhalb eines Quartals beziehungsweise Halbjahres des laufenden Kalenderjahres eine Förderung beantragt wird, sind diese in einem Antrag zusammenzufassen.
- (2) Die Anträge haben alle für die Entscheidung über die Zuschussbewilligung erforderlichen Angaben und Unterlagen zu enthalten. Insbesondere ist das zu fördernde Vorhaben hinreichend genau darzustellen, die voraussichtlich anfallenden Gesamtkosten des Vorhabens und die Einnahmen beziehungsweise Eigenleistungen sind dem Grunde nach zu beschreiben. Darüber hinaus sind Angaben zur Evaluation des Projektes oder der Maßnahme zu machen.
- (3) Förderempfänger müssen durch Vorlage geeigneter Unterlagen nachweisen, dass
  1. ihre Geschäftsführung ordnungsgemäß ist,
  2. sie in der Lage sind, die Verwendung der Mittel bestimmungsgemäß nachzuweisen,
  3. sie die erforderlichen Einrichtungen für die Durchführung der Maßnahmen und Projekte bereithalten und
  4. sie die erforderliche Eigenleistung erbringen können.
- (4) Soweit der Lehr- und Lernsender sowie die geförderten Projekte und Maßnahmen von der LfM evaluiert werden, verpflichtet sich der Träger der Maßnahme beziehungsweise des Projektes zur Mitwirkung, unter anderem durch Bereitstellung von Unterlagen und Ergebnissen der Selbstevaluation.
- (5) Die LfM kann darüber hinaus weitere Informationen und Nachweise verlangen.

- (6) Insbesondere haben die Antragstellenden eine Erklärung beizufügen, dass vor der Bekanntgabe des Bescheides nicht mit dem Projekt begonnen wird.
- (7) Der Antrag ist in der Regel drei Monate vor Beginn des jeweils beantragten Bewilligungszeitraumes vorzulegen.

### § 9

#### **Bewilligung**

Zuschüsse werden durch Bescheid der LfM bewilligt. In besonderen Fällen kann an die Stelle des Bescheides über die Bewilligung eines Zuschusses auch die Mittelgewährung auf der Grundlage eines Vertrages treten.

### § 10

#### **Verwendung von Zuschüssen, Verwendungsnachweis**

- (1) Der Zuschuss darf von den Zuschussempfängern nur zur Erfüllung des im Zuwendungsbescheid genannten Zwecks verwendet werden. Die bewilligten Mittel sind sparsam und wirtschaftlich zu verwenden.
- (2) Ansprüche aus dem Bescheid dürfen von den Zuschussempfängern weder abgetreten noch verpfändet werden. Die Maßnahmen und Projekte dürfen weder ganz noch in Teilen einem Dritten übertragen werden.
- (3) Mittel, die für den Zweck der Bewilligung nicht benötigt werden, die nicht zweckentsprechend verwendet werden oder deren Verwendung in anderer Weise gegen diese Bewilligungsbedingungen verstößt, sind von den Zuschussempfängern der LfM unverzüglich zurückzuerstatten. Vorübergehend nicht benötigte Mittel sind im Rahmen der Liquiditätserfordernisse zinsbringend anzulegen; die Zinserträge dürfen nur für den Bewilligungszweck verwendet werden oder sind andernfalls unverzüglich der LfM zu überweisen oder ihr zum Zwecke der Verrechnung anzuzeigen.
- (4) Gegenüber der LfM haben die Zuschussempfänger einen Verwendungsnachweis zu führen, der die zweckentsprechende Verwendung der Zuschüsse erkennen lässt. Der Verwendungsnachweis besteht aus einem Sachbericht einschließlich der Sendebeträge und einem zahlenmäßigen Nachweis. Zwischennachweise erfolgen nach Maßgabe des Bewilligungsbescheides.
- (5) Im Verwendungsnachweis ist zu bestätigen, dass die Ausgaben notwendig waren, dass wirtschaftlich und sparsam verfahren worden ist und die Angaben mit den Belegen übereinstimmen.

### § 11

#### **Prüfung der zweckentsprechenden Verwendung von Zuschüssen**

- (1) Die LfM kann bei Zuschussempfängern jederzeit Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen – soweit sie nicht bereits mit dem Verwendungsnachweis vorzulegen sind – zur Einsichtnahme anfordern oder die zweckentsprechende Verwendung durch Einsichtnahme in die Bücher, Belege und sonstigen Geschäftsunterlagen örtlich prüfen; sie kann sich hierzu Beauftragter bedienen. Dies gilt auch, soweit die LfM zum Beispiel statistische Daten, unter anderem zur Anpassung der Förderhöchstbeträge, erhebt.
- (2) Der Landesrechnungshof Nordrhein-Westfalen ist berechtigt, bei Zuschussempfängern die zweckentsprechende Verwendung des Zuschusses nach dieser Satzung zu überprüfen.

### § 12

#### **Rücknahme, Widerruf des Zuschusses**

- (1) Rücknahme oder Widerruf von Zuschussbescheiden sowie als Folge hiervon die Rückforderung der Zuschüsse richten sich nach Verwaltungsverfahrenrecht (§§ 48, 49, 49a VwVfG NRW).
- (2) Außerplanmäßige Eigenleistungen sind grundsätzlich auf die Zuwendung anzurechnen und im Verwendungsnachweis darzustellen. Den sich hieraus ergebenden Rückforderungsanspruch der LfM kann die LfM auf Antrag für zusätzliche Projekte oder Maßnahmen zur Verfügung stellen. Dies gilt auch für im Bewilligungszeitraum nicht abgeforderte Förderbeträge.
- (3) Der Widerruf des Bewilligungsbescheides ist insbesondere zulässig, wenn die LfM feststellt, dass Förderziel und -zweck bei den getätigten Ausgaben nicht eingehalten wurde.

### § 13

#### **Schlussbestimmungen**

- (1) Diese Satzung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen in Kraft.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

- (2) Gleichzeitig tritt die Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Förderung des Bürgerfunks im Fernsehen gem. § 82 Abs. 1 Nr. 2 LMG NRW (Förderungssatzung Bürgerfernsehen) vom 14. Dezember 2007 (GV. NRW. 2008 S. 127) außer Kraft.

## Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen. Bekanntmachung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) führt im Rahmen der Neuausrichtung des Bürgerfernsehens als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Bürgermedien ein Erprobungsprojekt „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ durch.

Im Rahmen dieses Gesamtvorhabens sollen auch Bürgergruppen Beiträge und Sendungen zuliefern.

Hiermit gibt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) zu den Bedingungen der Förderung der Qualifizierung von Bürgergruppen Folgendes bekannt:

### I. Projektbeschreibung

#### Durchführung eines Pilotprojektes

#### „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“

Die Medienkommission der LfM NRW hat sich am 20.06. 2008 auf die Durchführung eines Pilotprojektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ zur Neuausrichtung des Bürgerfernsehens in NRW verständigt.

Das zukünftige Bürgerfernsehen als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Bürgermedien soll ein landesweit empfangbares und nichtkommerzielles Fernsehprogramm sein, dessen Programm von einem Lernsender redaktionell betreut und zusammengestellt wird.

Die Programmmulieferung soll durch die im Folgenden Genannten erfolgen:

- Institutionen der Ausbildung in Medienberufen, bzw. deren Studenten und Auszubildenden, zu deren originären Ausbildungsbestandteilen die Vermittlung audiovisueller Produktionskenntnisse gehört,
- Lern- und Lehrredaktionen, die von Institutionen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung getragen werden, die audiovisuelle Produktionskenntnisse als Zusatzqualifikationen vermitteln möchten und
- Bürgergruppen.

Die LfM beabsichtigt den Betrieb des Lernsenders, den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen und die Qualifizierung von Bürgergruppen zu fördern.

Weitere Einzelheiten sind in einem Konzeptpapier „Ausbildungs- und Erprobungs-TV in NRW“ vom 20. Juni 2008 beschrieben und haben Eingang in die vorliegende Bekanntmachung gefunden.

Download Konzeptpapier unter:

<http://www.lfm-nrw.de/downloads/anhaenge-pressemit/konzeptentwurf-buergerfunk.pdf>.

Das Pilotprojekt dient dem Zweck, Erkenntnisse über die Bedingungen und Möglichkeiten sowie über die Akzeptanz und die Auswirkungen insbesondere in publizistischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, technischer und rechtlicher Hinsicht für einen möglichen Regelbetrieb zu gewinnen.

Mit dem Projekt zur Weiterentwicklung des Bürgerfernsehens in Nordrhein-Westfalen und dem Aufbau eines Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens sind deshalb u. a. folgende Zielsetzungen verbunden:

- Die in NRW bestehenden Einrichtungen der audiovisuellen Ausbildung und Qualifizierung sollen die im Rahmen der Ausbildung und Qualifizierung entstehenden Produktionen auf einem Fernsehkanal verbreiten können.
- Der Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere im Kontext von Ausbildung und Studium, soll ermöglicht werden.
- Durch den landesweiten Aufbau von dezentralen Lern- und Lehrredaktionen in NRW soll das Angebot an Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen erweitert werden.
- Neue Formen der Ausbildung und Qualifizierung im audiovisuellen und crossmedialen Bereich sollen entwickelt und gefördert werden.
- Es sollen neue Formen der Partizipation der Bürger entwickelt und erprobt werden.
- Der Zugang zu diesem Lern- und Publikationsangebot soll möglichst vielen Menschen eröffnet werden, damit sie sich aufgefordert fühlen, daran zu partizipieren, und die Chance ergreifen, sich zu qualifizieren und ihre Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.
- Das bestehende Informationsangebot soll durch das neue Programm erweitert werden und damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beitragen.
- Die Plattform soll für die Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und Formate im Rahmen von Ausbildung und Studium zur Verfügung stehen.
- Die Zuschauerinteressen sollen zur Akzeptanzsteigerung des neuen Programmangebots hinreichend berücksichtigt werden.

- Durch das Projekt sollen Erkenntnisse für ein neues Förderkonzept gewonnen werden.

Das Pilotprojekt hat am 01.01.2009 begonnen.

In einem ersten Schritt wurde die Technische Universität Dortmund als Träger des Lernsenders von der LfM ausgewählt. Sie ist im Rahmen dieses Pilotversuches als Programmveranstalter für ein nichtkommerzielles Fernsehprogramm mit den Schwerpunkten Ausbildung und Erprobung für Nordrhein-Westfalen lizenziert und wird durch die LfM gefördert.

Umfang und Abfolge der einzelnen Projektstufen werden vor und im laufenden Projektbetrieb festgelegt und können ggf. von dieser Darstellung abweichen.

## **II. Ziele und Gegenstand der Förderung der Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen im Rahmen des Pilotprojektes**

Das Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen soll auch Bürgergruppen in NRW die Möglichkeit bieten, sich mit selbstgestalteten Fernsehbeiträgen an die Öffentlichkeit zu wenden. Die Fähigkeit, mit und für das Fernsehen produzieren zu können, setzt journalistische, gestalterische und redaktionelle Grundkenntnisse der Fernsehproduktion voraus. Deshalb sollen Einrichtungen dazu motiviert werden, entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen für Mitglieder von Bürgerfernsehgruppen anzubieten, in denen Kenntnisse für die Fernsehproduktion vermittelt werden.

Der Erwerb dieser Medienkompetenzen soll die Mitglieder von Bürgerfernsehgruppen in die Lage versetzen, redaktionelle Fernsehbeiträge und -sendungen für die Ausstrahlung im Programm des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens produzieren zu können.

Für die Förderung der Qualifizierungsmaßnahmen wird ein Höchstbetrag von 75,00 € pro Stunde festgesetzt. Dieser wird um 50,00 € erhöht, wenn die Schulung in einem Fernsehstudio stattfindet und dieses für die Schulung notwendig ist. Es können u. a. Halbtagesangebote im Umfang von 4 Stunden, Tagesangebote im Umfang von 8 Stunden, Projektwochen wie auch wöchentliche 2-Stunden-Angebote über einen definierten Zeitraum, z. B. 10 Wochen, gefördert werden.

Mit einem Antrag können mehrere Qualifizierungsmaßnahmen beantragt werden. Soweit dies geschieht, ist eine terminliche Planung beizufügen, aus der die Verteilung der Angebote auf das III. und IV. Quartal 2009 erkennbar ist.

Die Förderung einer Qualifizierungsmaßnahme setzt eine Mindestteilnehmerzahl von 8 Personen voraus.

Es müssen vom Antragsteller Eigenleistungen in Höhe von mindestens 20 v. H. der Gesamtkosten erbracht werden.

Förderfähig sind alle Kosten, die dem Träger im Kontext der Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen entstehen. Dazu zählen Personalkosten, Honorarkosten, Produktionsmittel, Produktionsmaterial, Anschaffung von Produktionstechnik sowie Ergänzungs- und Ersatzbeschaffungen, Öffentlichkeitsarbeit, Sachkosten wie Miete, Mietnebenkosten, Versicherungen, Büromaterial, Porto und Telefonkosten. Bewirtungskosten sind nicht förderfähig.

## **III. Adressat der Bekanntgabe**

Einrichtungen, die die Voraussetzungen für die Durchführung von Fernsehqualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen erfüllen, können alleine oder mit Partnern die Förderung beantragen. Hierzu zählen u. a.:

- Ausbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen,
- Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung,
- Einrichtungen der Bürgermedien.

## **IV. Rechtsgrundlagen und Auswahlkriterien**

Grundlagen der Bekanntgabe des Projektes und der Fördergrundlagen für die Qualifizierungsmaßnahmen sind die Vorschriften insbesondere des § 30 LMG NRW und § 88 LMG NRW vom 02.07.2002 (GV. NRW. 2002 S. 334), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) – 12. Rundfunkänderungsgesetz – vom 05.06.2007 (GV. NRW. 2007 S. 192), sowie die Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Durchführung von Pilotprojekten und Betriebsversuchen gem. § 30 LMG NRW (Pilotprojektsatzung) vom 26.08.2005 (GV. NRW. 2005 S. 781). Nach § 2 der Pilotprojektsatzung gelten die Bestimmungen des LMG NRW.

Die Förderung erfolgt gem. § 30 Abs. 1 LMG NRW i. V. m. § 2 Abs. 2 der Pilotprojektsatzung.

Es werden Einrichtungen gefördert, die die Voraussetzungen für die Durchführung der o. g. Qualifizierungsmaßnahmen erfüllen und die am ehesten geeignet erscheinen, zur Verwirklichung der Projektziele beizutragen.

Insgesamt werden im zweiten Halbjahr 2009 zunächst für die Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen 150.000,00 € zur Verfügung gestellt. Die Förderung erfolgt gemäß dieser Bekanntmachung und ohne Rechtsanspruch im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel der LfM.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

Bei der Prüfung durch die LfM werden neben den vorrangig inhaltlich qualitativen Kriterien, wie dem Grad der Erreichbarkeit der unter Punkt I und II genannten Ziele und Aufgaben, unter anderem die Realisierbarkeit der Qualifizierungsmaßnahmen innerhalb der vom Antragsteller beschriebenen Rahmenbedingungen, die Nachhaltigkeit des Angebotes, Art und Umfang der Eigenleistung, die gleichmäßige regionale Verteilung und die Erreichbarkeit der Zielgruppe berücksichtigt.

Die Anzahl der geförderten Qualifizierungsmaßnahmen hängt von der Bewerbungslage ab.

#### V. Antragstellung

Anträge bedürfen der Schriftform.

Der Antrag muss alle Angaben enthalten, die eine Prüfung der Voraussetzungen ermöglichen. Insbesondere sind die zu fördernden Qualifizierungsmaßnahmen in Bezug auf die Ziele, die Inhalte, den Ablauf und die Zielgruppe hinreichend genau zu beschreiben, die voraussichtlich anfallenden Gesamtkosten des Vorhabens und die Einnahmen bzw. Eigenleistungen sind spezifiziert auszuweisen. Darüber hinaus sind Angaben zur Evaluation der Qualifizierungsmaßnahmen zu machen.

Der Antragsteller soll dokumentieren, über welche Erfahrungen er mit der Durchführung von Fernsehqualifizierungsmaßnahmen bereits verfügt.

Anträge können mit dem Tag der Bekanntgabe eingereicht werden. Der Einstieg für interessierte Einrichtungen in das Förderverfahren ist somit jederzeit möglich.

Die Anträge sollen eingereicht werden in schriftlicher Ausfertigung unter dem Stichwort **„Qualifizierungsmaßnahmen Fernsehen im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens in NRW“** an die

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)  
 Postfach 10 34 43  
 40025 Düsseldorf.

Eine elektronische Mehrfertigung wird erbeten.

Der Antrag auf Förderung ist formlos. Er muss Name und vollständige Anschrift des Antragstellers sowie gegebenenfalls seiner gesetzlichen oder satzungsmäßigen Vertreter und Angaben zur Höhe der beantragten Förderung für den Projektzeitraum enthalten.

Weitere Angaben und Unterlagen können im Laufe des Verfahrens jederzeit nachgefragt werden.

#### VI. Hinweise

Aus der Förderung im Rahmen des Projektbetriebes erwachsen keine Ansprüche hinsichtlich künftiger Vergabeverfahren.

Die Förderung kann ganz oder teilweise widerrufen werden, wenn erkennbar ist, dass Förderziel und -zweck bei den getätigten Ausgaben nicht eingehalten werden.

Die Entscheidung über die Förderung trifft der Direktor der LfM.

### Bewerbungsverfahren „Lern- und Lehrredaktionen“. Bekanntmachung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) führt im Rahmen der Neuausrichtung des Bürgerfernsehens als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Bürgermedien ein Erprobungsprojekt „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ durch.

Das zukünftige Bürgerfernsehen als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Bürgermedien soll ein landesweit empfangbares und nichtkommerzielles Fernsehprogramm sein, dessen Programm von einem Lernsender redaktionell betreut und zusammengestellt wird.

Die Programmzulieferung soll durch die im Folgenden Genannten erfolgen:

- Lern- und Lehrredaktionen, die von Institutionen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung getragen werden, die audiovisuelle Produktionskenntnisse als Zusatzqualifikationen vermitteln möchten,
- Institutionen der Ausbildung in Medienberufen, zu deren originären Ausbildungsbestandteilen die Vermittlung audiovisueller Produktionskenntnisse gehört und
- Bürgergruppen.

Weitere Einzelheiten sind in dem von der Medienkommission der LfM beschlossenen Konzeptpapier „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ vom 20. Juni 2008 beschrieben und haben Eingang in die vorliegende Bekanntmachung gefunden.

Download Konzeptpapier unter:

<http://www.lfm-nrw.de/downloads/anhaenge-pressemit/konzeptentwurf-buergerfunk.pdf>.

Das Pilotprojekt dient dem Zweck, Erkenntnisse über die Bedingungen und Möglichkeiten sowie über die Akzeptanz und die Auswirkungen insbesondere in publizistischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, technischer und rechtlicher Hinsicht für einen möglichen Regelbetrieb zu gewinnen.

Mit dem Projekt zur Weiterentwicklung des Bürgerfernsehens in Nordrhein-Westfalen und dem Aufbau eines Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen sind deshalb u. a. folgende Zielsetzungen verbunden:

- Die in NRW bestehenden Einrichtungen der audiovisuellen Ausbildung und Qualifizierung sollen die im Rahmen der Ausbildung und Qualifizierung entstehenden Produktionen auf einem Fernsehkanal verbreiten können.
- Der Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere im Kontext von Ausbildung und Studium, soll ermöglicht werden.
- Durch den landesweiten Aufbau von dezentralen Lern- und Lehrredaktionen in NRW soll das Angebot an Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen erweitert werden.
- Neue Formen der Ausbildungs- und Qualifizierung im audiovisuellen und crossmedialen Bereich sollen entwickelt und gefördert werden.
- Es sollen neue Formen der Partizipation der Bürger entwickelt und erprobt werden.
- Der Zugang an diesem Lern- und Publikationsangebot soll möglichst vielen Menschen eröffnet werden, damit sie sich aufgefordert fühlen, daran zu partizipieren und die Chance ergreifen, sich zu qualifizieren und ihre Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.
- Das bestehende Informationsangebot soll durch das neue Programm erweitert werden und damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beitragen.
- Die Plattform soll für die Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und Formate im Rahmen von Ausbildung und Studium zur Verfügung stehen.
- Die Zuschauerinteressen sollen zur Akzeptanzsteigerung des neuen Programmangebots hinreichend berücksichtigt werden.
- Durch das Projekt sollen Erkenntnisse für ein neues Förderkonzept gewonnen werden.

Das Pilotprojekt hat am 01.01.2009 begonnen. In einem ersten Schritt wurde die Technische Universität Dortmund als Träger des Lernsenders von der LfM ausgewählt. Sie ist im Rahmen dieses

Pilotversuches als Programmveranstalter für ein nichtkommerzielles Fernsehprogramm mit den Schwerpunkten Ausbildung und Erprobung für Nord-rhein-Westfalen lizenziert und wird durch die LfM gefördert.

In einer zweiten Phase sollen die Rahmenbedingungen und die Grundlagen der Förderung für die unterschiedlichen Programmzulieferer bestimmt, landesweit Lern- und Lehrredaktionen aufgebaut und Qualifizierungsmaßnahmen für die Bürgergruppen entwickelt werden. Umfang und Abfolge der einzelnen Projektstufen werden vor und im laufenden Projektbetrieb festgelegt und können ggf. von dieser Darstellung abweichen.

Mit diesem Bewerbungsverfahren sollen die Träger zukünftiger Lern- und Lehrredaktionen ausgewählt werden. Die LfM gibt zu den Bedingungen des ersten Bewerbungs- und Auswahlverfahrens für die Lern- und Lehrredaktionen zum 30.03.2009 Folgendes bekannt:

## **I. Projektbeschreibung:**

### **Die Lern- und Lehrredaktionen im Rahmen des Pilotprojektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“**

Die Fähigkeit, mit und für elektronische Medien produzieren zu können, hat heute im Rahmen der Qualifikation für eine Vielzahl von Berufen – nicht nur den Medienberufen – einen bedeutenden Stellenwert. Deshalb sollen Institutionen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung dazu motiviert werden, zur Ergänzung ihres jeweiligen Studienangebots Lern- und Lehrredaktionen einzurichten. Dadurch soll das Qualifizierungsangebot der jeweiligen Institution um audiovisuelle Elemente erweitert werden, die es im Rahmen eines wissenschaftlichen Studiums oder einer beruflichen Ausbildung normalerweise nicht gibt. Der Erwerb und die Vermittlung dieser Medienkompetenzen sollen anhand einer redaktionell eingebundenen, kontinuierlichen Produktion von Fernsehbeiträgen und -sendungen erfolgen.

Die neu geschaffenen Lern- und Lehrredaktionen sollen Modellcharakter haben. Sie selbst und/oder die LfM sollen Dritten ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen. So soll gewährleistet werden, dass auch andere Institutionen auf die jeweiligen Erfahrungen zurückgreifen können oder sich – im Optimalfall – Strukturen der Zusammenarbeit entwickeln.

Im Rahmen des Erprobungsprojektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ sollen Lern- und Lehrredaktionen bei verschiedenen Institutionen der beruflichen und wissenschaftli-

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

chen Ausbildung aufgebaut werden, die audiovisuelle Produktionskenntnisse als Zusatzqualifikation vermitteln und die für das Programm des Ausbildungs- und Erprobungskanals Fernsehbeiträge und -sendungen zu liefern.

Es ist ein Ziel des dreijährigen Projektes, möglichst verteilt über ganz Nordrhein-Westfalen bei unterschiedlichen Institutionen Lern- und Lehrredaktionen aufzubauen und im Betrieb zu testen, sodass vielfältige Erfahrungen gesammelt werden können.

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) fördert im Rahmen des Erprobungsprojektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ den Aufbau und Betrieb der Lern- und Lehrredaktionen durch Beratung, Bereitstellung von Mitteln für Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen und die Bereitstellung von Produktions- und Übertragungstechnik.

## II. Aufgaben der Lern- und Lehrredaktionen

Die Studenten und Auszubildenden, die in Lern- und Lehrredaktionen mitarbeiten, sollen Medienkompetenzen anhand einer redaktionell eingebundenen, kontinuierlichen Produktion von Fernsehbeiträgen und -sendungen erwerben können. In den Lehr- und Lernredaktionen werden Schulungen zur fernsehjournalistischen Grundausbildung und zur redaktionellen Arbeit für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Lern- und Lehrredaktion durchgeführt. Die Redaktion liefert nach Abschluss der Aufbauphase Beiträge und/oder Sendungen für das Programm des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens zu.

Der Betrieb der Redaktion soll integraler Bestandteil des jeweiligen Ausbildungs- und/oder Studienkontexts des Trägers werden. Aus diesem Grund soll im Rahmen des Projektes ein Schulungs-, Organisations- und Finanzierungskonzept für die Redaktion entwickelt und im Betrieb getestet werden, mit dem Ziel, bei dem jeweiligen Träger eine kontinuierlich arbeitende Lern- und Lehrredaktion aufzubauen.

## III. Adressat der Bekanntgabe

Adressat der Bekanntgabe sind Institutionen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung oder institutionelle Zusammenschlüsse, die bereit sind, Lehr- und Lernredaktionen aufzubauen und zu betreiben. Bei institutionellen Zusammenschlüssen muss mindestens eine Einrichtung eine Institution der beruflichen oder wissenschaftlichen Ausbildung sein.

Die Arbeit der Lern- und Lehrredaktion soll in den Kontext des Studiums und/oder der Ausbildung eingebunden werden.

Der/die Bewerber muss/müssen eine juristische Person des Privatrechts oder eine Hochschule sein und seinen/ ihren Sitz in Nordrhein-Westfalen haben.

Die Tätigkeit als Träger einer Lern- und Lehrredaktion darf nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ausgerichtet sein.

Es ist vorgesehen, Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen im Rahmen des Aufbaus und der Arbeit der Lern- und Lehrredaktionen für den Zeitraum von bis zu zwei Jahren je nach Konzept mit maximal bis zu 52 T€ zu fördern. Darüber hinaus können Fördermittel für die Anschaffung bzw. Anmietung von Produktions- und Übertragungstechnik durch die LfM bereitgestellt werden.

Von der Förderung sind Institutionen der Ausbildung in Medienberufen, zu deren originären Studien- und Ausbildungsbestandteilen die Vermittlung audiovisueller Produktionskenntnisse gehört, ausgeschlossen.

## IV. Bewerbung und Antragstellung

Es ist zunächst vorgesehen, dass im Jahr 2009 das Bewerbungs- und Auswahlverfahren für die Förderung von Lern- und Lehrredaktionen dreimal durchgeführt wird, sodass die interessierten Institutionen je nach Stand ihrer Vorbereitungen und des jeweiligen internen Entscheidungsprozesses in das Verfahren einsteigen können. Stichtage für das Einreichen der erforderlichen Bewerbungsunterlagen für die drei Runden des Auswahlverfahrens sind der 31.03.2009, der 30.06.2009 und der 30.09.2009.

Ein Einstieg für interessierte Institutionen in das Bewerbungsverfahren ist somit jederzeit möglich. Die Institutionen, die sich nur mit einem Grobkonzept bewerben (können), können eine Projektberatung durch die LfM unter Einbindung des Instituts für Journalistik der Technischen Universität Dortmund, das Projektträger des Lernsenders ist, in Anspruch nehmen.

Die Bewerbung um die Förderung als Lern- und Lehrredaktion muss alle Angaben enthalten, die eine Prüfung der Voraussetzungen ermöglichen.

Der Bewerbung ist als zentralen Bestandteilen eine Beschreibung der geplanten Einbindung der Lern- und Lehrredaktion in bestehende bzw. geplante Ausbildungs- bzw. Studienkontexte des Bewerbers beizufügen.

Die Beschreibung sollte einen zeitlich gegliederten Projektentwicklungsplan umfassen.

Der Antrag auf Förderung ist formlos. Er muss Name und vollständige Anschrift des Antragstellers sowie gegebenenfalls seiner gesetzlichen oder satzungsmäßigen Vertreter und Angaben zur Höhe der beantragten Förderung für den Projektzeitraum enthalten.

Der/die Bewerber sollte/n dokumentieren, über welche Erfahrungen er/sie im Bereich der redaktionellen Arbeit bereits verfügt/verfügen. Institutionen, die bereits über entsprechende Kenntnisse im Bereich des Aufbaus und Betriebs einer Redaktion und ggf. über einen Teil der benötigten Ressourcen verfügen, sollten ein Projekt-konzept einreichen, das die Aufgaben und die Arbeit und die inhaltliche und organisatorische Umsetzung konkretisiert sowie einen Zeit-, Kosten- und Personalplan beinhaltet. Diese Beschreibung kann die Entwicklung der Programmzulieferung über den Projektzeitraum berücksichtigen, wie auch eine Prognose der Vorlaufphase bis zum Produktionsstart.

Falls den interessierten Institutionen ggf. die fachlichen Ressourcen fehlen, um eine Lehr- und Lernredaktion eigenständig konzipieren zu können, kann die LfM sie unter Einbeziehung des Instituts für Journalistik bei Bedarf bei der detaillierten Konzeption und inhaltlichen Ausgestaltung beratend unterstützen. Dies gilt auch für Institutionen, die sich nur mit einem Grobkonzept bewerben (können).

Der/die Bewerber muss/müssen nachweisen, dass er/sie wirtschaftlich und organisatorisch in der Lage ist/sind, eine Lehr- und Lernredaktion aufzubauen und zu betreiben. Hierzu ist ein Wirtschaftsplan, basierend auf den o. g. Beschreibungen, vorzulegen. Dem Wirtschaftsplan müssen Darlegungen zu den finanziellen Planungen für die Dauer des Projektzeitraumes zu entnehmen sein. Die Angaben sind zu erläutern.

Die Vorlage des Feinkonzeptes und des Wirtschaftsplanes muss für den Fall, dass Beratung beantragt wurde, erst nach deren Abschluss erfolgen.

Bei der Prüfung durch die LfM werden neben den vorrangig inhaltlich qualitativen Kriterien, wie dem Grad der Erreichbarkeit der unter den Punkten I und II genannten Zielen und Aufgaben, unter anderem die Realisierbarkeit des Vorhabens innerhalb der vom Bewerber beschriebenen Rahmenbedingungen, die Nachhaltigkeit des Angebotes, Art und Umfang der Eigenleistung und die Erreichbarkeit der Zielgruppe berücksichtigt. Darüber hinaus werden bei der Auswahl die regionale Verteilung der Lehr- und Lernredaktionen über Nordrhein-Westfalen, die Vielfalt der unterschiedlichen Trägerinstitutionen und die Vielfalt der Organisations- und Finanzierungsmodelle berücksichtigt.

Die Anzahl der geförderten Lern- und Lehrredaktionen und die Höhe ihrer finanziellen Förderung hängen von der Bewerbungslage und der Höhe der im Haushalt der LfM für die Förderung vorgesehenen Mittel ab.

Die Übersendung der Unterlagen für die erste Runde des Auswahlverfahrens wird nach Möglichkeit bis zum 31.03.2009, 12.00 Uhr unter dem Stichwort „**Lehr- und Lernredaktion im Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW**“ an die

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)  
Postfach 10 34 43  
40025 Düsseldorf

in zweifacher Ausfertigung, eine davon in kopierfähiger ungebundener Form, erbeten. Eine elektronische Mehrfertigung wird erbeten.

Bei einem späteren Eingang wird die Bewerbung in der darauf folgenden Runde des Auswahlverfahrens berücksichtigt.

Weitere Angaben und Unterlagen können im Laufe des Verfahrens jederzeit noch nachgefragt werden.

## V. Rechtsgrundlagen und Auswahlkriterien

Grundlagen der Bekanntgabe des Projektes und des Auswahlverfahrens sind die Vorschriften insbesondere des § 30 LMG NRW und § 88 LMG NRW vom 02.07.2002 (GV. NRW. 2002 S. 334), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) – 12. Rundfunkänderungsgesetz – vom 05.06.2007 (GV. NRW. 2007 S. 192) sowie die Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Durchführung von Pilotprojekten und Betriebsversuchen gem. § 30 LMG NRW (Pilotprojektsatzung) vom 26.08.2005 (GV. NRW. 2005 S. 781). Nach § 2 der Pilotprojektsatzung gelten die Bestimmungen des LMG NRW.

Angestrebt wird ein Modell für den Aufbau und Betrieb von Lern- und Lehrredaktionen in NRW, das die vorgenannten Kriterien erfüllt. Diese sind Grundlagen für die zu treffenden Anerkennungs- und Förderentscheidungen.

Die Förderung einer Lern- und Lehrredaktion ist an die Anerkennung als Lern- und Lehrredaktion durch die LfM gebunden und erfolgt gem. § 30 Abs. 1 LMG NRW i. V. m. § 2 Abs. 2 der Pilotprojektsatzung zeitlich befristet für die Dauer von zwei Jahren.

Es werden die Bewerber anerkannt und gefördert, die die Anerkennungsvoraussetzungen erfüllen und die am besten geeignet erscheinen, zur Verwirklichung der Projektziele beizutragen.

| Positionen | Handlungsfelder | Mitgliedschaften und Beteiligungen | Materialien und Links | Anhang |
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
|------------|-----------------|------------------------------------|-----------------------|--------|

Leitbilder und Arbeitsschwerpunkte  
zur Förderung von Medienkompetenz  
**Förderrichtlinien und Satzungen**  
Ansprechpartner Medienkompetenz  
und Bürgermedien in der LfM

## VI. Hinweise

Interessierte Institutionen und diejenigen, die sich nur mit einem Grobkonzept bewerben (können), können die Beratung durch die LfM unter Einbindung des Trägers des Lernsenders in Anspruch nehmen. Die vollständige Bewerbung wird dann jeweils in das nächstfolgende Bewerbungs- und Auswahlverfahren aufgenommen.

Die Bekanntgabe der Förderung erfolgt durch schriftlichen Bescheid. Dieser kann gem. § 4 der Pilotprojektsatzung jederzeit mit Nebenbestimmungen versehen werden, die der Erreichung des Projekt- bzw. Versuchsziels dienen. Insbesondere sind nachträgliche Auflagen möglich.

Aus der Förderung im Rahmen des Projektbetriebes erwachsen keine Ansprüche hinsichtlich künftiger Vergabeverfahren.

Der Projektträger wird in dem von der LfM zu erlassenden Bescheid verpflichtet, vor dem Hintergrund der geplanten Beforschung seines Angebots der LfM halbjährlich einen Erfahrungsbericht und nach dem Auslaufen des Projektes zusätzlich eine Auswertung unverzüglich zur Verfügung zu stellen (§ 30 Abs. 2 LMG NRW).

Ferner kann die Förderung ganz oder teilweise widerrufen werden, wenn erkennbar ist, dass das Projektziel bzw. Versuchsziel nicht erreicht wird. Bei alledem kann insbesondere von Bedeutung sein, ob:

- die Versuchsziele nicht in hinreichendem Maße verfolgt werden,
- der Projektträger den sonstigen Anforderungen nicht entspricht,
- der Projektträger seine in dem Bescheid festgeschriebenen Verpflichtungen nicht erfüllt.

Die Entscheidung über die Förderung als „Lern- und Lehrredaktion“ trifft die Medienkommission der LfM.

## C Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

### **Mechthild Appelhoff**

Bereichsleitung  
Tel.: 0211 77007-136

### **Rainer Smits**

Medienkompetenz  
Tel.: 0211 77007-167

### **Dr. Dörte Hein**

Medienforschung, Medienkompetenz  
Tel.: 0211 77007-168

### **Dr. Meike Isenberg**

Medienforschung, Medienkompetenz  
Tel.: 0211 77007-185

### **Antje vom Berg**

Medienforschung, Medienkompetenz  
Tel.: 0211 77007-153

### **Christina Rhode**

Netzwerkarbeit Medienkompetenz in NRW  
Tel.: 0211 77007-150

### **Peter Schwarz**

Bürgermedien, Qualifizierung in Medienberufen  
Tel.: 0211 77007-180

### **Norbert Sander**

Bürgermedien  
Tel.: 0211 77007-147

### **Tina Halfmann**

Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW  
Tel.: 0211 77007-122

### **Andreas Schmidt**

Campus-Rundfunk, Qualifizierung in Medienberufen  
Tel.: 0211 77007-127

### **Birgit Pietschmann**

Sachbearbeitung Projekte  
Tel.: 0211 77007-142

### **Bettina Rößler**

Sachbearbeitung  
Tel.: 0211 77007-164

### **Michaela Klindtworth**

Assistenz  
Tel.: 0211 77007-194

### **Gabriele Listmann**

Assistenz  
Tel.: 0211 77007-128

### **Projekt klicksafe**

**Dilek Atalay**  
Tel.: 0211 77007-190

### **Martin Müsgens**

Tel.: 0211 77007-193

### **Verein Internet-ABC e. V.**

**Gabriele Becker/Anja Haubrich**  
Tel.: 0211 77007-172

### **Nadine Diab**

Tel.: 0211 77007-197

**Zentrale E-Mail-Adresse:**  
[medienkompetenz@lfm-nrw.de](mailto:medienkompetenz@lfm-nrw.de)







Landesanstalt für Medien  
Nordrhein-Westfalen (LFM)  
Zollhof 2  
40221 Düsseldorf  
Postfach 10 34 43  
40025 Düsseldorf

Telefon  
➤ **0211 / 7 70 07 - 0**  
Telefax  
➤ **0211 / 72 71 70**  
E-Mail  
➤ **info@lfm-nrw.de**  
Internet  
➤ **http://www.lfm-nrw.de**

ISBN 978-3-940929-16-7